Bibl
4° B. g. cath. 4
Panzer
1+2

Bibel

242

<36625438520017

<36625438520017

Bayer. Staatsbibliothek

M. Georg Wolfgang Panzers
Schaffers an der Hauptpfarrkirche bey St. Sebald in Nürnberg

Verſuch
einer kurzen
Geſchichte
der
römiſch-catholiſchen
deutſchen
Bibelüberſetzung.

Nürnberg,
bey George Peter Monath, 1781.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorbericht.

So wenig ich es denen, welche ausdrücklich von den mancherley Ueberſetzungen der Bibel gehandelt haben, zum Vorwurf machen will, daß ſie uns von den, in der römiſch catholiſchen Kirche bisher gebrauchten deutſchen Ueberſetzungen derſelben, nur magere Nachrichten geliefert haben: ſo wenig gedenke ich mirs zum beſondern Verdienſt anzurechnen, wenn man die meinigen, die ich in gegenwärtigem Verſuche liefere, etwas reichhaltiger finden wird. Es hat ia wohl nicht iederman Zeit und Luſt, ſich bey iedem kleinem Felde ſo lange zu verweilen, bis es ſo bearbeitet iſt, daß andere nach ihm, nur hingehen und erndten dürfen; und warum ſollte ich noch eine beſondere Belohnung verlangen, da mir das Vergnügen, welches mir Unterſuchungen von dieſer Art gewähren, alles iſt, was ich wünſchen und erwarten kann und will?

Indeſſen bin ich doch ſchwach genug, zu geſtehen, daß mir das Urtheil der Kenner von dem Werthe dieſer Arbeit, durchaus nicht gleichgültig ſey, und daß es mich freuen ſollte, wann daſſelbe dahin ausfallen würde, daß es der Mühe werth geweſen ſey, die Geſchichte der verſchiedenen deutſchen Bibelüberſetzungen, einer ſo großen und anſehnlichen Kirche, als die römiſch catholiſche iſt, aufzuklären, daß ich nichts weſentliches übergangen, daß ich die Sachen ſo, wie ſie ſind, das iſt, ehrlich und ohne Leidenſchaft vorgeleget habe.

Daß ich übrigens nicht alle einzelne Ausgaben habe anführen können, wird mir niemand zur Laſt legen, wenn man anderſt bedenket, wie ſchwer es hält, nur die vorzüglichſten kennen zu lernen. Sollte alſo bey der Menge der wirklich angeführten Ausgaben, hin und wieder noch eine Lücke ſeyn: ſo hoffe ich meine Leſer, durch die genaue Beſchreibung aller vor Augen gehabten Original-Ausgaben, auf die es doch hauptſächlich ankommt, vollkommen entſchädiget zu haben.

Geſchrieben zu Nürnberg den 20. Novemb. 1780.

Verſuch
einer kurzen Geſchichte
der römiſch = catholiſchen
deutſchen Bibelüberſetzung.

Einleitung.

Wenn ſich auch des ſel. Luthers deutſche Bibelüberſetzung 1) nicht bis auf unſere Zeiten bey demjenigen großen Anſehen in der evangeliſchen Kirche erhalten hätte, in das ſie ſich, gleich

1) Das Urtheil, welches noch in unſern Zeiten, ein, auch von römiſch = catholiſchen Theologen, anerkannter competenter Richter, Herr Ritter Michaelis in Göttingen, über Luthers Bibelüberſetzung gefället hat, iſt ſo günſtig ausgefallen, daß dadurch der Werth derſelben, aller in den ehemaligen und noch in den neuern Zeiten, ſelbſt von Proteſtanten, dagegen gemachten, theils unbilligen Läſterungen, theils unzeitigen Critiken, völlig entſchieden zu ſeyn ſcheinet. Ich müſte des Herrn Ritters Vorrede zum erſten Theil ſeiner eigenen Ueberſetzung des Alt. Teſt. faſt völlig abſchreiben, wenn ich alles wiederholen wollte, was derſelbe zur Ehre der lutheriſchen Ueberſetzung, gewis ſehr bedächtlich niedergeſchrieben hat. Doch eine einzige Stelle, die gleich auf der erſten Seite der Vorrede zum Hiob ſtehet, kann ich unmöglich übergehen. Sie enthält alles, was ein unpartheyiſcher Richter von dieſes würdigen Mannes Arbeit ſagen konnte. Daß Luthers Ueberſetzung des Alten Teſtaments, ſagt Herr Michaelis, viele Fehler hat,

gleich vom Anfang, da ſie zum Vorſchein kam, geſetzet hat: wenn ſich dieſelbe auch gleich, nach mehr als zweyhundert und funfzig Jahren, in denen theils die deutſche Sprache ſelbſt gar ſehr verbeßert, theils die herrlichſten Hülfsmittel zum beßern Verſtand der Urſprachen der H. Schrift herbeygeſchaft worden ſind, von einer andern hätte müſſen verdrengen laßen: ſo würde ſie uns dem ungeachtet, blos darum, noch immer höchſt ſchäzbar ſeyn müſſen, weil ſie das wirkſamſte Mittel war, die ſo heilſame und nöthige, von Luthern angefangene Kirchenverbeßerung, auf das kräftigſte zu befördern. Denn von dieſer Zeit an, da jedermann, auch der ungelehrte Laye, in den Stand geſezt war, die Lehre, die Luther predigte, nach der einigen richtigen Regel ſelbſt zu prüfen, waren alle Bemühungen, die man anwendete, dieſelbe verdächtig zu machen, oder gar zu unterdrücken, völlig vergeblich. So wie man, am hellen Mittage, nur geſunde Augen und den Willen haben darf, die ſchwarze Farbe von der weißen zu unterſcheiden: ſo wie es in dieſem Fall nichts helfen würde,

hat, die jezt vermieden werden könnten, wird niemanden Wunder nehmen, der die jetzige und damalige Kenntniß der Hebräiſchen Sprache, und der übrigen zu ihrer Aufklärung unentbehrlichen morgenländiſchen Sprachen miteinander vergleicht. Auch das Deutſche hat ſich ſeit dritthalb hundert Jahren ſo geändert, daß nothwendig einiges mißfallen, und das Ohr beleidigen muß, was zu Luthers Zeiten vollkommen gut deutſch war; und eben ſo wird es auch den jezt geſchriebenen deutſchen Büchern nach 250 Jahren gehen. Aber bey dem allen behält doch Luthers Ueberſetzung gewiße merkliche Vorzüge ſowohl vor den deutſchen als ausländiſchen, die nach ſeiner Zeit gemacht ſind: und es ſey nun lobens oder tadelnswürdig, ich ſcheuete mich, ſo lange nach ihm etwas zu geben, das vielleicht bey mehrerer Genauigkeit, dennoch in Abſicht auf Geſchmack und Ausdruck dem ſeinigen zu weit nachſtehen könnte. Wenn ein Gelehrter, wie Herr Michaelis, in unſern Zeiten ſo von Luthers Ueberſetzung urtheilet: ſo verdient freylich, eines Emſers, Dietenbergs und Cochlaei armſeliges Geſchrey, eben ſo wenig Aufmerkſamkeit, als der Tadel jener Witzlinge, denen nichts gefällt, was nicht nach der neueſten Mode iſt.

de, wenn die halbe Welt aufſtehen und uns bereden wollte, daß wir falſch geſehen hätten: ſo konnte damals weder durch Liſt noch Gewalt, mehr wider die Wahrheit etwas ausgerichtet werden, die nun überall lauten Beyfall fand, nachdem durch die Ueberſetzung der Bibel in die deutſche Sprache, die bisherige Finſterniß auf einmal vertrieben und aus Nacht, Tag gemacht worden war. Es iſt daher leicht zu erachten, daß diejenigen, welche das Ruder jener Kirche in Händen hatten, in welcher man beſonders damals Urſache hatte, das Licht zu ſcheuen, darüber aufs äuſerſte in Harniſch haben gebracht werden müſſen. Es iſt wahr, man hatte vor Luthers Zeiten auch ſchon eine deutſche Ueberſetzung der Bibel, die, nach Erfindung der Buchdruckerkunſt, mehrern Perſonen in die Hände kommen konnte, als vorher, da ſie nur noch in Handſchriften herumgieng. Auch die ſogenannte Vulgata iſt von dieſem glücklichen Zeitpunct an, durch oftwiederholte Auflagen vervielfältiget worden. Es pflegen ſich auch diejenigen, welche es nicht gerne hören, wenn man ſagt, die Bibel ſey vor Luthers Zeiten wenig bekannt geweſen, fleißig auf die häufigen Ausgaben der deutſchen ſowohl als lateiniſchen Ueberſetzung zu beruffen, und Weislinger iſt ſogar durch dieſen, ſeiner Meinung nach, ſehr ungerechten Vorwurf, den die Proteſtanten der römiſchen Kirche machen, veranlaßet worden, dem Literator, wider ſeinen Willen, einen angenehmen Dienſt zu leiſten, indem er ſich Mühe gegeben, von allen Ausgaben der Bibel, von Erfindung der Buchdruckerkunſt an, bis auf Luthers Zeiten, ziemlich zuverläßige Nachrichten zu ſammlen. 2) Allein damit iſt doch der ſchlimmen Sache dieſer Kirche in Anſehung dieſes Punctes nicht geholfen, noch weniger der ihr gemachte Vorwurf entkräftet worden. Denn was halfen auch noch ſo viele Ausgaben und Ueberſetzungen der Bibel, auch in die

2) S. deſſen Armamentarium catholicum perantiquae bibliothecae quae aſſervatur Argentorati in commenda ordin. S. Johann. Hieroſolym. S. 145. u. f. S. 515. u. f. S. 733. u. f. S. 759. u. f.

die Landſprachen, wenn das Verbot, ſie zu leſen, nicht aufgehoben wurde? 3) Was konnte der gemeine Mann, wenn es ihm auch erlaubt geweſen wäre, die Bibel zu leſen, aus der Vulgata für eine Erbauung ſchöpfen, da er ſie nicht verſtunde? Von den kundbaren Mängeln

3) Ich weiß gar wohl, was man in der catholiſchen Kirche zu antworten pflegt, wenn derſelben das Verbot, die Bibel in der Landſprache zu leſen, vorgehalten wird; ſo wie es mir wohl bekannt iſt, daß man in den neuern Zeiten, auch in dieſem Stück, an manchen Orten, anders denkt, als vorhin. Allein von den neuern Zeiten iſt hier nicht die Rede, ungeachtet auch die beſcheidenſten catholiſchen Theologen, wenn ſie gleich, wie der gelehrte P. Schaaf zu Fuld in ſeinen praelect. ad locos theologic. T. I. Cap. VIII. das Bibelleſen an und für ſich, für höchſt nützlich und heilſam halten, doch immer Urſachen genug anzugeben wiſſen, warum ſolches den Layen nicht ſchlechterdings zu geſtatten iſt, und warum noch jetzt niemand ohne Erlaubniß des Seelſorgers die Bibel leſen darf; denn ſo ſchreibt Herr Schaaf S. 390. In Germania noſtra, ubi plura, quam alibi corruptorum ſacrorum librorum exemplaria in lingua vulgari extant, ac Proteſtantium omnes S. Scripturae quaeſtiones ex privata ſua ratione decidentium principia ſunt notiora, ſaltem rudioribus ſacram ſcripturam legere volentibus conſilio Confeſſionarii vel Parochi potius adhuc quam alibi opus eſſe arbitramur. Was aber die ältern Zeiten betrift, ſo iſt es wohl ganz unläugbar, daß es nicht nur von Privatlehrern, ſondern ſelbſt von dem Oberhaupt der Kirche immer darauf angetragen worden ſey, die Layen vom Bibelleſen abzuſchrecken, wie ſolches der ſel. Kiesling in Epiſtol. ad Angel. Quirin. de poena ignis in tabular. ſacrar. verſ. a romanenſib. conſtituta deutlich erwieſen hat, und beſonders aus des Jeſuiten Jac. Ledeſimae Schrift de ſcripturis divinis quavis lingua paſſim non legendis zu erſehen iſt. Hiebey verdient das eben ſo merkwürdige als ſeltene Buch des ſpaniſchen Hiſtorici, Frideric. Furii, welches er unter dem Titel Bononia, ſive de libris ſacris in vernaculam linguam convertendis Libr. duo zu Baſel 1556. 8. herausgegeben hat, in welchem er die Ueberſetzung der Bibel in die Landſprachen mit treflichen Gründen vertheidiget, ſich aber auch dadurch die Ehre erworben hat, daß ſeine Schrift von dem römiſchen Hof unter die verbotenen Bücher geſetzt worden iſt, nachgeleſen zu werden.

Mängeln beyder Ueberſetzungen gar nichts zu gedenken. Die Behauptung, daß vor Luthers Zeiten aus der Bibel, ſo wie man ſie damals hatte, wenig Troſt, für den großen Hauffen, zu erwarten war, behält alſo der vervielfältigten Auflagen derſelben, ungeachtet, immer ihre Kraft, und man darf nur Luthers reine und aus dem Grundtext verfertigte Dolmetſchung dagegen halten: ſo wird jeder, der ſich von Vorurtheilen nicht blenden läßet, eingeſtehen müſſen, daß erſt von dieſer Zeit an, das **Wort Gottes** wieder an das Tageslicht gebracht worden ſey.

Es war daher gar nichts anders zu erwarten, als daß die römiſche Kirche alle nur mögliche Wege einſchlagen würde, dem, durch Luthers Dolmetſchung überall mit Gewalt ſich ausbreitenden Lichte, entgegen zu arbeiten, und ſolches, wo nicht ganz zu unterdrucken, doch wenigſtens dergeſtalt zu ſchwächen, daß es die erwünſchte heilſame Wirkung nicht thun möchte. Die Großen wurden aufgefordert, theils den Verkauf, theils das Leſen derſelben auf das ſchärfeſte zu verbieten, und diejenigen, die dawider handelten, auf das nachdrücklichſte zu beſtraffen. Die Gelehrten ergriefen die Feder, und ſuchten die Ueberſetzung ſelbſt, auf Koſten der Wahrheit, ſo weit herabzuſetzen und ſo verdächtig zu machen, 4) als es nur möglich war. Allein damit wurde wenig oder nichts ausgerichtet. Luthers Ueberſetzung wurde nur deſto begieriger geleſen, und wenn ſolches gleich in einigen Ländern nur in geheim geſchah, ſo erhielt ſie in andern einen deſto freyern Lauf, ſo daß man erſtaunen muß, wenn man in der Geſchichte dieſer Ueberſetzung von den in kurzer Zeit und an ſo vielen Orten vervielfältigen Auflagen, beſonders

4) Daß dieſes in den ältern Zeiten geſchehen iſt, wundert uns nicht. Wenn man aber noch in den neuern Zeiten auf einen **Weislinger**, oder auf einen Berghauer ſtößt, die Proteſtanten Bibelgötzen, Bibelſchänder u. d. nennen höret, und die Bibel ſelbſt zu einem Abgrund aller Ketzereyen machen ſiehet, ſo iſt's kaum zu ertragen.

ſonders des Neuen Teſtamentes, der drey erſten Theile des alten Teſtamentes, des Pſalters u. ſ. w. belehrt wird.

War es nun augenſcheinlich, daß mit den bisher gebrauchten Mitteln, nichts auszurichten geweſen: ſo muſte man auf neue bedacht ſeyn. Man muſte, ſo ſehr man bisher dawider geeifert hatte, daß durch Luthern, auch der gemeine Mann, die Bibel in ſeiner Sprache zu leſen, in den Stand geſetzt worden, auf eine eigene ſogenannte rechtglaubige Ueberſetzung denken, um vielleicht durch dieſes Mittel, die vermeintliche ketzeriſche zu verdrängen und den Leuten aus den Händen zu ſpielen. Und ſo ſah man ſich, wider Willen, gezwungen, einen Schritt zu thun, an den man vielleicht nicht von ferne gedacht hätte, wenn die über alles wachende Vorſehung, Luthern nicht erweckt hätte, durch ſeine Bibeldolmetſchung, der bisherigen Unwiſſenheit zu ſteuren; einen Schritt, der ſelbſt für diejenigen, die Luthers Feinde nach, wie vor, blieben, die heilſamſten Folgen hatte. Emſer machte den Anfang mit der Herausgabe des Neuen Teſtaments; 5) bald darauf erſchien Dietenbergs und

gleich

5) Es iſt zwar eine Ausgabe des N. Teſtaments in deutſcher Sprache vorhanden, das Jacob Beringer im Jahr 1526 in Fol. zu Strasburg drucken laßen, welches alſo um ein Jahr älter iſt, als das Emſeriſche, und das auch von einigen unter die catholiſchen Bibeln gerechnet wird. Und in der That gehörte es auch mit darunter, wenn man nicht die Ueberſetzung ſelbſt, ſondern den Herausgeber in Betrachtung ziehen wollte, als welcher ein Levit, oder Vicarius des größern Thumſtifts zu Speyer geweſen, und, ſo viel man weiß, ſtets in der Gemeinſchaft der catholiſchen Kirche geblieben iſt. Allein wenn man auf die Ueberſetzung Rückſicht nimmt, ſo gehört es unter die Lutheriſchen. Ich würde hier von dieſem äuſerſt ſeltenen Neuen Teſtament, wovon ich zwey Exemplare zu beſitzen das Glück habe, gerne eine ausführliche Nachricht geben, um meine Behauptung zu rechtfertigen. Da dieſes aber bereits von dem ſel. Riederer im 4ten Band ſeiner Nachrichten S. 125. u. f. und von Baur in primitiis typogr. Spirenſis S. 60. u. f. geſchehen iſt: ſo kann

ich

gleich darnach Ecks ganze Bibel, bis endlich **Ulenberg** aufgefordert wurde, ſich mit einer Verbeßerung der bisherigen Ueberſetzungen zu beſchäftigen, zum ſichern Beweis, daß keine von den vorhergehenden dasjenige Anſehen habe erhalten können, in welchem Luthers

Dolmet-

ich dieſer Mühe überhoben ſeyn, und darf mich nur auf dasjenige berufſen, was dieſe Männer, inſonderheit aber Riederer von dieſem Beringeriſchen N. Teſtament geſagt haben. Dieſer letztere aber hat deutlich bewieſen, daß Beringer blos Luthers N. Teſtament habe abdrucken laßen. Denn ob er ſich gleich, und das nur ſelten, die Freyheit nahm, Luthers Worte mit andern zu vertauſchen, ſo lehret doch der Augenſchein, daß es im ganzen genommen, Luthers Arbeit iſt, und zwar ſo, wie man ſie in der bekannten September Ausgabe von 1522 antrift. Denn wenn man das Beringeriſche N. Teſt. mit einer ſpätern Ausgabe, darinnen Luther ſelbſt allerley Veränderungen gemacht hat, vergleicht, ſo findet man freylich manche Verſchiedenheiten. Ich habe beyde zuſammengehalten, und kann alſo dasjenige, was der ſel. Riederer geſagt hat, ebenfalls beſtättigen. Ich habe ſogar ein Paar Lutheriſche Randgloßen, die Riederer nicht bemerkt hat, angetroffen, nemlich bey Epheſ. 5. Geheimniß und Apoſtelgeſch. 28. Zwilling. Beringer hat ſogar den, in den erſten Lutheriſchen Ausgaben Galat. 5, 6. befindlichen Druckfehler, die Liebe, die durch den Glauben thätig iſt, nachdrucken laßen. Es bleibt alſo wohl ungezweifelt richtig, daß Beringers N. Teſtament, nicht unter die Catholiſchen, ſondern unter die Lutheriſchen gehört. Eines muß ich noch bemerken. Beyer, der in arcanis Sacr. bibliothec. Dresdenſium S. 27. 28. dieſes N. Teſtament beſchreibet, ſagt S. 27. Præmittitur etiam adhuc alius titulus: **das ganz neuw Teſtament mit ſchönen hübſchen Figuren, und durch die Einhelligkeit der Evangeliſten ordentlichen beſchrieben, einen jeden Chriſten vaſt nützlich, ausgangen zu Strasburg M. D. XXIX.** An der Richtigkeit dieſer Nachricht ſchien der ſel. Riederer faſt zu zweifeln, wenigſtens getrauete er ſich nicht davon zu urtheilen. Ich kann aber verſichern, daß Bayers Nachricht richtig iſt, indem ich ſelbſt ein Exemplar beſitze, welches mit dieſem neuen Titel verſehen iſt, auf welchen aber doch auch der alte, oder erſte folget. Ob auch eine Ausgabe von 1532, zu Speyer gedruckt, vorhanden ſey, daran zweifle ich ſehr.

Dolmetſchung in der evangeliſchen Kirche noch bis auf den heutigen Tag ſtehet, wie denn ſelbſt an Ulenbergs Ueberſetzung, wie wir in der Folge zeigen werden, immer gebeſſert worden iſt.

Ich habe mich vor einiger Zeit anheiſchig gemacht, von dieſen verſchiedenen deutſchen Ueberſetzungen römiſch-catholiſcher Lehrer, eine literariſche Nachricht zu ertheilen. Dieſes Verſprechen ſuche ich jetzo, ſo gut ich kann, zu erfüllen. Ich wage zu dem Ende auch nur einen kleinen **Verſuch** einer Geſchichte dieſer Ueberſetzung, da mir in dieſem Felde noch wenig vorgearbeitet worden iſt, 6) und da es überdieſes ſehr ſchwer hält, in proteſtantiſchen Ländern, wo die meiſten und beſonders die älteſten Ausgaben catholiſcher Bibeln, Seltenheiten ſind, alle, zu einer vollſtändigen Geſchichte unentbehrlichen Ausgaben und Nachrichten zu erhalten. Vielleicht giebt dieſer Verſuch einem andern, mit mehrern Hülfsmitteln verſehenen Gelehrten Gelegenheit, uns etwas vollſtändigeres zu liefern, und dieſes Fach beſſer zu bearbeiten, als es bisher geſchehen iſt.

Noch eines muß ich erinnern. Ich verſtehe unter den deutſchen Ueberſetzungen römiſch-catholiſcher Lehrer, keine andere als ſolche, die theils erſt durch Luthers Ueberſetzung veranlaßet worden,

6) Man findet zwar hin und wieder, als in **Le Longs** Biblioth. Sacr. in Hagemanns Nachricht u. ſ. w. in **Walchs** Biblioth. Sacr. und bey andern, Nachrichten von der deutſchen Catholiſchen Bibelüberſetzung. Sie ſind aber meiſt ſehr mager, und über dieſes auch ſehr fehlerhaft. So ſagt z. B. Hagemann S. 163. **Thomas Wolf**, ein Prof. iur. can. zu Strasburg habe eine neue deutſche Ueberſetzung des N. Teſt. nach dem Grundtext zu Baſel 1523 herausgegeben, welche aber bey den Catholiken ſelbſt wenig Beyfall gefunden u. ſ. w. Hätte Hagemann nicht wiſſen ſollen, daß iener **Thomas Wolf**, der Profeſſor in Strasburg war, ſchon 1509 geſtorben, und daß hingegen dieſer **Thomas Wolf**, der 1523 ein N. Teſt. zu Baſel herausgegeben, nicht Ueberſetzer, ſondern blos Drucker geweſen, und daß dieſes N. Teſt. kein anders, als **Luthers** ſey?

den, oder erſt, nach ſeinen Zeiten, hauptſächlich in der Abſicht ver-fertiget worden ſind, daß ſie dem, durch deßen Ueberſetzung vorgeb-lich angerichteten Schaden, wieder gut machen ſollten, und die auch nach und nach zum Gebrauch in der römiſch-catholiſchen Kirche öffentlich eingeführt worden ſind. Ich ſchließe folglich alle diejeni-gen deutſchen Ueberſetzungen davon aus, die man vor dieſem Zeit-punct gehabt hat, ſo wie ich auch etliche andere Ueberſetzungen einzel-ner Bücher der H. Schrift, die um die Zeit der Reformation zum Vorſchein kamen, nicht darunter rechne, indem weder bey jenen, noch bey dieſen die Abſicht ſtatt gefunden hat, ſich dadurch von einer andern, in der Lehre von der römiſch-catholiſchen Kirche abweichen-den Gemeine zu unterſcheiden. Es pfleget ſich zwar die erſtgedachte römiſch-catholiſche Kirche, dieſer ältern deutſchen Ueberſetzun-gen, als ihres Eigenthums, mit Ausſchließung der Proteſtanten, anzumaßen, welche Ehre man ihr auch wohl gönnen könnte. Allein es verhält ſich damit eben ſo, wie mit andern ältern Schriften der Kirchenväter, beſonders der ſogenannten Vulgata. Selbſt prote-ſtantiſche Lehrer begehen dieſen Fehler, daß ſie dieſe letztere unter die catholiſchen Bibeln rechnen, und, von dieſem Vorurtheil geblendet, von derſelben ſelten den gehörigen Gebrauch machen. Würde man aber bedacht haben, daß die lateiniſche Bibelüberſetzung, ſowohl die-jenige, welche unter dem Namen der Itala bekannt iſt, als die Vulgata, frühzeitig in der Kirche gebraucht worden, und daß ſich dieſelbe folglich niemand, nach erfolgter Trennung der Proteſtanten von der nach und nach entſtandenen römiſchen Kirche, ſo wenig als eine andere ältere Ueberſetzung insbeſondere zueignen darf: ſo wür-de man wohl ſchwerlich auf dieſen Gedanken gekommen ſeyn, der eben ſo ſeltſam iſt, als wenn ſich jemand einfallen ließe, Hiero-nymum für einen römiſch-catholiſchen Lehrer zu halten, der die Proteſtanten nichts angehet. Freylich iſt die Vulgata von dem Tri-dentiniſchen Concilio authentiſirt, und dem Grundtexte, wo nicht vor-gezogen, doch wenigſtens an die Seite geſetzt worden. Dadurch

aber hat die römiſche Kirche an dieſer alten Ueberſetzung kein beſonderes und ausſchließendes Recht erhalten. Wie, wenn es den, auf dieſem Concilio verſammelten Vätern eingefallen wäre, die noch ältere griechiſche Ueberſetzung der LXX. zu authentiſiren, und für canoniſch zu erklären, dörften ſich vielleicht andere Kirchen derſelben nicht mehr anmaßen? Wie man es nun der römiſch-catholiſchen Kirche nicht wehren könnte, wenn ſie die Vulgata noch höher ſchätzen wollte, als ſie es wirklich thut: ſo wird ſie es auch andern Kirchen nicht verbieten können, ſich dieſe Ueberſetzung eben ſo gut, als andere Schriften der Kirchenväter zuzueignen. 7) Was die andern, um die Zeit der Kirchenverbeßerung erſchienenen Ueberſetzungen einzelner Bücher der H. Schrift betrift: als z. B. die vier Evangelia, die theils von Joh. Langen, 8) theils von Nicol. Krumpach herrühren, der von Caſpar Amman und von Ottmar Nachtgall ins deutſche überſetzte Pſalter: ſo habe ich zwar nichts dagegen einzuwenden, wenn ſie jemand unter die catholiſchen Bibeln rechnen wollte. Doch da ſie nicht

7) Wer indeſſen von der älteſten deutſchen Bibelüberſetzung und von den verſchiedenen Ausgaben derſelben, Nachricht verlangt, wird ſie in Herrn Prof. Naſts Nachrichten von den ſechs erſten teutſchen Bibelausgaben Stuttg. 1767. 8. und in deſſen Nachricht von der hochteutſchen Bibelüberſetzung u. ſ. w. Stuttg. 1779. 8. ingleichen in meiner Nachricht von den älteſten deutſchen Bibeln, und in meiner Geſchichte der Nürnbergiſchen, und der Augſpurgiſchen Bibelausgaben finden.

8) Hagemann macht in ſeiner Nachricht von den vornehmſten Ueberſetzungen der H. Schrift S. 164. dieſen Johann Lang, der Doctor der Theologie und ein Auguſtiner zu Erfurt war, durch einen faſt unverzeihlichen Fehler, zu einem Medicus und der griechiſchen Sprache kundigen Mann zu Heidelberg, vermuthlich deswegen, weil er im Jöcheriſchen Lexicon keinen andern Johann Lang antraf, als dieſen Heidelberger. Uebrigens wird man von Langs und Krumpachs Ueberſetzungen, ingleichen von dem Ammaniſchen und Nachtgalliſchen Pſalter in des ſel. Riederers Nachrichten, und in meiner Geſchichte der Augſpurgiſchen Bibelausgaben, alles beyſammen antreffen, was davon hat geſagt werden können.

nicht ausdrücklich für dieſe Kirche, um ſie auch durch eine eigene Bibelüberſetzung von den Proteſtanten zu unterſcheiden, verfertiget, auch niemals öffentlich zum Gebrauch eingeführet worden ſind: ſo gehören ſie nicht zu meinem Zweck. Ich bleibe blos bey den vorhin angezeigten Ueberſetzungen ſtehen, indem ſie es, meiner Meynung nach, alleine ſind, die in der Geſchichte einer eigentlich ſogenannten römiſch-catholiſchen deutſchen Bibelüberſetzung berühret werden müſſen.

I. Abſchnitt.

Von Hieronymi Emſers Annotationen über D. Luthers deutſche Ueberſetzung des Neuen Teſtaments.

Ehe ich von Emſers Bemühungen, Luthers Ueberſetzung des Neuen Teſtaments, theils durch eine dagegen gerichtete Critik, theils durch eine eigene Ausgabe deſſelben zu verdrängen, rede, wird es vielleicht einigen meiner Leſer nicht unangenehm ſeyn, wenn ich ihnen, eine kurze Erzählung von den vornehmſten Lebensumſtänden dieſes Mannes, der einer der bitterſten Feinde Luthers und der Kirchenverbeßerung geweſen iſt, mittheile. Man findet zwar in den fortgeſetzten Sammlungen von alten und neuen theologiſchen Sachen aufs Jahr 1720. S. 8. u. f. ingleichen S. 187. u. f. eine, mit vielen Fleiß verfertigte Nachricht von dem Leben und Schriften deſſelben, 1) auf die ich mich beruffen könnte.

 Da

1) Der Verfaßer dieſer Nachricht hat ſich nicht genennet. Aus den vorgeſetzten Anfangsbuchſtaben I. I. M. R. M. aber iſt zu ſchließen, daß es Johann Immanuel Müller, der Cuſtos der academiſchen Bibliothek in Leipzig und ein Mitarbeiter an den unſchuldigen Nachrichten war, geweſen ſey. S. Jö-

Da aber dieſes Journal doch nicht in jedermanns Händen iſt, ſo wird ein Auszug aus dieſer Nachricht hier wohl nicht ganz am unrechten Orte ſtehen. Ich will mich dabey der möglichſten Kürze befleißigen, und eben deswegen auch das Verzeichniß der Emſeriſchen Schriften, und die Quellen aus denen der Verfaßer die Nachrichten von ſeinem Leben geſchöpfet hat, übergehen.

Hieronymus Emſer war von Geburt ein Schwabe, und wurde 1477. den 26. Merz zu Ulm, aus einem adelichen Geſchlechte gebohren, das ſowohl oben auf dem Helm, als unten in dem Schild, das Vordertheil eines Bocks im Wappen führte. Daſſelbe findet man in einigen Emſeriſchen Schriften, und gab Luthern und andern, ja Emſern ſelbſt, 2) Gelegenheit mit dem Wort Bock zu ſpielen. Um ſich von einem andern Hieronymus Emſer, der ebenfalls von Ulm gebürtig war, und 1509. zu Leipzig inſcribirt wurde, zu unterſcheiden nennte

S. Jöchers Gelehrten Lexicon III. B. p. 736. Der ſel. Riederer hat in ſeinen Nachrichten noch einige Emſeriſche Schriften angeführt, die Müllern unbekannt geblieben ſind. Emſer ſelbſt erzählt ſeine vornehmſten Lebensumſtände, und zwar mit ziemlicher Aufrichtigkeit, indem er ſeine eigenen Fehler nicht verhehlte, in einer Schrift, die er unter dem Titel: A Venatione Luteriana Aegocerotis aſſertio herausgab, und ſich darinnen wider Luthern vertheidigte, der ihn, wegen des an Zacken geſchriebenen Briefes, deſſen oben gedacht worden iſt, angegriffen hatte.

h) Derſelbe fügte ſeinem Wappen, welches das erſtemal vor der kleinen Schrift de diſputatione Lipſtenſi, quatenus ad Boemos obiter deflexa eſt, epiſtola Hier. Emſer, folgendes Diſtichon bey:

Noſter hic Aegoceron ſine foeno: peccat in uno
Quod non eſt Lucae linea ducta manu.

Als Luther in ſeiner Antwort darüber geſpottet, ſetzte Emſer zu ſeinem Wappen, das ſich vor der Schrift befindet, worinnen er ſich wider Luthern vertheidiget, folgendes Diſtichon:

Noſter hic Aegoceron, ſine culpa, non ſine foeno
Ludit venantis retia, tela, canes.

nennte ſich unſer Hieronymus, in der Dankſagung und Beſchlußrede, die am Ende ſeines neuen Teſtaments ſtehet, den eldern. In ſeiner Jugend gieng er zu Tübingen in die Schule und lernte bey Dionyſio Reuchlino, einem Bruder des berühmten Johannis Reuchlini, die Anfangsgründe der griechiſchen Sprache. In der lateiniſchen Dichtkunſt brachte er es ſo weit, daß ihm Erasmus das Zeugniß gab, daß er einen wohlfließenden Vers geſchrieben. Ungefähr im zwanzigſten Jahr ſeines Alters begab er ſich nach Baſel, wo er ſich der Rechtsgelehrſamkeit widmete, und das bürgerliche Recht erklären hörte; doch muß er ſich auch auf die theologiſchen Wiſſenſchaften gelegt haben, weil er 1499 daſelbſt auch das hebräiſche zu lernen anfieng. An dieſem Orte errichtete er eine vertraute Freundſchaft mit dem nachmaligen berühmten Dichter Henrico Bebello, kam aber wegen einer bittern Satyre auf die Schweizer, die er Bebelio abgeborgt hatte, daſelbſt in große Verdrießlichkeiten. Um das Jahr 1500. wurde er Secretarius und Capellan bey dem Cardinal Raymundo Gurcenſi, mit welchem er zwey Jahre lang verſchiedene Reiſen durch Deutſchland that. Hierauf hielt er ſich einige Zeit zu Strasburg auf, und gieng von da aus vermuthlich nach Erfurt, wo er Magiſter wurde und die Humaniora zu dociren anfieng, und ſeinem Vorgeben nach, Luthern ſelbſt zum Zuhörer gehabt. Vermuthlich empfahl ihn der Cardinal Raymundus, als er 1503. in Sachſen ſich aufhielt, dem Herzog Georg. Denn im Jahr 1504. kam er nach Leipzig, wo er ebenfalls mit der Jugend Humaniora trieb. Doch war ſein Hauptwerk das canoniſche Recht. Denn ob er gleich auf Koſten Herzog Georgs Theologiae Baccalaureus wurde, ſo verließ er doch die Theologie, und wählte die Rechtsgelehrſamkeit. Als ihm auch dieſe nicht mehr gefiel, legte er ſich mit beſondern Fleiß auf das canoniſche Recht. Nach der Zeit wurde er auch in den geiſtlichen Rechten Licentiat und hatte ſchon 1514. dieſe Würde. Herzog Georg rufte ihn bald nach Dresden, bey welchem er etliche Jahre die

Stelle eines Secretarii und Oratoris bekleidete, und um das Jahr 1510 in deſſen Angelegenheiten nach Rom geſchickt wurde. Nachher erhielt er ein Paar Praebenden, von denen er leben konnte, eine zu Dresden und die andere zu Meiſſen. Er war anfangs Luthers Freund, wie er denn denſelben, als er zu Dresden 1517. predigte, herrlich bewirthete. Dieſe Freundſchaft dauerte bis 1519. Emſer war bey der, in dieſem Jahre mit Ecken zu Leipzig gehaltenen Diſputation zugegen, und trat nach derſelben auf Ecks Seite. Den Anfang zu den Streitigkeiten mit **Luthern** machte **Emſer** mit einem Brief, den er an D. Joh. Zacken, der Kirchen zu Prag Adminiſtratorem und Probſten zu Leutmeriz ſchrieb, darinnen er den Böhmen zu verſtehen gab, daß ſie ſich ja nicht einbilden ſollten, daß Luther auf ihrer Seite ſey. Auf dieſen Brief antwortete Luther, und ſchrieb dieſer Sache wegen auch an andere gute Freunde. Nun war der Grund zu einem großen Feuer geleget, welches völlig ausbrach, nachdem **Luther** nebſt der Päbſtlichen Bulle 1520. auch die Emſeriſchen Schriften verbrannte. Da ich mich hier blos auf den Streit, den **Emſer** mit **Luthero** wegen der Ueberſetzung des N. Teſtamentes geführet hat, einzuſchrenken gedenke, ſo kann ich mich bey ihren übrigen, mit vieler Heftigkeit geführten Streitigkeiten, nicht aufhalten. Ich merke nur noch dieſes an, daß **Emſer** an allen Feinden Luthers in Sachſen, große Freunde gehabt habe, aber auch bey auswärtigen Gelehrten, z. B. bey **Eraſmo** und bey unſerm **Pirkheimer** 3) in guten Anſehen geſtanden ſey, welcher letztere ihm ſogar ſeine Hochachtung in einer Dedication bezeugt hat. 4) Daß **Emſer** an keinem andern Orte, als zu **Dresden**, und zwar den 8. No-

3) Riederer hat im I. Band ſeiner Nachrichten S. 206. einen merkwürdigen Brief von Pirkheimern wegen ſeiner Schweſter Charitas Pirkheimerin, Aebtiſſin zu St. Claren in Nürnberg an **Emſern** abdrucken laßen, welcher geleſen zu werden verdient.

4) Luciani rhetor a Bilib. Pirkaimero in latinum verſus Hagen. 1520. 4.

8. Novembr. 1527. geſtorben ſey, erhellet aus einem Brief den Cochlaeus an Pirkheimern ſchrieb, ganz deutlich. 5) Es iſt alſo falſch, daß er zu Leipzig geſtorben. Er liegt zu Dresden auf dem Frauenkirchhofe begraben, woſelbſt man ihm auch ein Grabmal aufgerichtet hat, von welchem ich unten zu reden Gelegenheit haben werde.

Dieſes war nun der Mann, der es am erſten wagte, ſich öffentlich, der von Luthern herausgegebenen deutſchen Ueberſetzung des Neuen Teſtamentes zu widerſetzen. Den Anfang dazu machte er mit einigen Anmerkungen 6) über daſſelbe, die er anfangs als ein eigenes Werk in die Welt ſchickte, die aber in der Folge etlichen Ausgaben ſeiner

5) Der ſel. Heumann hat ſolchen in ſeinen ſchätzbaren documentis litterariis aus der Handſchrift S. 56. abdrucken laßen. In demſelben heißt es ausdrücklich: Obiit enim (Hieronymus Emſer) ſi forte nondum audiviſti, VII. die Novembr. (Dieſer Brief aber iſt 1527 geſchrieben worden) Dresdae, ſuffocatus, (ut mihi ſcriptum eſt) fluxu pectorali, quum tertio ante obitum die ſacrificium miſſae peregiſſet. Cochlaeus nennt Emſern unter andern, Pirkheimers veterem amicum.

6) Daß der rechtſchafene Pirkheimer mit dieſer Unternehmung Emſers nicht zufrieden geweſen ſey, ſiehet man aus folgender Stelle des Briefes, den er wegen ſeiner Schweſter Charitas an Emſern ſchrieb, wo es heißt: Quod vero in calce addis, te in *annotationibus Lutherani teſtamenti* verſari, et hoc quoque dolenter accepi, mallemque te in propriis inſtaurandis, quam in alienis evertendis operam impendere, praecipue quum non ignores, quam inepta ſit translatio antiqua, et tu forſan minus in nova translatione laboraſſes, quam in Lutheranis dictis corripiendis. Adde, quod hoc pacto mundo oſtendiſſes, te potius ob communem chriſtianorum utilitatem laborem talem ſuſcepiſſe, et non ob Lutheri invidiam curioſum fuiſſe. Dieſes Zeugniß eines ſo treflichen Mannes, daß Emſer mehr aus Neid, als um etwas gutes zu ſtiften, mit Luthern angebunden und ſeine Ueberſetzung critiſirt habe, iſt um ſo viel unverdächtiger, da ihm ſolches Pirkheimer, der von ſeinen Geſinnungen wohl unterrichtet ſeyn konnte, gleichſam in das Geſicht ſagt.

ſeiner eigenen Ueberſetzung des N. Teſtamentes beygefügt wurden. Dieſe Anmerkungen ſind es nun auch, mit denen ich den Anfang des gegenwärtigen Verſuchs einer kurzen Geſchichte der catholiſchen deutſchen Bibelüberſetzung machen will. Ich werde von denſelben erſtlich eine literariſche Nachricht geben, und ſie ſodann nach ihrem innern Gehalt etwas näher beſchreiben.

Sie kamen aber zuerſt unter folgenden Titel heraus:

Auß was grund vnnd vrſach Luthers dolmatſchung, vber das nawe teſtament, dem gemeinen man billich vorbotten worden ſey.

Mit ſcheynbarlicher anzeygung, wie, wo, vnd an wölchen ſtellen, Luther den text vorkert, vnd vngetrewlich gehandelt, oder mit falſchen gloſen vnd vorreden auß der alten Chriſtelichen ban, auf ſeyn vorteyl vnd whan gefurt hab.

Von dem Ordinario loci, Meynem gnedigẽ Herrn, Herrn Adolpho Biſchouen zu Merßeburg vnd Furſten zu Anhalt ꝛc. vberſichtiget, vnd zugelaßen.

Am Ende der Beſchlußred:

Volendet vñ geben zu Leypßgk, am 21. tag Septẽbris nach Chriſti vnſers liebẽ herren geburt. 1523.

Gott ſey lob ehr vnd danck ymmer vnd ewig Amẽ.

Getruckt zu Leypßgk durch Wolfgang Stöckel. 4.

Dieſe äußerſt ſeltene Originalausgabe beträgt 1. Alphab. und 17. Bogen. Auf der Kehrſeite des Titelblats ſtehen erſtlich oben folgende deutſche Verſe:

Far hyn, mein Bock, in gots geleyt.
Laß dir die reyß nit weſen leydt.
Förcht dich nit vor des tewfels kindern
Dich mag jr ſchelten nit vorhindern,

Kampt

Kompſt aber zu eym Chriſten man,
Dem ſag meyn gruß vnd dienſt voran,
Sag wie ich in durch got erman.
Das er im glouben vheſt wöll ſtan,
Got wirt die ſeinen nit vorlan,
Sanct Peters ſchiff nit vnderghan,
Obs gleych ein zeit gedult muß han.
Allde, nu mach dich auff die ban.

Darunter iſt in einem viereckigten Holzſchnitt Emſers vorhin ſchon gedachtes Wappen mit den beyden Böcken, und neben ein Täfelgen, worauf ſtehet: ARMA HIERONYMI EMSER. Schon hieraus erhellet, daß Emſer der Verfaßer dieſer Schrift ſey, ungeachtet er ſich auf dem Titel nicht genennet hat. Er bekennet ſich aber auch in der Vorrede S. 3. namentlich dazu. Herr Paſtor Goetze meldet in der Beſchreibung ſeiner Bibelſammlung, S. 225. daß die Verſe unter dem Wappen ſtehen. Wäre dieſes alſo, ſo müſten wohl gar zwo Ausgaben von dieſem Jahre vorhanden ſeyn, welches bisher noch niemand bemerket hat. Ich finde auch einige kleine Verſchiedenheiten zwiſchen dem Titel meines Exemplars, und dem, welchen Herr Paſt. Goetze in den freywilligen Beyträgen rc. aufs Jahr 1779. S. 296. angeführt hat. Mit dem zweyten numerirten Blat fängt die Vorrede an, die ſich mit dem XVI. Blat endiget. Titel und Vorrede betragen alſo vier Bögen. Mit dem XVII. Blat fangen die Anmerkungen ſelbſt bey dem Evangelio Matthaei an, und endigen ſich mit der auf die Offenbarung Johannis folgenden Schlußrede auf dem CLVIII. Blat, deſſen zweyte Seite völlig leer iſt. In der Bibliothek der Catharinenkirche zu Hamburg befindet ſich ein Exemplar, welches Emſer mit ſeiner eigenen Hand alſo unterſchrieben hat

Hieronymus Emſer
manu propria
ſubſcripſit
Laus deo & v'gini maie.

Die zweyte Ausgabe, welche noch vor der Ueberſetzung des N. Teſtaments erſchienen iſt, hat folgenden Titel:

Annotationes Hieronymi Emſer vber Luthers naw Teſtamẽt gebeßert vnd emẽdirt. Dreſde. M.D.XXIIII. 8.

Sie befindet ſich in der ſchönen Goetziſchen Sammlung und iſt daſelbſt S. 225. beſchrieben. Baumgarten hat von derſelben ebenfalls im 3ten Band der Nachrichten von einer hälliſchen Bibliothek S. 295. eine kurze Beſchreibung geliefert. Ich finde ſie auch in der Braunſchw. Sammlung S. 133. n. 4. Nach dem Verzeichniß derſelben ſteht am Ende: Gott ſey Lob und Ehr Amen 1525. Sie beträgt 36. Bogen und 6. Blätter. Auſſer dieſen beyden iſt mir, vor der Ausgabe des N. Teſtaments, keine bekannt worden. Die folgenden, die ich kenne, werde ich zu ſeiner Zeit anzeigen.

Ich komme nun auf den Inhalt dieſer Schrift ſelbſt. In der Vorrede hält ſich Emſer hauptſächlich bey Luthers Vorrede auf, und bemühet ſich, die Ueberſetzung des N. Teſtaments, in welcher er über vierzenhundert ketzeriſche Irrthümer und Lügen gefunden haben will, überhaupt verdächtig zu machen, und ſolchergeſtalt das Verfahren einiger catholiſchen Fürſten zu rechtfertigen, welche, wie er ſelbſt ſagt, daſſelbe nicht allein zu leſen, ſondern auch zu drucken, kaufen und verkaufen bey ſchweren Penen verbotten hatten. In dieſer Abſicht führt er zehn Stücke an, die beweiſen ſollen, daß Luther nicht redlich zu Werk gegangen ſey. Erſtlich tadelt er Luthern, daß er geſagt, es ſey nur ein Evangelium, da doch vier Evangeliſten wären, und beſchuldiget ihn, er habe hier eine Fallaciam aequivocationis commitiret. Zweytens hält er ſich darüber auf, daß Luther die alte Eintheilung beyder Teſtament in libros legales, hiſtoriales, prophetales und ſapientiales nicht beybehalten, und das neue Teſtament für kein eigentlich Geſetzbuch, ſon-

dern blos für eine Predigt von Chriſto ausgiebt. Drittens iſt er mit der Erklärung, die Luther von dem Evangelio gegeben hat, nicht zufrieden, ſo wie er viertens ſeine Warnung, aus Chriſto keinen Moſen zu machen, widerlegt. Fünftens beſtreitet er Luthers Lehre, daß das Evangelium, nur den Glauben fordere. Sechſtens vertheidiget er den heyligen alten Vater ſanct Hieronymum, den Luther in den Bart gegriffen haben ſoll. Zum ſiebenden will er Luthern überweiſen, daß er ſich ſelbſt widerſprochen habe, indem er behauptet, man müſſe den Glauben mit den Werken beweiſen. Die letzten drey Stücke ſind wider den Anhang zu Luthers Vorrede: **wilchs die recht vnd Edliſten Bücher des newen Teſtaments ſind,** gerichtet, worinnen derſelbe ſeine damalige, nachher aber geänderte Meinung von den Briefen an die Ebräer, Jacobi und Judae, und von der Offenbahrung Johannis geäußert hat. Man ſiehet aus dieſer Vorrede ganz deutlich, daß Emſer, Luthern entweder nicht verſtanden, oder mit Fleiß nicht habe verſtehen wollen, daher es ihm auch leicht war, ihm Dinge aufzubürden, an die er nicht dachte.

Was nun **Emſers** Anmerkungen ſelbſt betrift, ſo iſt davon verſchieden geurtheilet worden. **Luther** ſelbſt gab darauf keine Antwort, ungeachtet er ſich in der Folge einige gegründete Erinnerungen deſſelben, wie billig, zu Nutze machte. **Urbanus Regius** aber vertheidigte ihn in einer kleinen Schrift, die 1524. 4. auf 6. Blättern, unter dem Titel heraus kam: **Ob das new Teſtament yetz recht verteutſcht ſey?** 7) In den neuern Zeiten hat man angefangen **Emſers** Arbeit aus einem andern Geſichtspunct zu betrachten, als es bisher geſchehen war, da man ihn blos für einen Feind Luthers anſah, und nichts von ihm erwartete, das zur heiligen Critik

7) Krafft hat dieſe Schrift in dem zweyhundertjährigen Jubelgedächtniß S. 95. u. f. wieder abdrucken laßen. S. auch Gieſens Nachricht von Luthers Bibelüberſetzung S. 136.

tik zu brauchen ſeyn möchte. Johann Saubertus 8) war, ſo viel ich weiß, der erſte, der vermuthete, daß Emſer bey ſeinen Annotationen griechiſche Codices gebraucht habe. Balth. Raith 9) hat ſich die Mühe gegeben, die ſämtlichen Emſeriſchen Annotationes gründlich zu widerlegen, und Luthers Ueberſetzung inſonderheit wider die von den römiſch-catholiſchen Lehrern dagegen gemachten Einwürfe zu retten. In den neuern Zeiten that ihm der berühmte Herr Ritter Michaelis in der Einleitung in die göttl. Schriften des N. Bundes ſogar die Ehre an, und ſetzte ſeine Annotationen unter die Quellen, aus denen man neue und bisher unbekannte Leſearten ſchöpfen könnte, und ſollte, ja er blieb ſogar auch in der neueſten Ausgabe ſeiner Einleitung S. 660. u. f. bey dieſer Meinung, ungeachtet von Herrn Paſt. Goeze 10) das Gegentheil auf das deutlichſte bewieſen worden war. So ſehr ich die großen Verdienſte dieſes Gelehrten ſchätze, ſo wenig kann ich es doch über das Herz bringen, ihm in dieſem Stück recht zu geben; vielmehr muß ich ſagen, daß ich wünſchte, eine ſo offenbar grundloſe Behauptung möchte nicht in einem ſo treflichen Buche ſtehen. Ich habe mir die Mühe gemacht, und die Emſeriſchen Annotationen von Anfang bis zum Ende genau geprüfet, und kann verſichern, daß ich auch nicht eine einzige Stelle gefunden, die zu einem tüchtigen Beweis gebraucht werden könnte, daß er **griechiſche Codices gebraucht habe.** Tadelt er Luthern, ſo beruft er ſich entweder auf ſeinen **bewährten Text** allein, das iſt, auf die **Vulgata**, oder auf den **griechiſchen** und

8) S. deſſen Prolegom. in varias lect. textus graeci evangelii Matthaei p. 30. ſqq.

9) S. deſſen Vindicias Verſionis S. Bibliorum germanicae b. D. Mart. Lutheri labore editae &c. Man ſehe auch Jac. Andreae Erinnerung von der deutſchen Bibeldolmetſchung.

10) S. deſſen ausführlichere Vertheidigung des complutenſiſchen N. Teſt. an verſchiedenen Orten und beſonders S. 290—293.

und lateiniſchen Text zugleich. Im erſten Fall iſt es ohne dieſes offenbar, daß er den griechiſchen, auch gedruckten Text, gar nicht angeſehen, und alſo keine Quelle zu Varianten ſeyn könne. Im andern Fall (welches meiſt derjenige iſt, wo Luther in der erſten Ausgabe ſeines N. Teſtamentes aus Verſehen, ein, oder etliche Worte ausließ) taugt er eben ſo wenig zu einer Quelle von Varianten, indem er den lateiniſchen und griechiſchen Text niemals zugleich anführte, als wenn beyde miteinander übereinſtimmten. Kurz da alle ſeine Varianten, keine einzige ausgenommen, in der Vulgata angetroffen werden, wie kann man es ihm wohl zutrauen, daß er ſie aus griechiſchen Codicibus werde zuſammengeſucht haben, da er ſie ſchon in der Vulgata fand? Wie konnte er den lateiniſchen Text, den er für den bewährten hält, dem griechiſchen, den er an mehr als einem Orte, ausdrücklich für verfälſcht erkläret, vorziehen? Das Hauptargument, welches Herr Ritter **Michaelis** für ſeine Meinung anführt, beweiſet gerade das Gegentheil. Er ſagt S. 661. **Emſer** beruft ſich nicht blos auf die Vulgata, ſondern auch auf den griechiſchen Text, und das an ſolchen Orten, wo die damaligen Ausgaben mit Luthern übereinſtimten: er muß **alſo wohl die Leſearten auf die er ſich beziehet, in griechiſchen Handſchriften gefunden haben**, dann erdichtet hat er ſie nicht, indem man mehrere von ihnen lange nach ſeinem Tode aus griechiſchen Codicibus excerpirt hat, und zwar aus ſolchen, von denen **Emſer** natürlicher Weiſe Nachricht und Auszüge haben konnte. Ich würde den Herrn Ritter **Michaelis** alſobald Beyfall geben, wenn er mir, um ſeinen Grund zu unterſtützen, eine einzige Stelle zeigte, die Emſer nicht in der Vulgata finden können. So lange dieſes nicht iſt, kann ich ihm nicht Beyfall geben. Alsdann würde dieſes Argument gelten, wenn man ſagen könnte: Emſer führt eine Stelle an, die weder in den damals gedruckt vorhandenen Ausgaben, **noch in der Vulgata ſtehet**: folglich hat er einen griechiſchen Codicem haben müſſen, in welchem er dieſe ſonderbare Leſeart gefunden hat.

Allein davon behaupte ich das Gegentheil, und ſage: Emſer führt nicht eine Stelle an, die nicht in der Vulgata ſtehet; folglich iſt es nicht nöthig, anzunehmen, daß er ſie in griechiſchen Codicibus gefunden habe. Daß man nach der Zeit griechiſche Codices gefunden, in welchen die Leſearten ſtunden, die Emſer aus ſeiner Vulgata anführte, und die damals in den vorhandenen gedruckten Ausgaben nicht anzutreffen waren, gebe ich gar gerne zu. Aber dieſes beweiſet weiter nichts, als daß die Verfaßer der Vulgata ihren Text nicht aus dem Kopf, ſondern aus Codicibus gemacht, die man erſt in ſpätern Zeiten entdeckt hat. Die Stelle Luc. XI. 2. 3. 4. auf welche ſich Herr **Michaelis** beruft, beweiſet das, was ich ſage, deutlich. **Emſer** ſagt, der lateiniſche und griechiſche Text habe nicht: unſer **Vater**, ſondern nur **Vater**, nicht: im **Himmel**, nicht **dein Wille geſchehe** u. ſ. w. Da nun **Luther** in ſeiner Ueberſetzung dieſe Worte hinzugeſetzet, ſo habe er den Text verfälſcht. Weil nun nach Herrn **Michaelis** eigenen Geſtändniß hier Luthers Ueberſetzung mit den damals vorhanden gedruckten Ausgaben des griechiſchen Textes übereinſtimmet; **Emſer** ſich aber doch auf einen griechiſchen Text beruft, der anders lieſet, als Luther überſetzt hat: ſo muß er, wenn er kein Lügner ſeyn ſoll, hier griechiſche Handſchriften gehabt haben. Stünde dieſe Stelle nicht ganz ſo, wie ſie **Emſer** für ächt ausgiebt, in ſeiner Vulgata, ſo müſte man glauben, daß er ſie ſo in einem griechiſchen Codice angetroffen habe. Allein es iſt ihm, ob er gleich den griechiſchen Text ausdrücklich nennet, ſchlechterdings nicht zuzutrauen, daß er ſie darinnen gefunden habe. Um meine Behauptung, daß **Emſer Luthers** Ueberſetzung, blos nach der Vulgata emendirt habe, recht anſchaulich zu machen, war ich Anfangs willens, alle ſeine Anmerkungen in einen kurzen Auszug zu bringen. Allein da ich nach bereits vollendeter Arbeit fand, daß ſie alle aus einem Ton geſtimmt ſind, ſo faßte ich den Entſchluß, es bey einem einzigen Buch bewenden zu laßen. Ich theile alſo hier blos

dieſe-

diejenigen in einem kurzen Auszuge mit, die er über die Apoſtelge- ſchichte gemacht hat, mit der Verſicherung, daß die übrigen alle von gleichen Schroot und Korn ſind.

Emſers Annotationen
über Luthers Ueberſetzung der Apoſtelgeſchichte.

Apoſtelgeſch.

I. 4. Wird getadelt, daß Luther überſetzet: als er ſie verſammelt hatte. Soll heißen: als er mit ihnen aß, et conveſcens &c. So heißt es in der Vulgata. Eraſmi Text aber hat συναλιζόμενος, congregans.

— 7. Wird getadelt, daß er das χρόνους ἢ καιροὺς durch Zeit und Tage, überſetzt.

II. 4. Hätte λαλεῖν nicht durch predigen überſetzt werden ſollen. Es heißt loqui in der Vulgata.

— 4. Hätte ἑτέραις nicht mit andern, ſondern mit mancherley Zungen überſetzt werden ſollen; denn die Vulgata hat variis.

— 13. Hätte es nicht voll ſüßes Weins, ſondern Moſts heißen ſollen; weil der bewährte Text muſtum hat.

— 42. Wird getadelt, daß Luther überſetzt, blieben in der Gemeinſchaft und im Brodbrechen. Denn Emſers bewährter Text hat: et communicatione, fractionis panis. Allein Eraſmi Text hat καὶ τῇ κοινωνίᾳ καὶ τῇ κλάσει τοῦ ἄρτου.

— 47. Läßt Luther aus: und lobeten Gott. Er hat es in der Folge dazu geſetzt.

III. 1. Ueberſetzt Luther nur: ſie giengen hinauf umb die neunte Stunde zu beten. Emſers bewährter Text hat: ad horam orationis nonam. Luther änderte es in der Folge, und ſetzte, um die neunte Stunde, da man pflegte zu beten.

Apoſtel-

Apoſtelgeſch.

III. 12. Wird es getadelt, daß Luther überſetzt: **durch unſer eigen Kraft oder Verdienſt.** Er fand aber in Eraſmi Text δυνάμη ἢ ευσεβείᾳ.

IV. 4. Sagt Emſer: unſer bewährter Text hat nicht numerus virorum, ſondern eorum. Luther fand im Eraſmiſchen Text ἀριθμὸς τῶν ἀνδρῶν und überſetzte, **die Zahl der Männer.**

— 27. Tadelt Emſer, Luthern, daß er nach den Worten: **ſie haben ſich verſammlet,** die, in ſeinem bewährten Text folgenden Worte: in civitate iſta ausgelaßen habe. Aber Luther fand ſie eben in Eraſmi Text auch nicht.

— 31. Sagt Emſer: weder in dem kriechiſchen noch in unſern Text ſteht mit **Freudigkeit,** ſondern cum fiducia. Hätte aber Luther das μετὰ παῤῥησίας beßer überſetzen können?

V. 37. Tadelt Emſer, daß Luther die Worte ἐν ταῖς ἡμέραις ἀπογραφῆς, durch **Tage der Schatzung** überſetzt. Es hätte nach ſeiner Meinung heißen ſollen: **Tage der Bekanntniß.**

— 24. Tadelt Emſer, daß Luther das κατ᾽ οἶκον **in allen Häuſern** überſetzt. Luther gab es nachher deutlicher: **hin und her in den Häuſern.**

VI. 8. Soll Luther den Text verfälſcht und an ſtatt plenus gratia et fortitudine geſetzt haben: **Stephanus voll Glaubens und Kräfte.** Er fand aber in Eraſmi Text: πλήρης πίστεως.

VII. 6. Tadelt Emſer, daß Luther ſtatt **vierhundert Jahre,** geſetzt hat, **vierhundert und dreyßig Jahre.** Luther hat es nachher geändert. Es haben aber auch einige Ausgaben der Vulgata dieſe Lection. In der **Widereinanderſtrebung Luthers Teſtamenten** wird dieſe Verbeßerung als ein Beweis ſeiner Unbeſtändigkeit angeführt.

Apoſtelgeſch.

VII. 11. Soll das lateiniſche cibus, wie Emſer ſagt, auf gut ſchmolliſch, durch Fütterung überſetzt worden ſeyn. Im griechiſchen ſteht χορτάσματα.

— 16. Ueberſetzt Luther, nach Emſers Vorgeben falſch: von den Kindern Hemor zu Sichem. Es ſoll heißen: des Sohns Sichem. Man findet aber doch Codices die ἐν Συχέμ leſen.

— 43. Jenſeit Babylonien iſt falſch. Es ſoll heißen: in Babylonien. Eraſmi Text hat ἐπέκεινα βαβυλῶνος.

— 59. Nach entſchlief er, folgt in Emſers bewährten Text: in domino. Dieſen Zuſatz hat Eraſmus nicht.

VIII. 3. Tadelt Emſer, das Luther τὴν ἐκκλησίαν, die Gemeine überſetzt; er hätte dem bewährten Text folgen, und die chriſtliche Kirch ſetzen ſollen.

IX. 15. Hätte das σκεῦος ἐκλογῆς nicht, ein auserwählter Rüſtzeug, ſondern ein auserwölet Faß heißen ſollen.

XII. 26. Iſt Emſer nicht zufrieden, daß Luther die Worte: πληρώσαντες τὴν διακονίαν durch: und überantworteten die Handreichung, überſetzt hat. Im bewährten Text ſteht: expleto miniſterio.

XIII. 19. 20. Beyde Verſe hat Luther nach Emſers Meinung falſch überſetzt. Allein er richtete ſich genau nach Eraſmi Text. Doch hat er in der Ausgabe 1541. dreyhundert und funfzig ſtatt, vierhundert und funfzig Jahre geſetzet. In einigen neuern Ausgaben lieſet man wieder vierhundert und funfzig.

— 42. Wird getadelt, daß Luther nicht: an dem folgenden Sabbath, ſondern zwiſchen dem Sabbath überſetzt hat. Eraſmi Text aber hat εἰς τὸ μεταξὺ σάββατον.

Apoſtelgeſch.
XIV. 7. Beklagt ſich Emſer darüber, daß luther nach den Worten und predigten das Evangelium, die in der Vulgata folgenden Worte: Et commota eſt omnis multitudo &c. ausgelaßen habe. Eraſmi Text hat ſie aber nicht. Emſer ſagt bey dieſer Gelegenheit, daß ſie in dem griechiſchen Text nicht ſtehen, und daß Leus daraus den Schluß gezogen, daß demſelben nicht allemal zu glauben ſey, darum daß er ſo an viel Orten vorſtrümpfft und vorkürzt befunden wird. Hieraus ſiehet man deutlich, was er von dem griechiſchen Text gehalten habe.

— 23. Hält er ſich abermals über das Wort Aelteſte und Gemeine auf. Luther hätte Prieſter und Kirchen ſagen ſollen.

XV. 34. Nach den Worten: Es gefiel aber Sila, daß er da bliebe, folgt aber im bewährten Text noch: Aber Judas gieng allein hin gen Jeruſalem. Dieſen Zuſatz ſoll Luther in der Feder gelaßen haben. Aber Eraſinus hat ihn auch nicht.

— 41. Nach den Worten: ſtärkte die Gemeinen, folgt in Emſers bewährten Text: und gebot ihnen zu halten, die Gebot der Apoſtel und der eldern. Luther ſoll dieſes darum ausgelaßen haben, weil er keinem Gebot noch Recht unterworfen ſeyn will. Eben ſo ein Mann muß aber auch Eraſmus geweſen ſeyn, indem er dieſe Stelle gleichfalls nicht hat.

XVI. 4. Wird luther getadelt daß er τὰ δόγματα durch Satz überſetzt hat. In der Folge ſetzte er dafür den ſpruch.

Apoſtel-

Apoſtelgeſch.

XVI. 7. Und der Geiſt ließ es ihnen nicht zu. Hier merkt Emſer an, daß in ſeinem bewährten Text ſtünde: der Geiſt Jeſu. Darauf fährt er fort: das aber Wörtlein im griechiſchen Text ausgewiſcht worden (welches aber falſch iſt, indem einige codices τοῦ Ἰησοῦ leſen) hat dieſe Urſach, das eƺlich krichen nit glewben das der heylig Geiſt auch ſey der geyſt Jeſu, oder das er von Jeſu ausgehe. Derhalben und dieweil dieſer offentlich text wider ſie, haben ſie das Wörtlein Jeſu (als zuvormuten) in ihren Büchern ausgelöſcht, und Luther ihnen, als einer, der nit allein ihr Sprach ſondern auch ihren Irthumben anhanget, nachgefolget. Wie kann man von einem Mann, der ſo etwas zu ſchreiben im Stande war, einen Beytrag zu den Lectionibus variantibus des N. T. erwarten?

XVII. 18. Hätte Luther das σπερμολόγος nicht durch Lotterbube, ſondern durch Schwätzer überſetzen ſollen; denn der bewährte Text hat Seminiverbius.

XVIII. 3. Tadelt Emſer, daß Luther Paulum zu einem Teppichmacher machen wollen.

— 19. Wird getadelt, daß Luther die Worte: er gieng aber in die Synagog und diſputiret mit den Juden, ausgelaßen. Luther hat ſie aber nach der Zeit ergänzet. Lächerlich iſt es, daß dieſe Verbeßerung nachgehends in der Widereinanderſtrebung Luthers Teſtamenten, als ein Beweis von ſeiner Unbeſtändigkeit angeführt wird.

— 21. Wird getadelt: daß er die Worte: ich muß allerding das künftig Feſt zu Jeruſalem halten, eigenmächtig hinzuſetzet. Allein er richtete ſich hier nach Eraſmi Text.

Apoſtelgeſch.

XIX. 18. Iſt Emſer ſehr unwillig darüber, daß Luther das Wort ἐξομολογούμενοι nicht durch Beichten überſetzet hat, da es doch in dem bewährten Text heißt: multique credentium veniebant confitentes et annunciantes facta ſua. Luther, ſagt er, hat dieß Gezeugniß der Schrift von der Beicht unterdrückt; daher abzunehmen, daß er einen beſondern Text haben muß, daraus er ſein Teſtament transferiret, und freylich keinen andern, dann den Wickleff oder Huß gemacht.

XX. 28. Tadelt Emſer, wie leicht zu erachten, daß Luther das ποιμαίνειν nicht durch regieren, ſondern durch weiden überſetzt hat.

XXI. 5. Hat Luther nach dem Worten, und beteten, ausgelaſſen; am Ufer. Emſer rügt es und ſagt, Luther habe es in ſeinem Wickleffiſchen Text nicht gefunden. Er hat es aber in den folgenden Ausgaben dazu geſetzt.

XXIII. 23. Emſer tadelt, daß Luther das δεξιολάβους durch Schutzen überſetzt: er hätte Lantzknecht ſetzen ſollen, von den langen Spießen, oder Lanzen.

— 24. Hier ſoll Luther den Zuſatz: Timuit enim ne forte raperent eum Judaei et occiderent. Et ipſe poſtea calumniam ſuſtineret tanquam accepturus pecuniam, ausgelaſſen haben, weil er ihn in ſeinem Hußiſchen Text nicht gefunden. Eraſmi Text hat ſolchen aber ebenfalls nicht.

XXIV. 18. Nach den Worten, ohne alle Rumor und Getümmel folget in Emſers bewährten Text: Et apprehenderunt me clamantes tolle inimicum noſtrum. Luther hat dieſen Zuſatz in Eraſmi Text nicht gefunden.

Apoſtel.

Apoſtelgeſch.
XXVII. 40. legt Emſer einen Beweis, entweder von ſeiner großen Unwiſſenheit, oder Uebereilung ab. Er ſagt, Luther habe das lateiniſche: et levato artemone durch: und da ſie die Anker aufgehoben, geteutſchet. Hätte er den Abſatz recht geleſen, ſo würde er gefunden haben, daß Luther, das in ſeinem bewährten Text ſtehende: cum ancoras ſuſtuliſſent gar recht überſetzet, das levato artemone aber durch: und richteten den Seegelbaum gegeben habe.

Ich merke noch an, daß mir der erregte Streit, ob ſich Luther der erſten und zweyten Eraſmiſchen Ausgabe von 1516, und 1519, oder der ſpätern Gerbelianiſchen von 1521. bey ſeiner Ueberſetzung bedienet habe, allemal ſehr ſonderbar vorgekommen ſey. Es läßt ſich ja ſchon zum voraus höchſt wahrſcheinlich vermuthen, daß Luther nach Eraſmi Ausgabe, da ſie die allererſte war, welche den gedruckten griechiſchen Text des N. Teſt. lieferte, ſehr begierig werde geweſen ſeyn, und er ſie folglich längſt vorher, ehe Gerbelii Ausgabe zum Vorſchein kam, werde beſeſſen haben. Vergleicht man nun erſt Eraſmi Text mit Luthers Ueberſetzung; findet man zwiſchen beyden faſt durchgehends, die vollkommenſte Uebereinſtimmung; kann man beynahe keine Stelle anführen, wo ſich Luther nach Gerbelii Text gerichtet, und den Eraſmiſchen verlaßen hat, ſo ſehe ich nicht ein, wie man zweiflen könne, daß er den letztern bey ſeiner Ueberſetzung zum Grund geleget. Ich habe wenigſtens bey der Unterſuchung der Emſeriſchen Anmerkungen gefunden, daß dieſes allezeit geſchehen iſt. Ja Emſer ſelbſt behauptet dieſes ausdrücklich, da er in ſeinen Annotationen S. LXII. ſchreibt: hinc Eraſmus etiam cum in prima editione (quam Luther ſecutus eſt) poſuiſſet &c. Er nennt ihn deswegen ſogar an einem andern Orte Erasmi Simiam, welches um ſo mehr zu bewundern iſt, da doch Emſer, Eraſmi guter Freund hat ſeyn wollen.

Eben deswegen, und da Emſer ſo oft ſein Misvergnügen darüber bezeuget, daß ſich Luther mehr nach Eraſmi griechiſchen Text, als nach der Vulgata gerichtet, fällt das Vorgeben, daß Eraſmus dem Emſer die Pfeile geſpitzet habe, in das lächerliche, indem er ſich ja damit ſelbſt würde getroffen haben.

Ungeachtet übrigens hier der ſchicklichſte Ort wäre, die übrigen Gegner aus der römiſchen Kirche namhaft zu machen, welche die lutheriſche Ueberſetzung angefochten haben: ſo würde ich mich doch dadurch zu ſehr von meinem Hauptentzwecke entfernen müſſen. Doch wird es mir erlaubt ſeyn, noch einen einzigen anzuführen, der noch bey Lebzeiten Lutheri wider ihn aufgetreten iſt, und dem man, bey aller wider Luthern öfters geäußerten Empfindlichkeit, die Liebe zur Wahrheit, am wenigſten aber eine vorzügliche Geſchicklichkeit, nicht abſprechen kann. Es iſt dieſes der bekannte Georg Wicelius, der ſich anfangs zu Luthers Lehre bekannte, nachher aber wieder zur catholiſchen Kirche übergieng. 11) Derſelbe ſchrieb: Annotationes, das ſind kurze verzeichnus, inn die Wittembergiſchen newen Dolmetſchung der gantzen heiligen Bibel, aller Chriſtenheit zu leſen vnd zu hören ſehr nott vnnd nütz. Das erſte Theil, ſo Melchior Lotther 1536 in 4. zu Leipzig druckte, ſchließt ſich mit den Anmerkungen über den Nehemiam. Das ander Theil, ſo in eben dieſem Jahre, eben daſelbſt heraus kam 12) enthält Anmerkungen über die vier großen und ſechs kleinen Propheten; folglich erſtrecken ſich dieſe Annotationes nicht, über die ganze heilige Schrift, ſondern nur über einige Bücher des Alt. Teſtaments, ungeachtet auf

11) Wir haben Hofnung von dieſes Mannes merkwürdigen Leben und vielen Schriften eine ausführliche Nachricht aus der gelehrten Feder des um die Kirchen und Reformationsgeſchichte ſo verdienten Herrn Paſt. Strobels, vielleicht in kurzem, zu erhalten.

12) Herr Lork führt in ſeinen deſideratis S. 97. noch zwo Ausgaben an, eine von 1555 in 4. und eine von 1557 in Fol. beyde zu Maynz gedruckt.

auf dem Titel des erſten Theils und in der kurzen Anrede an den Leſer, angezeigt wird, daß ſie ſich über die ganze H. Schrift, auch über den Job, Pſalter und Salomons Schriften erſtrecken ſollte. Die Vorrede, oder Zueignungsſchrift an den Grafen Hoyger zu Mansfeldt enthält viel merkwürdiges, wovon wir nur einiges aus⸗zeichnen wollen. Wicelius merkt an, daß Hieronymi Ueberſetzung zwar Lob verdiene, daß aber drumb alles ſo gewiß ſey an jm, ſage ich nicht; und ob er auch alles recht gedolmetſchet hätte, ſo ſey doch nachher durch mancherley ungelehrte Ausſchreiber und Dru⸗cker vieles ſcheußlich verendert und verderbt worden, wovon er verſchie⸗dene Beyſpiele anführet. So ſehr alſo Wicelius eine Beßerung der Vulgata nach dem Grundtext wünſchte: ſo ſehr wunderte es ihm, daß der Cardinal Ximenes ſo furchtſam geweſen, und die lateiniſche Ueberſetzung ganz unverändert gelaßen habe. Pagnini Ueberſetzung iſt kühner, und Sebaſtian Münſters Inter⸗pretation iſt ſeiner Meynung nach, gewiſſer, als alle andere, wel⸗cher es auch in dieſem Buch meiſtentheils gern gefolget iſt. Von Luthers Ueberſetzung ſagte er, daß er das gute mit unzehligen Bö⸗ſen verderbt habe. Ueber die Sprachhäßer und Kunſtfeinde, welche immer ſchreyen, man ſoll ſich an der gemeinen Edition genügen laſ⸗ſen, und keine mehr leſen und annehmen, iſt er ſehr unwillig. Die⸗ſe Sprachen, das hebräiſche und griechiſche nemlich, ſagt er unter andern, machen keine Ketzer, wie etliche Schelmen on Wahr⸗heit ſchreyen. Aber dieſer Sprachen Unwiſſenheit machet grobe Eſel, wie gemeiniglich ſind, die die theuren Zungen verſprechen. Der böſe Geiſt machet Ketzer, und nicht die Schrift. Zuletzt kommt er noch einmal auf Luthers Ueberſetzung, woran er hauptſächlich tadelt, daß er ſich nicht jederzeit an den Buchſtaben gehalten, ſondern öfters blos den Sinn auszudrucken geſucht habe, welches wohl bey weltlichen Schriften angienge, aber nicht bey der Bibel. Seine Annotationes betreffen auch vielfältig

ſolche Stellen, wobey er ſich öfters genöthiget ſiehet, zu geſtehen, Luther habe zwar deutſcher überſetzt, doch ſey es beßer bey dem hebräiſchen zu bleiben, ſollte die Dolmetſchung gleich unverſtändlicher ausfallen. Im übrigen kann man vielen dieſer Anmerkungen das Lob der Gründlichkeit nicht abſprechen, und man würde ſie noch jetzt mit Vergnügen leſen, wenn ſie in einem weniger polemiſchen Ton geſchrieben wären, und nicht der Vorwurf, als habe Luther die Bibel gefließentlich zu verfälſchen geſucht, welches gewis falſch iſt, faſt auf allen Blättern wiederholet worden wäre.

Wicelius hatte ſchon vorher **Eyn Betebüchlin**, beyde dem Alter vñ der Jugend nutzbar, herausgegeben, das **Melchior Lotter** zu **Leipzig** 1535. 8. druckte. Dieſes könnte gewißermaßen auch unter die catholiſchen Bibeln gerechnet werden. Allein, da **Wicelius** in der Vorrede ſelbſt geſtehet, daß er ſich meiſt der Lutheriſchen Ueberſetzung bedient habe, ſo übergehe ich ſolches. Doch will ich den merkwürdigen Beſchluß der gedachten Vorrede, die ein Zeugniß von der Achtung enthält, in der Luthers Ueberſetzung damals ſtunde, hieher ſetzen. Wol dolmetſchen, ſagt er, iſt on gehülffen ſchwer, am meyſten, wenn eyner aus böſen Latein, gut deutſch machen ſoll. Zu Zeiten wird hie den Criechen mehr gefolgt, denn unſerem gewönlichen Text, vnd das ynn den Apocryphis. Habe auch der deutſchen Dolmetſchung ynn den Büchlyn des Newen Teſtaments ſehr brauchet, weil dye ſelbige yzt yederman bekannt iſt, vnd on dyeſe nyemandt bey vnſeren Layen glawben hath. Gott heylige an vns ſeinen Namen. Amen.

II. Abſchnitt.

Von

Hieronymi Emſers deutſchen Neuen Teſtament und den verſchiedenen Ausgaben deſſelben.

So gewiß ſich Emſer den beſten Erfolg von ſeinen Annotationen über Luthers Ueberſetzung des neuen Teſtaments verſprach, ſo ſicher er hofte, daß man dieſelbe, nachdem er, ſeiner Meinung nach, ſo deutlich erwieſen hatte, daß Luther, als ein Erzketzer, nichts weniger als eine getreue Dolmetſchung geliefert hätte, von Stund an verbannen würde: ſo ſehr fand er ſich doch in ſeiner Erwartung betrogen. Er muſte vielmehr, zu ſeinem gröſten Verdruß, wahrnehmen, daß nicht nur das Neue Teſtament, ſondern auch die bald darauf zum Vorſchein gekommenen drey erſten Theile des Alten Teſtaments, mit der gröſten Begierde geleſen, und des ſcharfen Verbotes und der Ahndung 1) der catholiſchen Fürſten ungeachtet an verſchiedenen Orten häufig nachgedruckt und überall frey gekauft und verkauft wurden. 2) Um dieſem vermeintlichen Uebel nun zu ſteuern, war kein anderer Rath übrig, als daß man auf eine catholiſche Ueberſetzung denken, und dieſelbe den Leuten, als ein bewährtes Gegengift in die Hände geben muſte. Der gegen Luthern ſo feindſelig

1) Herzog Georg ließ 1522 ein eigenes Mandat an ſeine Unterthanen ergehen, darinnen er Luthers verdeutſchtes N. Teſt. ſcharf verbot. Daſſelbe iſt in Hofmanns Reformat. Geſchichte von Leipzig S. 172. abgedruckt. Dem Buchhändler Joh. Herrgott wurde zu Leipzig der Kopf abgeſchlagen, weil er Lutheriſche Bücher nach Leipzig gebracht hatte.

2) In Herzog Georgs Privilegio, das vor Emſers N. Teſt. ſtehet, wird ausdrücklich darüber geklagt, daß viel tauſend Exempar, klein und groſſer Form gedruckt von Luthers Dolmetſchung damals ſchon vorhanden geweſen.

ſelig geſinnte Herzog Georg zu Sachſen, ſuchte daher Emſern zu bewegen, ſich dieſer Arbeit zu unterziehen; und dieſer war auch bereit und willig dazu. Es erſchien demnach im Jahr 1527. das erſtemal ein Neues Teſtament, das Emſer beſorgte, von welchem ich jeßo, eine ſo viel möglich ausführliche Nachricht geben, und die verſchiedenen Ausgaben deſſelben, die mir bekannt worden ſind, beſchreiben will. Den Anfang damit mache ich mit der äuſerſt ſeltenen Originalausgabe, 3) von welcher ich ſelbſt ein wohlbehaltenes Exemplar beſiße. Sie hat folgenden Titel:

I.

Das naw teſtament nach lawt der Chriſtlichē kirchen bewertē text, corrigirt, vñ widerumb zu recht gebracht. m. d. xxvii. in Fol.

Ungeachtet der würdige Herr Hauptpaſtor Goeze in Hamburg dieſe Ausgabe bereits ſehr genau beſchrieben hat, 4) ſo wird doch auch hier eine etwas umſtändliche Nachricht, ſowohl von der äuſſern, als innern Beſchaffenheit derſelben, nicht am unrechten Orte ſtehen, noch überflüßig ſeyn, zumal da ich ſie ſo kurz faßen will, als es wird ſeyn können.

Der

3) In dem Catalogo der Weringerodiſchen Bibelſammlung ſtehet p. 72. ein Emſeriſches N. Teſt. welches 1526 in Fol. zu Erfurt durch Joh. Loersfelt ſoll gedruckt worden ſeyn. Da aber Emſer erſt im folgenden Jahre ſein N. Teſt. herausgegeben, ſo muß hier ein Fehler in dieſem Verzeichniß gemacht, und die zum vorhergehenden Artikel gehörige Anzeige aus Ueberſehen wiederholt worden ſeyn.

4) S. deſſen Verzeichniß ſeiner Sammlung u. ſ. w. S. 214. u. f. Im Vorbeygehen bemerke ich, daß Hageman in ſeiner Nachricht von den fürnehmſten Ueberſetzungen der H. Schrift, dieſe Ausgabe aus Unwiſſenheit zweymal anführt. Einmal S. 161. wo er ſie Emſern zuſchreibet und S. 164. wo er hinzuſetzet, man wiſſe nicht eigentlich, ob es Emſeri, oder eine andere Verſion ſey. Er hätte es aber ſchon aus dem Titel, den er zweymal und zwar allezeit recht anführt, ſchließen können.

Der Titel beſtehet eigentlich aus einem, die ganze Seite einnehmenden Holzſchnitt, welcher in verſchiedene Felder abgetheilt und mit allerley Figuren ausgeſchmückt iſt. Ganz oben ſind in einem Felde vier Engel abgebildet. Unmittelbar unter dieſem Feld, ſtehet ein Viereck, und in demſelben obiger Titel, welcher mit rothen Buchſtaben gedruckt iſt und fünf Zeilen ausmacht. Daneben ſtehen auf beyden Seiten zwey kleinere Felder, in denen, rechter Hand, die Evangeliſten Matthaeus und Lucas, linker Hand aber Marcus und Johannes mit ihren Kennzeichen, ſchreibend ſitzen. Zwiſchen Matthaeo und Luca iſt ein leerer Raum, und in demſelben die Jahrzahl M. D. XXVII. In eben dieſem leeren Raum zwiſchen Marco und Johanne ſtehen die beyden Buchſtaben G. L. Unter dem Viereck mit dem gedruckten Titel erſcheint Gott der Vater in einem Mantel mit der päbſtlichen Krone. Derſelbe weiſet mit der rechten Hand auf ein kleines Viereck, in welchem mit rothen Buchſtaben die Worte ſtehen: **Dis iſt mein gelibter ſon dē ſolt yhr gehorchē. Ma. 17.** Unter dem Vater ſchwebet der H. Geiſt in Taubengeſtalt. Unten auf der Erde ſtehet der Heiland. Vor demſelben ſind zwey Vierecke, oder Täfelein angebracht, auf welche er mit der Hand weiſet. Auf der obern lieſet man die Worte: **Gleych wie meyn vater mich geſant hat, alſo ſend ich euch. Johan. 21.** Auf der untern aber: **Wer euch hört, der hört mich vñ wer euch veracht d' veracht mich. Luce 10.** Beyde ſind mit rothen Buchſtaben gedruckt. Gegen dem Heiland über ſtehen die Apoſtel und vornen an der Spitze derſelben Petrus und Paulus. Unter dieſem Holzſchnitt endlich ſtehen mit rothen Buchſtaben die Worte: **Cum Privilegio.**

Die Ruckſeite dieſes Titelblats iſt leer. Auf dem folgenden zweyten Blat fängt das Privilegium Herzog Georgs an, welches fünf Seiten ausmacht. Die ganze ſechſte Seite nimmt ein Holzſchnitt ein. Derſelbe ſtellt Gott den Vater in den Wolken mit der Krone und dem Mantel für. Unten auf der Erde ſitzt auf einen

prächtigen Throne die Maria, und hält das Jeſuskind auf dem rechten Arm. Hinter ihr ſtehet Joſeph, vor ihr aber Moſis, Joſua, David und mehrere Propheten. Moſis hat greuliche Hörner auf dem Kopf und hält die Geſetztafeln in der Hand. Auf einem, unten am Thron der Maria liegenden Stein, ſtehet M. D. XXVII. und darunter G. L.

Was das Herzogliche Privilegium betrift, ſo iſt daſſelbe eigentlich eine, in den härteſten Ausdrücken abgefaßte Verunglimpfung des von Luther überſetzten N. Teſtaments und unbillige Läſterung ſeiner Lehre, die vermuthlich **Emſer** ſelbſt im Namen des Herzogs aufgeſetzt hat, um dadurch das, wider **Luthers** N. Teſtament ausgegangene Verbot, vor der Welt zu rechtfertigen. Ich will mich alſo dabey nicht weiter aufhalten, ſondern nur bemerken, daß es ganz zu Ende heißt, der Herzog habe den würdigen und hochgelahrten Magiſtrum Hieronymum **Emſer** der Rechten Licentiaten dazu vermocht, daß er die Mühe auf ſich geladen, und das ganze Neue Teſtament nach Ordnung und laut des bewährten alten Textes, **von neuen emendiret, allenhalben reſtituiret und wiederum zu recht gebracht** habe. Zuletzt wird ihm noch das Privilegium ertheilet, daß dieſes N. Teſtament in den herzoglichen Landen, in den nächſten zweyen nachfolgenden Jahren nicht nachgedruckt, auch, wenn es auſſerhalb gedruckt würde, in denſelben nicht verkauft werden ſollte. Am Ende heißt es: Geben in vnſer Fürſtlichen Stadt vnd Hoflager Dreßden des órſten Tages Auguſti Nach Chriſti vnſers lieben herren gepurt tawſent funfhundert vnnd im ſieben vnd zwentzigſten jaren.

Nach dieſen vier Blättern folgt ein neues Titelblat, auf welchem mit auſſerordentlich großen Fracturbuchſtaben ſtehet

Das New Teſtament.

.15 ✠ 27.

Mit

Mir kommt es ſehr wahrſcheinlich für, daß dieſes, der erſten Einrichtung nach, der Haupttitel des Emſerlſchen Neuen Teſtaments hat ſeyn ſollen, und daß man erſt alsdann, da man für nöthig befand, das herzogliche Privilegium vorzuſetzen, um ſolches geſchickt anbringen zu können, auf ein neues Titelblat habe bedacht ſeyn müſſen, worauf denn jener Holzſchnitt mit dem Titel zum Vorſchein kam, den wir vorhin beſchrieben haben. Ueberhaupts ſollte Emſers N. Teſt. dem äuſerlichen Anſehen nach, mit dem lutheriſchen übereinſtimmen. Daher wurden nicht nur in der Offenbarung Johannis, die nemlichen Holzſchnitte angebracht, wie wir in der Folge bemerken werden, ſondern es ſollte auch der Titel ſelbſt, mit Luthers, auch im äuſerlichen, ſo viel es ſeyn konnte, übereinſtimmen. Wie nun in Luthers N. Teſt. auf der Ruckſeite des Titels die Ordnung der Bücher des N. Teſt. ſtehet: ſo hat man auch auf der Ruckſeite dieſes zweyten Titels ein ſolches Regiſter angebracht, mit der Ueberſchrift: **zal vnd ordnung, der bucher des nawen Teſtaments, von der Chriſtlichen kirchen Canonizirt vnd angenomen.** Die Epiſtel an die Ebräer folgt auf den Brief an den Philemon. Dann kommen Jacobi, Petri, Johannis und Judae Briefe, und endlich die Offenb. Johannis. Hierauf folgt die kürzere Vorrede des H. Hieronymi über die vier Evangeliſten, welche die ganze Seite einnimmt; ſie hat aber am Ende vom Emſer einen Zuſatz bekommen, worinnen er die Evangeliſchen beſchuldigt, daß ſie das Evangelium fälſchlich verkehrt, zerſtückt und verruckt haben, wie, ſetzt er hinzu, aus Vergleichung und Gegenhalt ihrer Dolmetſchung und dieſer Emendation klerlich befunden wird. Mit dieſem Blat fängt die Blatzahl II. und unten die Signatur a ij an. Auf der andern Seite iſt der Holzſchnitt mit der Maria noch einmal angebracht. Mit Fol. III. fängt Evangelion Mathei an. Die Blätterzahlen lauffen durchaus und endigen ſich mit Fol. CXCVI. In der Mitte des CXCVſten Blats endiget ſich die Offenbarung Johannis. Unmittelbar

telbar darauf folgt Emſers Dankſagung und Beſchlußrede, welche ſich bis über die Hälfte der erſten Seite des letzten Blats erſtreckt. Den Beſchluß macht eine Anzeige der Druckfehler, mit der Ueberſchrift: Correctur. Nach derſelben ſtehet: **Gedruckt zu Dreßden durch Wolffgang Stöckel.**

In der Dankſagung und Beſchlußrede meldet Emſer ausdrücklich, daß er auf gnedig anſynnen, befehl, hilf und Fürderung Herzog Georgs zu Sachſen und Herrn Joann und Herren Vincentzen von Schleynitz zu Meyſſen und Merßborg Biſchoffen, dis naw Teſtament, aus der alten und neuen Dolmatſchung, nach laut der chriſtlichen Kirchen bewerten Texte, vleyßig zuſammen getragen, emendirt, und was in der alt oder naw verdeutſchten translation verkort, zu vil, oder zu wenig geweſt, reſtituirt und wiederumb zurecht gebracht habe. Ferner meldet er, daß er ſich durchgehends nach dem lateiniſchen Text, von dem er viel alte und neue Exemplar zuſammengehalten, gerichtet, dasjenige aber, was der griechiſch Text mehr oder weniger gehabt, ſo es ihm wichtig und unverdächtig geſchienen, an den Rand geſetzet habe, damit der lateiniſche und bewährte Text ganz unverſehrt bliebe; weiter, daß er durch beygefügte Gloßen den Text, da wo ihn die Ketzer zwar ganz gelaſſen, doch durch falſche Gloßen verkehrt, zu retten geſucht habe. Dieſes alles, ſagt er, habe er gethan, nicht ihnen, oder jemand zu Verkleynung, ſondern dem gemeinen Volk zum beſten, damit daſſelbe nicht mehr, wie bisher geblendet, ſondern an ſtatt Luthers Wort, das recht wahrhaftig Wort Gottes haben möchte. Er bekennet aber auch, daß er als ein Menſch habe fehlen können, und daß ein einiger Mann, wie gelart er immer iſt, zu dieſer Arbeit viel zu wenig ſey, wie er denn deswegen wünſchet, daß die deutſchen Biſchof und Prälaten, zumal da dieſelben rennt und eynkommens genug hätten, daß ſie es ohne Beſchwerung thun könnten, ein Mann oder zehen aus den allergelehr-

gelehrtiſten ausſchieſſen, beſolden und verordnen möchten, die einander alle helfen und es beßer machen ſollten. Zum Beſchluß giebt er dem gemeinen Volk noch einen gar heilſamen Rath, mit folgenden Worten: Wiewol ich der ſach bey mir ſelber noch nicht eyns bin, ob es gut oder böß ſey, das man die Bibel verdewtſchet, vnd dem gemeynen vngelarten man fürlegt: Dann die Schrifft eyn tympſel vnd tewffe iſt, darinnen vil, auch aus den hochgelarten erſewffen, und muß ſich einer gar nydrig bucken, der zu dieſer Thür eingehen und den Kopf nicht zerſtoſſen will. Darumb ſo bekümere ſich nu ein yʒlicher ley (der meinen Rath folgen will) mehr um ein gottſelig Leben, dann umb die Schrifft, die allein den Gelehrten befohlen iſt.

Ehe ich auf die Hauptſache komme, und dasjenige, nach der Wahrheit anzeige, was Emſer bey dieſer Ausgabe des N. Teſtamentes eigentlich geleiſtet hat, muß ich noch die in derſelben befindlichen Holzſchnitte beſchreiben, von denen die, in der Offenbarung Johannis befindlichen, beſonders merkwürdig ſind. Das Evangelium Matthaei hat blos einen, in Holzgeſchnittenen großen Anfangsbuchſtaben, der den Evangeliſten ſitzend vorſtellet. Vor den übrigen drey Evangeliſten aber, vor der Apoſtelgeſchichte und dem Briefe Pauli an die Römer ſtehen größere, ¾ von der Folioſeite einnehmende Holzſchnitte. Vor dem Marco iſt der aus dem Grab auferſtehende Heiland nebſt einem bey dem Grabe befindlichen Wächter abgebildet. Neben dem Heilande ſtehet ein Löwe, der vermuthlich des Evangeliſten Sinnbild ſeyn ſoll. Vor Luca iſt die Darſtellung Chriſti im Tempel, mit einem liegenden Ochſen. Vor Johanne, der Vater in den Wolken ſitzend, der den Leichnam des Sohnes vor ſich auf der Schoos hat. Ueber ihm der H. Geiſt in Taubengeſtalt, und vor ihm ein Adler mit ausgebreiteten Flügeln. Unten M.D.XXVII. G. L. Vor der Apoſtelgeſchichte: die Apoſtel im Felde, als hin und her reiſende, mit eben dieſer Jahrzahl und Buchſtaben. Endlich

lich vor der Epiſtel an die Römer, der vom Pferde ſtürzende und mit einem Licht vom Himmel umleuchtete Paulus, mit der Jahrzahl und den Buchſtaben. Die übrigen Briefe, bis auf die Epiſtel an die Römer, haben große in Holzgeſchnittene Anfangsbuchſtaben.

Was nun die in der Offenbarung Johannis befindlichen ein und zwanzig Holzſchnitte betrift, ſo iſt unläugbar, daß neunzehen davon, von eben den Holztafeln abgedruckt worden ſind, die man ſchon zu Luthers beyden Ausgaben des N. Teſtaments, die 1522. herauskamen, ingleichen zu der Folioausgabe von 1524 gebraucht, und die **Lucas Cranach** verfertiget hatte. **Krafft** meldet in der hiſt. Nachricht von der erſten vollſtändigen Bibel Lutheri S. 67. daß **Emſer**, auf Befehl Herzog **Georgs** nach Wittenberg an Cranachen geſchrieben und ihm die Formen der Figuren um vierzig Thaler abgekauft habe, die ihm dieſer auch gerne überlaßen hätte. Daß die in der erſten Ausgabe des lutheriſchen N. Teſt. auf der 11. 16. und 17. Tafel ſtehende dreyfache päbſtliche Krone, in dem **Emſeriſchen** N. Teſtament, in eine einfache verändert, erſcheine, darüber darf man ſich nicht wundern, indem die beyden obern Cirkel der päbſtlichen Krone, ſchon in der zweyten Lutheriſchen, oder in der Decemberausgabe nicht mehr angetroffen werden. Die fünfte und ſechſte Tafel in den Emſeriſchen N. Teſt. ſind Cranachs Arbeit nicht. Sie ſind viel kleiner und haben nur ⅔ der Größe der andern. Auf der ſechſten ſteht die Jahrzahl M.D.XXVII. und die Buchſtaben G. L. Daß übrigens dieſe Figuren der römiſchen Kirche zum Theil ſehr nachtheilig ſind, wird niemand leugnen. Indeſſen ſind ſie nicht erſt von Luther erfunden oder angegeben worden; vielmehr findet man ſie ſchon in den längſt vor der Reformation herausgekommenen deutſchen Bibeln, beſonders in der Kobergeriſchen von 1483 und in Albr. **Dürrers** Holzſchnitten zur Offenbahrung Johannis. 5) Es iſt daher freylich ſehr ſonderbar, daß **Emſer** die nemlichen Vorſtellungen

5) S. meine Geſchichte der Nürnberg. Bibelausgaben S. 80. u. f.

lungen in ſein Neu Teſtament aufgenommen; am allermeiſten muß man ſich deswegen darüber wundern, weil Herzog Georg in ſeinem, wider Luthers N. Teſt. herausgegebenen Mandat, unter andern auch die darinnen befindlichen **ſchmähligen Figuren, Päbſtlicher Heiligkeit zu Hohn und Spott**, für eine Urſache des Verbotes dieſer Dolmetſchung ausdrücklich mit angiebt. 6) . So wenig ſtimmten die Feinde Luthers mit ſich ſelbſt überein!

Nun iſt noch übrig, daß ich von dem innern Gehalt des **Emſeriſchen N. Teſtamentes** ſelbſt Nachricht gebe. Ich werde dieſes aber nicht beſſer thun können, als wenn ich kurz und gut ſage, daß daſſelbe nichts weniger als Emſers Arbeit, ſondern eigentlich **Luthers völlige Ueberſetzung** ſey, nur daß Emſer hin und wieder einige Worte verſetzet, und **Luthers** Arbeit genauer nach **der Vulgata** eingerichtet hat. Dieſes hat man nicht etwa erſt in den neuern Zeiten wahrgenommen, oder **Emſern** zur Laſt geleget, ſondern ſchon **Luther** hat ſolches, mit dürren und trockenen Worten behauptet. Seine Worte verdienen hier um ſo mehr einen Platz, da wir daraus ſehen können, was **Luther** ſelbſt von **Emſers** Arbeit geurtheilet habe. Nachdem er in ſeinem **Sendbrief vom Dolmetſchen**, von ſeiner Ueberſetzung geredet, ſo fährt er alſo fort. „Wer an „den Weg bauet, der hat viel Meiſter. Alſo gehets mir auch; „diejenige, die noch nie recht haben reden können, (ſchweige dann „Dolmetſchen) die ſind allzumal meine Meiſter, und ich muß ihr „Jünger ſeyn. Bald darauf ſchreibt er: Wir haben ja geſehen, „den **Sudler zu Dresden** (Hieronymum Emſer) der mein Neu „Teſtament gemeiſtert hat, der bekennet, daß mein Teutſch ſüß „und gut ſey, und ſahe wohl, daß ers nicht beßer machen könne, „und wollt es doch zu ſchanden machen, fuhr zu, und nahm ſich „vor mein Neu Teſtament **faſt von Wort zu Wort**, wie ichs „gemacht

6) S. Luthers Werke Th. XIX. S. 592. Walch. Ausg.

„ gemacht habe, und thåt meine Vorred, Gloſſa und Namen davon, „ ſchrieb ſeine Vorred, Gloſſa und Namen dazu, verkauft alſo „ mein Neu Teſtament unter ſeinem Namen, L. K. wie geſchah „ mir da ſo wehe, da ſein Landsfürſt (Georgius) mit einer greu„ lichen Vorred verdampt und verbot des Luthers Neu Teſtament „ zu leſen, doch daneben gebot des Sudlers Neue Teſtament zu „ leſen, welches doch eben daſſelbige iſt, das Luther gemacht „ hat. Und daß nicht jemand hie denke ich lüge, ſo nimm beyde „ Teſtament für dich, des Luthers und des Sudlers, halt ſie ge„ gen einander, ſo wirſt du ſehen, wer in allen beyden der Dolmet„ ſcher ſey; dann was er in wenig Orten geflickt und geåndert hat „ (wiewohl mir nicht alles gefällt) ſo kann ichs doch wohl leiden, „ und ſchadet mir ſonderlich nichts, ſo viel es den Text betrift, „ darumb ich auch nicht darwider hab wollen ſchreiben, ſon„ dern hab der großen Weisheit müſſen lachen.„ Um dasjenige, was Luther in dieſer Aeuſerung von Emſers N. Teſt. behauptet hat, augenſcheinlich zu beweiſen, will ich dem Leſer hier eine Probe von beyden Ueberſetzungen vor Augen legen.

Matth. IV. 1 – 11.

Luthers Ueberſetzung nach der September Ausgabe.	Emſers Neues Teſtament.
Da wart Jheſus vom geyſt in die wuſten gefurt, auf das er von dem teuffel verſucht wurde, vnnd da er viertzig tage vnd viertzig nacht gefaſtet hatte, hungert yhn, vnnd der verſucher tratt zu yhm, vnnd ſprach, Biſtu gottis ſon, ſo ſprich das dieſze ſteyne, brott werden, Vnd er antworttet vnd ſprach Es iſt geſchrie-	Do ward Jeſus gefurt in die wüſte von dem geiſt, auf das er von dem tewffel verſucht wurde, vnd do er viertzig tag vnd viertzig nacht gefaſt hatte, darnach hungert yhne. Vnd der verſucher trat zu yhm vnd ſprach, Biſtu Gottes ſone ſo ſprich das diſe ſtein brot werden. Vnd er antwurt vnd ſprach, Es iſt geſchriben, Der menſch

ſchrieben. Der menſch wirt nit von dem brott alleyn leben, ſondern von eynem iglichen wortt, das durch den mund gottis gehet. Da furt yhn der teuffel mitt ſich ynn die heylige ſtadt, vnnd ſtellet yhn auf die zynnen des tempels, vnnd ſprach zu yhm, Biſtu gottis ſon ſo laß dich hyn abe. Denn es iſt geſchrieben, Er wirtt seynen Engelln ubir dyr befelhen, vnd ſie werden dich auf den henden tragen auff das du deynen fueßz nit an eynen ſteyn ſtoßeſt, Da ſprach Jheſus zu yhm, widderumb iſt auch geſchriebenn. Du ſolt gott deynenn herrn nit verſuchenn. Widderumb, furt yhn der teuffel mit ſich, auf eynen ſeer hohen berg, vnnd zeygt yhm alle reych der welt vnnd yhre herlickeyt, vnd ſprach zu yhm Das alles will ich dyr geben, ſo du nyderfelliſt, vnnd mich anbetiſt. Da ſprach Jheſus zu yhm, heb dich Satan, denn es iſt geſchrieben Du ſollt anbeten gott deynen hern vnd yhm alleyne dienenn. Da verließ yhn der teuffel, vnd ſihe, da tratten die Engel zu yhm vnnd dieneten yhm.

menſch wirt nicht von dem brot aleyn leben, ſondern von einem itzlichen wort das do außgehet von dem mund gottes. Do nham yhn der tewffel mit ſich in die heilige ſtat, vnd ſtellet yhn auf die höhe des tempels vnd ſprach zu yhm, Biſtu Gottes ſon ſo laß dich hynabe, denn es iſt geſchriben, Er hat ſeinen Engeln bevolhen von dir, vnd ſie werden dich auf den henden tragen, auf das du nit etwan an eim ſteyn verletzeſt deinen fuß. Do ſprach Jeſus, widderumb, iſt geſchriben, du ſolt Gott deinen herren nit verſuchen. Abermals, nahm yhne der tewffel mit ſich auff einen ſeer hohen berg, zeyget yhm alle reych der welt, ſampt yhrer herlickeit, vnnd ſprach, das alles will ich dir geben, wo du nyderfalleſt vnnd mich anbeteſt, Do ſprach Jeſus zu yhm, Gehe hinweg Sathan, denn es iſt geſchriben, du ſolt anbeten Got deynen Herren, vnd im aleyn dienen. Da verließ yhn der teuffel, vnd ſiehe, die Engel tratten zu yhm, vnd dieneten yhm.

Röm. II. 1 — 10.

Darumb, o menſch, kanſtu dich nicht entſchuldigenn, wer du biſt, der da richtet, denn worynn du eynen andern richtiſt, verdampſt du dich ſelbes, ſyntemal

Darum, O Menſch, kanſtu dich nicht entſchuldigen, wer du biſt, der da richtet, denn worin du eynen andern richteſt, verdampſt du dich ſelbes, ſintemal

du eben daſſelb thuſt, das du richtiſt, Denn wyr wiſſen, gottis vrteyl iſt nach der warheyt, vber die, ſo ſolchs thun, Denkiſtu aber o menſch, der du richtiſt die, ſo ſolchs thun, vnd thuſt auch daſſelbige, das du dem vrteyl gottis entrynnen werdiſt? Oder verachtiſtu den reychthum ſeyner gutticкeit, gedult vnnd langmutickeyt? Weyſtu nicht, das dich gottis gutte zur buſſe leyttet? Du aber nach deynem verſtocktem vnd vnpußfertigen hertzen, ſam̄leſt dyr ſelb eyn ſchatz des zorns, auff den tag des zorns vnd der offinbarung des gerechten gerichts gottis, wilcher geben wird eynem yglichen nach ſeynen wercken, nemlich, preyß vnd ehre vnd das vnvergenglich weſen, denen, die mit gedult ynn guten wercken trachtenn nach dem ewigen leben. Aber denen, die da zenckiſch ſind, vnd nicht gehorchen der warheyt, gehorchen aber dem vnrechten, vngnad vnd zorn, trubſal vnd angſt, übir alle ſeelen der menſchen, die da boſes thun, furnemlich der Juden, vnd auch der kriechen, preyß aber vnd ehre vnd fride allen denen, die da guttis thun, fürnemlich den Juden vnd auch den kriechen.

du eben daſſelb thueſt, das du richteſt. Denn wir wiſſen, das Gottes vrteil iſt nach der warheit, vber die, ſo ſolches thon. Meyneſt du aber, O menſch, der du richteſt, die, ſo ſolches thon, vnd thuſt das auch ſelbs, das du dem vrteil Gottes entrinnen werdeſt? oder verachteſt du den reichthumb ſeiner güticкeit, gedult vnd langmüticкeit? Weyſtu nicht, das dir Gottes gütte zur buß locket? Du aber nach deinem verſtockten vnd vnbusfertigen hertzen, ſamleſt dir ſelb eyn ſchatz des zorns, auf den tag des zorns, vnd der offenbarung des gerechten gerichts Gottes, wölcher geben wirt eynem yeglichen nach ſeinen wercken, nemlich, denen, die mit gedult in guten werken trachten nach ehren vnd redlickeit, das ewig leben. Aber denen, die da zengkiſch ſind, vnd nicht gehorchen der warheit, gehorchen aber dem vnrechten, vngnad vnd zorn, trübſal vnd angſt, vber alle ſeelen der menſchen, die da böſes thon, fürnemlich der Juden, vnd auch der kriechen. Preys aber vnd ehre vnd fride, allen denen, die da guttes thon, fürnehmlich den Juden vnd auch den kriechen.

Aus dieſen beyden Proben wird man ſich, wo man anders ohne Partheylichkeit urtheilen will, vollkommen überzeugen können,

daß

daß Luther, die reine Wahrheit geſchrieben, da er behauptete, Emſer habe ſein neu Teſtament unter ſeinem Namen verkauft. Es dienet freylich einigermaſſen zu Emſers Entſchuldigung, daß er ſelbſt niemals ausdrücklich ſagt, er habe das Neu Teſtament überſetzet, ſondern allezeit ſchreibet, er habe die alte und neue Translation nur emendirt und zurecht gebracht; aber deſto unverantwortlicher iſt es von ihm geweſen, daß er Luthers Ueberſetzung, die er doch beybehielte, weil er ſie nicht beſſer machen konnte, ſo gar abſcheulich geläſtert, und Luthern, als einen Mann vor aller Welt darzuſtellen geſucht hat, welcher ſein eigen Wort, für Gottes Wort hat verkaufen wollen. Ueberleget man noch über dieſes, daß Emſer ſelbſt eingeſtehen müſſen, daß Luther ſich nach Eraſmi Text gerichtet, und alſo den ſo hochgerühmten bewährten d. i. lateiniſchen Text, nicht eigenmächtig geändert habe, ſo iſt das, wider Luthers Dolmetſchung, von ihm erhobene Geſchrey, deſto ſtrafbarer geweſen. Indeſſen ſiehet man hier den Finger Gottes ganz deutlich. Man wollte den Leuten Luthers Ueberſetzung durchaus verhaßt machen. Geiſtliche und weltliche Herren machten ſich dawider auf. Und doch muſten ſie am Ende, ſelbſt das Werkzeug ſeyn, wodurch eben dieſe Ueberſetzung, obgleich unter fremden Namen, deſto weiter ausgebreitet wurde. Denn wo das N. Teſtament unter Luthers Namen nicht hinkommen durfte, da ſchickten ſie es ſelbſt, unter Emſers Namen hin, und ſchaften alſo dadurch, gewis wider ihren Willen, unzählig viel gutes. Sie gedachten es böſe zu machen, aber Gott machte es gut! Uebrigens muß das, was ich oben zu Emſers Entſchuldigung ſagte, daß er ſich niemals ausdrücklich für den Ueberſetzer des, unter ſeinem Namen herausgekommenen N. Teſtaments ausgegeben, welcher Umſtand, ſo viel ich weiß, bisher noch von niemand bemerkt worden iſt, recht verſtanden, und nicht auf die folgenden Ausgaben ſeines N. Teſt. ausgedehnt werden. Er ſelbſt erlebte nicht mehr, als dieſe erſte Originalausgabe. Denn er

ſtarb im November eben dieſes 1527ſten Jahrs. Gleich in der folgenden Ausgabe hat man ihm, entweder aus Unwiſſenheit, oder Stolz, die Ehre angethan, und ihn auf den Titel derſelben zum **eigentlichen Ueberſetzer gemacht**, 7) welches auch in allen folgenden, mir bekannten Ausgaben, geſchehen iſt; daher wohl unter den römiſch-catholiſchen, wenige ſeyn werden, die es wiſſen, daß man ihnen mit **Emſers** N. Teſtament, **eigentlich Luthers Ueberſetzung in die Hände gegeben habe.** Die Ehre des Beyfalls mit welchem daſſelbe, vermöge der häufigen Auflagen, überall aufgenommen wurde, gebührt alſo von Rechtswegen nicht **Emſern**, ſondern **Luthern.**

Nun noch ein Wort von den beygefügten Gloßen. Daß dieſe aus **Emſers** Werkſtätte gekommen, ſiehet man leicht. Denn obgleich etliche gute und brauchbare, auch ſolche vorkommen, die ſelbſt als Zeugniße wider das Verderben im Pabſtthum gebraucht werden könnten: ſo ſind doch die allermeiſten polemiſch und in einem ſolchen Ton geſchrieben, der deutlich zu erkennen giebt, daß **Emſer** mehr die evangeliſche Lehre zu läſtern und Luthern zu verunglimpfen und zum Ketzer zu machen, als die Wahrheit an das Licht zu bringen geſucht habe.

Ich komme nun auf die verſchiedenen Nachdrücke dieſes N. Teſtaments, und auf die damit vorgenommenen Veränderungen deſſelben,

7) Auch Cochlaeus war der Meinung, daß Emſer das N. Teſt. überſetzt habe; denn ſo ſchreibt er in act. et ſcript. Lutheri p. m. 161. Hieron. Emſerus – novum Teſtamentum ex recepta et approbata per totam eccleſiam translatione latina vertit in Teuthonicum quam fideliſſime iuſſu et petitione praedicti principis (Georgii) qui et praefatione ſua, opus illud maxime commendabile, bonis ac piis omnibus reddit. Was Cochlaeus unmittelbar nach dieſen Worten ſchreibet, iſt eine offenbare Unwahrheit: Vnde factum eſt ut illius editione frequenti, Lutheri teſtamentum et nomen et autoritatem magna ex parte apud Germanos perdiderit.

ben, ſo viel mir nemlich derſelben bekannt worden ſind. Denn ich glaube gar wohl, daß vielleicht noch mehrere gemacht worden ſind, die uns aber, weil ſie nicht in proteſtantiſchen Ländern gebraucht wurden, nicht in die Hände haben fallen können.

2.

Das New Teſtamẽt, So durch H. Emſer ſäligẽ v'teuſcht, vnd' des Durchlewchtẽ Hochgebornẽ Furſtẽ vñ herrẽ Herrẽ Georgẽ hertzogen zu Sachſſen &c Regimẽt vñ priuilegio außgangẽ iſt Año. 1528.

Am Ende

Gedruckt zu Leyptzick durch Valten Schuman des Jars. M.CCCCC.xxviij. 8.

Dieſes iſt unſtreitig die zweyte Ausgabe von Emſers Neuen Teſtament, 1) welche ſchon in verſchiedenen Stücken von der vorhergehenden abweichet, und beſonders wegen der beygefügten Annotationen und Widereinanderſtrebung merkwürdig iſt. Dieſelbe kam, wie aus dem beygedruckten zweyten Privilegio erhellet, nach Emſers, im November des vorigen Jahres erfolgten Tode, auf Herzog Georgs Befehl heraus. Wer aber die Einrichtung gemacht und der eigentliche Herausgeber geweſen, iſt unbekannt. Vielleicht iſt Cochlaeo, der Emſers Nachfolger bey dem Herzog war, dieſes Geſchäfte übertragen worden. 2)

Das

1) In der Vorrede zu den Annotationen, die zu dieſer Ausgabe gehören, wird ausdrücklich geſagt, daß Emſers verteutſchung nun zum andernmal gedruckt worden ſey.

2) Daß Cochlaeus ſchon 1528 bey dem Herzog Georg zu Dresden geweſen ſey, erhellet aus einem Briefe deſſelben, den er aus Dresden an Pirckheimern ſchrieb, und der prid. Kal. Jul. 1528 datirt iſt. S. Heumanni docum. literar. p. 60. Im Nürnbergiſchen Gelehrten Lexicon wird geſagt, Cochlaeus ſey erſt um 1529. nach Dresden beruffen worden.

Das Titelblat beſtehet eigentlich aus einem Holzſchnitt, welcher die ganze Seite einnimmt. Ganz oben halten zween Engel eine Tafel, worinnen obiger Titel ſtehet, der ſieben Zeilen einnimmt. Den ganzen übrigen Raum füllet das herzogliche ſächſiſche Wappen. Die Ruckſeite iſt leer. Dann folgt auf 4½. Seiten: **Antzaigung was in dieſem Buch begriffen, wie ſolchs vnderſchieden vñ daſſelbige alles zuſamen zu ſuchen, Auch wie zuvornhemen iſt.** In dieſer Anzaigung ſind die Stücke nacheinander erzählt, welche wir jetzt, wie ſie auf einander folgen, anführen werden. Zuerſt ſtehet das erſte Privilegium Herzog Georgs von 1. Auguſt 1527, welches hier 5½ Blat einnimmt, und am Ende eine Schlußleiſte hat. Die nächſtfolgende Seite hat eben den Holzſchnitt, der zum Titelblat gebraucht wurde. In der von zween Engeln gehaltenen Tafel, ſtehet, ſtatt des Titels, hier eine Verzierung, und darunter iſt das herzoglich ſächſiſche Wappen. Auf der Ruckſeite dieſes Blats fängt das zweyte herzogliche Privilegium an, welches zwo Seiten einnimmt. Am Ende deſſelben heißt es: **Geben zu Dreßden Sonnabends am tag Converſionis Sancti Pauli des hayligen Apoſtels** (den 26. Jenner) **nach der gepurt Chriſti Thauſent Fünfhundert vnd ym acht vnd zwentzigſten Jharenn.** (1528.) Das Privilegium enthält weiter nichts, das angemerkt zu werden verdiente, als daß geſagt wird, daß die Exemplaria der erſten Ausgabe, Gott lob, faſt alle abgegangen, und daß dieſes die Urſache ſey, warum man das ſelbige nawe Teſtament, **doch mith eyner merklichen vorbeßerung anderweyt, vnd in eine kleynere vnd beķerlichere Form habe drucken laßen.**

Nach dieſem Privilegio folgt auf 8½ Bl. **Widereinanderſtrebung Luthers Teſtamenten.** Da dieſes die erſte Ausgabe iſt, welcher man dieſe ſo betitelte Widereinanderſtrebung, in der Abſicht beygefügt hat, um auch dadurch Luthers Ueberſetzung verdächtig zu machen, ſo wird wohl hier der ſchicklichſte Ort ſeyn, von der Einrich-

tung und Beſchaffenheit derſelben, einige Auskunft zu geben. Daß Emſer nicht ſelbſt der Verfaſſer davon ſey, 3) erhellet ziemlich wahrſcheinlich aus der vorangeſetzten Anzaigung. Hätte ſie Emſer gemacht, ſo würde ſolches ohne Zweifel gemeldet worden ſeyn. So aber wird nur geſagt, daß man ſie hauptſächlich deswegen beygefügt habe, damit man Luthers **Unbeſtändigkeit** daraus erlernen ſollte. Die Einrichtung iſt ſolchergeſtalt gemacht, daß auf zwo gegen einander über ſtehenden Columnen, die Abweichung der Ausgabe des lutheriſchen N. Teſtaments von 1527. von der erſten Ausgabe deſſelben, nach der Ordnung der Bücher des N. Teſt. vor Augen gelegt wird. Daher hat die erſte Columne die Ueberſchrift: **Aus Luthers Teſtament, Erſten Druck auſgangen Año ꝛc.** Und die zweyte: **Aus Lut. Teſtament andern Druck außäggen Anno M.D.xxvii.**

Zur Probe will ich gleich den Anfang derſelben aus dem Evangelio Matthaei hieher ſetzen.

Aus		Matheo
Aus Luthers Teſtament, Erſten Druck auſgägē Año ꝛc.		Aus Lut. Teſtamēt andern druck außäggē Año. M.D.xxvij.
Mariam deyn weyb.	1.	6. Mariam deyn gemahl.
Wyrt Enphahenn.	1. Capittell	Underſchied. 7. Wirt ſchwanger ſeyn.
Beßertt euch.	3.	1. Thutt buſſe.
Herabſteygen.	3.	5. Herab farenn.
Vom brot alleyn leben.	4.	1. Nicht ernert alleyn von broth.
Beßert euch.	4.	6. Thut buſs.
Alle kranken.	4.	9. Allerley kranken.

Habt 1. Seit

3) Eben dieſer Meynung iſt auch Herr Paſt. Goeze. S. deſſen Neue, für die Kritik und Hiſtorie der Bibelüberſ. Lutheri wichtige Entdeckungen. S. 7.

	Capitell.	Underſchied.	
Habt frewd vñ wunne.	5.	1.	Seit frolich vñ getroſt.
Gibt dem der dich bit.	5.	14.	Gibt yderma d' dich bit.
Benedeyet die euch maledeyen.		15.	Segnet die euch fluchen.
Auch nehen ſie nicht.	6.	9.	Auch ſpinnen ſie nicht.
wirt euch gerichtet werden.	7.	1.	werdet yhr gericht werden.
Die dardurch gehn.	7.	5.	Die drauff wandeln.
Vnd machte alle kranckken geſunt.	8.	4.	Vnnd machte allerley kranken geſunt.
Vnd da redet Jeſꝰ weitter vnd ſprach.	11.	7.	Zu der ſelbigen zeyt antwurt Jeſus.
Werden aufſtehen.	12.	8.	Werden aufftreten.
Vnd ſeyne brůder Jacob vnd Joſes.	13.	13.	Seyn bruder Jacob vñ Simon.
Vnd ſprach den ſegen vnd brach.	14.	2.	Vnd dankt vñ brach.

Nicht nur Luthers Freunde, ſondern ſelbſt ſeine bitterſten Feinde werden mir Beyfall geben müſſen, wenn ich ſage, daß der Verfaſſer dieſer **Widereinanderſtrebung**, mehr Luthers wohlverdiente Ehre dadurch befördert, als derſelben geſchadet habe. Denn was that er anders, als daß er dadurch der ganzen Welt einen deutlichen Beweis vor Augen legte, daß er der ſtolze Mann gar nicht geweſen ſey, der ſich eingebildet, er habe alles auf einmal recht gemacht, und ſeine Ueberſetzung ſey ganz unverbeßerlich; daß er als ein redlicher Mann gehandelt, der ſich nicht nur die Erinnerungen anderer, auch ſo gar Emſers, ſeines geſchwornen Feindes, zu Nuße gemacht; ſondern auch, bey ſeinen anderweitigen wichtigen Geſchäften, weder Fleiß, noch Mühe geſparet hat, ſeine Ueberſetzung je mehr und mehr zu verbeßern nnd gleichſam auszufeilen. Denn alles was der Verfaßer der **Widereinanderſtrebung** auf die Bahn bringt, iſt lobenwürdige Verbeßrung ſeiner vorigen Arbeit. So wenig es nun Luthern zum Nachtheil gereicht, daß in den neuern Zeiten würdige Männer aufgetretten ſind, welche die verſchiedenen Ausgaben von Luthers

Bibel-

Bibelüberſetzung zuſammengehalten, und gezeigt haben, 4) wie Luther derſelben immer eine größere Vollkommenheit zu geben, bis an ſein Ende unermüdet befließen geweſen ſey: eben ſo wenig wird ihn dieſer Pfeil haben treffen, oder beſchädigen können.

Betrachtet man alſo die oft erwähnte **Widereinanderſtrebung** von dieſer Seite, ſo ſcheinet es kaum der Mühe werth zu ſeyn, ihrer zu gedenken, ungeachtet man derſelben theils aus Unwiſſenheit, theils in der Abſicht, Luthern einen ewigen Schandfleck anzuhängen, die unverdiente Ehre angethan, und ſie den nachfolgenden ſpätern Ausgaben des Emſeriſchen N. Teſtaments fleißig beygefügt hat. Sie wird aber in einer andern Abſicht wichtig, weil ſie ſich auf eine Ausgabe von Luthers N. Teſtament beziehet, wovon die **Originalausgabe**, alles angewendeten Fleißes ungeachtet, **bisher noch nicht hat entdecket werden können**; auf eine Ausgabe, welche Luther ſelbſt entweder 1527. oder zu Anfang des 1528ſten Jahrs, vermuthlich zu **Wittenberg**, beſorgt haben muß. Dieſer Umſtand verdient hier etwas ausführlicher berühret zu werden.

In der **Widereinanderſtrebung** werden in allen 183. Stellen angeführt, die in der erſten Ausgabe von Luthers N. Teſt. anders lauten, als in der Ausgabe von 1527. die der Verfaßer dieſer Widereinanderſtrebung **Luthers andern Druck ausgangen** Año M.D.xxvij nennet. Da nun wirklich eine Ausgabe **von dieſem Jahr zu Wittemberg** bey **Michel Lotther** 8. gedruckt, vorhan-

4) Der ſel. Palm hat in der, von Herrn Paſt. Goeze herausgegebenen Hiſtorie der Lutheriſchen Bibelüberſetzung S. 102. u. f. eine Vergleichung zwiſchen den erſten Ausgaben des N. Teſtam. und S. 318. u. f. des Pſalters angeſtellt. Der verdienſtvolle Herr Paſt. Goeze aber hat die gelehrte Welt mit einem vortreflichen Werke zu beſchenken angefangen, von welchem unter de Titel: **Sorgfältige und genaue Vergleichung der Originalausgaben der Ueberſetzung der H. Schrift von dem ſel. D. Mart. Luther von 1517 bis 1545.** bereits zwey Stücke erſchienen ſind, und wovon die Fortſetzung und Vollendung ſehr zu wünſchen iſt.

den iſt, wovon ich ſelbſt ein vollſtändiges Exemplar beſitze, ſo ſollte man ja faſt ſicher vermuthen dörfen, man würde darinnen alle in der Widereinanderſtrebung angeführten verſchiedenen Leſearten antreffen. Indeſſen hat man doch weder in derſelben, noch in der vorhergehenden Wittenberger Ausgabe von 1526 in Folio, von welcher die Octavausgabe von 1527 nur ein Nachdruck iſt, nach einer aufs genaueſte angeſtellten Conferenz, nicht mehr als 65. angetroffen. Fand man nun, daß Luther die übrigen 118 Leſearten, in der ſchätzbaren Ausgabe von 1530. beybehalten: war alſo gar nicht zu vermuthen, daß der Verfaßer der Widereinanderſtrebung ſolche ſelbſt möchte erdacht haben: ſo war dieſes Urſache genug, eine ſolche Ausgabe, worinnen alle dieſe Leſearten befindlich ſeyn möchten, aufzuſuchen. Der Herr Hauptpaſtor Goetze forderte daher ſchon in den Jahren 1775 und 1776. durch ein Paar Aufſätze, die Gelehrten dazu auf. Ich war auch endlich ſo glücklich eine 1528. bey **Johann Knoblouch** zu **Strasburg** in Folio gedruckte Ausgabe zu entdecken, in welcher alle, in der Widereinanderſtrebung angemerkten Leſearten angetroffen werden. 5) Allein die Originalausgabe, von welcher dieſe höchſtmerkwürdige Strasburgiſche ein Nachdruck iſt, iſt noch immer verborgen. Die Zeit wird es lehren, ob nicht doch noch ein Exemplar davon vorhanden iſt. Ich meines Ortes ſelbſt würde es mit groſſen Danke erkennen, wenn mir jemand, der ſie vielleicht beſitzet, davon geneigte Nachricht geben möchte.

Ich komme nun wieder auf die gegenwärtige Ausgabe des Emſeriſchen N. Teſt. zurück. In derſelben folgt nun auf 3½ Blättern: **Regiſter Vber dye Epiſteln vnd Evāgelien**, und zwar nach dem römi-

5) Herr Paſt. Goetze hat davon in ſeinen neuen Entdeck. für die Kritik und Hiſtorie der Bibelüberſetzung Luthern S. 7. u. f. ausführliche Nachricht gegeben. Ich bin ſeit der Zeit ſo glücklich geweſen, noch ein Exemplar von der ſo ſeltenen Strasburger Ausgabe des N. Teſt. von 1528. in Folio aus der Schöberiſchen Auction zu Gera zu erhalten.

römiſchen Gebrauch, wie der Vorredner ſagt. Die nächſtfolgende Seite iſt ganz mit Emſers Epitaphio angefüllt. Oben ſtehen erſtlich folgende lat. Verſe:

Quis iacet hic? Emſer, Chriſto ſacer, arma Luthero
Qui intulit inuictus, fortis athleta dei.
Eccleſiae partes multo certamine ſudans
Aſſeruit, Conſtans, Peruigil, Acer, erat.

Darunter iſt ein Holzſchnitt, auf welchem Emſer vor dem mit gebundenen Händen an einer Säule ſtehenden Heiland, der die Dornkrone auf dem Haupte hat, und eine Geiſel und das Rohr unter den Armen hält, knieend vorgeſtellet wird. Neben Emſern ſtehet ſein Wappen, und zwiſchen dem Heiland und dem knieenden Emſer iſt eine Tafel, auf welcher ſtehet:

Iniquos odio habui, Legem autem tuam dilexi odiui eccleſiam malignancium Et cum impiis non ſedebo.

Ganz oben iſt ein, auf einem Berg liegendes Schloß und darunter eine Stadt vorgeſtellet. Unter dem Holſchnitt lieſet man folgende Worte:

Hieronymo Emſero, in tota artium Cyclopaedia praeclariſſ. Preſpitero, ſacro ſancte Romane Eccleſiae fideique Catolice (graſſante Lutheri peſtilentiſſima haereſi) fideli, infracto, Hectoreoque propugnatori, Hieronymus Vualtherus totus gemebundus Monumentum hoc conſecrauit. Porro extremum diem, Anno aetatis ſuae Quinquageſimo, in Chriſto Jeſu clauſit, Carolo quinto imperante, Pontifice Clemente ſeptimo, Rome capto, Denique longe omnium Chriſtianiſſimo Duce Georgio, Saxoniam, Miſnam, Thuringiam (quantum ad ſuum Imperium attinet) Chriſtianiſſime gubernante, Octauo Nouembris, Anno a Chriſto nato. M.D.XXVII.

Von dieſem Hieronymus Walther, der Emſern dieſes Monument ſetzen laßen, meldet Riederer, 6) daß er ein gebohrner Nürnberger, ein eifriger Papiſt, ein giftiger Feind Lutheri und ſeiner Anhänger, übrigens aber ein Kaufmann geweſen ſey. Auſſerdem iſt nichts von ihm bekannt. Warum des Umſtandes, daß der Pabſt Clemens VII. damals gefangen geweſen ſey, gedacht worden, kann ich nicht ſagen. Ehrenthalben iſts doch wohl nicht geſchehen, auch nicht aus Mitleiden. Vielleicht hat man dem Kayſer damit ſchmeicheln wollen.

Nach dem Epitaphio folgt auf einem ganzen Blat Hieronymi Vorrede über die vier Evangeliſten mit Emſers Zuſatz. Zu Ende derſelben ſtehet zur rechten Hand das ſächſiſche und linker Hand das Leipziger Stadtwappen. Auf dem folgenden Blat ſtehet auf beyden Seiten ein Holzſchnitt. Auf dem erſten ſchwebet Gott der Vater in den Wolken und unter ihm der H. Geiſt in Taubengeſtalt. Der Vater weiſet mit der Hand auf ein Täfelein, worauf ſtehet: **Dis iſt mein gelibter ſon dē ſolt ir hörē. Mat. 17.** Darunter ſtehet rechter Hand der Heiland und vor ihm eine Tafel, die er zu halten ſcheinet, und darauf lieſet man: **Gleychwye mich meyn vatter geſant hat, Allſo ſend ich euch Joannis am xx. ca.** Gegen über iſt Petrus mit einem großen Schlüſſel abgebildet; hinter ihm ſtehen einige Apoſtel, und vor ihm ſiehet man eine Tafel mit den Worten: **Das du durch die ſtet priſt' ſetzeſt wie ich ſie dir v'ordnet hab. Titū 1.** Auf der Erde knien fünf Perſon, ein Pabſt, Cardinal, Biſchof, Mönch und eine Nonne. Die ganze Ruckſeite dieſes Blats nimmt ein Holzſchnitt ein, welcher den Evangeliſten Matthaeum ſitzend und ſchreibend vorſtellet.

Hierauf

6) S. deſſen Nachrichten B. I. S. 80. u. f. wo einige Briefe vorkommen, die Walther an den hieſigen Rathsſchreiber Lazarus Spengler geſchrieben hat. S. 337. wird ſeiner noch einmal gedacht.

Hierauf fängt mit der Blatzahl I. und der Signatur A, das Evangelion Matthaei an. Mit dem CCLII Blat endiget ſich die Apoſtelgeſchichte. Mit der Epiſtel an die Römer fängt eine neue Blatzahl an. Auf dem CCVIII. Blat gehet die Offenbahrung Johannis zu Ende, auf welche ſodann das Emſeriſche Epitaphium ohne die Verſe und ohne die Unterſchrift folget. Auf der Ruckſeite dieſes Blats fängt **Emſers Dankſagung vnd Beſchlußrede** an, die ſich in der Mitte der Ruckſeite des CCX. Blats endiget. Unmittelbar darauf fängt eine zweyte **Beſchlußrede** an. Sie rühret vermuthlich von dem unbekannten Herausgeber her. In derſelben wird insonderheit gemeldet, daß man, um **der Jungfrawen und unſchuldigen Hertzen willen, die frechen vnd ergerlichen wörter (der ſich Luther in ſ. Teſtament viel gebraucht, und der Emſer zu zeyten, vielleicht aus überhauffung der Arbeyt oder Beleſtigung ſeiner Schwachheit vorſehen und alſo ſtehen laßen hat** 7) **in züchligere Wörter verandert und zu Zeiten umſchrieben habe.** Dann folgt eine **Correctur**, die ſich auf der Ruckſeite des CCXI. Blats anfänget, und ſich auf dem letzten nicht paginirten Blat endiget. Darunter ſtehet: **Gedruckt zu Leyptzick durch Valten Schuman des Jars** M. CCCCC. xxviij. Darunter ſteht eine Schlußleiſte. Auf der zweyten Seite dieſes letzten Blats erſcheinet das Herzoglich Sächſiſche Wappen noch einmal, wie auf dem Titelblat; nur lieſet man in der oben darüber ſtehenden, von zween Engel gehaltenen Tafel: **Die 607 Gemerckte ſtel wu Luther, dem text des Newenn Teſtaments zwgethan vnnd abgebrochen, wo er auch denſelbigen, durch falſche gloſſen, auf vnkriſtēlichē verſtand gezogē hat.** In Herrn Paſt. Goezens Exemplar ſteht dieſes Blat mit dem Wappen vor den Annotationen noch einmal. Bey mir aber fehlt es. Vor den vier Evangelien ſtehen die Bildniße der Evangeliſten. Vor der Apoſtelgeſchichte die reiſen.

7) Ein deutliches Geſtändniß, daß **Emſer**, **Luthers** N. Teſtament nur abgeſchrieben habe.

reiſenden Apoſtel; vor den Briefen Pauli, Jacobi, Petri, Johannis und Judae die Bildniße der Verfaßer. Dieſe nehmen insgeſamt die ganze Seite ein. In der Offenbarung Johannis ſind die nemlichen 21. Holzſchnitte, wie in Luthers N. Teſtament. Sie nehmen nicht gar die ganze Seite ein.

Was die Einrichtung des N. Teſt ſelbſt anbetrift, ſo iſt der Text ſehr ſauber Schwabacher Schrift. **Emſers** Gloßen ſtehen nicht am Rand, ſondern laufen mit dem Text fort, ſind aber mit lateiniſchen Curſivlettern gedruckt. Jedem Capitel iſt mit eben dieſen Buchſtaben eine Summa vorgeſetzt, die nicht von **Emſern** herrührt. Am Rand ſind die Evangelien und Epiſteln und die Parallelſtellen angezeigt. Das merkwürdigſte bey dieſer Ausgabe iſt die jedesmalige Anzeige, wo Luther den Text verkehrt haben ſoll. Ueber dieſer Anzeige ſtehet allezeit mit großen deutſchen Buchſtaben: **Luther.** Die Abweichung ſelbſt iſt mit lateiniſcher Curſivſchrift bemerkt, und am Ende angezeigt, auf welcher Seite in Emſers Annotationen weiter nachzuleſen iſt. Ein Umſtand, aus welchem man deutlich ſiehet, daß die Annotationen hier das erſtemal dieſer Ausgabe beygefügt worden ſind, und wirklich dazu gehören.

Da man in der zweyten Beſchlußrede ausdrücklich gemeldet hat, daß in dieſer Ausgabe einiges geändert worden ſey, und daß man Luthers ärgerliche Worte in züchtigere verwandelt habe: ſo gab ich mir alle Mühe, dergleichen Correcturen aufzuſuchen; ich konnte aber weiter nichts finden, als daß in dieſer neuen Ausgabe die Wörter **Hurerey, Hurer, Huren,** in **Unkeuſchheit, Bubin, unkeuſchen** verwandelt worden ſind. Auſſerdem ſind hin und wieder einige Wörter geändert, auch neue Gloßen hinzugeſetzet, andere auch verändert worden. So hieß es z. E. in Emſers Originalausgabe Joh. XXI. 22. **So ich will, das er bleibe, bis ich komme** u. ſ. w. mit der beygefügten Gloße: Etzlich Bücher haben: Sic eum volo manere, das iſt, alſo will ich, daß er bleiben ſoll. Aber der

größte

gröſte Theil der chriſtlichen Lehrer leſen, wie hier ſtehet: ſo ich will. Und alſo helt auch der kriechiſch Text, vnd etliche alte lateiniſche Exemplaria, de quo vide annotationes Eraſmi. Statt deſſen ſtehet nun in dieſer verbeßerten Ausgabe im Text: Alſo will ich, daß er bleibe, mit der Gloß: wiewol eßliche Text haben (ſo ich will) ſo hat doch der menſte und bewehrteſte Theil der Text (alſo will ich) vnnd die heylich chriſtenlich kirch daſſelbig biß auf dieſe Zeit gehalten, dieweyll es dann auch kein Artikel des Glaubens, ſo iſt auch daran ſo gar gros nicht gelegen. Matth. VI. 11. behielt Emſer in ſeiner Ueberſetzung, Luthers Dolmetſchung bey, und ſetzte: unſer täglich Brod gieb uns heut. In der verbeßerten heißt es: Vnſer überſelbſtſtändig Brot giebt uns hewth; wobey noch eine Gloß ſtehet, die Emſers Arbeit ebenfalls nicht iſt.

Ich komme nun auf die zu dieſer Ausgabe gehörigen Emſeriſchen Annotationen. Sie haben folgenden Titel.

> Annotationes Hieronymi Emſers Säligē, über Luthers New Teſtament, Zum drittenn mall gedruckt vnd den newen Teſtamēnt, So Emſer ſäliger vo teutſchet, Das man yn in kleynē form gedruckt hat, durch eyn in eynander verzeychnüg angeknupfft.
>
> Anno.
>
> M. D. XXVIII.

Unter dieſem Titel, der mit einer zierlichen Leiſte eingefaßt iſt, halten zween Engel das Leipziger Stadtwappen und darunter ſtehet:

> Wirt verkaufft, in Johann Haßfurts haws zu Leypczig in der Ritter Straſſenn.

Hierauf folgt eine Vorrede auf ſieben Seiten mit grober Schrift, die auf der Ruckſeite des Titelblats anfängt, und worinnen Luther, wie

wie leicht zu erachten iſt, abermals, beſonders ſeiner vorgeblichen Unbeſtändigkeit wegen, angegriffen wird. Sie rührt vermuthlich von dem Herausgeber des N. Teſt. her. Emſers Epitaphium muß gar großen Beyfall gefunden haben; darum erſcheinet es auch hier wieder ganz vollſtändig. Mit der Blatzahl I. und der Signatur A fängt Emſers Vorrede auf die Annotationen an. Dieſe endigen ſich mit dem CLXXIIII. Blat. Am Ende derſelben ſteht: Got ſey lob ehr vnd dank ymmer vnd ewig Amen. M. D. xxviij.

Den Beſchluß macht eine Correctur auf drey nicht numerirten Seiten. Ganz zuletzt ſtehet: Gedruckt zu Leyptick durch Valten Schuman; und darunter eine Schlußleiſte.

Von den Annotationen ſelbſt habe ich nichts zu erinnern, da ſie ohne Aenderung, nach den beyden erſten Ausgaben abgedruckt worden ſind, auf welche ſich auch die auf dem Titel ſtehende Anzeige: zum drittenmal gedruckt, beziehet.

3.

Das New Teſtament. So durch den hochgelarten Hieronymum Emſer ſaeligen verteutſcht. Unter des Durchlewchten hochgebornen Furſten und Herren, Herren Georgen Herƶogen zu Sachſſen &c. ausgangen iſt Anno M. D. XXVIII. In dem Euenmaent. 1)

(Gedruckt zu Cöln bey Peter Quentel.) 8.

Aus den zu dieſer Ausgabe gehörigen Annotationen erhellet, daß ſie zu Cöln bey Peter Quentel gedruckt worden ſey. Sie iſt der Ordnung nach die dritte, und ein Nachdruck der vorhergehenden

1) Euenmaent, iſt ſo viel, als Heumonath S. die freywill. Beytr. zu den Hamburg. Nachr. aus dem Reiche der Gelehrſ. XXI. u. XXII. Stück 1775.

den Leipziger Ausgabe. 2) Herr Paſtor Goetze hat ſie beſchrieben, 3) und ich werde, da ich ſie nicht ſelbſt beſitze, dasjenige, was uns derſelbe davon geſagt hat, hier kürzlich wiederholen.

Auf dem Titel, den aber der Nachdrucker auf eine einfältige Weiſe verſtümmelt hat, indem er nach den Worten: Herzogen zu Sachſen, die Worte: Regiment und Privilegio ausgelaſſen, ſtehet noch Emſers Epitaphium, ohne Unterſchrift und Verſe. Auf der Ruckſeite des Titelblats folgt, wie in der vorhergehenden Leipziger Ausgabe: die Anzeigung was in dieſem Buch begriffen u. ſ. w. darauf das erſte Privilegium Herzog Georgs, aber abgekürzt, indem es ſich mit den Worten: daraus ſchöpfen werden, endiget. Das übrige iſt mit dem Datum weggelaſſen, ſo wie man auch das zweyte Privilegium, welches eigentlich auf die Leipziger Ausgabe von 1528. gerichtet war, einzurücken, gefließentlich unterlaßen hat. Es folgt alſo auf das abgekürzte erſte Privilegium ſogleich die Widereinanderſtrebung Luthers Teſtamenten, das Regiſter über die Epiſteln und Evangelien, Emſers großes Epitaphium und Hieronymi Vorrede. Das N. Teſtament ſelbſt iſt ſo, wie in der Leipziger Ausgabe, in Anſehung des Textes, der Summarien, der Gloßen und Randanmerkungen wider Luthern, eingerichtet, und mit ſauberer Schwabacher Schrift gedruckt. Am Ende iſt Emſers kleineres Epitaphium noch einmal angebracht. Dann folgt die doppelte Beſchlußrede und eine Correctur. Das letzte Blat hat eine gedoppelte Buchdruckerleiſte; zwiſchen derſelben: die Sechs-

2) Man ſiehet dieſes unter andern aus den darinnen beybehaltenen Druckfehlern, die man in der Leipziger Ausgabe findet. So heißt es Luc. 7, 26. iha, er ſagt, denn ich ſage euch, der da mehr iſt, denn eyn Prophet.

3) S. deſſen Verzeichniß ſeiner B. S. S. 222. auch in dem geſammelten Briefwechſel der Gelehrten I. Th. S. 553. findet man von dieſer Ausgabe einige Nachricht, woſelbſt ſie aber aus Irrthum für die zweyte ausgegeben wird.

hundert und ſieben gemerkte ſteln, wo Luther u. ſ. w. Unten: Gedruckt zu Cölln: Peter Quentel. Herr Paſt. Goetze meldet, daß dieſes Blat zu den, bey ſeinem Exemplar nicht befindlichen Annotationen gehöre. Die Holzſchnitte ſind denen, die in der Leipziger Ausgabe befindlich ſind, nachgeſtochen, doch ſind ſie ſchöner und größer als jene. Sie ſind eben diejenigen, die in der Wormſer Bibel von 1529. befindlich ſind.

Die ganze Ausgabe beſtehet aus CCCLV. numerirten Blättern, ohne 21. Bl. Titel, Vorreden und Regiſter.

Herr Paſt. Lorck beſitzt eine Ausgabe in 8. von dieſem Jahr, ohne Ort; vielleicht iſt es die nemliche.

4.

Das New Teſtament, So durch den hochgelerten Hieronymum Emſer ſeligen verteutſcht, vnder dem Durchleuchten hochgebornen Fürſten vnd Herrñ Herren Georgen Hertzogen zu Sachſen ꝛc. außgangen iſt.

M. D. XXIX.

Ohne Ort und Drucker, vermuthlich aber zu Cöln gedruckt. 8.

Ich will dieſe, bisher ganz unbekannt gebliebene Ausgabe, die meiner Vermuthung nach, ebenfalls in Cöln herausgekommen iſt, 1) ſogleich zu der vorhergehenden ſetzen, und nach dem Exemplar, das ich der Gütigkeit eines geneigten Gönners, der meine kleine Sammlung damit bereichert hat, zu danken habe, kurz beſchreiben.

Obiger

1) Es könnte aber auch ſeyn, daß dieſes diejenige Ausgabe wäre, die in Baumgartens Catalogo P. I. p. 67. n. 572. ſtehet, und die zu Freyburg durch Joh. Fabrum Juliacenſem ſoll gedruckt worden ſeyn.

Obiger Titel, iſt darum merkwürdig, weil in demſelben zwar eben ſo, wie in der vorhergehenden Ausgabe, die Worte: **Regiment und Privilegio** ausgelaſſen worden, doch dadurch geholfen worden iſt, daß es nicht mehr heißt, unter des Durchleuchten, ſondern unter dem Durchleuchten. Unter dem Titel ſelbſt ſtehet Emſers kleines Epitaphium. Auf der Ruckſeite des Titelblats fängt die **Anzaigung was in dieſem Buch begriffen** ꝛc. an, worauf das, eben ſo, wie in der vorhergehenden Ausgabe, abgekürzte Privilegium Herzog Georgs folgt: das zweyte aber fehlt. Dann kommt Hieronymi Vorrede über die vier Evangelien. Dieſe Stücke zuſammen nehmen nebſt dem Titelblat 8. numerirte Blätter ein. Mit der Seitenzahl 9. und der Signatur B. fängt das N. Teſtament ſelbſt an, das ſich mit der Offenbahrung Johannis auf der zweyten Seite des 348ſten Blats endiget. Unmittelbar darauf folgt **Emſers Dankſagung und Beſchlußrede**; dann die zweyte **Beſchlußrede**. Nach dieſer kommt **Emſers Epitaphium** mit den Verſen und der Unterſchrift. Darunter ſteht: **die Sechshundert vnd ſieben gemerckte ſtell, wa Luther** u. ſ. w. Gleich darunter aber **Wider ainander ſtrebung Luthers Teſtament**; worauf gedachte Widereinanderſtrebung ſelbſt folgt. Den Beſchluß macht das **Regiſter über die Epiſteln vnd Evangelien nach der Zeit**. Ganz zuletzt ſteht noch einmal M. D. XXIX. Dieſe Stücke zuſammen machen 16. nicht paginirte Blätter aus.

Der bis auf die Rechtſchreibung unverändert beybehaltene Text des N. Teſt. die Summarien, Gloßen und Randanmerkungen ſind durchgehends, mit theils gröſſerer, theils kleinerer Schwabacher Schrift gedruckt. Die Anfangsbuchſtaben der Bücher ſind Holzſchnitte. Außer dieſen aber finde ich keine in dieſer Ausgabe. Vermuthlich ſind zu derſelben auch die Annotationen gedruckt worden, die aber bey dieſem Exemplar fehlen.

In Herrn Lorcks desideratis S. 64. n. 35. wird ein in Cöln gedrucktes und von Joh. Dietenberger beſorgtes Emſeriſches N. Teſtament angeführt. Vielleicht iſt es das nemliche, das ich hier beſchrieben habe.

5.

Das New Teſtamẽt, So durch H. Emſer ſäligẽ v'teutſcht, vnd' des durchlewchtẽ Hochgebornẽ Fürſtẽ vñ herrẽ Georgẽ Hertzogen zu Sachſſen rc. Regimẽt vñ privilegio außgangẽ iſt. Añno 1529.

Am Ende

Gedruckt zu Leyptzick durch Valten Schumañ des Jahrs. M. D. xxix. 8.

Dieſes iſt die zweyte rechtmäſſige Leipziger Ausgabe des Emſeriſchen N. Teſt. mit den beygefügten Annotationen, die mit der erſten im Hauptwerke übereinſtimmt, doch auch in gewißen Stücken abweicht, die ich jetzt, da ich ſelbſt ein Exemplar davon beſitze, kürzlich anzeigen will. 1)

Unter obigen Titel, der in eben dem Holzſchnitte ſtehet, befindet ſich das Herzoglich Sächſiſche Wappen, auf der Rückſeite deſſelben aber Emſers großes Epitaphium mit den Verſen und der Unterſchrift, die aber hier mit teutſchen Buchſtaben gedruckt iſt. Dann folgt: **Antzaygung was in dieſem Buch** rc. unter der beygeſetzten Rubrik einer Vorrede. Darauf kommt das erſte Privilegium Herzog Georgs, wo am Ende das Datum geändert und auf den 1. Auguſt 1528. geſetzt iſt. Da nun in dem Privilegio ſelbſt, Emſers noch als eines lebenden gedacht wird, ſo fällt dieſe Veränderung freylich

1) Herr Paſt. Goetze hat dieſe Ausgabe in der Beſchreibung ſeiner B. S. S. 221. ebenfalls kurz angeführt. S. auch Gieſens Nachr. von Luthers Bibelüberſetzung S. 139.

freylich in das lächerliche. Unmittelbar darnach ſtehet das zweyte Privilegium, das auch um ein Jahr weiter fortgeruckt und Converſ. Pauli 1529 datirt iſt. Dann folgt die Widereinanderſtrebung, das Regiſter über die Epiſteln und Evangelia, und Hieronymi Vorrede. Dieſe Stücke zuſammen machen, nebſt dem Titelblat 23. nicht numerirte Blätter aus. Das 24. Blat hat auf der erſten Seite den vorhin ſchon beſchriebenen Holzſchnitt, der oben in den Wolken, Gott den Vater u. ſ. w. vorſtellt; auf der Ruckſeite aber iſt der Evangeliſt Matthaeus vorgeſtellt. Mit Fol. I. und der Signatur A fängt das N. Teſtament an, das ſich, auf der erſten Seite des CCCCXIII. Blats mit der Offenbahrung Johannis endiget. Auf der Ruckſeite dieſes Blats fängt die Emſeriſche Dankſagung und Beſchlußrede an, darauf folgt die zweyte Beſchlußrede, die ſich auf der erſten Seite des CCCCXVI. und letzten Blats endiget. Darunter ſteht: **Gedruckt zu Leypczick durch Valten Schumañ des Jahrs M. D. xxix.** worauf eine Schlußleiſte folgt. Die letzte Seite iſt leer.

Was den Text anbetrift, ſo iſt in demſelben nichts geändert worden. Die Gloßen und Summarien ſind in dieſer Ausgabe nicht mit lateiniſcher Curſivſchrift, ſondern mit kleiner Schwabacher gedruckt. Die Holzſchnitte ſtimmen in beyden ebenfalls überein.

Die zu dieſer Ausgabe gehörigen Annotationen haben folgenden Titel: **Annotationes Hieronymi Emſers, vber Luthers Newe Teſtament, yzt tzum vierdenmal vberſehen, welche auch mit dem Newen Teſtament, ſo Emſer ſeliger verdeutſchet, vnd am Jüngſten gedruckt, außgangen ſind, ym 1529 yhar.** Darunter ein kleiner Holzſchnitt. Der Titel ſelbſt ſtehet in eben demſelben Holzſchnitt, welcher zur vorhergehenden Ausgabe der Annotationen gebraucht wurde. Die Ruckſeite des Titelblats nimmt ein Holzſchnitt ein, welcher unten das herzoglich ſächſiſche Wappen vorſtellet. Darüber iſt ein Täfelein zu ſehen, in welchem die Worte

ſtehen: die 607. gemerckte ſtell wu Luther den Text des Newen Teſtaments u. ſ. w. Dann folgt auf zwey Blättern die Vorrede des Herausgebers dieſer Annotationen. Das vierte Blat hat auf beyden Seiten einen Holzſchnitt. Der auf der erſten Seite befindliche ſtellt eine Syrene für, die in jeder Hand eine Blume trägt: Darüber ſtehet: Gedruckt zu Leypſig durch Valten Schuman im yar M D. XXIX. Auf der zweyten Seite iſt Emſers großes Epitaphium. Die Verſe und Unterſchrift ſind mit teutſchen Buchſtaben gedruckt. Mit Fol. I. fängt Emſers Vorrede an, die ſich mit dem XVII. Blat endigen; Fol. XVIII. fangen die Annotationen an, die ſich mit Fol. CLXXIIII. endiget. Zuletzt ſteht: Gott ſey lob ehr vnd dank ymmer vnd ewig Amen M. D. xxix. Das letzte Blat hat auf beyden Seiten einen Holzſchnitt. Auf der erſten Seite iſt eine Mater Doloroſa, und auf der andern Hieronymus in der Wüſte abgebildet. In dem Exemplar, das Herr Paſt. Goeze hat, muß ſich die Vorſtellung des Hieronymus von dem friſchen Druck auf der zweyten Seite noch einmal und alſo verkehrt abgezogen haben.

6.

Das gantz New Teſtament: So durch den Hochgelerten L. Hieronymum Emſer verteutſcht, mitt ſampt ſeinen zugefügten Summarien vnd Annotationen vber yegliche capitel angezeygt, wie Martinus Luther dem rechten Text (dem Huſchiſchen exemplar nach) ſeines gefallens ab vnd zugethan vnd verendert hab, Wie dan durch bitte etzlicher Fürſten vnd Herren geſcheen, das er wól dem gemeynen volck zu nütz, das war vnd recht Euangelion, am truck außgeen laßen.

Item ein new Regiſter verordent vnd gemacht, vorſtëtlicher dan vor geweſt.

Unter

Unter dem Wappen der Stadt Cöln

Auch dem käuffer vnnd gemeynen man zu gutt ſindt hynden an getruckt, die Epiſteln auß dem alten Teſtament, die man in der Chriſtlichen kirchen durchs Jar helt, wölche dann der Emſer in ſeyner Tranſlation nicht beygeſetzt hat, damit nicht eym ieglichen not ſey eyn gantze Bybel zu kauffen.

Anno M.CCCCC.XXIX. Am. XXIII. tag des Augſtmonts.

Am Ende

Getruckt vnd volendet in der loblichen ſtat Collen, durch Heronem Fuchs, vnnd aufs new mit fleyß durchleßen vnnd corrigirt vonn dem wirdigen doctor Johan Ditenberger. Mit verlag vnnd belonung des Erſamen vnnd fürſichtigen bürgers Peter Quentel. Im Jaer nach Chriſti vnſers ſälichmachers geburt M.CCCCC.XXIX. Am XXIII tag des Augſtmants. in Fol.

Da der Titel dieſer ſehr ſeltenen Ausgabe, die ich ebenfalls ſelbſt beſitze, und die beygefügte Nachſchrift beynahe alles enthält, was dieſelbe merkwürdiges hat: ſo werde ich meine Beſchreibung deſto kürzer faßen können.

Dietenberger, der Herausgeber, von dem ich in der Folge nähere Nachricht geben werde, hat ſich die Freyheit genommen, den bisher gewöhnlichen Titel dieſes N. Teſt. zu ändern, um nur die Grille, von der Emſer ſo oft in ſeinen Annotationen geplagt wird, daß ſich Luther bey ſeiner Ueberſetzung nach einem Huſchiſchen Exemplar, wie er es nennt, gerichtet habe, ebenfalls anzubringen. Ich meines Ortes kann mir gar keine Vorſtellung machen, was dieſe Leute mit ihrem Huſchiſchen Exemplar haben ſagen wollen. Vielleicht glaubten ſie gar, Luther habe ſich einer Böhmiſchen, unter den Huſſiten gebräuchlichen Bibel bedienet? Ich kann aber nicht

glauben, daß Luther die Böhmiſche Sprache verſtanden habe. Geſetzt aber, er hätte wirklich ein Huſchiſch Exemplar gehabt, ſo liegt es doch deutlich am Tage, daß er ſich faſt durchgehends nach keinem andern, als nach Eraſmi griechiſchen Text gerichtet habe. Auch dieſes war eine eigenmächtige Aenderung, daß Dietenberg den Namen Herzog Georgs weggelaßen und dafür etliche Fürſten und Herrn geſetzet.

Unter dem Titel ſtehet das Cölniſche Stadtwappen und darunter O, FOELIX. COLONIA. Die unter dieſem Wappen ſtehenden 5. Zeilen ſind oben ſchon angezeigt worden. Auf der Ruckſeite des Titelblats fängt ſogleich Herzog Georgs erſtes Privilegium an, welches aber ebenfalls, wie in der vorhergehenden Octavausgabe, abgekürzt worden iſt. Unmittelbar darauf folgt das Regiſter der Epiſteln und Evangelien, und endlich kommt Hieronymi Vorrede. Dieſe Stücke zuſammen machen, nebſt dem Titelblat, ſechs nicht numerirte Blätter aus. Mit Fol. I. und der Signatur A fängt das N. Teſtament an, welches ſich auf der Ruckſeite des CCIII. Blats endiget. Gleich darauf fängt **Emſers Dankſagung und Beſchlußrede an.** Vor derſelben iſt auf einem Holzſchnitt Emſers kleines Epitaphium vorgeſtellt. Dann folgt die zweyte Beſchlußrede, die ſich mit dem CCIV. Blat endiget. Mit CCV. fangen die Epiſteln aus dem Alt. Teſt. an, welche folgende Ueberſchrift haben: **Dis ſindt die Epiſteln: So auß dē alten Teſtament dem Newen zugefügt ſindt, die man durchs Jar nach ordnung der heyligen kirchen, auff etzliche tag oder feſt helt, wolche dan her Hieronymus Emſer in ſeyner tranſlation nicht gemacht oder beygeſetzt hat.** Dieſe endigen ſich oben auf der erſten Seite des CCXXVII. Blats. Unmittelbar darauf folgt obige Unterſchrift und des Buchdruckers Zeichen. Die zweyte Seite iſt leer. Dieſer Anhang beträgt nur eilf Blätter, indem dieſelben von CCV. an, nicht foliirt, ſondern ordentlich paginirt ſind.

Vor

Vor den vier Evangeliſten ſtehen vier große Holzſchnitte, welche die Verfaßer abbilden. Vor den Briefen Pauli, Jacobi, Petri, Johannes und Judae ſtehen kleinere, welche ebenfalls die Verfaßer abbilden. Die 21. Vorſtellungen in der Offenb. Johannis ſind die nemlichen Holzſchnitte, welche ſchon zur Octavausgabe gebraucht wurden.

Was den Text ſelbſt betrift, ſo ſagt zwar **Dietenberger**, daß er ſolchen corrigirt habe; ich habe aber zwiſchen dieſer, und den andern, nach Emſers Tod beſorgten Ausgaben, durchaus keine weſentliche Verſchiedenheit antreffen können, es müſte dann ſeyn, daß er Phil. 3. für das Emſeriſche Quat, geſetzet hat, **Kät**, welches züchtiger ſeyn ſollte, als Luthers Ausdruck. Die Sumarien, Gloßen, und Randanmerkungen ſind ungeändert aus den vorhergehenden Ausgaben beybehalten worden. Nur in Anſehung der Annotationen hat **Dietenberg** eine Aenderung gemacht, indem er ſolche gleich unter den Text geſetzt hat, doch auch manches abgekürzt, oder gar weggelaßen hat. Doch ſind inſonderheit **Emſers** ſehr weitläufige Beurtheilungen über Luthers Vorreden zu der Epiſtel an die Römer, und über die Offenb. Johannis, dieſer Ausgabe, als Vorreden zu beyden Büchern einverleibt worden. Der Text ſelbſt iſt mit fortlaufenden Zeilen ziemlich ſchön gedruckt. Die Gloßen und Annotationen ſind mit kleinerer Schwabacher Schrift gedruckt.

7.

Dat nye Teſtament durch Hieronymum Emſer verdüdſcht.

Roſtock 1530. 8.

Seckendorf 1) giebt von dieſer niederſächſiſchen Ueberſetzung des Emſeriſchen Neuen Teſtaments, welche durch einige Mönche zu Roſtock veranſtaltet worden, Nachricht. Hier ſind ſeine eigenen

1) Hiſtor. Luther. L. 2. §. 29. p. 792.

Worte: Lutherus zeiget dem Churfürſten an, daß einige Mönche zu Roſtock, Emſers Neues Teſtament in niederſächſiſcher Sprache drucken laßen, weshalben die Bürger in Roſtock und Lübeck wünſchen, der Churfürſt möchte durch ein Fürbittſchreiben bey Herzog Heinrich von Mecklenburg zuwege bringen, daß ſolches verhindert werde. Ich (nemlich Luther) kann zwar Emſers N. Teſtament wohl leiden, weil es faſt ganz, auſſer wenig Worten, mir abgeſtohlen, ſeine Gloßen aber ſeyn ſehr böſe und ſo giftig, daß ſie allen Nutzen, ſo man aus dem Texte nehmen könnte, verderben. Auch dieſer Vorbitte gab der Churfürſt ſtatt, und ſchrieb deshalben an den Herzog von Mecklenburg. Reimman z) vermuthet, daß dieſe Fürbitte ſo viel ausgerichtet habe, daß das angefangene Werk, ins Stecken gerathen ſey, wie denn auch ſein Exemplar dieſes Emſeriſchen niederſächſiſchen N. Teſt. ſich mit der Apoſtelgeſchichte endiget.

8.

Das ganz neu Teſtament, So durch den hochgelerten Herrn Hieronymum Emſer verteutſcht u. ſ. w.

Getruckt zu tübingen Anno M.D.XXXII.

Am Ende

Getruckt vnd volendet zu Tübingen vnd aufs new mit Fleiß durchleſen vnd Corrigirt von dem wirdigen Doctor Johann Dietenberger. Mit Verlag vnd Belonung des Erſamen vnd fürſichtigen Peter Quentel. Im Jar nach Chriſti vnſers ſäligmachers geburt M. D. XXXII. Am letſten Tag des Augſtmonds. - in Fol.

Dieſe Ausgabe ſcheinet ein genauer Nachdruck der vorhergehenden Cölner zu ſeyn, und mit derſelben in allen Stücken übereinzuſtimmen. Was den Titel anlangt, ſo iſt ſolches ganz gewiß.

Baum-

z) Catalog. bibl. th. p. 245.

Baumgarten, der dieſe Ausgabe beſeſſen und kurz beſchrieben hat 1) führet ſolchen ganz an. Ich habe ſolchen eben deswegen, weil er mit dem vorhergehenden, Wort von Wort, übereinſtimmt, abgekürzet. Dieſe Ausgabe beträgt 224. Blätter, nach Baumgartens Anzeige. Sie iſt beſonders darum merkwürdig, weil ſie eben um die Zeit gedruckt wurde, da der Herzog **Ulrich** noch aus ſeinem Lande, das damals in oeſterreichiſchen Händen war, abweſend ſeyn muſte. Derſelbe kam erſt 1534 wieder dahin und machte ſodann gleich Anſtalt, die evangeliſche Religion in ſeinem Lande einzuführen, die er bereits 1524. angenommen hatte.

Die weitläufige Vorrede über die Epiſtel an die Römer, deren Baumgarten gedenket, iſt aus **Emſers** Annotationen genommen. Sie ſtehet auch ſchon, in der vorhergehenden Cölner Ausgabe.

9.

Das New Teſtament Hieronymi Emſers Unter Herzog Georgen zu Sachſen Regiment ausgegangen Im Jar M.D.XXXIIII.

Am Ende

Gedruckt zu Freyburg in Breisgau, durch Johann Fabrum Juliacenſem im Jar M.D.XXXIIII. 8.

Dieſe Ausgabe befindet ſich in der Braunſchweigiſchen Sammlung S. 135. n. 10. Herr **Lorck** beſitzt ſie ebenfalls, ohne die Annotationen. Eben derſelbe führet in ſeinen deſideratis p. 64. eine frühere von 1529. an, die bey dieſem Fabro Juliacenſi zu Freyburg ſoll gedruckt worden ſeyn. Sie ſteht auch in Baumgartens Catalogo P. I. p. 67. n. 592. Bey dem Braunſchweiger Exemplar befinden ſich auch die Annotationes, die Faber in eben dieſem 1534ſten Jahr gedruckt hat.

1) S. deſſen Nachr. von einer Halliſchen Biblioth. 3. B. S. 291. Dieſe Ausgabe iſt auch in der Braunſchweigiſchen Sammlung S. 134. n. 9. Herr Paſt. Lorck beſitzt ſie ebenfalls.

10.

Das Neu Teſtament Hieronym Emſers u. ſ. w.
Freyburg ꝛc. durch Joh. Fabrum Juliacenſem im Jahr MDXXXV. 8.

Dieſe Ausgabe beſitzt Herr Paſt. Lorck. Es ſind auch die Annotationes dabey, die auch Herr Paſt. Goetze beſitzt. Auf der letzten Seite heißt es: Gedruckt zu Friburg in Breißgaw durch Joannem Fabrum Emmeum Juliacenſem Anno M.D.XXXV.

11.

Das New Teſtament Hieronym. Emſer u. ſ. w.
Freyburg u. ſ. w. MDXXXIX. 8.

Auch dieſe Ausgabe iſt in Herrn Lorcks vortreflichen Bibelſammlung.

12.

Das new Teſtament, ſo durch den hochgelerten Hieronymum Emſer ſeligen verteutſcht, vnder des Durchleuchtigen, Hochgebornen Fürſten vnd Herrn, Herrn Georgen Hertzogen zu Sachſſen ꝛc. Regiment ausgangen iſt.
Im Jar, M.D.LI.
Am Ende
Gedruckt zu Friburg in Breyßgaw, durch Stephann Graff Im Jar M.D.LI. 8.

Nach dem, acht Zeilen ausmachenden Titel, folgt Emſers kleines Epitaphium, und darunter ſtehet die Jahrzahl M.D.LI. Auf der Ruckſeite des Titelblats ſtehen die zum Emſeriſchen Epitaphio gehörigen Verſe, nebſt der Unterſchrift. Dann folgt die in etwas veränderte Anzaigung, das abgekürzte größere Privilegium Herzog Georgs, Widereinanderſtrebung Luthers Teſtamenten und Hiero-

Hieronymi Vorrede. Dieſe Stücke zuſammen machen mit dem Titelblat 16. Blätter aus. Mit Fol. I. fängt das N. Teſt. an, das ſich mit Fol. 399. auf der erſten Seite endiget. Auf der Ruckſeite dieſes Blats ſtehet Emſers kleines Epitaphium, unmittelbar darauf fängt Emſers Dankſagung und Beſchlußrede an, auf welche die zweyte Beſchlußrede folgt. Den Schluß macht das Regiſter über die Epiſteln und Evangelien. Dieſe drey Stücke machen ſieben nicht numerirte Blätter aus. Auf der zweyten Seite des letzten Blats ſteht Gedruckt zu **Friburg** u. ſ. w. und darunter das Buchdruckerszeichen. Die Gloßen, Summarien und Randanmerkungen ſind mit lateiniſchen Curſivlettern gedruckt; der Text ſelbſt iſt Schwabacherſchrift. Zu Anfang der vier Evangelien und der Briefe Pauli Petri u. ſ. w. ſtehen Holzſchnitte, welche die Verfaßer abbilden. Der Text ſelbſt iſt unverändert beybehalten worden. Ich beſitze dieſe Ausgabe ſelbſt. Sie befindet ſich auch in der vortreflichen Sammlung Herrn Paſt. Goetzens. S. deſſen **Fortſetzung des Verzeichnißes ſeiner B. S.** S. 104.

13.

Das New Teſtament durch den Hochgelerten Herrn Hieronymum Emſer trewlich verdeutſcht, wie es vnder des Durchleuchtigen, Hochgebornen Hochlöblichen Catholiſchen Fürſten, Weiland Hertzogen Georgen zu Sachſen etc. Regiment außgegangen iſt.

Gedruckt zur Neyß, durch Johann Creutziger, In vorlegung des Hochwirdigen inn Gott Fürſten vnnd Herrn, Herrn Wilhelm Biſchoffs zu Olmütz etc. Im Jahr M.D.LXXI. 8.

Auch dieſe Ausgabe ſtimmt mit den vorhergehenden im Hauptwerk überein. Auf der Ruckſeite des Titelblats ſtehen die zu dem Emſeriſchen Epitaphio gehörigen Verſe und Unterſchrift. Mit dem zweyten

zweyten Blat fängt die gewöhnliche Anzeigung an. Dann folgt das erſte Herzoglich Sächſiſche Privilegium abgekürzt, die Widereinanderſtrebung, Vorrede des Hieronymus und das Regiſter der Epiſteln und Evangelien, auf 18. Blättern. Vor dem Matthaeo ſtehet noch ein Blat, ſo auf beyden Seiten einen Holzſchnitt hat, auf der erſten Chriſtum am Creutz und auf der andern Matthaeum. Das N. Teſt. ſelbſt fängt mit der Zeitenzahl 1. an, und endiget ſich pag. 875. Auf den folgenden fünf Seiten ſteht Emſers Dankſagung ꝛc. und die zweyte Beſchlußrede. Auf der erſten Seite des letzten, nicht gezählten Blats, iſt wieder ein Holzſchnitt, der Chriſtum am Creutz vorſtellet, und auf der zweyten Seite ſteht: **Gedruckt zur Neyß, durch Johann: Creutziger, wohnhaft auf dem Kaldenſtein.** Im Jar, M.D.LXXI. In den vier Evangelien ſind einige ſchlechte Holzſchnitte zu finden. Zu dieſer Ausgabe ſind auch die Annotationes gedruckt worden, welche aber bey meinem Exemplar fehlen. Sie ſind in der Braunſchw. Sammlung S. 136.

14.

Das New Teſtament durch Hieronym. Emſer verteutſcht u. ſ. w.

Gedruckt zu Cöln durch Maternum Cholinum MDLXXIII. 8.

Dieſe Ausgabe befindet ſich in der Braunſchweiger Sammlung S. 136. n. 15. Man hat das Emſeriſche N. Teſtament nirgend öfters gedruckt, als in Cöln. Ich will die mir bekannt gewordenen Ausgaben, nebſt einigen andern hier anzeigen, zugleich aber auch bemerken, daß ich nichts davon zu ſagen weiß, weil ich die wenigſten davon ſelbſt geſehen habe. Da dieſelben aber vermuthlich ohne hauptſächliche Veränderungen von einander werden abgedruckt worden ſeyn: ſo würde auch dabey nichts erhebliches zu erinnern ſeyn.

Das

Das N. Teſt. 8. Cöln 1583.

Das N. Teſt. 8. Cöln 1603. bey Arn. Quentel.

Das N. Teſt. 12. Cöln 1605. bey Rutger.

Das N. Teſt. 12. Cöln 1605. durch Conrad Butgenium. Dieſe Ausgabe iſt in der Dillherriſchen Bibliothek. Sie hat den bloßen Text, ohne Gloßen.

Das N. Teſt. 8. Cöln 1612. Dieſe Ausgabe iſt in der Dietelmairiſchen Bibliothek in Altdorf.

Das N. Teſt. 8. Cöln 1623.

Das N. Teſt 8. Cöln 1626. bey Gerhard Grevenbruch. S. Bibl. Bunav. T. I. p. 33.

Das N. Teſt. 8. Cöln 1640. bey Metternich. Herr Paſt. Lorck beſitzt ſie.

Das N. Teſt. 8. Cöln 1656. bey Joh. Langenberg. Dieſe Ausgabe hat Herr Paſt. Goetze in ſeiner Sammlung S. 224.

Das N. Teſt. 8. Würzburg 1671. bey Herz. Herr Lorck beſitzt ſie.

Das N. Teſt. 8. Cöln 1726.

Das N. Teſt. 8. Sulzbach 1714. bey Johann Holſt. Dieſe Ausgabe beſitze ich ſelbſt.

Das N. Teſt. 8. Nürnberg 1720. (vermuthlich bey Lochnern.) Reim. Catalog. biblioth. theolog. P. I. p. 247.

Das N. Teſt. 8. Nürnberg bey Joh. Chriſtoph Lochner 1723. Dieſe Ausgabe beſitze ich ſelbſt.

Das N. Teſt. 8. Cöln 1734. bey Simonis Erben. Herr Lorck beſitzt ſie.

Daß noch verſchiedene Ausgaben vorhanden ſeyn mögen, will ich nicht in Abrede ſeyn; doch wird ſchwerlich eine, die von einiger Erheblichkeit iſt, übergangen worden ſeyn.

III. Abſchnitt.

Von
D. Johann Dietenbergers
Ueberſetzung der Bibel in die deutſche Sprache
und von den verſchiedenen Ausgaben derſelben.

Da Emſers Neues Teſtament nicht nur in Sachſen, ſondern auch an andern catholiſchen Orten, wohin Luthers Ueberſetzung nicht kommen durfte, ſehr wohl aufgenommen und fleißig geleſen wurde: ſo iſt leicht zu erachten, daß man, die ganze Bibel in der deutſchen Sprache zu beſitzen, werde gewünſchet haben. Man ſah ſich alſo in die Nothwendigkeit geſetzet, dieſen Wunſch zu befriedigen, wozu man ſich vielleicht auch deſto eher entſchloß, da Emſer einmal die Bahn gebrochen hatte, und man es jetzt ſchon eher gewohnt war, die Bibel, wenigſtens ein Stück derſelben, in der deutſchen Mutterſprache, in den Händen des gemeinen Mannes zu ſehen. Vielleicht mag auch die Hofnung, Luthers Ueberſetzung dadurch deſto eher zu verdrängen, vieles dazu beygetragen haben, daß man einen Schritt that, der vermuthlich nicht ganz mit guten Willen geſchah, indem man, wie Emſer ſelbſt offenherzig geſtunde, es doch immer lieber ſah, wenn die Bibel von den Layen nicht geleſen wurde. Doch darum wollen wir uns jetzt eben nicht bekümmern, ſondern blos erzählen, was wirklich geſchehen iſt. D. Johann Dietenberger war es, der ſich an eine Arbeit machte, der er ſchon darum nicht gewachſen war, weil es ihm an der nöthigen Kenntniß der Grundſprachen fehlte, wiewohl er dieſe freylich bey ſeiner Abſicht, eine deutſche Bibel, blos nach dem ſogenannten bewährten Text,

das heißt, nach der Vulgata zu liefern, und bey der Art, wie er bey ſeiner vorgeblichen Verdeutſchung der Bibel verfuhr, da er mehr einen Plagiarium, als einen Ueberſetzer abgab, leicht entbehren konnte. Dieſer Mann, war eben ſo, wie Emſer, Luthers abgeſagter Feind, und einer mit von den erſten, die ſich ſeinen, auf die Beßerung der Kirche abzielenden Bemühungen, ſchriftlich mit allem Eifer widerſetzte und auch dieſe bibliſche Arbeit, mehr aus Haß gegen Luthern, als in der Abſicht, dem unwiſſenden Volke einen nützlichen Dienſt zu leiſten, unternahm. Wir wollen, ehe wir von derſelben ſelbſt reden, eine kurze Nachricht von ſeinem Leben vorausſchicken. Er war aus Dietembergen, einem, am Mayn, in Erzbistum Maynz zwiſchen Maynz und Delkenheim liegenden Flecken gebürtig, wovon er auch ſeinen Namen hatte. Sein eigentlicher Geſchlechtsname iſt unbekannt. Er war anfangs Canonicus zu St. Bartholomaei in Frankfurt, und trat nachgehends daſelbſt in den Dominicanerorden, welchem Kloſter er auch einige Zeit als Prior vorſtunde. Im Jahr 1515 wurde er zu Maynz Doctor Theologiae, woſelbſt er auch die Theologie eine geraume Zeit lehrte und ſich, als Inquiſitor generalis, in der Maynzer ſowohl als Cölner Dioeces ſehr berühmt machte. Er ſtarb endlich zu gedachten Maynz, wo er ebenfalls Canonicus zu unſrer Lieben Frauen geweſen iſt, in dem Dominicanerkloſter daſelbſt, und liegt in der Kirche deſſelben begraben. Das Jahr ſeines Todes wird verſchieden angegeben. Einige ſagen, er ſey 1537. geſtorben, und Ritter 1) beruft ſich dießfalls auf das Todenbuch der Dominicaner in Frankfurt. Allein in den Tabulis des Cloſters zu Maynz, die ein Dominicaner Friedrich Steil ſelbſt durchgeſehen, findet ſich folgende Nachricht von ſeinem Sterbjahre: Anno MDXXXIIII. die XXX. Auguſti obiit R. P. F. Joannes Dietenberger conventus Francfordienſis SS. theologiae doctor, inquiſitor, canonicus ad gradus B. Mariae Virginis Moguntiae, ſcholae facultatis

1) S. deſſen evangeliſches Denkmal von Frankfurt S. 36. 37.

cultatis theologicae profeſſor, Bibliorum translator fideliſſimus, ſepultus in medio chori. 2) Aus einem Umſtand aber, den ich in der Folge anzeigen werde, erhellet, daß das 1537ſte, und vielleicht ein noch ſpäteres Jahr, wahrſcheinlicher, das Jahr ſeines Todes geweſen ſey, als das 1534ſte. Die beſte Nachricht von ſeinen Schriften giebt Salig, 3) welcher unter andern auch ein von ihm verteutſchtes Pſalterium, das 1525. 12. zu Cöln herausgekommen ſeyn ſoll, anführet, wovon ich aber nichts zu ſagen weiß.

Am berühmteſten hat er ſich durch die deutſche Ueberſetzung der Bibel gemacht, und eben dieſe iſt es, von der wir jetzt etwas ausführlicher handeln, und die verſchiedenen Ausgaben derſelben, ſo viel uns nemlich bekannt worden ſind, anführen wollen. Wir machen den Anfang mit der Originalausgabe, die mit Recht unter die ſeltenſten Bücher darf gezählet werden, indem ſie ſelbſt in den zahlreichſten Sammlungen, der Braunſchweigiſchen, Werinigerodiſchen und Lorckiſchen nicht angetroffen wird. 4) In der

2) S. Scriptor. Ordinis Praedicator Quetiſi et Echardi T. II. p. 90.

3) S. deſſen vollſtändige Geſchichte der Augſp. Confeßion I. Th. S. 235. Zu den Dietenbergiſchen Schriften, die Salig anführt, können noch geſetzt werden. 1.) Wider CXXXIX. Schlußrede Mart. Luthers vom Gelübdniß vnd geiſtlichen Leben der Kloſterleut vnd iunckfrawſchafft vertutſcht durch Joh. Cochleum. Straſb. 1523. 4. 2.) Grundt vnd Urſach aus der heiligen Schrifft, wie unbillich und unredlich, das heilig Lobſangk Marie Salve regina, Geweicht ſalz und waſſer, Metten vnd Complet, in etlichen Stetten wird underlaßen, verſpott und abgeſtellt. D. J. Dietenberger Anno M.D.XXVI. 8. Dieſe Schrift iſt wider die bekannte Schrift der beyden Nürnbergiſchen Pröbſte bey St. Sebald und St. Lorenz, Grund und Urſach aus der H. Schrift ꝛc. gerichtet. 3.) Catechiſmus Maynz 1537. 8.

4) Dieſe erſte Ausgabe der Dietenbergiſchen Bibel, ſchreibt Herr Paſt. Goeze, Verzeichniß ꝛc. S. 227. iſt von der äuſſerſten Seltenheit. Ich finde ſie ſchlechterdings in keiner Bibelſammlung, auch in keinem Catalogo.

der Goezíſchen vortreflichen Sammlung befindet ſich ein Exemplar, welches aber am Ende defect iſt. Deſto glücklicher ſchätze ich mich, ein ganz vollſtändiges Exemplar in meiner kleinen Sammlung zu haben, und alſo auch im Stande zu ſeyn, davon eine deſto zuverläßigere und vollſtändige Nachricht geben zu können. Sie hat folgenden Titel:

1.

Biblia, beider Allt vnnd Newen Teſtamenten, fleiſſig, treulich vñ Chriſtlich, nach alter, inn Chriſtlicher kirchen gehabter Tranſlation, mit außlegung etlicher dunckeler ort, vnnd beßerung viler verrůckter wort vnd ſprůch, ſo biß anhere inn andernn kurz außgangnen theutſchen Bibeln geſpůrt vnd geſehen.

Durch D. Johan Dietenberger, new verdeutſcht. GOtt zu ewiger ehre, vnd wolfarth ſeiner heiligen Chriſtlichen Kirchen.

Mit Röm. Königl. Ma. Gnad vnd Freyheyt, Getruckt zu Meyntz Im iar nach Chriſti Gepurt XV°XXXIIII. — in gr. Fol.

Dieſer, aus zwanzig Zeilen beſtehende Titel, wovon einige, die hier mit Schwabacher Schrift angezeigt ſind, roth gedruckt ſind, ſtehet in einem großen Holzſchnitt. Ganz oben ſitzet der Churfürſt und Erzbiſchof zu Maynz Albertus, dem dieſe Bibel dedicirt iſt, unter einem Baldachin, im erzbiſchöflichen Ornat und hat zu ſeinen Füßen das vereinigte Churmaynziſche und Brandenburgiſche Wappen mit dem Cardinalshut. Unter demſelben ſteht in einem Täfelein Alb. March. Brād. Mogū et Magd. Arch. pr. Elect. Oben an dem Baldachin hängen noch zween Wapenſchilde, ſo wie ſich unten bey dem Hauptwappen noch zween andere befinden. Neben

dem Churfürſten zur Rechten und Linken ſtehen des Erzſtifts Maynz vier Erzämter, und ganz unten die vier Erbämter. Jene vier ſind durch Abbildung der Herren ſelbſt vorgeſtellt, von denen jeder das Zeichen ſeines Erzamtes und unten ſein Wappen hat. Ueber jedem hängt ein Täfelein, mit folgender Schrift: 1. Erzmarſchalck Heßen. 2. Erztruchſeß Naßau zu Wißbaden; 3. Erzſchenck Veldenz. 4. Erzkemmerer Ryneck. Die vier Erbämter ſind nur mit den bloßen Wappen der Familien, denen ſie gehören, und mit der beygefügten Schrift angezeigt, als 1. Erbmarſchal Vbē. 2. Erbtruchſeß Kronberg. 3. Erbſchenk Kronberg. 4. Erbkemmerer Rüdē von Colēberg. Neben, zu beyden Seiten herab, ſtehen die Wappen der, unter dieſem Erzſtift ſtehenden Bisthümer, mit der Ueberſchrift: Suffra. Archiepiſcop. Mogunt. Auf der rechten Seite ſtehen die Wappen von Worms, Speier, Strasburg, Chur, Paderborn, Halberſtadt. Zur Linken von Würzburg, Eychſtätt, Verden, Hildesheim, Coſtanz und Augſpurg.

Die Ruckſeite des Titelblats iſt leer. Auf dem folgenden zweyten, nicht numerirten Blat, fängt die Zueignung an den Churfürſten und Erzbiſchof zu Maynz Albertum, deſſen Name aus der Reformationsgeſchichte, zur Genüge bekannt iſt, an, und nimmt drey Seiten an. Sie iſt aus Maynz vom 20. Decembr. 1533. datirt. In der Unterſchrift nennt ſich der Verfaßer der Ueberſetzung, Johannes Dittenbergius. In dieſer Zueignungsſchrift beklagt er ſich, daß das Wort Gottes in den neugedruckten teutſchen Elimaſſiter Biblien 5) verwüſtet, verunreiniget, verderbt und untüchtig gemacht worden, und der heiligen gemeinen Chriſtlichen Kirchen wahre Bibel,

5) Was Dietenberg unter den Elimaſſitern für Leute verſtehet, darüber erklärt er ſich ſelbſt in dieſer Zueignungsſchrift, nemlich die falſchen Dolmetſcher der Bibel, weil Elimas, ſagt er, ſo viel heißt als ein Zauberer, verführiſcher falſcher Prophet, ſo hab ich die falſchen Dolmetſcher, Elimaſſiten, das iſt, falſche Propheten u. ſ. w. genennt.

Bibel, der alte, bewerte, glaubwirdige lateiniſche Text, nicht allein übel verteutſcht, ſondern auch dick und viel felſchlich ausgelegt, gemartert, geradbrecht, zerriſſen, zerſchliſſen, verruckt, zerſtuckt, verkertt, vereendert, gemeret, gekürzet durch Zuſatz und Abſatz, mit unchriſtlichen Gloßen und Annotationen beſudelt, verwirrt, verwickelt, vertunckelt u. ſ. w. worden ſey. Eine harte, aber deſto unbilligere Anklage, da vielleicht der gute Dietenberg gar nicht weit mit ſeiner Ueberſetzung würde haben kommen können, wenn ihm Luther nicht vorgearbeitet hätte! Weil nun die Bibel durch Luthers Ueberſetzung ſo gar jämmerlich zugerichtet worden wäre, ſo hätten ihn viel andächtige fromme Chriſten erſucht: die neulich verteutſcht Biblien durchzuſehen und durchzuleſen, und was dem Glauben, oder glaubwürdigen alten, lateiniſchen Bibel, im Text oder Gloßen onmeſſig wäre, abthun und ein ganz wohlgeſäuberte, von allen Irrthumben teutſche Bibel, der lateiniſchen gleichſtimmende verfertigen möchte. Dieſe Bitte habe er nun erfüllt und etliche neulich verteutſche Biblen, mit Ernſt durchgeleſen, und aus ihnen, und andern alten verteutſchten Biblien, dieſe Bibel, wie eine Biene ihren Honigſeim von vielen Blumen zuſammengetragen, und mit dem alten lateiniſchen Text treulich verglichen. Dietenberg ſagt alſo hier ziemlich offenherzig, daß ſeine Bibel zum Theil auch aus **Luthers** Dolmetſchung genommen worden ſey. Er hätte alſo vorher nicht ſo gar arg über dieſelbe herfahren ſollen. Weiter zeigt er an, daß er die Abweichungen des hebreiſchen und griechiſchen Text am Rand angemerkt, die Namen der Land Leut und Stadt aber ſo gelaßen habe, wie er ſie in den neuen Biblien gefunden, welches aber, wie er hinzuſetzt, nit in der Meynung geſchehen, daß unſere Bibel, die es anders nennt falſch ſey u. ſ. w. ſondern daß ſie gemeyniglich alſo (wie ich bericht) dem hebräiſchen, als dem Brunnen gleichförmiger lauten. Mit Recht hat man aus dieſem eigenen Bekänntniß Dietenbergs geſchloßen, daß er weder das

das hebräiſche noch griechiſche verſtanden habe. Seine Glaubensgenoßen wollen dieſes zwar nicht zugeben. 6) Sie thun ihm aber wirklich mehr Ehre an, als er ſelbſt forderte.

Auf der zweyten Seite des dritten Blats ſtehet das Regiſter über alle bibliſche Bücher, welches ſich mit folgenden Verſen endiget:

Rede dieſer Biblien an alle Teutſchen Chriſten

Kompt hehr ir Teutſchen allgemein
Kompt hehr ir Chriſten, groß und klein.
Kompt hehr on Forcht, leßt mich allein.
Bey mir habt ir Gots wort ganz rein
Das euch vil Zeit iſt abgeſtolen.
Durch falſche Bibel, unverholen
Hie findt ir, wie ir ſeit verfürt
Ganz, Trew, Rein, war, werd ich geſpürt
Was auß dem truck ir merckt zu ſchelten.
Das laßt mein Autor nit entgelten.
Niemants iſt der nit etwan ſchlaff
Niemants ders als am beſten traff
Gott ſey ewig lob vnd dank geſagt.

Auf der erſten Seite des vierten Blats ſtehet: **Vorred an den Leſer.** Darinn wird dasjenige, was ſchon in der Dedication ſtehet, kürzlich wiederholet, nemlich daß Dietenberger die ungeſeuberten Biblien von ihrem Unflat gefeget und gereiniget, und aus ihnen und andern alten Biblien eine neue gemacht habe. Unter dieſer Vorrede ſtehet ein Holzſchnitt, mit dem Wappen des Churfürſten und etlicher Capitularherren. Die zweyte Seite iſt leer.

Mit der Blatzahl I. und der Signatur A fängt das Alt. Teſt. ſelbſt an. Jene läuft durch das Alte und N. Teſtament fort, und endiget ſich mit Fol. CCCCCLXXVIII. Auch die Signatur gehet bis zu

6) S. *Quetiſi* et *Echardi* ſcript. ord. praedic. T. II. p. 89.

zu Ende des N. Teſt. fort. Doch hat dieſes einen eigenen Titel, nemlich:

Das Newe Teſtament, verdeutſcht. durch D. Johann Dietenberger 1534.

Dieſer Titel ſtehet in einem Holzſchnitt, der aus lauter Wappen beſtehet. Oben iſt jenes angebracht, welches zu Ende der Vorrede ſchon ſtunde; und unten iſt das vereinigte Brandenburgiſche und Maynziſche Wappen. Zu beyden Seiten ſtehen achtzehn Wappen der Capitularherren, nemlich auf jeder Seite neun, die oben von zween Engeln gehalten werden. Auf der Ruckſeite dieſes Titelblats ſtehet Hieronymi Vorrede über die vier Evangeliſten und darunter die Vorrede auf den Matthaeum. Der Text des N. Teſt. fängt Fol. CCCCXLVI. an; ſo wie ſich das alte mit Fol. CCCCXLIIII. endigte. Das dazwiſchen ſtehende Titelblat iſt nicht foliirt.

Das N. Teſt. endiget ſich mit der Offenbahrung Johannis, auf der erſten Seite 578ſten Blats. Darunter ſteht Dankſagung des Authoris, oder ein Gebet, worinnen er Gott für die ihm zur Vollendung dieſes Werks, nemlich der Widererſetzung der Bibel, verliehene Gnade danket. Auf der zweyten Seite dieſes Blats ſtehet folgende Nachſchrift:

Getruckt inn der Ertzbiſchofflichenn Stadt Meintz, bey Peter Jordan, Jnn koſten vnd verlegung, des Erſamen vnnd Achtbaren Herren Peter Qentels, Burger vnd Buchtruckher zu Köllen. Vnd ſeliglich volendet, am ſiben vnd zwenzigſten tag des Brachmonats. Nach Chriſti vnſers lieben Herrn vnd Seligmachers geburt, Jm Funfzehenhunderſten vnnd vier vnnd dreyßigſten Jare.

Gott dem Allmechtigen ſey Lob, Ehre, vnd Preyß, im̃er vnd ewiglich.

Dieſe Nachſchrift ſtehet abermals in einem Holzſchnitt, der aus lauter Wappen, theils des Churfürſten, theils der Capitularherren beſtehet, und der ſchon zu der Titeleinfaßung des N. Teſtaments gebraucht worden war; nur iſt das untere Churfürſtliche Wappen von jenem verſchieden. Dann folgt auf fünf, nicht numerirten Seiten, das Regiſter über die Epiſteln und Evangelien. Auf der ſechſten Seite fängt das Verzeichniß der Druckfehler an, das ſich mit der ſiebenten Seite endiget. Die achte und letzte Seite iſt ganz leer. Vor dem Verzeichniß der Druckfehler ſtehet: Zum Leſer. In dieſer Anrede wird derſelbe ſehr gebeten, die vielen Druckfehler zu entſchuldigen. Das merkwürdigſte in dieſer kurzen Anrede an die Leſer, iſt Dietenbergs ausdrückliches Geſtändniß, daß er die Bibel nicht überſezt habe. Alſo auch wollen wir uns, ſagt er zum Beſchluß, in dieſem Werk der heyligen Biblien (**welche wir nit verdeutſchet, ſondern widrumb ſo vil möglich** — auff unſers alten glaubwirdigen textſt Bahn verſtandt, reſtituirt, von irthumben geſeubert, wo zeriſſen, ergenzt, vnd erſezt) entſchuldiget, vnd dem gütigen Leſer empfohlen haben. Tadeln vnd ſtraffen iſt nit künſtlich, Nachthun aber vnd beſſern, das wirt künſtlich gepreyſet.

Der Text des A. und N. Teſt. iſt in geſpaltenen Columnen, mit Schwabacherſchrift gedrückt. Die Annotationes ſtehen am Ende eines jeden Capitels mit kleinerer Schwabacherſchrift. Im alten Teſtament ſind viele kleine Holzſchnitte, welche die Begebenheiten deſſelben vorſtellen, auch einige große. Ueber dem Anfang des 1. Buchs Moſe ſtehet der nemliche große Holzſchnitt, den man in der bekannten 1527. zu Cöln gedruckten lateiniſchen Bibel, und in der Wormſer Bibel antrift. In N. Teſt. ſind einige wenige Holzſchnitte, welche die Verfaßer der Bücher vorſtellen, zu finden. Doch iſt die Offenbarung Johannis mit den gewöhnlichen Vorſtellungen gezieret, welche die Größe eines Octavblats haben. Sie ſind von den nemlichen Holztafeln abgedruckt worden, die man zur

Wormſer

Wormſer Bibel und zu dem Cölner Nachdruck des Emſeriſchen N. Teſt. 1529. Fol. gebraucht hatte. Doch ſind dieſe Abdrücke nicht mehr ſo fein, wie in der gedachten Wormſer Bibel.

Wir müſſen nun von der innern Beſchaffenheit dieſer Dietenbergiſchen Arbeit Nachricht geben. Wir machen mit dem Alt. Teſtament den Anfang. Da derſelbe es ſelbſt ausdrücklich, in der Anrede an die Leſer, die vor der Anzeige der Druckfehler ſtehet, geſagt, daß er die Bibel nicht verdeutſcht, ſondern nur reſtituirt habe, ungeachtet er doch auf den Titel geſetzt: durch D. Johan Dientenberger new verdeutſcht: ſo thun wir ihm wohl auch nicht unrecht, wenn wir ſagen, daß das, von ihm herausgegebene Alt. Teſt. eben ſo wenig, ſeine Arbeit ſey, als Emſers N. Teſtament, für Emſers Arbeit gelten kann; daß im Hauptwerk Luthers Ueberſetzung, die er vielfältig von Wort zu Wort beybehalten hat, zum Grunde lieget, und daß er, wie wir in der Folge zeigen werden, beſonders die Ueberſetzung der apocryphiſchen Bücher des Leo Judae, wörtlich abgeſchrieben habe. Alles alſo was man ihm zuſchreiben kann, ſind die, nach der Vulgata 7) dem Grundtext zuwider, gemachten Veränderungen, und die Umſchaffung einiger Wörter und Ausdrücke in ein ſchlechteres Deutſch. Da er nun Luthers Ueberſetzung unläugbar zu Grunde gelegt hat, ſo iſt es ihm deſto weniger

7) Wie unglücklich Dietenberger manchmal die Worte der Vulgata überſetzt habe, davon könnten wir unzählige Proben anführen. Einige wenige werden zur Probe genug ſeyn. Geneſ. VI. 5. cuncta cogitatio cordis intenta eſſet ad malum &c. Alle Anſchläg vnd trachten ihrer Hertzen, nur zum böſen immerdar geſchlagen war. IX. 10. ab his diſſeminatum eſt, von denen iſt ausgeſehet all menſchlich geſchlecht. XII. 5. Et animas quas fecerunt in Haran, und ſeelen, die ſie gemacht hatten in Haran. XV. 2. iſte Damaſcus Elieſer, dieſer Damaſcus Elieſer. Ueberhaupt iſt Dietenbergs Ueberſetzung nirgends ſchlechter, als wo er von Luthern, der ſich nach dem Grundtext richtete, verlaſſen, den lateiniſchen Text ſelbſt überſetzen muſte. Er fühlte ſolches ſelbſt, daher er faſt durchgehends die beſſere Ueberſetzung Luthers an den Rand hinaus ſetzte.

zu verzeihen, daß er ſolche ſo gar ſehr geläſtert hat. 8) Beßer hätte er gethan, wenn er die Bibel ganz von neuem überſeßt hätte. Wäre ſeine Arbeit alsdann auch noch ſo ſchlecht gerathen, ſo wäre ſie doch ſein geweſen, und er hätte alsdann von Luthers Ueberſetzung denken und ſchreiben können, was er gewollt. Aber erſt ſo unbeſonnen tadeln, und dennoch Gebrauch davon zu machen, iſt höchſt unbillig, und heißt den Leuten Staub in die Augen werfen, damit man hernach deſto ſicherer thun könne, was man will. Um aber meine Leſer von der Warheit dieſer, wie leicht zu erachten, ziemlich auffallenden Behauptung, daß Dietenbergs vorgebliche Ueberſetzung, im Grund wieder nichts anders ſey, als Luthers Dolmetſchung, zu überzeugen, will ich das XXIIſte Capitel aus dem 1. Buch Moſe, nach beyden Ueberſetzungen ganz hieher ſetzen, und ſie dadurch in den Stand ſetzen, ſelbſt zu urtheilen.

Dietenbergs Ueberſetzung.

Nach diſen geſchichten verſuchet Got Abraham, vnnd ſprach zu im. Abraham Abraham. Vnd er antwort. Hie bin ich. Vnd er ſprach. Nim Iſaac deinen eyngebornen ſon, den du lieb haſt, vnd gang hin in das land des geſichts 9) vnd opfer in daſelbs

Luthers Ueberſetzung nach der Wittenberger Ausgabe von 1528. 8.

Nach dieſen geſchichten verſuchte Gott Abraham vnd ſprach zu yhm Abraham, vnd er antwortet, hie byn ich. Vnd er ſprach, Nym Iſaac deinen eynigen ſon den du lieb haſt, vnd gehe

8) Quanta fuit et huius in deſcribendo audacia, tanta in eodem proterve exagitando apparet petulantia &c. *Zeltner* de novis Bibl. verſionib. p. 5.

9) Am Rand, oder wie Dietenberg zu ſchreiben pflegt: am Ranft, ſtehet: Moria; wie es Luther hat. In Ende des Capitels macht Dietenberg über das Wort Moria folgende Annotation: (Moria) Heißt nit ein erzeygung, das Abraham daſelbs der Widder erzeigt ward, wie der Luther ſagt, Sunder das ſich Gott hat da dem Abraham erzeigt, und das Gott gnedig-

Dietenbergs Ueberſetzung.

daſelbs zum brandopffer, vff einem berg den ich dir zeigen werd. Da ſtund Abraham des nachts 10) auff, vnd ſattelt ſeinen eſell, vnd nam mit jm zween junger knecht, vnnd ſeinen ſon Iſaac. Vnd da er das holz gehawen het, oder geſpalten zum brandopfer, macht er ſich auf vnd gieng hin an das ort davon im Got gepotten hat. Am dritten tag hub Abraham ſeine augen auff vnd ſahe die ſtat von ferr, vnd ſprach zu ſeinen knechten. Bleibt ir hie mit dem eſel, ich vnd der knab wöllen dorthin gehen, Vnd wenn wir angebettet haben, wöllen wir wider zu euch komen. Vnd Abraham nahm das holz zum brandopffer vnd legets auff ſeinen ſon Iſaac. Er aber nam das feur vnd meſſer in ſein handt, vnd giengen die beide miteinander. Da ſprach Iſaac zu ſeinem vatter Abraham, Mein vater. Abraham antwort. Was wiltu mein ſon? Vnd er ſprach, Sihe, hie iſt

Luthers Ueberſetzung.

he hyn ynn das land Moria, vnd opffer yhn daſelbs zum brandopffer auf einem berge, den ich dir ſagen werde. Da ſtund Abraham des morgens frue auf und ſattelt 11) ſeinen eſel, und nam mit ſich zween knaben vnd ſeinen ſon Iſaac, vnd ſpaltet holz zum brandopfer macht ſich auf vnd gieng hyn an den ort, davon yhm Gott geſagt hatte. Am dritten tag hub Abraham ſeine augen auff, vnd ſahe die ſtett von ferne, vnd ſprach zu ſeinen knaben, bleibt yhr hie mit dem eſel, Ich vnd der knabe wöllen dorthin gehen, vnd wenn wir anbetet haben, wöllen wir widder zu euch kommen. Vnd Abraham nahm das holtz zum brandopffer vnd legts auff ſeinen ſon Iſaac, Er aber nam das fewr vnd meſſer ynn ſeine hand, vnd giengen die beyde miteinander. Da ſprach Iſaac zu ſeinem vater Abraham, Mein vater, Abraham antwortet, hie bin ich mein ſon, Vnd er ſprach,

gnediglichen Anſehens da geweſen, wie der text darnach dieſer Deutung Vrſache giebt. Vnd wie ſant Jhernoymus ſagt, das der tempel da gebawen vnd Gottes geſetz ſoll geleret werden, der alle warheit ſehen macht, darumb er unbillich hernachmals verteutſchet, der Herr will zeygen. Luther hat dieſe Gloße nachher geendert.

10) Am Rand ſtehet, Morgens, auch wie es Luther hat.

11) Luther überſetzte in der erſten Ausgabe, gürtet, welches er zuletzt wieder beybehielte.

Dietenbergs Ueberſetzung.

iſt feur vnd holz, wo iſt aber das ſchaff zum brandopfer? Abraham antwort. Gott wird im verſehen, mein ſon, das ſchaff zum brandopffer. Vnd giengen die beide miteinander. Vnd als ſie kamen an die ſtat, die im Gott angezeigt het, 12) bawet Abraham daſelbs ein altar, vnd legt das holz drauff, vnd band ſeinen ſon Iſaac, legt in auf den altar oben auf das holz: vnd recket ſeine hand auß vnd faßet das meßer, das er ſeinen ſon opfferet. 13) Da rief im der Engel des Herren vom himel vnd ſprach. Abraham Abraham. Er antwort hie bin ich. Er ſprach, Lege deine hand nit an den knaben, vnd thu im nichts, dann nun weiß ich, das du Gott förchteſt vnd haſt deinem eingebornen ſon nit verſchonet, vmb meintwillen. Da hub Abraham ſeine augen auf, vnd ſahe ein widder hinder im, verhafft in der hecken mit ſeinen hörnern, vnd gieng hin, vnd nam den widder, vnd opffert in zum brandopfer, an ſeins ſons ſtatt.

Luthers Ueberſetzung.

ſprach, Sihe, hie iſt feur vnd holtz, wo iſt aber das ſchaff zum brandopffer? Abraham antwort, Got wird mir zeigen 14) mein ſon, das ſchaff zum brandopffer, vnd giengen die beyde mit einander. Vnd als ſie kamen an die ſtet, die yhm Gott saget, bauet Abraham daſelbs einen altar, vnd legt das holz darauf, vnd band ſeinen ſon Iſaac, legt yhn auf den altar oben auff das holz, vnd reckt ſeine hand aus, vnd faßet das meſſer, das er ſeinen ſon ſchlachtet. Da rief yhm der Engel des herrn vom hymel vnd ſprach, Abraham, Abraham, Er antwort hie bin ich, Er ſprach, lege deine hand nicht an den knaben, vnd thu yhm nichts, Denn nu weys ich, das du Gott fürchteſt, vnd haſt deinen eynigen ſon nicht verhalten für mir, 15) Da hub Abraham ſeine augen auf, vnd ſahe einen widder hynder yhm, verhafft ynn der hecken mit ſeinen hörnern, vnd gieng hyn vnd nam den wider vnd opffert yhn zum brandopfer an ſeins ſons

12) Am Rand ſtehet: ſaget.

13) Am Rand ſtehet: ſchlachtet.

14) Luther überſetzte nachher: Gott wird ihm erſehen.

15) In der Ausgabe von 1534. heißt es: vnd haſt deines einigen Sohnes nicht verſchonet um meinetwillen.

Dietenbergs Ueberſetzung.

ſtatt. Vnd Abraham hieß die ſtat, der Herr ſiehts. Daher man noch heuttiges tags ſagt, auf dem berg, da der Herr ſihet. 16) Vnd der Engel des Herrn rief Abraham abermal vom himmel, vnd ſprach, Ich hab bey mir ſelbs geſchworen, ſpricht der Herr, dieweil du ſolchs gethan haſt, vnd haſt deinem eingebornen ſon nit verſchonet, vmb meinetwillen, das ich dich ſegnen, vnd deinen ſamen meren will, wie die ſtern am hymel, vnd wie den ſand am gſtad 17) des meres, vnd dein ſam ſolt beſitzen die thor ſeiner feind, vnd in deinem ſamen ſollen alle vólker auff erden geſegnet werden, darumb das du meiner ſtim̃ biſt gehorſam geweſen. Alſo keret Abraham wider zu den knechten, vnd machten ſich auf, vnd zohen miteinander gen Berſaba, vnd wonet daſelbs.

Luthers Ueberſetzung.

ſons ſtatt, Vnd Abraham hies die ſtet der Herr wird zeygen, daher man noch heutiges tags ſagt, Auff dem berge da der herr zeygen wird. 18) Vnd der Engel des herrn rieff Abraham abermal vom hymel vnd ſprach, Ich hab bey mir ſelbs geſchworen, ſpricht der Herr, dieweil du ſolchs gethan haſt, vnd haſt deinen eynigen ſon nicht verhalten, 19) das ich deinen ſamen ſegenen vnd mehren will wie die ſtern am hymel, vnd wie den ſand am vfer des meeris, vnd dein ſame ſoll beſitzen die thor ſeiner feynde, vnd durch deinen ſamen ſollen alle vólker auf erden geſegenet werden, darumb das du meiner ſtym gehórcht haſt. Alſo keret Abraham widder zu den knaben vnd machten ſich auf, vnd zogen mit einander gen Berſeba, vnd wonet daſelbs.

Aus dieſer Probe ſiehet wohl ſchon jeder, der nicht von Vorurtheilen geblendet iſt, daß Dietenberg einen nicht geringen Rang unter den Plagiariis verdiene. Man glaube aber ja nicht, daß ich dieſes Capitel vielleicht mühſam ausgeſucht habe, um meine Behauptung

16) Am Rand: geſehen wird.

17) Am Rand: Vfer.

18) Luther gab es nachher. Da der Herr ſiehet.

19) In der Ausgabe von 1534. heißt es: vnd haſt deines einigen Sohnes nicht verſchonet.

ptung rechtfertigen zu können, da ganze Bücher, zumal die hiſtoriſchen, faſt von Wort zu Wort aus Luthers Ueberſetzung abgeſchrieben ſind. Jedes andere Stück der Bibel würde mir den nemlichen Dienſt geleiſtet haben. Zum Ueberfluß will ich noch ein Paar Abſchnitte aus den Pſalmen hieherſetzen, in denen Dietenberg am meiſten von Luthers Ueberſetzung abgewichen zu ſeyn ſcheinet. Er hat dieſes aber auch in der That nur ſcheinen wollen. Denn ob er ſich gleich im Text eigener, und zum Theil aus der ältern Ueberſetzung geborgter Worte bedienet, ſo hat er doch am Rand Luthers Ueberſetzung wieder hingeſetzet, und damit deutlich angezeigt, daß er nicht im Stande geweſen ſey, es beßer zu machen.

Dietenbergs Ueberſetzung des XIten Pſalms.

Ich traw auf dem Herrn, wie ſagt ir denn zu meiner ſeele, ſie ſol fliegen.wie ein ſpatz 20) auff dem Berg? Dann ſihe, die gotloſen ſpannen den bogen, vnd haben ire pfeile bereit, oder gefertiget im köcher, 21) damit zu ſchieſſen in tunkeln die, ſo aufrichtig ſeind von hertzen. Denn ſie haben vmbgeriſſen, das du haſt gemacht. Was hatt aber der gerecht gethan? Der Herr iſt in ſeinem heiligen tempel, des herrn ſtul iſt im himel, Seine augen ſehen auf den armen, ſeine augenliede prüffen der menſchenkinder. Der Herr prüfet den gerechten

Luthers Ueberſetzung des XIten Pſalms nach der erſten Ausgabe.

Ich traw auf dem herrn, wie ſagt ir denn zu meiner ſeele, ſie ſoll fliegen wie ein Vogel auf ewre Berge. Denn ſiehe die gottloſen ſpannen den bogen, vnd legen ihre Pfeile auf die ſehnen, damit zu ſchieſſen im dunklen auf die ſo aufrichtig ſind von hertzen. Denn ſie haben den grund umgeriſſen, was ſoll der gerechte dazu thun. Der Herr iſt in ſeinen heiligen Tempel, des Herren ſtul iſt ym himel, Seyne augen ſehn drauff, ſeyne augenliede prüfen der menſchenkinder. Der Herr prüfet den gerechten. Seyn

20) Am Rand: Vogel auf ewre Berge.

21) Am Rand: legen ihre Pfeil auf die ſehnen.

Dietenbergs Ueberſetzung.

rechten vnd den vngerechten. Wer aber die ſünde liebet, der haſſet ſeine ſeele. 22) Er wirdt regnen laßen über die gottloſen ſtrick, fewer, ſchwefel, vnnd der windt des vngewitters wirt ihres kelchs theyl ſein. Denn der Herr iſt gerecht, vnnd hat gerechtigkeit lieb. Sein angeſicht ſchauet auf das auffrichtig. 23)

Luthers Ueberſetzung.

Seyn ſeel haſſet den gottloſen, vnd der do frevel liebet. Er wird regnen laßen über die gottloſen ſtrick, fewr, ſchwefel, vnd wind des vngewitters wird er yhn eynſchencken zu lon. Der herr iſt gerecht vnd hat gerechtickeyt lieb, Darumb das yhr angeſichte ſchawen auff das da recht iſt.

Der CXXVIIIſte Pſalm.

Wol dem der den Herren förchtet, vnd auf ſeinen wegen gehet, Du wirdſt dich neeren deiner hend erbeyt, wol dir, es wirt dir wol gehn. Dein weib wirt ſein wie ein fruchtbar weinſtock an den wenden inn deinem Hauß, deine kinder wie die oelezweig umb den tiſch her. Sihe alſo wirt geſegnet der man, der den Herren förchtet. Der herr wirt dich ſegnen aus Zion, daß du ſeheſt das glück Jeruſalem, dein leben lang. Vnd ſeheſt deiner kinder kinder, frid vber Iſrael.

Der CXXVIIIſte Pſalm.

Wol dem der den herrn fürchtet, vnd auf ſeinen Wegen gehet. Du wirſt dich neren deyner hende erbeyt, wol dyr; du haſts gut. Deyn weyb wird ſeyn wie eyn fruchtbar weyuſtock an den wenden ynn deinem hauſe, deine kinder wie die oele zweyge vmb deynen tiſch her. Sihe alſo wird geſegenet der man, der den herrn fürchtet. Der Herr wird dich ſegenen aus Zion, das du ſeheſt das glück Jeruſalem, Deyn leben lang. Vnd ſeheſt deyner kinder kinder, Fride vber Iſrael.

Am allerdeutlichſten ſiehet man es aus den apocryphiſchen Büchern, die Dietenberg, nach der, in der Vulgata gewöhnlichen Ordnung,

22) Am Rand: Seine ſeel haßt den gotloſen, vnd der da Ungerechtigkeit, oder Bosheit liebet.

23) Am Rand: Darum das ir angeſicht ſchawen auf das da recht iſt.

nung, mit unter die canoniſchen geſetzet hat, daß er nichts weniger als Ueberſetzer, ſondern blos Abſchreiber geweſen ſey. Denn wenn man das dritte und vierte Buch Eſrae, das Buch Tobiae, Judith, Baruch, der Weisheit, Jeſus Syrach, und das erſte und zweyte Buch der Maccabäer, mit Leo Judae bekannten Ueberſetzung vergleichet, ſo muß man über die Verwegenheit dieſes Mannes erſtaunen, daß er dieſe Bücher, nach der erſtgedachten Ueberſetzung, faſt ohne die mindeſte Veränderung, ſeiner Bibel, als ſeine eigene Arbeit, hat einverleiben können. Er war ſo gar ſo unbedachtſam, daß er einen Theil von der Vorrede, die Leo Judae ſeiner Ueberſetzung der ſämtlichen apocryphiſchen Bücher, auf die ſie auch eigentlich gehet, vorſetzte, wörtlich abſchrieb, und den beyden letzten Büchern Eſrae, S. CCIX. b. als einen Vorbericht beyfügte. Da in dieſer kurzen Vorrede eine Meynung geäußert wird, die man ſonſt in der römiſch-catholiſchen Kirche nicht zu billigen pflegt, weswegen man ſie auch in den folgenden Ausgaben der Dietenbergiſchen Bibel wohlbedächtlich weggelaſſen hat: ſo verdient ſie hier mit Recht einen Platz. Sie heißt aber alſo: „Diſe zwey volgende bücher Heſre „ ſeind der meinung von uns getruckt, nit das ſie in wärd vnd „ acht der heyligen geſchrifft gleich gehalten werden ſollent, „ ſondern das denen, ſo auch liebe zu dieſen büchern haben zu leſen, „ weder mangel noch klag were, vnnd das ein igklicher funde das im „ ſchmackte. Dann ob ſchon diſe bücher vnnder die Bibliſchen hey„ liger geſchrifft bücher, weder von den alten noch von uns ge„ zelt, ſeind doch vil ding darinn, die Bibliſcher geſchrifft, dem „ glauben vnt liebe keineswegs widerſtrebend, ia auch etliche iren „ grund in Gottes wort findend. Darumb habend wir diſe zu gut „ gemeynem volk treulich verteiſcht.„ Das übrige, was in Leo Judae Vorrede weiter folgt, hat Dietenberg weggelaßen, ſo wie er auch das dritte Buch der Maccabäer, das Leo Judae ebenfalls überſetzt hat, ſeiner Bibel nicht einverleibte, weil, wie er ſagt,

dieſes

dieſes Buch in der bewährten Bibel nicht gefunden wird, auch von Hieronymo nicht überſetzt worden iſt. Die Geſchichte der Suſanna u. ſ. w. hat er ebenfalls ausgelaßen.

Wir kommen nun auf das Neue Teſtament, welches Dietenberger, vermöge des demſelben vorgeſetzten Titels, ebenfalls überſetzt haben will. Allein es iſt nur gar zu richtig, daß derſelbe nicht ſeine, ſondern Emſers, und folglich, wie im vorhergehenden deutlich genug erwieſen worden iſt, Luthers Arbeit bis auf einige geringe und nichtsbedeutende Veränderungen von Wort zu Wort habe abdrucken laßen, ohne Emſers mit einem Worte zu gedenken. Ein Verfahren, das eben ſo unbegreiflich, als unverzeihlich iſt! Da er kurz vorher ſelbſt eine Ausgabe des Emſeriſchen N. Teſtaments beſorgt hatte, ſo muſte er doch wohl wiſſen, daß dieſes Buch in den Händen vieler Leute ſey. Niemand würde es ihm verargt haben, wenn er Emſers Ueberſetzung ſeiner Bibel einverleibt hätte. Aber da er dieſes wirklich that, ohne von Emſern ein Wort zu ſagen, ſo machte er ſich dadurch eines ſchimpflichen Plagii ſchuldig. Um ſich davon auf das vollkommenſte zu überzeugen, darf man nur die Dietenbergiſche Bibel, gegen Emſers Teſtament halten. Ich achte es daher auch nicht für nöthig, viele Beweiſe davon anzuführen, weil ich ſonſt das ganze N. Teſtament abſchreiben müſte. Doch will ich zum Ueberfluß dem Leſer eine kleine Probe von der genauen Uebereinſtimmung, aus dem zweyten Capitel an die Römer von v. 11. bis 16. vorlegen.

Emſers Ueberſetzung.	Dietenbergs Ueberſetzung.
Denn es iſt keyn anſehen der perſon für Got ſonder wölche on geſetz geſundigt haben, die werden auch on geſetz verloren werden, vnnd welche jm geſetz geſundigt haben, die werden durchs geſetz verur-	Dann es iſt kein anſehen der perſon vor got, ſonnder welche on geſetz geſündigt haben, die werden auch on geſetz verloren werdenn, vnnd welche im geſetz geſündigt habenn, die werden durchs

Emſers Ueberſezung.	Dietenbergs Ueberſezung.
verurteylt werden. Sintemal für got nicht die, gerecht ſindt, ſo das geſetz hören, ſonder die, ſo das geſetz thun, die werden rechtfertig. Denn ſo die heyden, die das geſetz nicht habenn, vnnd doch von natur thun des geſetz inhalt, 24) dieſelbigen, dieweil ſie das geſetz nitt haben, ſinds ſie ihn ſelbs eyn geſetz, vnnd beweyſen, das des geſezswerck in ihrem hertzen beſchryeben ſey, ſintemal ihr gewiſſen ſie betzeuget, dartzu auch die gedanken, die ſich vndereynander verklagen oder entſchuldigen werden auff den tag do gott das verborgen der menſchen durch Jeſum Chriſt richten wird, lawt meines Evangelions.	durchs geſetz verurteilt werden. Denn vor got ſeind nit gerecht die, ſo das geſetz hören, ſonder die das geſetz thun, die werden rechtfertig. Dann ſo die heiden, die das geſetz nit haben, vnd doch von natur thun des gſezes inhalt, dieſelbigen, dieweil ſie das geſetz nit haben, ſeind ſie inen ſelbs ein geſetz vnd beweiſen, das des geſezes werk in irem herzen beſchrieben ſey, ſintemal ir gewiſſen ſie bezeuget, darzu auch die gedanken, die ſich vndereinander verklagen, oder entſchuldigen werden auff den tag, da Gott das verborgen der menſchen, durch Jeſum Chriſt richten wirt, laut meines Evangelions.

Dieſes einzige Stück wird hinlänglich ſeyn, meine Behauptung zu rechtfertigen. Ich merke nur noch dieſes an, daß Dietenberger die Epiſtel an die Laodicäer, welche, wie er ſagt, in etlichen alten Bibeln gefunden wird, zwiſchen den Brief an die Hebräer, und den Brief Jacobi geſezt hat. In der Wormſer Bibel, aus der er ſie vermuthlich genommen hat, ſtehet ſie vor dem Brief an die Hebräer. Nun

24) Dieſe Stelle beweiſet deutlich, daß Emſer ſich nach Luthers erſten Ausgaben des neuen Teſtaments gerichtet habe. Selbſt in der ſo wichtigen Ausgabe von 1530. wo er ſo viele Verbeßerungen gemacht, ließ er dieſen Ausdruck noch ſtehen. Erſt in der eben ſo wichtigen, aber faſt völlig unbekannten Ausgabe von 1533. 8. ſetzte er: thun des Geſetzes Werck. Das, in der 1534 zuſammengedruckten Bibel befindliche N. Teſtament, iſt ein genauer Abdruck von dieſer Ausgabe, in welcher Luther ſeine letzten Verbeßerungen, vor dem geſammten Druck der Bibel angebracht hat.

Nun müſſen wir noch etwas weniges von den Gloßen und Annotationen ſagen. Die im N. Teſtament befindlichen, ſind wieder durchgehends aus Emſers N. Teſtament abgeſchrieben und nur hin und wieder kleine Veränderungen gemacht worden. Die im Alt. Teſt. befindlichen mögen Dietenbergers Arbeit ſeyn, wenigſtens habe ich bisher noch auf keine Spur kommen können, daß er hier mit einem fremden Kalbe gepflügt habe. Sie ſind aber von keiner Erheblichkeit, und meiſtens wider Luthern gerichtet. In dem erſten Capitel des 1 Buchs Moſe, ſind ſie häufiger, in den folgenden aber ſo ſparſam, daß oft in ganzen Büchern keine Annotation vorkommt. Von dieſer Beſchaffenheit iſt nun dieſe Dietenbergiſche Bibel, die, wie es ſcheinet, Anfangs wenig Aufmerkſamkeit auf ſich gezogen hat, wie denn Luther ſelbſt, ſo viel man weiß, dieſer Ueberſetzung nirgends gedenkt. Sie iſt aber in der Folge ziemlich oft nachgedruckt worden. In der Vorrede zu der deutſch-lateiniſchen Bibel, die Cartier hauptſächlich beſorgt hat, und von welcher wir in der Folge reden werden, wird geſagt, daß ſolches achtmal geſchehen ſey. Es ſind aber der Ausgaben mehrere. Hieraus erhellet, daß ſelbſt unter den catholiſchen Gelehrten manche ſind, welche die verſchiedenen Ausgaben ihrer deutſchen Bibeln nicht kennen. Deſtoweniger wird es uns zu verargen ſeyn, wenn wir ſie nicht alle namhaft machen können. Die mir bekannt worden ſind, will ich jetzt kürzlich anzeigen.

2.

Biblia, beider Allt vnnd Newn Teſtamenten, fleißig, treulich vnd Chriſtlich, nach alter, in Chriſtlicher kirchen gehabter Tranſlation, mit außlegung etlicher dunckeler ort, vnnd beßerung vieler verrückten wordt vnd ſprüch, ſo bis anhere in andern kurz außgangnen theutſchen Bibeln geſpürt vnd geſehen
durch D. Johā Dietenberger,
zum andernmäll Corrigeret vnd verbeßert in ſynem leben
Anno M. D. XL. Augſtmänt.
Zu Ende des alten Teſtaments
Getruckt zu Cöllen durch Heronem Alopecium.
Anno. M. D. XL. in kl. Fol.

Ungeachtet ich weder beym **Le Long**, noch bey einem andern Schriftſteller, eine Nachricht von einer, zwiſchen 1534 und 1550 herausgekommenen **Dietenbergiſchen** Bibel antreffen konnte; ungeachtet bisher immer die Ausgabe von 1550, die ich in der Folge beſchreiben werde, für die zweyte **Dietenbergiſche** gehalten worden iſt: 1) ſo belehrte mich doch die auf dem Titel eben dieſer Ausgabe von 1550, befindliche Anzeige, daß vor derſelben bereits eine vorhergegangen ſeyn müſſe. Ich äußerte daher auch in der Vorrede zu meiner **Nachricht von den älteſten Augſp. Bibelausgaben**, den Wunſch, daß ich dieſe bisher völlig unbekannt gebliebene Ausgabe, durch die Gütigkeit irgend eines Freundes erhalten möchte. Mein Wunſch wurde erfüllet. Herr Paſt. **Lorck** in Copenhagen, hatte die ausnehmende Gewogenheit, mir ein Verzeichniß von allen deutſchen catholiſchen Bibeln, die ſich in ſeiner vortreflichen, und in ſeiner

1) Selbſt Herr Paſt. Goetze glaubte nicht, daß Dietenbergs Bibel vor 1550 wieder aufgelegt worden ſey. S. deſſen Verzeichniß S. 227.

ſeiner Art, einzigen Sammlung befinden, zu überſchicken, worunter ich auch dieſe, bisher vergebens geſuchte Ausgabe fand. So ſehr ich darüber erfreut war: ſo ſehr erſtaunte ich, als mir dieſe Seltenheit, faſt zu gleicher Zeit, aber ganz von ungefähr, zum Kauf angeboten wurde. Ich ſehe mich alſo, zu meinem eigenen, nicht geringen Vergnügen, in den Stand geſetzet, dieſe Lücke auszufüllen, und von dieſer gewis äuſerſt ſeltenen Dietenbergiſchen Bibel, die der Ordnung nach, die zweyte iſt, aus dem Augenſchein, eine zuverläßige Nachricht zu geben.

Der obige, ganz ſchwarz gedruckte, und vierzehen Zeilen ausmachende Titel, ſtehet in dem nemlichen Holzſchnitt, der ſchon zu der erſten Ausgabe von 1534, den ich oben S. 77. beſchrieben habe, gebraucht worden iſt. Aus demſelben erhellet, daß dieſes die zweyte Ausgabe iſt, die Dietenberger in ſeinem Leben corrigirt und verbeßert hat. Ob nun wohl hieraus nicht folget, daß er den Abdruck ſeiner corrigirten Bibel müſſe erlebet haben, ſo iſt doch wohl ſo viel richtig, daß er ſpäter, als 1534 geſtorben ſey. Denn in der veränderten Zueignungsſchrift, von der ich ſogleich reden werde, gedenkt er des Georg Wicelius, und ſeiner bibliſchen Arbeit, von der wir ebenfalls oben S. 30. eine kurze Nachricht gegeben haben. Da nun dieſes Buch erſt 1536. zum Vorſchein gekommen iſt, ſo iſt es höchſt wahrſcheinlich, daß Dietenberger erſt nach dieſer Zeit geſtorben ſey. Hiezu kommt noch eine Vermuthung, die ich in der Folge vortragen werde, daß er in der erſtgedachten veränderten Zueignungsſchrift, auf Ecken geſtichelt habe. Er muß alſo auch Ecks deutſche Bibel, die 1537 zum erſtenmal gedruckt wurde, noch geſehen haben; folglich könnte es gar wohl ſeyn, daß er 1540. da ſeine Ueberſetzung zum zweytenmal gedruckt wurde, noch am Leben geweſen. Doch dieſes nur im Vorbeygehen.

Die Rückſeite des Titelblats iſt leer. Dann folgt auf zwey Blättern, die ſchon bey der erſten Ausgabe befindliche Zueignungs-

ſchrift

ſchrift an den Churfürſten Albrecht zu Maynz, doch mit einigen wichtigen Zuſätzen und Veränderungen. Denn in derſelben beklagt ſich Dietenberger erſtlich darüber, daß man ihn getadelt, daß er in der erſten Ausgabe, die Namen der Leute, Städte und Länder ſo habe ſtehen laßen, wie er ſie in den neuen (das iſt, in den Lutheriſchen) Biblien gefunden, und nur am Rand angemerket, wie ſie in der Vulgata geleſen werden. Er drückt ſich über dieſen Tadel alſo aus: Weil aber durch Unfleiß der truckere ſolchs (wie auch viel anders) etwann dick im erſten truck vnterlaßen vnd verruckt, nitt nach dem exemplar getruckt iſt, werd ich von etlichen, denen das alt Munxſimus, allezeit im Mund und für Augen liegt, denen nichts anders, wie war, wie gut, wie recht es iſt, ſchmecket, es hab denn des alten Breiß, denen ſie in kindstagen geſſen haben, gleichen geſchmack, die nichts im ſchriftlichen Buchſtab (das iſt, in lateiniſchen Text) wollen gebeßert haben, wie falſch es ſey: von ſolchen werd ich, als der alten Lection Falſarius angetragen — daß ich aber ſolchen kindiſchen Leuten auch diene — hab ich mich der jetzund gewöhnlichen Lection und buchſtäblichen Dolmetſchung on angeſehn ihrer gebrechen, gemeiniglich gefließen, und am ranfft (Rand) die Hebraiſche eygener namen pronunciation geſetzt, daß ein jeglicher hab zu leſen nach ſeinem Wohlgefallen; welcher ſein Munxſimus behalten will, der hat es, welcher aber Sumpſimus ſehen will, dem hab ichs auch für Augen geſtrichen. Vermuthlich zielt hier Dietenberger auf D. Ecken, der ſich, wie wir in der Folge bemerken werden, in der Zueignungsſchrift ſeiner deutſchen Bibel ausdrücklich darüber aufhält, daß etlich rechtgeſchaffn Kinder der Kirchen mit ſöllicher unbeſtändigen Zuſatz ihre Bibel getadelt, und nit wie die Apoſtel, Evangeliſten und Pflanzer der Kirchen, die Namen in der Bibel genannt, ſunder haben uns taufft Chava, Hanoch, Ham u. ſ. w. Iſt dieſe Vermuthung, wie ich glaube, richtig, ſo muß Dietenberger noch nach

1537

1537 gelebet haben, als in welchem Jahre Ecks Bibel zum erſtenmal zum Vorſchein kam.

Ueberdieſes erklärt ſich Dietenberger ſehr aufrichtig über die große Anhänglichkeit an den Buchſtaben, das iſt, an den lateiniſchen Text, (ob er ſich gleich dieſes Fehlers ſelbſt ſchuldig gemacht hat,) und über die Vorwürfe, die man ihm deswegen gemacht, daß er ſich zwar im Text nach der Vulgata gerichtet, die beßere Ueberſetzung aber aus den neuen, das iſt, Lutheriſchen Biblien, auf dem Rand angebracht habe. Es ſeynt auch, ſchreibt er, die vermainen, man ſoll den Layen vnſere gewönliche lateiniſche Bibel, allein dem bloßen Wort nach verdolmetſchen, umb des willenn ſchrien ſy biß gen himmel hin auff, das keyn wort oder punctlein in der Bibel ſol oder muß verruckt werden, Eben als geſchehe alſulche teutſche dolmetſchung dem gemainen layenn nit zu gute, beßers verſtandts halb, ſondern umb bloßer dolmetſchung willen — Mann weis aber wol, was vbels in chriſtlicher kirchen der bloß buchſtab von anfanck der geſchriebenen Evangelion biß auf vnſere Zeit bracht u. ſ. w. Weiter ſchreibt er: Es iſt vor diſſen Zeiten etwas dick vnſere lateiniſche Tranſlation, alſo gentzlich, trewlich, vnnd vngebrechlich in den leblichen des do Reichſtetten, Straßburg, Nurenberg verteutſch vnd getruck worden, das ſie einem iglichen, der nichts anders, denn der Wörter eigentliche Dolmetſchung ſughet, reichlig gnug thun moeg, deshalben nit vonnotten were, etwas (als newe) inn vnſere gezung itzund herfür zu ziehen. Was aber dieſelbige teutſche Bibel im verſtandt an vilen orten vermag, laß ich ein iglichen leſer vrteilen. Endlich erklärt er ſich, daß er in dieſer ſeiner recognoſcirten Bibel, wie er ſie nennt, nicht die Meinung gehabt habe, der Kirchen etwas neues einzudringen, ſondern allein Urſach geben und helfen, wie auch der berumbt Georgius Vicelius mit hohen waidlichen Fleiß thut, das auch dem Layen, eynn rechte, ware, verſtend-

Bayerische Staatsbibliothek München

ſtendliche teutſche Bibell angeben werde, es ſey gleich auß vnſerer oder anderer aufrichtigen Tranſlation.

Nach dieſer merkwürdigen Zueignungsſchrift folgt auf einer Seite, das Regiſter der bibliſcher Bücher. Auch dieſes iſt verändert, indem die Apoſtelgeſchicht zwiſchen dem Brief an die Laodicäer und dem Brief an die Hebräer ſtehet. Zu Ende des Regiſters ſtehen die ſchon S. 80. angeführten Verſe: **Kompt hehr jr Teutſchen allgemein** u. ſ. w. Auf der Rückſeite dieſes Blats ſtehet die kurze Vorrede an den Leſer. Dieſe Stücke zuſammen machen mit dem Titelblat 4 Blätter, oder 2 Bögen aus.

Das Alte Teſt. fängt mit der Seitenzahl I. an, und endiget ſich mit Fol. CCCCCIIII. Zuletzt ſtehen einige Errata und darunter: **Getruckt zu Cöllen durch Heronem Alopecium Anno. M.D.XL.**

Das Neue Teſtament hat folgenden eigenen Titel:

Das Newe Teſtament, zum anderenmäll durch D. Johañ. Dietenberger verdeutzt vnd fleßlicher außgangen Im Jair vnſers herñ M.D.XL.

Dieſer Titel ſtehet in einem Holzſchnitt, an deſſen vier Ecken die vier Evangeliſten abgebildet ſind. Neben zu beyden Seiten ſtehen die Apoſtel, Petrus und Paulus, Judas und Jacobus. Oben iſt der Vater abgebildet, der den Heiland am Creuz mit beyden Händen hält; unten ſtehet der Heiland mit der Weltkugel. Auf der Rückſeite ſtehen die gewöhnlichen beyden Vorreden. Mit Fol. II. fängt das N. Teſtament an, das ſich mit Fol. CXLVIII. endiget. Zu Ende der Offenb. Johannis, ſtehet, wie in der erſten Ausgabe, die Dankſagung Authoris. Den Beſchluß macht auf drey Blättern das Regiſter der Epiſteln und Evangelien. Der Text iſt ſowohl im Alt. als N. Teſt. in geſpaltenen Columnen mit Schwabacher Schrift gedruckt.

gedruckt. Sie hat einige kleine ſchlechte Holzſchnitte im Alt. Teſt. Im neuen aber fehlen ſie.

Daß übrigens Dietenberger in dieſer zweyten Ausgabe ſeiner Bibel verſchiedene Correcturen im Text angebracht habe, wie auf dem Titel verſichert wird, hat ſeine vollkommene Richtigkeit. Ich will, zum Beweis deſſen, diejenigen Veränderungen anzeigen, die ich in den erſten Capiteln des 2ten Buchs Moſ. die ich in dieſer Abſicht conferirte, angetroffen habe.

	Ausgabe von 1534.	Ausgabe von 1540.
2. Moſ. I. 10.	weislich vertrucken	weislich untertrucken
— — 11.	mit arbeiten	mit laſten
— — —	die Städte Pithon	die ſchatzheuſer Pithon
— — 12.	niedertruckten	unterdruckten
— — —	vnd ausbreitet	vnd wuchs
— — 13.	mit Unbarmhertzigkeit	iſt ausgelaßen
— — 17.	ließen die Kneblin leben	erhielten die Kneblin
— II. 3.	ein runden tieffen Binzenkorb	ein keſtlin von rohr
— — 5.	den korb	das keſtlin
— — 7.	die da ſeugt	iſt weggelaßen
— — 14.	erwürgen	erſchlagen
— III. 1.	oder ſchwiegerherrns	iſt ausgelaßen
— — 9.	beſchweren	unterdrücken
— — 20.	mit allerley wunder	mit allerley meiner wunder
— — 22.	und Hausgenoßen	vnd Wirtin.

Die Summarien und Annotationes ſind meiſt unverändert beybehalten worden. Doch iſt dieſes merkwürdig, daß man in den letztern Luthers Namen nicht mehr findet. Denn wenn es in der erſten Originalausgabe hieß: wie der Luther hat, Luthers Translation hat; ſo heißt es in dieſer, und in den folgenden allezeit:

wie etliche neue Bibeln haben. Auch ſind in dieſer neuen Ausgabe verſchiedene aus Luthers Bibel genommene Verbeßerungen, die in der erſten Ausgabe am Rand ſtunden, weggelaßen, einige hingegen, ſo gar in den Text aufgenommen worden.

3.

Bibel, das iſt, Alle Bücher Alts vnd News Teſtaments, nach Alter in Chriſtlicher Kyrchen gehabter Translation, mit Auslegung ettlicher dunckeler Ort, vnd beßerung vieler verruckter wort vnd ſprüche, ſo bisher in andern vorhin ausgangnen Teutſchen Bibeln geſpürt vnd geſehen Durch Doctor Johan Dietenberger fleiſſig, trewlich vnd Chriſtlich zum andernmal corrigiert vnd gebeßert in ſeinem Leben, vnd nun zum drittenmall viel fleißiger denn ye vorhin ausgeben Mit bibliſchen (wie man ſie nennt) Concordantzen von newen vberaus reichlich gemehrt Zu Cöln in koſten des achtbaren Johan Quentels im iubeliahr nach Chriſti geburt 1550 Mit Keiſerlicher Gnad vnd freihet. in Fol.

Dieſes iſt die dritte Ausgabe der Dietenbergiſchen Bibel, welche mit der vorhergehenden zwar im Hauptwerk übereinſtimmt, doch aber in verſchiedenen Stücken, beſonders in Anſehung des Drucks, von derſelben abweichet, wie aus der folgenden kurzen Beſchreibung erhellen wird.

Der obige, aus neunzehen ſchwarz gedruckten Zeilen beſtehende Titel, iſt oben und unten, und auf beyden Seiten mit Holzſchnitten eingefaßt. Der obere, welcher der gröſſeſte iſt, ſtellet oben in den Wolken, Gott den Vater für, unten iſt der Fall Adams und Evae, die Vertreibung derſelben aus dem Paradies, Chriſtus, zwiſchen

den beyden Schächern am Creuz u. d. abgebildet. Zu beyden Seiten ſtehen die vier Evangeliſten. Die untern vier kleinern Holzſchnitte ſtellen bibliſche Hiſtorien für, nemlich die Geburt Chriſti, Johannem in der Wüſte, die Taufe Chriſti und die Einſetzung des Abendmals. Die Ruckſeite des Titelblats iſt leer. Dann folgt auf drey Seiten die veränderte und vermehrte Zueignungsſchrift an den Churfürſten Albrecht zu Maynz. Auf dieſelbe folgt auf 5. Seiten das Regiſter der Epiſteln und Evangelien, dann auf der ſechſten das Regiſter der Bücher des A. und N. Teſt. wie in der vorhergehenden Ausgabe. Auf der ſiebenten Seite ſtehet die Vorrede an den Leſer. Dieſe Stücke machen mit dem Titelblat, ſechs, nicht numerirte Blätter, oder drey Bögen aus. Das Alt. Teſt. fängt mit der Seitenzahl I. an, und endigt ſich mit Fol. CCCCLXII. Das Neue Teſtament hat folgenden Titel:

> Das New Teſtament durch D. Joannem Dietenberger verdeutſcht zum drittenmal vnd fleißiger außgangen zu Cöln in koſten Johan Quentels im Jar vnſers herrn, tauſent funfhundert vnd funfzig Mit Keyſerlicher Gnad und Freyheit.

Dieſer Titel ſtehet in einem Holzſchnitt mit allerley Vorſtellungen des Heilandes, der Evangeliſten und Apoſtel u. ſ. w. Auf der Rückſeite deſſelben ſtehen die gewöhnlichen beyden Vorreden. Mit Fol. II. fängt der Text des N. Teſt. an, der ſich mit Fol. CXXXVIII. endiget. Den Beſchluß macht die Dankſagung des Authoris, oder das Gebet, worinnen er Gott für die Gnade danket, daß er das treflich Werk, die **Wiedererſetzung der Bibel**, vollenden können. Das letzte Blat iſt leer. Der Verleger hat in dieſer Ausgabe kleinere Schrift ſowohl zum Text, als zu den Annotationen genommen. Jener iſt mit geſpaltenen Columnen gedruckt. Sie hat ebenfalls einige kleine ſchlechte Holzſchnitte, welche die nemlichen zu

 ſeyn

ſeyn ſcheinen, die man ſchon in der vorhergehenden Ausgabe antrift. In der Offenb. Johannis findet man eben diejenigen, die ſchon zu der erſten Ausgabe von 1534 gebraucht worden ſind. Im übrigen richtet ſich dieſe Ausgabe aufs genaueſte nach der vorhergehenden, nur iſt die Rechtſchreibung manchmal beßer beobachtet worden. Ich beſitze dieſe Ausgabe ſelbſt.

4.

Bibell, das iſt Alle Bücher Alts vnd News Teſtaments, nach alter in Chriſtlicher Kyrchen gehabter Tranſlation, mit Auslegung etlicher dunkeler Ort, vnd Beßerung vieler verruckter Wort vnd ſprüche, Durch Doctor Johan Dietenberger, fleiſſig trewlich vnd chriſtlich corrigiert vnd gebeßert in ſeinem leben. Mit Bibliſchen (wie man ſie nent) Concordantzen von newen überaus reichlich gemehret. Zu Cöln durch die Erben des achtbaren Johan Quentels, im jar nach Chriſti geburt 1556. Mit Keiſerlicher Gnad und Freiheit. in Fol.

Dieſes iſt die vierte Ausgabe von Dietenbergs Bibel, wie ſolches deutlich auf dem Titel des Neuen Teſtaments ſtehet, den ich deswegen ſogleich hieher ſetzen will.

Das New Teſtament, durch D. Johannem Dietenberger verteutſcht zum vierdenmal vnd fleiſſiger außgangen. Zu Cöln durch die Erben Johan Quentels, im jar vnſers Herren tauſend fünfhundert vnd ſechs vnd funfzig. Mit Keiſerlicher Gnad vnd Freiheit.

Da ich übrigens in dieſer Ausgabe wenig Veränderungen gefunden habe, außer daß man manchmal, wenn Dietenberger, um ſich deutlicher auszudrücken, zwey gleich viel bedeutende Wort geſetzt,

geſetzt, eines davon in Klammern eingeſchloßen, und mit kleinern Buchſtaben gedruckt worden iſt, ſo werde ich bey derſelben ganz kurz ſeyn können. Beyde Titel ſtehen in eben den Holzſchnitten, die zur vorhergehenden gebraucht wurden. Die Zueignungsſchrift und die übrigen Stücke nehmen wieder drey Bogen ein. Das A. Teſt. fängt mit der Seitenzahl I. an, und endiget ſich mit Fol. DXXXVIII. Zu Ende ſteht: Im April 1556. Das N. Teſt. fängt mit Fol. II. an und ſchließt ſich mit CLXIX. Auf der erſten Seite des letzten, nicht foliirten Blats, ſtehet die Dankſagung des Authoris. Die zweyte Seite iſt leer. Die ganze Bibel iſt mit geſpaltenen Columnen, und etwas größerer Schwobacher Schrift gedruckt worden, als die vorhergehende Ausgabe. Sie hat wieder einige elende Holzſchnitte, und in der Offenb. Johannis die gewöhnlichen Vorſtellungen.

Ein Exemplar von dieſer Ausgabe befindet ſich auf der hieſigen Stadtbibliothek; auch Herr Paſt. Lorck beſitzt eines.

5.

Bibell, das iſt Alle Bücher alts und News Teſtaments u. ſ. w. Durch Doctor Johann Dietenberger u. ſ. w. zum fünfftenmal ausgangen. Cöln durch Johann Quentels Erben und Gerwinum Calenium im Jahr 1561. in Fol.

Dieſe Ausgabe befindet ſich in der öffentlichen Bibliothek zu Stuttgartt. Nach der Nachricht, die mir ein ſehr ſchäzbarer Gönner daſelbſt, der berühmte Herr Profeßor Naſt, davon gegeben hat, iſt ſie ein Nachdruck der vorhergehenden Ausgabe; denn das Alte Teſt. hat auch DXXXVIII. und das neue CLXIX. Blätter. Ob die Worte, zum fünfftenmal ausgangen, ſchon auf dem erſten Titel, oder, wie gewöhnlich, auf dem Titel des N. Teſtaments ſtehen, kann ich nicht ſagen.

6.

Bibel durch D. Johann Dietenberger
Maynß 1562. in Fol.

Dieſe Ausgabe ſtehet beym Le Long und in Herrn Lorcks deſiderat. S. 65. n. 50. Weiter weiß ich nichts von derſelben zu ſagen.

7.

Catholiſche Bibell das iſt Alle Bücher der H. Schrifft, beide Alts vnd Newen Teſtaments: Nach Alter in Chriſtlicher Kirchen gehabter Translation trewlich verteutſcht, vnd mit vielen heilſamen Annotaten erleuchtet, durch D. Johann Dietenberger.

Gott zu lob, vnd der Röm. Kaiſ. Maieſt. zu allergnedigſten wolgefallen, vnd gemeiner Teutſcher Nation zu gutem, iezo mit ſchönen anſehenlichen Figuren geziert, vnd in dieſe herrliche Form geſtellt Zu Cöln durch die erben Johann Quentel vnd Gerwinum Calenium. im Jar M.D.LXIIII. Mit Röm. Kaiſ. Maie. Gnad vnd freiheit.
in gros Fol.

Dieſe Ausgabe unterſcheidet ſich von den vorhergehenden Cöllniſchen Ausgaben auf eine vorzügliche Art. Sie iſt in gros Folio, auf ſchönes Papier und mit großer neuer Schrift gedruckt worden. Die Veranlaßung zu einem ſo prächtigen Druck, zeigen die Verleger in der Zueignungsſchrift an Kayſer Ferdinand ſelbſt, mit folgenden Worten an: dieweil aber jeßo in dieſen Zeiten etliche andere teutſche Bibeln, ſo nicht catholiſch ſeynd, herlich an Papyr, Figuren vnd ſchrifften zugerichtet vnd ausgebreitet werden, vnd die

Catholiſchen Teutſchen empſigs fleiß langs begerend, daß eine Catholiſche Bibel dermaſſen auch alſo herrlich zugerüſtet, vnd der Catholiſcher Teutſcher gemeynd vorgeſtellt werden mocht, haben wir derohalben vns fürgenomen durch gottes gnad und hulf die obberürte Teutſche Catholiſche Bibel Dietenbergii — auch alſo zuzurichten u. ſ. w. Ohne Zweifel zielen die Verleger damit auf die ſchönen Ausgaben der Lutheriſchen Bibel, welche von 1560 an, zu Frankfurt herausgegeben wurden, mit denen auch dieſe catholiſche Bibel, dem äußerlichen nach, vollkommen übereinſtimmet. Ich will ſie ſo kurz, als möglich iſt, beſchreiben.

Der obige zum Theil roth, zum Theil ſchwarz gedruckte Titel ſtehet in einem zierlichen Holzſchnitt. Ganz oben in der Mitte wird die Schöpfung der Welt vorgeſtellt. Neben zur Rechten iſt das Kayſerliche Wappen mit der Umſchrift Ferdinandus I. D. G. Rom. Imper. Semper. Aug. und zur Linken das Wappen des römiſchen Königs Maximiliani, mit der Umſchrift Maximil. II. D. G. Rom. rex ſemper aug. Unten ſtehen die Wappen von Maynz, Cöln und Trier, mit den Umſchriften Daniel D. G. Archiepiſc. Mogunt. Fridericus D. G. electus Archiepiſc. Colon. Johannes D. G. electus et confirmatus Archiepiſc. Treverenſ. Zu beyden Seiten ſind acht bibliſche Hiſtorien angebracht. Auf dem zweyten Blat folgt das kayſerliche Privilegium, welches vom letzten October 1563. datirt iſt. Das folgende Blat nimmt die vom 9. Februar 1564. datirte Zueignungsſchrift der Verleger ein. Dann kommt auf zwey Blättern die Dedication **Dietenbergs** an den Churfürſten Albrecht unverändert, wie ſie in der zweyten Ausgabe ſtehet. Die folgenden drey Blätter ſind zum Regiſter über die Epiſteln und Evangelien, und über die bibliſchen Bücher und zu Dietenbergs kurzen Vorrede angewendet worden. Mit Fol. I. fängt das alte Teſtament an, das ſich mit Fol. DLXIX. endiget.

Das Neue Teſtament hat einen eigenen Titel der eben ſo abgefaßt iſt, wie der allgemeine Titel, nemlich: Das New Teſtament nach Alter in Chriſtlicher Kyrchen u. ſ. w. zu Cöln u. ſ. w. Im Jahr M.D.LXIIII. Dieſer Titel ſtehet in dem vorhin ſchon beſchriebenen Holzſchnitt. Auf der Rückſeite ſtehen die beyden Vorreden. Mit Fol. I. fängt das N. Teſt. ſelbſt an, und endiget ſich mit Fol. CLXV. Den Beſchluß macht auf der Rückſeite des letzten Blats die gewöhnliche Dankſagung des Autoris. Die Holzſchnitte ſind getreue Copien von den ſchönen Holzſchnitten, die in den Frankfurter Ausgaben von 1560. auch fürkommen und die Virgilius Solis gemacht hat. Das Zeichen des Meiſters von dieſen iſt SHF. Sie nehmen die ganze Breite des Blats, und in der Höhe den dritten Theil deſſelben ein. Die ganze Bibel iſt durchgehends in geſpaltenen Columnen und mit einer ausnehmend ſchönen und großen Schrift gedruckt.

Was den innern Gehalt dieſer Ausgabe betrift, ſo habe ich um ſo viel weniger Urſache mich dabey aufzuhalten, da ſie ein getreuer und im Text und in den Anmerkungen unveränderter Nachdruck der zweyten, von Dietenberger verbeßerten Ausgabe iſt. Ein Exemplar von dieſer ſchönen Ausgabe befindet ſich allhier in der vortreflichen Fenitzeriſchen Bibliothek.

8.

Catholiſche Bibel von D. Joh. Dietenberger
Cöln bey Quentels Erben 1571. in Fol.

Sie ſtehet in einem Göbhardiſchen Catalogo von 1778. Auch befindet ſie ſich in der vortreflichen Lorckiſchen Sammlung.

9.

Bibel, das iſt Alle Bücher Alts und News Teſtaments Durch D. Johann Dietenberger nun zum achtenmal ausgangen, Cöln durch Johann Quentels Erben und Gerwinum Calenium Im Jahr 1572. in Fol.

Dieſe Ausgabe befindet ſich in der öffentlichen Stuttgartiſchen Bibliothek. Ich kann aber nicht ſagen, ob ſie ein Nachdruck der erſt beſchriebenen ſchönen Ausgabe in gros Folio iſt, oder ob ſie die Verleger, nur in kleinem Format, wie die vorhergehenden abgedruckt haben.

10.

Catholiſche Bibel, das iſt Alle Bücher, beyde Alts vnd Newen Teſtaments u. ſ. w. Durch D. Johann Dietenberger u. ſ. w. zu Cöln durch die Erben Johann Quentel und Gerwinum Calenium Im Jahr MDLXXV. Mit Röm. Kaiſ. Maie. Gnad vnd freiheit. in gros Fol.

Es iſt dieſes ein vollkommener Nachdruck der vorher n. 6. beſchriebenen Ausgabe in gros Folio. Das Alt. Teſt. fängt mit Fol. I. an und endiget ſich mit Fol. DXXVIII. Das N. Teſt. fängt mit Fol. II. an, und gehet mit Fol. CLVI. zu Ende. Sie hat die nemlichen Holzſchnitte. Ein Exemplar davon befindet ſich auf der hieſigen Stadtbibliothek.

Da ich von den folgenden Ausgaben nur noch etliche wenige ſelbſt geſehen habe, ſo muß ich es bey einer kurzen Anzeige derſelben bewenden laſſen.

Catholiſche Bibel von D. Joh. Dietenberger, Cöln 1577. in Fol. S. Lorcks deſid. p. 65. n. 52.

Catholiſche Bibel durch D. Joh. Dietenberger, Cöln durch Gerwinus Calenius und Joh. Quentels Erben 1584. in Fol. Weringerod. Verzeichniß. S. 81.

Catholiſche Bibel durch D. Joh. Dietenberger, Cöln durch Gerw. Calenius und Quentels Erben 1587. in Fol. Herr Lorck beſitzt dieſe Ausgabe.

Catholiſche Bibel durch D. Joh. Dietenberger, mit Figuren geziert in Verſicul abgetheilt, Cöln durch Gerw. Calen. und Joh. Quentels Erben. 1592. in Fol. Sie befindet ſich in der öffentlichen Bibliothek zu Stuttgart.

Catholiſche Bibel durch D. Joh. Dietenberger, Cöln 1594. in Fol. Lorck p. 65. n. 58.

Catholiſche Bibel durch Joh. Dietenberger, Cöln, Gerw. Calen. und Joh. Quentels Erben. 1597. in Fol. Weislingers Catalog. biblioth. Ord. S. Joan. Argent. p. 27.

Catholiſche Bibel durch D. Joh. Dietenberger, Cöln, bey Arnold Quentel. 1600. in Fol. Ich beſitze dieſe Ausgabe ſelbſt. Sie ſtimmt im Hauptwerk mit der Ausgabe von 1564. überein. Voran ſtehet Kayſer Rudolphs Privilegium. Die Dedication aber iſt noch immer an Kayſer Ferdinand II. gerichtet. Nach der kurzen Vorrede folgt auf 7. Bögen ein Regiſter oder Zeiger über die Bibel. Das Alt. Teſt. hat DLV. und das N. Teſt. CLXII. Blätter. Sie iſt in Verſicul abgetheilt.

Catholiſche Bibel durch D. Joh. Dietenberger, Cöln bey Arn. Quentel. 1602. gr. 8. Iſt in der Lorckiſchen Sammlung.

Catholiſche Bibel durch D. Joh. Dietenberger, Mayntz 1603. in Fol. oder 4. S. Lorcks deſid. p. 65. n. 62.

Catholiſche Bibel durch D. Joh. Dietenberger, Cöln 1604. in Fol. S. Lorcks deſid. p. 65. n. 64.

Catho-

Catholiſche Bibel durch D. Joh. Dietenberger, Cöln, Arn. Quentel 1608. in Fol. S. Weringerod. Verzeichn. p. 85. Dieſe Ausgabe ſtimmt mit der obigen von 1600. vollkommen überein. Ja das Neue Teſtament hat auf dem Titel ſo gar die Jahrzahl 1600.

Bibel durch D. Joh. Dietenberger, Maynz Arn. Quentel 1609. in 8. Herr Lorck beſitzt dieſe Ausgabe.

Bibel durch D Joh. Dietenberger, Cöln, Arnold Quentel 1610. in Fol. S. Lorcks deſid. p. 65. n. 69.

Biblia, das iſt, die ganze heilige Schrift — durch D. Johann Dietenberger, Gedruckt zu Maynz bey Balthaſ. Lippen in Verlegung Arnoldi Quentels im Jahr MDCXVII. 8. Dieſe Ausgabe beſitze ich ſelbſt. Auf der Rückſeite des Titelblats ſtehet Kayſer Rudolphs Privilegium. Dann folgt Dietenbergs kurze Vorrede, und nach dem Regiſter der Epiſteln ꝛc. das Regiſter oder Zeiger der Bibel auf 27. Blättern. Sie iſt auch in der Lorckiſchen Sammlung.

Bibel das iſt, alle Bücher Altes und Newes Teſtaments durch D. Johann Dietenberger, Cöln bey A. Quentel 1618. in Fol. Biblioth. Chriſtiae P. I. p. 7. n. 69. und Lorckiſche Samml.

Biblia, das iſt, die ganze H. Schrift, durch D. Joh. Dietenberger, Cöln B. lippenius 1619. 8. Lorck p. 66. n. 73. Iſt vermuthlich auch zu Maynz gedruckt und nur von Quentel verlegt worden.

Bibel, durch D. Joh. Dietenberger, Cöln 1621. in Fol. S. Lorcks deſid. p. 66. n. 74.

Bibell, das iſt alle Bücher u. ſ. w. Durch D. Joh. Dietenberger Gedruckt zu Cöln, in der Quenteleyen, durch Johann Kreps, Im Jar MDCXXVI. in Fol. Dieſe Ausgabe iſt in der Dilberriſchen Bibliothek im Sebalder Pfarrhof. Vornen ſteht Kay-

ſers Ferdinandi II. Privilegium von 1620. Im übrigen ſtimmt ſie in allen Stücken mit den erſtern Ausgaben der Dietenbergiſchen Bibel überein. Sie hat keine Abtheilungen der Verſe. Das Alt. Teſt. hat 450. Blätter. Am Ende deſſelben ſtehen die bekannten Verſe: Kompt her ir Teutſchen u. ſ. w. Das N. Teſt. hat 138. Blätter. Nach der Offenb. Joh. ſtehen die Verſe: Kompt her u. ſ. w. noch einmal. Darauf die Dankſagung des Authoris.

Bibel von D. Johann Dietenberger, Cöln 1702. in Fol. S. Lorcks deſid. p. 66. n. 96.

Bibel von D. Johann Dietenberger, Nürnberg 1705. 8. S. Lorcks deſid. p. 66. n. 98.

Bibel von D. Joh. Dietenberger, Nürnberg bey Lochnern 1705. Fol. S. Georgi Bücherlexicon.

Die catholiſche Bibel von D. Joh. Dietenberger, Würzburg gedruckt bey Joh. Mich. Kleyer, Nürnberg und Frankf. zu finden bey Joh. Chriſtoph Lochner, ohne Jahr. gr. 8. Die Cenſura iſt datirt, Würzburg 1705. und Kayſer Karls VI. Privilegium, Wien 1725.

Sacra Biblia, d. i. die ganze heilige Schrifft Altes und Neues Teſtaments, nach alter in chriſtlicher Kirchen gehabter Translation treulich verteutſcht, durch D. Johann Dietenberger, aniezo aufs neue in gewiſſe Verſiculn eingetheilt, an vielen Orten gebeßert, und mit nützlichen Regiſter verſehen. Nürnberg und Frankfurt zu finden bey Johann Chriſtoph Lochnern, Buchhändlern MDCCXIX. in Fol. Voran ſtehet ein Kupferſtich. In der Mitte deſſelben iſt dieſer Titel abgekürzt zu leſen und heißt Biblia, das iſt, die H. Schrift Alten und N. Teſtaments. Unten ſteht Würzburg, gedruckt bey Johann Michael Kleyern Univerſitäts Buckdrucker. Nürnberg und Frankfurt

zu finden bey Johann Chriſtoph Lochner Buchhändler. Nach der Cenſura folgt Dietenbergs Vorrede, aber abgekürzt; dann ein dreyfaches Regiſter, über die bibliſchen Bücher, über die Epiſteln und Evangelien, und dann ein Zeiger oder Regiſter über die ganze Bibel, darinn was vornehmes in der H. Schrift fürfällt, nach Ordnung des Alphabets aufs kürzeſte gezeigt wird. Das N. Teſt. hat einen eigenen Titel. Der Text, in welchem nichts geändert iſt, ſtehet auf zwo Columnen. Die Dietenbergiſchen Gloßen ſind ſammt und ſonders weggelaßen. Die beygefügten Kupferſtiche nehmen allezeit eine ganze Seite ein, die in funfzehn Vierecke abgetheilt ſind, von denen jedes eine bibliſche Vorſtellung hat. Vor dem N. Teſt. findet man auf ganzen Seiten die Bildniße Chriſti und Mariae, der Evangeliſten und aller Apoſtel.

Sacra Biblia — von D. Joh. Dietenberger, Nürnberg im Lochneriſchen Verlag 1737. in Fol.

Jeſus Syrach durch Joh. Dietenberger, Neyß bey Schlögel In der Lorckiſchen Sammlung.

Sacra Biblia — von D. Johann Dietenberger, Würzburg 1738. gr. 8.

Das N. Teſtament durch D. Joh. Dietenberger, ohne Jahr, Würzburg bey Lochner und Kleyer. 8. Herr Lorck beſitzt dieſe Ausgabe.

III. Ab⸗

IV. Abſchnitt.

Von
D. Johann Ecks
Ueberſetzung der Bibel in die deutſche Sprache.

Je unwilliger man Anfangs in der römiſchen Kirche über Luthers Ueberſetzung der Bibel in die deutſche Sprache war, und dieſes zwar nicht nur darum, weil er ſie, wie man ihm Schuld gab, gefließentlich verfälſchet, ſondern hauptſächlich deswegen, weil dadurch dem gemeinen Mann, eine erwünſchte Gelegenheit gegeben wurde, ſich mit derſelben bekannter zu machen, und alſo das, was er bisher nur blindlings glauben und annehmen muſte, ſelbſt zu prüfen, welches man gar gerne zu verhindern geſucht hätte: deſto mehr muß es auffallen, wenn man in kurzer Zeit drey berühmte Männer aus dieſer Kirche nacheinander auftreten ſiehet, die eben das thun, was doch an Luthern ſo ſehr getadelt wurde. Noch ſonderbarer aber iſt es, daß Eck mit einer deutſchen Bibelüberſetzung hat zum Vorſchein kommen mögen, da doch kaum drey Jahre verfloßen waren, ſeitdem Dietenberger die ſeinige zu Stande gebracht hatte. Ich kann mich jeẓt in keine genäuere Unterſuchung der wahren Urſachen dieſer ſeltſamen Erſcheinung einlaßen. Doch ſcheinet ſo viel richtig zu ſeyn, daß entweder Dietenbergers Name nicht berühmt genug geweſen ſey, um ſeiner Ueberſetzung das rechte Gewicht zu geben, und daß man geglaubt, eine Eckiſche Bibel werde mehr Aufſehen machen: oder daß man mit Dietenbergers Arbeit nicht zufrieden geweſen, weil man gemerkt, daß er mit Luthers Kalb gepflüget

pflüget habe. Eck zielet wenigſtens in der Zueignungsſchrift, wie wir weiter unten melden werden, auf Dietenbergers Ueberſetzung (deren er aber übrigens ſonſt mit keinem Wort gedenkt, und ſich ſtellet, als ob er von derſelben gar nichts wüſte) und bezeuget ſeine Unzufriedenheit darüber, daß man die eigenen Namen der Städte u. ſ. w. nach dem hebräiſchen geſchrieben habe.

Eck mag nun dieſe, oder eine andere Veranlaßung gehabt haben, ſich, ſo bald nach Dietenbergers Ueberſetzung der Bibel, einer ähnlichen Arbeit zu unterziehen, ſo gehöret doch ſeine deutſche Bibel allemal unter die merkwürdigen Erſcheinungen, und verdienet um ſo mehr eine etwas ausführlichere Beſchreibung, da ſie, nicht nur unter den Proteſtanten, ſondern ſelbſt unter den Römiſch-catholiſchen, indem ſie nicht gar oft nachgedruckt worden iſt, wenig bekannt, und die vermuthliche Urſache, die Dietenbergiſche zu verdrängen, nicht erreicht worden iſt. Da ich von Emſers und Dietenbergers Leben eine kurze Nachricht gegeben habe, ſo wird man von Ecken ein gleiches erwarten. Ich würde aber ſehr weitläufig ſeyn müſſen, wenn ich alles, was beſonders von ſeinen Händeln mit Luthern und von ſeinen Schriften wider denſelben, bemerkt zu werden verdient, anführen wollte. Ich werde es alſo bey einer zwar kurzen, doch hinlänglichen Anzeige ſeiner vornehmſten Lebensumſtände bewenden laßen. 1)

Der

1) Von Ecks Leben und Schriften ſehe man Rotmari alm. Ingolſtad. acad. p. 100. b. ſqq. Eben deſſelben annales Acad. Ingolſt. p. 76. Parnaſſ. boic. p. 341. u. ſ. Weislingers armamentarium &c. p. 741. u. ſ. Schröckhs Lebensbeſchreib. berühmter Gelehrten 1. B. p. 23. u. ſ. Liebens Lebensbeſchr. der Theologen, welche den Reichstag zu Augſpurg beſucht haben. S. 54–61. und die Riedereriſchen Nachrichten, und deſſen Beytrag zu den Reformationsurkunden u. ſ. w. Ganz neuerlich hat der verdiente

Der in ſeiner Kirche ſo berühmte Eck war nach Rotmars Anzeige, Artium, Decretorum et Theologiae Doctor, Profeſſor, Protonotarius Apoſtolicus et Inquiſitor, Academiae (Ingolſt.) Procancellarius et Canonicus Aichſtadianus. Er hieß eigentlich Johann Maier (Maior) und wurde den 13. November 1486. in einem ſchwäbiſchen Dorfe, in der Grafſchaft Mindelheim, Namens Eck, gebohren. Von demſelben legte er ſich den Namen Eck bey, und ſchrieb ſich entweder Johann Eck, oder auch, z. E. vor ſeiner Poſtill, Johann von Eck. Sein Vater hieß Michael Maier, und war ein Bauer, auch dreyßig Jahr Amtmann (vermuthlich Schulz) in gedachten Dorf. Seines Vaters Bruder, Martin Maier Eckius, Pfarrer zu Rothenburg am Neckar, nahm ihn im achten Jahr ſeines Alters zu ſich, und unterrichtete ihn drey Jahre lang, in der Grammatik und Logick. Bey demſelben hatte er, wie er ſelbſt ſagt, ehe er eilf Jahr alt geworden war, die Bibel faſt ausgeleſen. Hierauf ſchickte ihn derſelbe auf ſeine Koſten 2) im April 1498. nach Heidelberg, wo er unter D. Adam Wernher von Themar immatriculirt wurde. Um ihn näher bey der Hand zu haben, berief ihn ſein Vetter 1499 im Hornung nach Tübingen, allwo er im Jahr 1500, und alſo im vierzehenden Jahr ſeines Alters Magiſter wurde. Daſelbſt hatte er, nach Weislingers Anzeige, zu ſeinen Lehrmeiſtern Hemminger Luminat, Johann Achtſinit, Caſpar Hummel, Benedict Farner, Johann Ulach, und Reichard Gaiſer, in der Theologie aber D. Conrad Summerhart, Wendelin und Lempe. 3)

Wegen

verdiente Herr Paſt. Strobel in der IIIten Sammlung ſeiner höchſt ſchätzbaren Miſcellaneen S. 95. Eckii epiſtolam de ratione ſtudiorum ſuorum, worinnen er ſelbſt von ſeinem Leben und Schriften Nachricht giebt, abdrucken laßen, und dieſe Eckiſche Schrift nach ſeiner Art, mit vortreflichen Anmerkungen begleitet.

2) V. Eccii Chryſopaſſ. Cent. IV. N. XXIII.

3) Von Ecks Lehrern in Tübingen S. Herrn Strobels Miſcell. 3. Samml.

Wegen der in Schwaben 1501. zu wüten anfangenden Peſt, ſchickte ihn ſein Vetter im October nach Cöln, wo ihm Theodoricus von Süſtern die Theologie lehrte, und wo Eck die Freundſchaft Arnoldi de Tungeris genoß. Auch hier vertrieb ihn die Peſt. Er zog alſo im Junius 1502 nach Freyburg. Bisher hatte ſein Vetter alles für ihn bezahlt. Allein ein Zwiſt, der zwiſchen demſelben und Ecks Vater entſtunde, war, nach Weislingers Vorgeben, Urſache, daß der junge Eck zu ſeinen Eltern zurück geſchickt wurde. Weil ihm nun dieſe nichts geben konnten, ſo war er gezwungen, ſich mit informiren zu ernähren. Inzwiſchen fand er Gelegenheit zu Freyburg in dem Carthäuſerkloſter, unter Anführung des Priors Gregorius Reiſch, ſich in der Theologie und Mathematik feſter zu ſetzen. Daß er zu Freyburg auch den berühmten Jacob Wimpheling zum Lehrer, wenigſtens zum Freund gehabt, erhellet daraus, daß dieſer Ecken und Jacob Sturm Alberti M. libell. de adhaerendo ſoli Deo 1507. ingleichen 1514. das Breviarium Bibliae zugeeignet hat. Im Jahr 1505. im May wurde Eck zum Director des Collegii Pavonici erwählt, welches er wieder empor brachte. In eben dieſem Jahr wurde er den 17. Octobr. Baccalaureus der H. Schrift. Im folgenden Jahr, ehe er noch zwanzig Jahr alt war, erwählte man ihn zum Decanus. Im Jahr 1507. ſchrieb er ſein erſtes Buch unter dem Titel: Burſa Pavonis, den Anfängern der Philoſophie zum Beſten. Im Jahr 1508. empfieng er zu Augſpurg die vier erſten Weyhungen, die übrigen aber den 13. Decemb. zu Strasburg. Nachdem er Prieſter geworden war, übte er ſich zu Freyburg im Predigen, und wurde daſelbſt den 22. Hornung im Jahr 1509. Lector, oder Profeßor der Theologie, und den 19. Junii darauf Licentiatus Theologiae. Im Jahr 1510. reiſete er nach Ingolſtadt, woſelbſt er den 7. Septembr. eine theologiſche Diſputation hielt und Tags darauf predigte. Damit erwarb er ſich ſo großen Beyfall, daß ihn der Herzog von Baiern Wilhelm, nach Ingolſtadt verlangte. Er

gieng zwar wieder nach Freyburg zurück, reiſete aber bald darauf nach Ingolſtadt. Weislinger ſagt, er ſey den 22. Oct. 1510. zu Freyburg Doctor geworden. Rotmar aber meldet, er habe dieſe Würde zu Ingolſtadt erhalten. Seine theologiſchen Vorleſungen fieng er zu Ingolſtadt, noch in dieſem Jahre, den 13. Novembr. an, und wurde bald darauf Procancellarius. Er verwaltete das Rectorat der Univerſität einmal und lehrte die Theologie daſelbſt faſt dreyſig Jahre lang Er war anfangs Luthers guter Freund, den er 1518 zu Augſpurg hatte kennen lernen. Nachdem er ſich bald darauf mit ihm zerfallen, erfolgte 1519 die bekannte Diſputation zu Leipzig. Im folgenden Jahre reiſete er nach Rom, und brachte die päbſtliche Bannbulle wider Luthern mit zurück. Im Jahr 1525 machte er eine Reiſe nach England; im folgenden 1526ſten Jahr wohnte er der Diſputation zu Baden in der Schweitz, mit Zwinglio und Oecolampadio bey. Daß er 1530. auf dem Reichstag zu Augſpurg geweſen ſey und 1540. zu Worms, 1541. zu Regenſpurg den daſelbſt gehaltenen Colloquiis beygewohnet habe, iſt bekannt. Er ſtarb endlich den 10. Hornung 1543. zu Ingolſtadt, wo er auch in der Pfarrkirche zu unſrer L. Frauen begraben liegt. Dieſes ſind die merkwürdigſten Schickſale eines Mannes, der Luthers und ſeiner Lehre heftigſter Feind und Verfolger war, und es auch bis an ſein Ende blieb. Daß ihm Luther nichts geſchenkt habe, und daß er von ſeinen Feinden nicht geſchonet worden ſey, iſt leicht zu erachten, und noch heut zu Tage, beſonders aus einigen wider ihn herausgekommenen Streit und andern ſatyriſchen Schriften bekannt, bey denen wir uns aber nicht aufhalten, ſondern unſrer Abſicht gemäs, eine ausführliche Nachricht von ſeiner Bibelüberſetzung geben wollen. Vorläufig merken wir an, daß ſich Eck ſchon einige Jahre vorher durch die Ausgabe ſeiner Auslegung der Evangelien, einiges Verdienſt, um die Bibel erworben habe, indem er in derſelben auch den Text der evangeliſchen Lectionen durchs ganze Jahr mit abdrucken laßen. Da

dieſes

dieſes Werk unter die faſt vergeßenen, wenigſtens unbekannten Bücher gehöret, ſo wird vielleicht eine kurze Anzeige deſſelben hier nicht am unrechten Orte ſtehen. Es hat folgenden Titel:

> Chriſtenliche außlegung der Evangelienn vonn der zeit, durch das ganz Jar, nach gemainem verſtand der Kirchen vnnd heiligen våtter von derſelbigen angenommen, Auß befelch der durchleuchtigen, hochgebornen Fürſten vnd H. H. Her Wilhelmen vnd herr Ludwigen pfalz bey Rhein, Herzogen in Obern vnd Niedern Bairn ꝛc. Gebrüder.
>
> Durch Johann von Eck doctor vnd Vice Cancellier der Vniverſitet zu Jngoldſtat mit fleiß, vnd allen frommen Chriſten zu nutz, treulich gemacht.
>
> Der Erſte Tail von Advent biß Oſtern
> Gedruckt zu Jngelſtat MDXXX.
>
> Der Ander Tail Chriſtenlicher predig über die Evangelien vonn Oſtern bis auff den Advent mit ſampt etlichen andern nützlichen materien, vom gebeet, allmuſen, vnd gehorſam ꝛc. ꝛc. zu wolfart Chriſtenlicher Kirchen gemacht M.D.XXX. Ohne Anzeige des Druckers. in Fol.

Daß Eck dieſe Arbeit auf Befehl der beyden Herzoge in Baiern, Wilhelm und Ludwig, unternommen habe, zeiget er ſelbſt auf dem Titel an. Jn der Zueignungsſchrift an den Herzog von Lothringen Anton, wiederholt er ſolches noch einmal, und giebt auch die Urſache an, wodurch die gedachten Herzoge veranlaßet worden, ein ſolches Werk zu veranſtalten. Er meldet nemlich, daß da alles mit Lutheriſchen Schriften und Predigten angefüllt ſey, und die Leute, geiſtliche ſowohl als weltliche, wenn ſie der lutheriſchen Bücher wegen zu Rede wåren geſetzt worden, zu ihrer Entſchuldigung

geantwortet: ſie hätten der Chriſten Predigbücher nicht gefunden: ſo wären die Herzoge dadurch bewogen worden, für Predigten durchs ganze Jahr, aus bibliſcher Geſchrifft, nach gemeinen chriſtenlichen Verſtand, und nach der Auslegung der H. Väter zu ſorgen, und ihm dieſe Arbeit aufzutragen. Eck verfertigte alſo ſeine Auslegungen über die Evangelien, die er meiſtens aus den Vätern nahm, und dabey keine Gelegenheit vorbey ließ, über den ketzeriſchen Luther loszuziehen. Er lieferte über jedes Evangelium meiſtens drey, auch fünf bis ſechs Predigten. Was den Text der Evangelien anbetrift, um deswillen ich dieſer Poſtill eigentlich Erwähnung gethan habe: ſo iſt ſolcher, wo nicht aus Luthers Ueberſetzung, doch gewis aus dem Emſeriſchen N. Teſtament getreulich abgeſchrieben worden.

Doch wir kommen nun auf ſeine eigene Bibelüberſetzung. Dieſelbe kam im Jahr 1537. zum erſtenmal unter folgenden Titel heraus:

1.

Bibel Alt vnd new Teſtament, nach dem Text in der hailigen kirchen gebraucht, durch doctor Johañ Ecken, mit fleiß, auf hohteutſch, verdolmetſcht. Mit Römi. Künig. Mai. gnad vnd Freihait. M. D. XXXVII.

Am Ende

Säligklich geendt durch Görg krapffen Buchfierers von Ingoldſtat koſten vnd verlegung. Als Kaiſer Carle der. V. von Oſtereich dz Römiſch reich, mit ſamt Ferdinando ſeinen Bruder, Römiſch, zu Hungern, vnd Böhem Künig, ſäligklich, ſighafft, vnd hohehrlich regiert.

Anno M. D. xxxvii Im andern Tag Junii.

in Fol.

Es iſt gar nichts übertriebenes, wenn man dieſer Originalausgabe der Eckiſchen Bibel eine große Seltenheit zueignet, 1) da ſelbſt die folgenden Ausgaben wenig vorzukommen pflegen, ja da auch catholiſche Schriftſteller ſelbſt, die von Ecks Leben und Schriften handeln, z. B. Rotmar, Du Pin u. a. nichts von ſeiner Bibeldolmetſchung ſcheinen gewuſt zu haben. Daher kommt es auch, daß die Nachrichten, die wir von derſelben haben, ziemlich mager ſind. Am weitläufigſten hat ſie ein Gelehrter aus Baiern im 5ten Stück Nützlicher Arbeiten der Gelehrten im Reiche S. 377. u. f. und Herr Paſt. Goetze in dem Verzeichniß ſeiner B. S. S. 228. 229. beſchrieben. Was im Le Long, und in Clements Bibliothek davon ſtehet, iſt wenig. Ich will nun das merkwürdigſte von derſelben anzeigen.

Obiger Titel macht ſieben Zeilen aus, die theils roth, theils ſchwarz gedruckt ſind. Derſelbe ſteht in einem Holzſchnitt, welcher oben Gott den Vater mit einem Schwerd in der Hand, neben ihm den Sohn zur Rechten knieend, unter ihm den H. Geiſt in Taubengeſtalt, und auf beyden Seiten, die Maria, die Apoſtel u. ſ. w. vorſtellet. Zu beyden Seiten herab, und unten ſtehen in abgeſonderten Feldern, Erzväter, Propheten, Martyrer, Martrerin, Beichtiger, Junckfrawen, Witben, Unſchuld. Kindlein. Ueber jedem Felde ſtehet dieſer Name roth gedruckt. Gerade unter der Jahrzahl ſtehet im Holzſchnitt, roth gedruckt: Allain Gott eer. Die Ruckſeite des Titelblats iſt leer. Dann folgt auf vier nicht numerirten Seiten, oder zwey Blättern, die an den damaligen Erzbiſchof zu Salzburg Matthaeus Lang gerichtete Zueignungsſchrift, in welcher

1) Der ſel. Zeltner bekennet, daß er die Eckiſche Bibel niemals geſehen habe. S. deſſelben Diſſert. de novis biblor. verſ. p. 6. und verſchiedene andere Gelehrte, ſelbſt der berühmte Herr Prof. Schröckh, der doch Ecks Leben beſchrieben hat, ſcheinen nichts von deſſelben Bibelüberſetzung gewußt zu haben.

cher **Eck** von ſeiner Dolmetſchung Rechenſchaft giebt. Wir wollen aus derſelben das vornehmſte hieher ſetzen. Gleich Anfangs meldet er, daß man vor alters die Ueberſetzung der Bibel, in eine gemeine Landleuftige Sprach (vernaculam linguam) nicht nur nicht für nützlich, gut und heilſam, ſondern ſogar für gefährlich und ſchädlich gehalten habe, weil dadurch der gmain Lai, leichtlich in hohfart ſich erhebt, ihm ſelbs wolgefelt, das er die hailige gehaimnis vnd ſchwäre ſtell der gſchrifft in ſeiner vermainter Wiz, handeln und außlegen kan. Er giebt daher dem Pabſt Innocentio Recht, daß er die **Bibeltolmätſchung in gmaine ſprach** verboten habe, und meldet, der Biſchof zu Rocheſter Johannes habe ihm, da er 1525. in Engeland geweſen, geſagt, daß es vor Zeiten daſelbſt verboten geweſen ſey, die Bibel ins engliſche zu überſetzen, es ſey ſolches aber doch vor 25 bis 30 Jahren zum Mißfallen viel dreffenlicher gelehrt Männer geſchehen; man habe ehehin in England und ſo auch in Teutſchland nur die Epiſteln und Evangelien gehabt; ganze deutſche Bibeln habe er keine über ſiebenzig Jahr alt geſehen, welches **Eck** von den gedruckten verſtehen muß, weil man bekanntermaſſen weit ältere geſchriebene deutſche Bibeln hat. Ob es nun alſo **Eck** wohl für gar recht hält, daß man vor Alters den Layen, die deutſche Bibel nicht ſo gutwillig in die Hände gegeben, ſo hält er doch die Ueberſetzung derſelben jetzt für nöthig, da der gemeine Mann durch viele falſche Dolmetſchungen verwirrt worden iſt, daß er nicht weiß, welches der rechte Text der Bibel oder Menſchentant iſt, ja er klaget, daß etlich **rechtgeſchaffen Kinder der Kirchen**, mit ſöllicher unbeſtändigen **Zuſatz ihre Bibel getadelt** (vermuthlich iſt hier, wie oben S. 96. ſchon erinnert worden, auf Dietenbergern gezielet worden) und nit wie die Apoſtel, Evangeliſten und Pflanzer der Kirchen, die Namen in der Bibel genannt, ſundern haben uns taufft **Chava**, **Hanoch**, **Ham**, **Methuſalah**, **Lea** u. ſ. w. Diß, ſagt nun **Eck** weiter, haben zu Herzen genummen die Durchl. — Fürſten — **Wilhalm** und

Ludwig — vnd gar auß Chriſtlichen gemüet mir befohlen dem gemainen hochteutſchen zu gut — das ich die Bibel von neuem nach dem buchſtablichen Sinn vertolmetſche, wie die geſungen, geleſen, gebraucht und angenummen iſt je und je von der hailigen lateiniſcher kirchen; vnd mich nit kümern laßen, wie es in Jüdiſch, Kriechiſch oder Chaldaiſch laut — ſondern bey unſer lateiniſchen kirchen bleiben — auch daneben anzeigen laßen, daß ich vermitte Einmiſchung der gloß vnd poſtill — doch möcht ich an den Rand kurze Verzeichniß vnd Deutnotel ſetzen. Dieſe Arbeit habe er nun übernommen, und das Alt Teſtament treulich verteutſcht, auch wo es die Nothdurf erfordert, die zu Complut in Hiſpania und die Antorfiſche Bibel zu Rath gezogen, und in Anſehung der Orthographie ſich nach der Compluteniſchen gerichtet. Was das N. Teſtament betrift, ſo habe er Emſers Ueberſetzung beybehalten. Aber im neuen Teſtament ſagt er, ſo diß vor mit höchſten Fleiß verricht hat, der ehrlich und fürtreffentlich Mann Licentiat Emſer, hab ich ihn des Lobs, Lohn und Preiß ſeiner Arbeit nit wollen berauben, wie die trucker ſein Neu Teſtament einflechten, on Meldung ſeins Namens, (womit er abermals auf Dietenbergers Bibel zielet) das ich für unrecht halt: darum hab ichs bey ſeiner Translation laßen bleiben. Allein, wo er Wörter gebraucht, uns hochteutſchen nit gemain: oder wenn er ein Lümpli auß Eraſmus Translation hinzu than, darvon vnſer hailig Chriſtlich kirch nichts waiß, das hab ich geendert heraußgſtochen vnd radiert. Endlich begegnet er noch dem Einwurf, warum er es mit dem Alten Teſtament, nicht eben ſo, wie mit Emſers N. Teſtament gemacht, und die alte Nürnberger oder Augſpurger Bibel beybehalten, und hin und wider nur verbeßert habe. Er ſagt nemlich er habe die alte Ueberſetzung deswegen nicht brauchen können, weil ſich der Ueberſetzer zum Theil zu ſehr an die Worte gebunden, und deßwegen unverſtändlich worden ſey; zum Theil aber weil er das lateiniſche oft gar nicht verſtanden und des-

wegen öfters ganz falſch überſetzt habe. Er führt auch etliche ſolche Stellen zum Beweis an; mit dem Zuſatz, daß er mehr als dreytauſend dergleichen Fehler angemerkt habe.

Ich habe das vornehmſte dieſer Zueignungsſchrift, die Ingolſtat am letſten November M.D.XXXVI. datirt iſt, mit Fleiß etwas vollſtändiger excerpiren wollen, weil man daraus am beſten ſehen kann, was Eck eigentlich habe leiſten ſollen und wollen. Auf dieſe Zueignungsſchrift folgt auf drey Blättern: zu dem Chriſtlichen Leſer ain kurze einlaitung die Bibel zu leſen. In derſelben werden erſtlich die Namen der Bücher des Alt. Teſt. lateiniſch und deutſch angeführt. Dann werden ſie nach der Materie eingetheilt in die Bücher des Gſatz, der Hiſtori, der Weisheit und der Prophecei. Weiter wird von dem vierfachen Verſtand der Schrifft, dem buchſtäblichen, dem ſittlichen, dem geiſtlichen, dem hochgeiſtlichen gehandelt. Sodann folgt die Ordnung und Zahl der Bücher des N. Teſt. die auch wieder nach der Materie abgetheilt werden. Zuletzt ſtehet noch eine Anweiſung, wie ein Verſtand zu faßen ſey aus der Bibel, in acht Scopis, oder Aberziel, wie ſie Eck nennet, und die er mit folgenden Worten beſchließet:

Chriſtlich Leſer hab alſo vergut iez zumal mit dieſen acht regeln: dan vor ſchmertzen des Fuß, vnd das ich nit über die bücher khan, macht, das ich die ſach abbrich, Hiemit mich in dein andechtig gebät befehlend.

Johann Eck Thumherr zu Eiſtet vnd Regenſpurg,
Protonotarius apoſtolicus u ſ. w.

Hierauf fängt mit Fol. I. das alte Teſt. an. Dieſe Blatzahl gehet bis CCLXXXII. und endiget ſich mit dem Job. Mit dem Pſalter fängt eine neue an, die bis CCXVI. gehet, und ſich mit dem andern Buch der Maccabäer endiget. Zu Ende des Buchs gaiſtlicher Zucht ſtehet: Soli Deo Gloria. Eckius. Am Ende der Klaglieder

lieder Jeremiae aber S. CXXXI. findet man eine Anmerkung, die man hier nicht ſuchen ſollte. Die Worte im 5ten Capitel: die Freud vnſers herzens — die kron vnſers Haupts iſt gfallen u. ſ. w. waren die Veranlaßung dazu. Sie lautet alſo: Cecidit Corona noſtra, Vae quia peccauimus. m ccccc vvvv iiii. Die zalber Buchſtaben machen M.D.xxiiii. Iſt das iar darin der König von Frankreich vor Pavia gefangen ward, nach Art der franzoſiſchen Kirchen zu zellen.

Das neue Teſtament hat ein beſonders Titelblat auf welchem aber nichts ſtehet, als: Das new Teſtament. Auf der Ruckſeite deſſelben ſtehet eine kurze Vorrede: An ain Chriſtlichen Leſer, die ich, weil ſie kurz iſt, ganz hirher ſetzen will. In dem alten Teſtament hab ich mir die arbait genummen, vnd das von newen verdolmetſcht, mit der gnad Gottes, So aber der Erwürdig hohgelert herr Hieronymus Emſer: ain träfenlicher beſchirmer des hailigen chriſtlichen glauben, vor etlich iaren, auf beger des Durchleuchtigen — Fürſten und Herrn, herrn Georgen Hertzogen von Sachſen — Das new Teſtament mit ſundernn fleiß, kunſtlich und wahrhafftig verteutſcht hat: wäre von mir ſollich müe ein überfluß gewäſen: dan ich mag nit brangen mit fremden fädern, noch andere arbait mir zuſchreiben, die gelerten ihr ehere zu berauben: Hab alſo ſein tranſlation verhand genummen, die randgloſen geſundert; vnd auf hoh teutſch mit worten vnd ſyllaben verſtelt: das bit ich dich Chriſtlicher leſer, wölleſt guter mainung annemenen: Vnd biß GOTT befolhen. Mit Fol. II. fängt das N. Teſt. ſelbſt an, das ſich mit Fol. CXXIX. endiget. Zů Ende der Offenbahrung, ſtehet eine kurze Nachſchrift: An Chriſtlichen gutwilligen vnd recht behertzten leſer, in welcher abermals gemeldet wird, daß Eck, Emſers Ueberſetzung beybehalten und nur hin und wieder verbeßert habe. Dieſe Nachſchrift endigt ſich mit oben ſchon angezeigten Worten: Säligklich geendt durch Görg krapffen u. ſ. w. Ganz zuletzt ſtehet noch auf ſechs nicht numerirten Blättern ein Anhang, der folgenden Titel hat:

Ausſerhalb der bybliſchen Bücher. Das drit Buch Machabeorum der Streiter, die Epiſtel Pauli zu den Laodicenſern. Den Beſchluß machen zwey Blätter Correctur.

Das Alte ſowohl als Neue Teſtament, iſt in zwo Columnen gedruckt, und mit Holzſchnitten geziert, die von verſchiedener Gröſſe und ziemlich ſchlecht ſind. Im N. Teſt. beſonders in der Offenb. Johannis, ſind die nemlichen gebraucht worden, die in Dietenbergers Bibel ſtehen.

Nun wird man auch von dem innern Gehalt dieſer Ueberſetzung eine nähere Nachricht verlangen; und da wird gewis niemand, der nur einige Capitel in der Eckiſchen Bibel geleſen hat, mein Urtheil einer Partheylichkeit beſchuldigen können, wenn ich ſage, daß er im Alten Teſtament, den lateiniſchen Text in das elendeſte deutſch übergetragen, im Neuen Teſtament aber Emſers, oder vielmehr Luthers Ueberſetzung, mehr verderbt, als verbeßert habe. Ich will Ecken die Kenntniß der hebräiſchen und griechiſchen Sprache gar nicht abſprechen. 2) Allein er wollte und durfte ſie bey dieſer Gelegenheit nicht anwenden, da er in der Zueignungsſchrift, wie oben ſchon bemerkt iſt, ſelbſt meldet, daß ihm die Hertzoge von Bayern befohlen hätten, ſich nicht zu bekümmern, wie es im jüdiſchen, griechiſchen und chaldäiſchen lautet, ſondern blos die Vulgatam zu überſetzen. Daher es um ſo mehr auffällt, wenn er gleich hinzu ſetzet, daß er auch die Complutenſiſchen und Antwerpner Polyglotten zu Rath gezogen. Um des Grundtextes willen wäre es nicht nöthig

2) Im 2ten Band des literar. Muſei S. 323. u. f. findet man eine vortrefliche Beſchreibung eines Buchs, worinnen Eck ſeine hebräiſche und griechiſche Gelehrſamkeit an den Tag zu legen geſucht. Es iſt dieſes der Prophet Haggai, den er 1538. 8. hebräiſch, griechiſch und lateiniſch mit einem Commentar herausgegeben hat. Bey dieſer Gelegenheit werden ſeine Lehrer, die er in der hebräiſchen Sprache hatte namentlich angeführt. Aus ſeinem Werke de Sacrificio Miſſae erhellet, daß er es für ſeine Zeit weit genug darinnen gebracht habe.

thig geweſen, da er ſich ja nach demſelben nicht richten wollte, noch durfte. Ecks Ueberſetzung des Alten Teſtaments iſt alſo weiter nichts anders, als eine Dolmetſchung der Vulgata, und da er einmal dieſe zu ſeiner Ur- und Grundſprache machen ſollte, ſo war es ihm wohl zu verzeihen, wenn er nur der deutſchen Sprache ſo mächtig geweſen wäre, daß er etwas taugliches hätte liefern können. 3) Vielleicht würden Emſers und Dietenbergers Ueberſetzungen eben ſo ſchlecht ausgefallen ſeyn, wenn ſie nicht mit Luthers Kalb gepflügt hätten. Da ſie dieſes aber gethan, ſo konnte es nicht fehlen, ihre Ueberſetzung mußte die Eckiſche unendlich weit übertreffen. Ich werde dieſes nicht beßer, als durch einige Beyſpiele beweiſen können. Der Leſer mag alsdann den Ausſpruch machen, ob ich recht geurtheilet habe, oder nicht.

Ecks Ueberſetzung. 1. Moſ. 47. 1. u. f.	Dietenbergers Ueberſetzung. 1. Moſ. 47. 1. u. f.
Joſeph iſt eingangen: vnd hat verkündt Pharaoni, und geſprochen. Mein vater vnd brüder ihr ſchaf vnd groſſe vich, vnd alles was ſie beſitzen, ſeind kommen vom land Chanaan, vnd ſie ſeind ihm land Geſſen: Auch hat er fünf ſeiner brüder die kleinfügſten geſtellt für den künig: welche er fragt. Was habt ihr für ain handel: Sie antworten. Wir deine knecht ſeien ſchafhirten, vnd wir, vnd unſere väter. Wir ſeind kommen zu bilgerummen in deinem	Da kam Joſeph, vnd ſagets Pharao an, vnd ſprach. Mein Vater, vnd meine Brüder, ir kleyn vnd groß vieh, vnd was ſie haben iſt kommen aus dem Land Canaan. Vnd ſiehe, ſie ſein im land Geſſen (am Rand Goſen.) Vnd er nahm ſeine Brüder fünf die trefflichſten, vnd ſtellet ſie für Pharao. Da ſprach Pharao zu ſeinen Brüdern. Was iſt euer Handel? Sie antworten. Deine knecht ſeind viehhirten, wir vnd vnſere väter. Vnd ſagten

3) Herr Paſt. Goeze glaubt, Eck habe die alten, vor der Reformation erſchienenen Ueberſetzungen ausgeſchrieben. Vor Augen hat er ſie gewis gehabt, und manches daraus entlehnet, aber auch manches noch ſchlechter geteutſchet, als es mehr als hundert Jahr vor ihm geſchehen war.

Ecks Ueberſetzung.

deinem land: dan es iſt nit graß den härten deiner knecht, ſo der hunger fahet an ſo ſchwärlich zu ſein ihm land Chanaan: Vnd wir bitten, das du vns, deine knecht, haiſſet ſein ihm land Geſſen. Der künig ſprach zu Joſeph. Dein vater vnd deine brüder ſeind kommen zu dir: das land Egypten iſt vor deinem angeſicht: mach das ſie wonen am beſten ort: vnd gib ihn das land Geſſen: Vnd ob du erkenneſt vnd inen zu ſein geſchickt männer, ſtell ſie maiſter über mein vich: Nach diſem hat Joſeph eingefüert ſein vater zu dem künig: vnd ſtelt den für ihn: der hat ihn benedeit; vnd do er gefragt wardt von ihm. Wie vil ſeind tag der iar deins lebens? Er antwurt die tag meiner bilgerſchaft ſeind hundert vnd dreiſſig iar, klain vnd böß: vnd ſeind nit kommen zu den tagen meiner väter, in denen ſie in der fremde vmzogen ſeind. Vnd als er den künig benedeit hat, iſt er herauß gangen.

3. Moſ. 21. 1. u. f.

Auch ſagt der herr zu Moyſen. Rede mit den prieſtern, den ſunen Aaron, vnd ſprich zu inen. Der prieſter werde nit vnrain in dem ſterben ſeiner burger, dan Allain

Dietenbergers Ueberſetzung.

ten weiter zu Pharao. Wir ſeind kommen zu wonen in deinen Land. Denn deine knecht haben nit weyd für ir vieh, alſo hart druckt der Hunger das Land Canaan. So laß doch nun deine knecht im Land Geſſen (R. Goſen) wonen. Pharao ſprach zu Joſeph. Es iſt dein vater vnd ſein dein Brüder, die ſeind zu dir kommen. Daß Land ſteht dir offen. Laß ſie am beſten Ort des Landes wonen, daß ſie im Land Geſſen (R. Goſen) wonen. Vnnd ſo du weiſt, das Leut unter inn ſeind, die tüchtig ſeind, ſo ſetz ſie über mein vieh. Joſeph bracht auch darnach ſeinen Vater Jacob hinein und ſtellt in für den könig Pharao. Vnd Jacob ſegnet den Pharao. Pharao aber fragt Jacob. Wie alt biſtu? Jacob ſprach. Die zeit meiner walfart iſt hundert vnd dreißig Jar. Wenig vnd böß iſt die Zeit meiner walfartt, vnd langet nicht an die Zeit meiner väter in irer Walfart. Vnd Jacob ſegnet den Pharao, vnd gieng herauß von im.

3. Moſ. 21. 1. u. f.

Vnd der herr ſprach zu Möſe: Sag den prieſteren Aarons ſönen, vnd ſprich zu jnen. Ein prieſter ſoll ſich an keinem todten ſeines volcks verunreinigen, on an ſeinen

Ecks Ueberſetzung.

lain in ſein blutfreunden vnd nächſten, das iſt über vater vnd mutter, ſun vnd tochter, auch bruder vnd ſchweſter, ain junckfrawen, die noch nit iſt vermählet ainen man. Vnd auch in den fürſten ſeins volks wurdt er verunraint. Sie ſcháren weder haupt noch har: auch in ir flaiſch ſollen ſie nit mal ſchneiden: Hailig werden ſie ſein ihrem GOTT: vnd ſein namen ſollen ſie nit beflecken: dan ſie opferen dz zündopfer des herren vnd die brod irs GOTTes vnd darum ſein ſie hailig. Kain huren vnd verachte des gmaine hauß ſöllen nemmen zu ainer frawen: auch nit die, die von ihrem man verworfen iſt: dan er iſt geweicht ſeinem GOTT: vnd opfert die brot der fürlegung.

Dietenbergers Ueberſetzung.

ſeinen neheſten blutfreundt der jn angehört, als an ſeinem vater, an ſeiner mutter, an ſeinem ſone, an ſeiner dochter, an ſein bruder, vnd an ſeiner ſchweſter, die noch jungfraw vnd keins Mans weib geweſen iſt, die jm zugehört, auch ſoll er ſich nit verunreigen an ein oberſten in ſein volk, daß er ſich entheilig. Sie ſollen auch ihren kopf nit beſcheren, noch ihren bart abſcheren, vnd an jrem Leib kein mall ſchneidten. Sie ſollen jrem Gott heilig ſein, vnd nit entheiligen den namen jres Gottes. Denn ſie opferen des herren opfer, vnd die brott jres Gottes darumb ſollen ſie heilig ſein. Sie ſollen kein Hur nemen, noch ein geſchwechte, oder die von jren man verſtoßen iſt. Denn er iſt heilig ſeinen Gott, darum ſoll er ſich heiligen, den er opfert die ſchawbrot (am Rand das brot) ſeines Gottes.

5. Moſ. 5. 1. u. f.

Vnd Moyſes hat berufft das gantz Iſrael, vnd ſprach zu ihm. Höre Iſrael die Ceremonien, vnd vrthail, die ich rede huit in ewern oren. Lernen ſie, vnd erfüllents mit dem werck. Der herr vnſer GOTT, hat ain bundt mit vns gemacht in Oreb. Nit hat er den bundt

5. Moſ. 5. 1. u. f.

Vnd Moyſes rieff dem ganzen Iſrael vnd ſprach zu jnen. Höre Iſrael die ſitten vnd recht, die ich heut vor euern oren rede vnd lernend ſie vnd behaltend ſie, das ir ſie mit den wercken erfüllend vnd thut. Der herr vnſer Gott hat einen bund mit vns gemacht zu Horeb,

Ecks Ueberſetzung.	Dietenbergers Ueberſetzung.
bundt gemacht mit vnſern våter, ſunder mit vns, wir die iez ſeind vnd leben. Von angeſicht zu angeſicht hat er mit vns geredt am berg von mite des fuirs. Ich bin gwåſen ain ſchidman vnd mitler zwiſchen dem herren vnd euch in derſelbigen zeit. dan ihr habt das fuir gefůrcht: vnd ſeit nit aufgſtigen auf den berg.	Horeb, vnnd hat nit mit vnſern våtern dieſen bundt gemacht, ſonder mit vns die wir hie ſeind heuts tags vnd alle leben. Er hat von angeſicht zu angeſicht mit vns aus dem fewr auf dem berg, geredt. Ich ſtund zu derſelben zeit zwiſchen den herrn vnd euch, daß ich euch anſagt des herrn wort, den jr fórchtend euch vor dem feůr vnd giengent nit auff den Berg.

Aus dieſen Beyſpielen, hoffe ich, wird man deutlich ſehen, wie wenig Eck der deutſchen Sprache måchtig geweſen ſey, und wie ſclaviſch er ſich an die Vulgata gehalten habe. Um dieſes noch anſchaulicher zu machen, will ich noch einige Stellen aus ſeiner Ueberſetzung anführen, und, um die Vergleichung mit dem lateiniſchen Text zu erleichtern, ſolchen ſogleich beyfügen.

Hiob 7. 1. u. f.	
Des menſchen leben auf erden iſt ain ritterſchafft, vnd ſeine tåg, wie die tåg, ains taglóners. Wie ain hirtz begert des ſchaten, vnd wie ain gedingter wart ſeins werks end: Alſo auch ich hab lår monat gehabt, vnd arbaitſam nåcht, hab ich mir erzålt. Ob ich ſchlaf, ſprich ich. Wan wůrd ich wider aufſtan? vnd wider warten auf den abent: vnd wůrdt erfůlt mit ſchmertzen, biß das finſter wůrdt. Mein flaiſch iſt anthan mit feule, vnd kat des ſtaubs: mein haut iſt dirr worden vnd runtzelet.	Militia eſt vita hominis ſuper terram: & ſicut dies mercenarii dies eius. Sicut ſervus (Eck laß cervus) deſiderat umbram, & ſicut mercenarius praeſtolatur finem operis ſui. Sic & ego habui menſes vacuos, & noctes laborioſas enumeravi mihi. Si dormiero dicam, quando conſurgam? & rurſum expectabo veſperam, & replebor doloribus usque ad tenebras. Induta eſt caro mea putredine, cutis mea aruit, & contracta eſt.

Hiob 30. 1. u. f.

Jeʒ aber ſpoten mein, die jungen ſeind an der zeit, welcher väter ich nit ſo würdig gehalten, das ichs geſezt het zu den hunden meiner härd. Welcher händ kraft, was mir für nichte, vnd waren nit würdig das ſie lebten. Unfruchtbar mit armut vnd hunger, ſie nagten in der wüſte ellendlich in triebſal vnd iamer, vnd aſſen kreuter, vnd baumrinden vnd weghölder wurzel war ihr ſpeiß. Diſe namen ſie von beſchloſſen taleren, wann ſie deren ains funden, liefen ſie zu mit groſſen gſchrai. Sie woneten in der wüſte an bächen vnd in hüle der erden, oder auf angeſchütem ſand. Welche frewten ſich vnder diſen dingen, vnd ſie achtens für ain wolluſt, vnder den dorn zu ſein. Die kinder der narren vnd vnedlen, vnd die nicht erſchinen auf der erden.

Nunc autem deridentme iuniores tempore, quorum non dignabar patres ponere cum canibus gregis mei. Quorum virtus manuum mihi erat pro nihilo & vita ipſa putabantur indigni. Egeſtate & fame ſteriles, qui rodebant in ſolitudine, ſquallentes calamitate & miſeria. Et mandebant herbas & arborum cortices, & radix iuniperorum erat cibus eorum. Qui de convallibus iſta rapientes, cum ſingula reperiſſent, ad ea cum clamore curebant. In deſertis habitabant torrentium, & in cavernis terrae, vel ſuper glaream. Qui inter huiuſcemodi laetabantur, & eſſe ſub ſentibus delicias computabant. Filii ſtultorum & ignobilium, & in terra penitus non parentes.

Pſalm XXXII.

Selig ſeind denen ir miſſethat ſeind nachgelaſſen, vnd welcher ſünd bedeckt ſeind. Sälig iſt der man, welchem der herr ſein ſünd nit aufhebt, vnd in ſeinem gaiſt iſt kein trug. Dann ich ſchweig meine bain ſind veraltet, do ich den ganʒen tag ſchrie. Dan tag vnd nacht iſt dein hand über mich beſchwärt, ich hab mich kert in meiner

Beati quorum remiſſae ſunt iniquitates & quorum tecta ſunt peccata. Beatus vir cui non imputavit Dominus peccatum, nec eſt in ſpiritu eius dolus. Quoniam tacui inveteraverunt oſſa mea, dum clamarem tota die. Quoniam die ac nocte gravata eſt ſuper me manus tua: converſus ſum in aerumna mea, dum configitur ſpina. Deli-

meiner dúrftigkait, ſo der dorn geheft wúrt. Mein ſúnd hab ich dir kundt than, vnd mein vngerechtigkait hab ich nit verborgen. Ich ſprach. Ich will beichten dem herrn wider mich mein vngerechtigkait, vnd du haſt vergeben die boßhait meiner ſúnd. Fúr diſe wúrd bitten zu dir ain ieder hailig in bequemer zeit. Aber doch im ſúndtfluß vil waſſer, werden ſie nit zu ihm nahen. Du biſt mein zufluch᷑t von der trúbſal die mich vmgeben hat, mein frolockung erledige mich von denen die mich vmgeben. Verſtand wúrd ich dir geben, vnd vnderweiſen in diſem weg, den du gaſt, meine augen will ich ob dir beſtáten. Ihr ſolt nit werden wie ain pferd vnd maul in denen kain verſtand iſt. Im biß vnd zaum bezwing ihr wang, welche nit zu dir nahend. Vil ſaind gaiſel des ſunders: aber welcher hoft in den herren, den wird barmherzigkait vmgeben. Frewend euch in den herren, vnd ihr gerechten frolocken, vnd rúmet euch all, die ſeind ains rechten herzen.

Delictum meum cognitum tibi feci, & iniuſtitiam meam non abſcondi. Dixi, confitebor adverſum iniuſtitiam meam Domino, & tu remiſiſti impietatem peccati mei. Pro hac orabit te omnis ſanctus in tempore oportuno. Veruntamen in diluvio aquarum multarum ad eum non approximabunt. Tu es refugium meum a tribulatione quae circumdedit me, exultatio mea, erue me a circumdantibus me. Intellectum tibi dabo & inſtruam te in via hac qua gradieris, firmabo ſuper ſe oculos meos: Nolite fieri ſicut equus & mulus quibus non eſt intellectus. In camo & fraeno maxillas eorum conſtringe, qui non approximant ad te. Multa flagella peccatoris: ſperantem autem in domino miſericordia circundabit. Laetamini in Domino & exultate iuſti, & gloriamini omnes recti corde.

Klagl. Jerem. 3. 1. u. f.

Ich bin ain man der ſicht ſein armut in der rut ſeins zorns. Mich treibt er, vnd fúrt in finſternus, vnd nicht ins liecht. Allein in mich wendt er, vnd hats gewendt

Ego vir videns paupertatem meam in virga indignationis eius. Me minavit & adduxit in tenebras, & non in lucem. Tantum in me vertit, & convertit manum ſuam tota

gewendt ſein hand, den gantzen tag. Alt macht er mein haut vnd flaiſch: mein bain zerknitſcht er. Bawet in meinen ring, vmgibt mich mit gall vnd arbeit. In finſternus ſezt er mich: wie die ewig todtſünd. Vmbawen hat er mich, daß ich nit außgang, mein fußband hat er ſchwer gemacht. Auch wan ich ſchrei vnd bit, hat er mein bät außgeſchloßen. Bſchloßen hat er mein weg mit quaderſtainen, mein ſteig kehrt er vm. Ain Beer auf ſechzig iſt er mir worden ain lew in der ghaim.

tota die. Vetuſtam fecit pellem meam & carnem meam, contrivit oſſa mea. Aedificavit in gyro meo, & circundedit me felle & labore. In tenebroſis collocavit me: quaſi mortuos ſempiternos. Circumaedificavit adverſum me; ut non egrediar: aggrauavit compedem meum. Sed & cum clamavero & rogavero, excluſit orationem meam. Concluſit vias meas lapidibus quadris, ſemitas meas ſubvertit. Vrſus inſidians factus eſt mihi: leo in abſconditis.

Hoſea 8. 1. u. f.

Ain puſan ſei in deiner gurgell, wie ain adler ob den hauß des herrn, darum das ſie übertråten haben mein bund: vnd wider mein gſatz haben ſie geſündt. Mich werdens anruefen Iſrael, Mein GOTT wir erkennen dich: Iſrael hat das gut von ihm geworfen: der feind würdt ihn verfolgen: Sie haben regiert vnd nit auß mir. ſie ſint fürſten gewåſen vnd ich habs nit erkent, ihr gold vnd ſilber haben ſie zu abgötterbild gemacht, darmit ſie vndergiengen.

In gutture tuo ſit tuba, quaſi aquila ſuper domum domini: pro eo quod transgreſſi ſunt foedus meum & legem meam praevaricati ſunt. Me invocabunt. Deus meus, cognovimus te Iſrael. Proiecit Iſrael bonum, inimicus perſequetur eum. Ipſi regnaverunt & non ex me: principes extiterunt, & non cognovi: argentum ſuum & aurum ſuum fecerunt ſibi idola, ut interirent.

Man kann ſich in der That nicht genug wundern, wenn man Emſers und Dietenbergers Ueberſetzung gegen dieſe hält, wie Eck ſo verwegen habe ſeyn können, mit der ſeinigen zum Vorſchein zu kommen. Das klügſte war noch, daß er das N. Teſtament nicht

eben ſo, wie das Alte verzerrte, ſondern Emſers Arbeit beybehielte. Aus dieſer Urſache wird es auch nicht nöthig ſeyn, uns weitläuftig dabey aufzuhalten. Nur dieſes einige wollen wir erinnern, daß die angebrachten, gar nicht zahlreichen Verbeßerungen, in der Hauptſache wenig zu bedeuten haben, und wenn man die Wahrheit ſagen ſoll, bequem hätten wegbleiben können, indem dadurch Emſers N. Teſt. noch mehr verunſtaltet, als verbeßert worden iſt. Ich halte es daher auch für überflüßig, Proben davon anzuführen, weil es den Leſer wenig erbauen würde, wenn ich etliche Stellen anführen würde, wo Eck das gehen, und ſtehen, in gan und ſtan, die Krüpel in Krüppeler u. d. verwandelt hat.

Ich will nun die, mir, von dieſer Eckiſchen Bibel bekannt gewordenen Ausgaben, deren ſehr wenige ſind, kürzlich anzeigen.

2.

Bibel Alt vnd new Teſtament, nach dem Text in der hailigen Kirchen gebraucht, durch Doctor Johann Ecken, mit fleiß, auf hochteutſch, verdolmetſcht. Von newen, was vormals mangelt, trewlich erſezt, gemert vnd gebeſſert, nach dem exemplar, das der Erwürdig Weyland D. Johañ Eck, ſelbs aigner handt, am text vnd rande beſeitzs, verzaichnet hat.

Mit Kayſerlicher Maieſtat Freyhaiten nit nachzutrucken. Getruckt zu Ingolſtat durch Alexander vnd Samuel Weiſſenhorn gebrüder.

ANNO M.D.L. in Fol.

Ungeachtet Eck, wie aus obigen Titel erhellet, ſeine Ueberſetzung zu verbeßern geſucht, ſo erlebte er doch ſelbſt keine neue Auflage derſelben, woraus der richtige Schluß zu machen iſt, daß ſie keinen ſonder-

ſonderlichen Beyfall müſſe erhalten haben. Erſt nach dreyzehen Jahren erſchien die gegenwärtige zweyte Ausgabe, die einer ſeiner Schüler, **Erasmus Wolf**, Chorherr des Stifts S. Mauritzen zu Augſpurg beſorgte, und von der wir jetzt eine kurze Nachricht ertheilen wollen. 1)

Obiger Titel, der theils roth, theils ſchwarz gedruckt iſt, ſtehet in einem Holzſchnitt. Oben iſt die Aufopferung Iſaacs, und neben zur Rechten Moſes, wie er die Geſetztafeln empfängt, und zur linken David, auf der Harpfe ſpielend, vorgeſtellt. Auf beyden Seiten ſind die vier Evangeliſten zu ſehen, und unten iſt eine Vorſtellung vom jüngſten Gericht angebracht. Sodann folgt auf vier, nicht numerirten Blättern, erſtgedachten **Eraſmi Wolffs** Vorrede, worinnen er von dem rechten Gebrauch der H. Schrift redet, und vor dem Misbrauch derſelben warnet. Zu jenem rechnet er unter andern dieſes, daß es nöthig ſey, daß der verteutſchten Bibel begirlicher Leſer, ain gerechte, ſo viel immer müglich iſt vnd bewärte Dolmetſchung fürhand nehme. Dieweil aber, fährt er fort, zu dieſen Zeiten mancherley deutſche Bibel hin vnd wider geleſen, vnd mögen forthin mehr an das Licht kommen, halt ichs mit denen, die ſchlüßlich erkennen, wir ſeind am ſicherſten vnd irren am wenigſten mit der Dolmetſchung, die genommen iſt aus der alten, allgemainen lateiniſchen Kirchenbibel, wölche ſo lange Zeit, von den hailigen Concilien bewert — worden. Vnd wie es nit fein iſt, das man etwo gutherzige, gelehrte Leut kuppelt, vnd ungütig antaſchet, darum daß ſie ihr verliehene göttliche Gaben auf new translation der Bibel aus hebraiſcher und Kriechiſcher ſprachen guter chriſtlicher Meynung wenden, alſo hergegen wird, und ſoll billig den beſtändigen friedliebenden Chriſten, verdechtlich und von böſer argwohn

 ſeyn,

1) Herr Paſt. Goetze, der dieſe Ausgabe ebenfalls beſitzt, hat ſie in den freywill. Beyträgen rc. aufs Jahr 1779. im 49. und 50. Stück S. 397. u. f. beſchrieben.

ſeyn, nit allein andre aigne, neu erdachte lehr, ſchrifft vnd predig, ſondern auch fürnemlich die verneuert bibliſch Dolmetſchung derer, die ſich ſelbs von der ainigkeit der ganzen gemainen kirchen — als undankbare, untreue Kinder ausgeſchloßen u. ſ. w. Hätte **Wolf** gewuſt, daß **Emſer** und **Dietenberger**, ohne dieſer untreuen Kinder der Kirche Hülfe, nichts taugliches hätten liefern können, würde er wohl vor ihrer Dolmetſchung gewarnet haben. Zum Misbrauch der Bibel rechnet er auch dieſes, daß die Leute, weil ſie die bloßen Wort und den todten Buchſtaben, in gemeiner Mutterſprach leſen können; glauben, ſie könnten nun auch die heilig Schrift auslegen. Wie zu unſern Zeiten, ſagt er, viel Exempel gehört werden, das viel ungelerte, die nicht wohl fertig leſen können, auch etwo verleimde perſonen, Landreimig ſchwörmer, und henkermäſſig Leut, das neu Evangelium, wie mans nennt, mit ſchmach und laſter predigen verkündet haben. Es iſt vaſt gemein jez viel Jar, das in vielen namhaften Orten, etliche brachtige, fürwitzige Weiber ganz ernſtlich von bibliſchen Fragſtücken handeln, treiben ihr Affenſpiel vnd Muthwillen mit der heiligen Schrift — ſolchen frevel, ſchädlichen mutwillen vnd ergerniß zu verhüten, vnd on zweifel aus andern mer urſachen, haben vnſer vorälter, nicht ainen ſo gar gemainen brauch gehabt, die Bibel in landtleufftiger ſprachen, verdolmetſcht, als wir zu dieſen Zeiten. Eine Warnung, die **Wolf** gegen das Ende, noch vor denen beyfüget, die das bibliſch Buch biß auf unſere Zeit mißhandelt, vergewältigt vnd geköhert haben, verdienet hier noch angeführt zu werden, weil man daraus die Denkungsart der damaligen Zeiten kennen lernen kann. Alle fridſame Chriſten, ſchreibt er, ſollen ſich ja billich behüten vor diſem ſamen der alten gifftigen vipperſchlangen, vnſers erſten vnd gröſten feindes, ſie ſeind ſehr liſtige Füchs, es flieſſen ihn glatte honigwort von einer guldenen Zunge (wie Chryſoſtomus ſagt) zu überreden, ſunderlich die jungen Leute, vnd gemaine fürwitzig layen, die ſich an der neuen Lehr,

zier-

zierlichen ſprachen vnd künſten bald vergaffen, Speyen die ganz Welt voll Bücher, ſchreyen auf ihr ewig Dolräſchen, ſie allain verkündigen das lauter rain Evangelium, ſie allain ſaind fromme gelehrte diener Gottes, ſie allain lehren den rechten Verſtand der Bibel, ſie allain haben die apoſtoliſchen Gebrauch der hailigen Sacrament, vnd ſein die ainig Kirchen Jeſu Chriſti, alle andre Chriſten, die nicht denen oder ihenen Seetenmaiſter anhangen, ſein Abgötterer des Antichriſten, des Teuffels ſeel vnd laibaigen knecht. — — Es iſt wol war, das die liebe alte Kirche in etlichen ihren Flecken, oder Böſtene, eine ſehr ſchwache Beſatzung hat, das Schifflein Petri hat viel untüchtiger fauler Ruderknecht, — aber da ſoll meinand ain ſchiffbruch beſorgen, da Chriſtus Jeſus, der Sohn des lebendigen Gottes ſelbſt oberſter Gubernator und Patron iſt. Von Ecks Ueberſetzung ſelbſt und von dieſer wiederholten Auflage wird in dieſer Vorrede gar nichts gedacht. Auf dieſelbe folgt nun auf fünf Blättern alles, was ſchon bey der vorhergehenden Ausgabe beſchrieben worden iſt, nemlich die Zueignungsſchrift an den Erzbiſchof zu Salzburg, die Einleitung, die Bibeln zu leſen u. ſ. w. Mit Fol. I. fängt das alte Teſtament an, welches ſich mit dem 2. Buch der Maccabäer Fol. CCCCXCVIII. endiget. Zu Ende der Klaglieder Jeremiae, iſt die oben ſchon bemerkte Anzeige von der Gefangennehmung des Königs in Frankreich ebenfalls befindlich. Das N. Teſtament hat folgenden Titel: **Das New Teſtament, auf das hochteutſch verdolmetſchet** Anno M.D.L. Dieſelbe ſtehet in eben dem Holzſchnitt, welcher ſchon zum Titel des A. Teſt. gebraucht wurde. Das N. Teſt. ſelbſt hat CXXVIII. Blätter. Auf der Ruckſeite dieſes letzten Blats ſtehet die vorige Nachſchrift an den chriſtlichen gutwillgen, recht beherzten Leſer, mit folgenden Zuſatz: Das Werk der Bibel, iſt mit allen möglichen Fleiß von Anfang durchaus biß zu dem Ende gebeſiert vnd auf das new zugericht, nit anderſt, dann von Wort zu Wort, nach inhalt der Correctur, welche der Eerwürdig

dig Hochgelert Weilendt, herr Johann Eck, Theologus, ſelbs aigner handt im Text vnd beyſeiten neben am Ort oder Rand hin vnd wieder nach dem erſten truck vor etlichen Jahren geſchrieben vnd verzaichnet hat, Säligklich geendet und getruckt zu Ingolſtat mit allen koſten vnd Verlegung, durch Alexander und Samuel, die Weiſſenhorn gebrüder, in dem Jubel Jar, als man zalt nach Chriſti vnſers Säligmachers geburt 1550. Darunter ſtehet ein Holzſchnitt und über demſelben Pſal. 45. Arcum confringet et concidet haſtam, plauſtra comburet igni. Darunter aber Ezechielis 37. Percutiam illis foedus pacis, pactum ſempiternum erit eis. Den Beſchluß machen, wie in der erſten Ausgabe, die drey apocryphiſchen Stücke auf 5½. Blättern von CXXIX-CXXXIII. Das letzte Blat hat keine Zahl mehr. Der Titel heißt: Auſſerhalb der bybliſchen Bücher. Das Gebet Manaſſe. Das drit Buch Machabeorum der ſtreiter. Die Epiſtel Pauli zu den Laodicenſern.

Ob gleich übrigens auf dem Titel angezeigt worden iſt, daß dieſe Ausgabe vermehrt und verbeßert worden ſey, ſo kann ich doch ſagen, daß ich, ungeachtet ich etliche Capitel verglichen habe, nichts gefunden, das angezeigt zu werden verdiente. Es herrſchet in der verbeßerten Ausgabe eben die Barbarey, wie in der erſten. Sollte auch hin und wieder eine Veränderung gemacht worden seyn, ſo bin ich Bürge dafür, daß ſie nicht von der geringſten Erheblichkeit ſeyn wird.

3. Bibel

3.

Bibel Alt vnd new Teſtament u. ſ. w. durch Doctor Johann Ecken mit fleiß, auff hochteutſch, verdolmetſcht, von newey — verzaichnet hat. Mit Kaiſerlicher — nit nachzutrucken.

Getruckt zu Jngolſtat durch Alexander vnd Samuel Weiſſenhorn, gebrüder.

ANNO M.D.LVIII. in Fol.

Le Long führet zwar eine Ausgabe an, welche von eben dieſen Weiſſenhornen 1553. zu Jngolſtadt gedruckt worden iſt, und auch Clement und Herr Paſt. Lorck gedenken derſelben. Da ich aber ſonſt nirgends eine Spur davon habe finden können, und nicht zu vermuthen iſt, daß man ſo geſchwind nacheinander zwo Ausgaben von dieſer unteutſchen Ueberſetzung ſollte geliefert haben: ſo verweiſe ich ſie ſo lange unter die ungewiſſen Ausgaben, bis ich eines beſſern werde belehret worden ſeyn.

Die gegenwärtige Ausgabe von 1558 beſitze ich ſelbſt. Sie ſtimmt in allen nur möglichen Stücken, ſo genau mit der vorhergehenden von 1550 überein, daß man faſt vermuthen ſollte, es hätte dieſe nur einen neuen Titel bekommen. Jndeſſen habe ich doch allerley Verſchiedenheiten, in Anſehung der Abtheilung und Abkürzung der Wörter entdeckt, die mich überzeugen, daß beyde wirklich verſchieden ſind. Eine nähere Beſchreibung wird nicht nöthig ſeyn, indem ich blos dasjenige wiederholen müſte, was ich bey der vorhergehenden geſagt habe.

4.

Bibel Alt und New Teſtament D. Johann Eckens, nach der Sixtiniſchen Vulgata gebeßert von Tob. Hentſchel.

Jngolſtadt getruckt durch El. Miller 1602. in Fol.

Dieſe Ausgabe führt Herr Paſt. Lorck in ſeinen deſiderat. S. 65. n. 61. an. Auch Le Long gedenkt derſelben.

5.

Bibel Alt und New Teſtament D. Joh. Eckens von Tob. Hentſchel verbeßert.
Cöln bey Bernh. Wolter 1611. in Fol.

Le Long gedenkt dieſer Ausgabe, und Herr Paſtor Lorck führt ſie l. c. S. 65. n. 70. ebenfalls an.

6.

Bibel Alt und neu Teſtament in der Kirchen gebräuchlich, erſtlich durch D. Johann Ecken, jezt aber nach der Sixti V. inzifferirt, in vielen Capituln, Verſibus durch F. Tobiam Hentſchelium Franciſcaner Ordens de Obſervantia H. Schrifft Doctoren zu Cöllen bey Bernhart Wolter 1619. in Fol.

So finde ich den Titel dieſer Ausgabe in Harzhemii Biblioth. Colonienſ. S. 38. Sie iſt weder dem Le Long noch Herrn Lorck bekannt geweſen.

7.

Bibel Alt und Neu Teſtament D. Joh. Eckens von Tob. Hentſchel verbeßert.
Jngolſtadt 1630. in Fol.

Sie wird von Le Long und von Herrn Lorck l. c. S. 66. n. 78. angeführt. Da ich keine von dieſen Eckiſchen Ausgaben, die Hentſchel verbeßert haben ſoll, zu Geſicht bekommen: ſo bin ich auch nicht im Stande, etwas davon zu ſagen; ſo wie ich auch nicht weiß, ob ſeit der Zeit Ecks Bibel wieder aufgelegt worden ſey. Jch zweifle aber faſt daran. Wenigſtens wird man in unſern Zeiten nicht mehr daran denken, ſie wieder aus dem Staube herfürzuziehen.

V. Ab-

V. Abſchnitt.

Von
Caſpar Ulenbergs
Ueberſetzung der Bibel in die deutſche Sprache.

So ſicher Eck mochte geglaubt haben, ſeine Bibelüberſetzung würde ſeinen Namen unſterblich machen: ſo deutlich erhellet doch aus der gar geringen Anzahl der Ausgaben derſelben, daß ſie in der römiſchen Kirche nie einen hohen Grad des Beyfalls erlangt habe. Emſers und Dietenbergers Ueberſetzungen behielten immer einen vorzüglichen Werth, vor ſeiner Arbeit; und noch jetzt werden ſie, da Ecks Bibel völlig auſſer Gebrauch gekommen, und faſt wollte ich ſagen, vergeßen worden iſt, geſchäzet. Indeſſen mag man doch immer mehr eingeſehen haben, daß Emſer und Dietenberger, ſo wenig ſie es Namen haben wollten, mit Luthers Kalb gepflüget, welches denn eine Art eines Mistrauens gegen ihre Arbeit verurſachte. Man wünſchte alſo vermuthlich längſtens eine ſolche deutſche Ueberſetzung der Bibel zu haben, die ſich ſowohl in Anſehung des Ausdrucks, als der Uebereinſtimmung mit der Vulgata vor den bisherigen auszeichnete. Aber es war ſo leicht nicht, einen Mann zu finden, von dem man die Erfüllung dieſes Wunſches erwarten konnte; und vielleicht würde die catholiſche Kirche noch lange darauf haben warten müſſen, wenn ſie nicht ſo glücklich geweſen wäre, einen Gelehrten an ſich zu ziehen, der ſeine vorzügliche Geſchicklichkeit blos der Unterweiſung proteſtantiſcher Lehrer zu danken hatte. Es iſt dieſes der aus der proteſtantiſchen zu der römiſchen Kirche übergetrettene, beruffene Caſpar Ulenberg. Dieſem war es vorbehalten,

der römiſchen Kirchen eine Ueberſetzung zu liefern, die, wie wir in der Folge beweiſen werden, zwar mehr unter fremden, als unter ſeinem eigenen Namen, einen ſo allgemeinen Beyfall erhalten hat, daß ſie bey den Catholiſchen noch heut zu Tage, faſt in einem eben ſo großen Anſehen ſtehet, als Luthers Ueberſetzung unter den Proteſtanten. Eben deswegen verdient auch die Geſchichte derſelben, in ein beßeres Licht geſetzt zu werden, als es bisher geſchehen iſt. Ich werde dieſes, mit aller nur möglichen Unpartheylichkeit bewerkſtelligen, und ich hoffe, daß ich ſelbſt catholiſchen Gelehrten, die keine Gelegenheit hatten, nähere Unterſuchungen anzuſtellen, und die Ausgaben ihrer gewöhnlichen deutſchen Bibeln zu prüfen, dadurch keinen ganz unangenehmen Dienſt leiſten werde. Den Anfang dazu mache ich mit einer kurzen Lebensgeſchichte dieſes merkwürdigen Mannes, wobey ich hauptſächlich **Meshovs** 1) und **Hartzheims** 2) Nachrichten von dem Leben und Schickſalen deſſelben benutzen werde. Denn ob gleich jener manche unnöthige Ausſchweiſungen gemacht, und die Geſchichte **Ulenbergs** mit allerley Fabeln auszuſchmücken geſucht hat: ſo ſind doch ſeine Nachrichten von den Hauptumſtänden ſeines Lebens, um die es uns jetzt vornehmlich zu thun iſt, ſo beſchaffen, daß wir nicht Urſache haben, an der Richtigkeit derſelben zu zweifeln.

Caſpar Ulenberg iſt 1549. zu **Lippe** in **Weſtphalen**, von evangeliſchen Eltern gebohren worden. **Meshov** erzählet, daß **Ulenberg** nicht der urſprüngliche Name dieſer Familie geweſen ſey, ſondern daß ſich ſolchen, ein gewißer **Caſpar Geiſelius**, der Grosvater **Ulenbergs**, von einem, in der Dioeces Münſter, im Amte Strom-

1) *Am. Meshovius* de vita, moribus et obitu Caſp. Vlenbergii Colon. 1638. 8.

2) Harzhemii Biblioth. Colonienſ. artic. Ulenberg.

Stromberg gelegenen Dorfe Ulenberg, oder Aulenberg 3) aus welchem er gebürtig war, beygeleget habe. Dieſer Caſpar Geiſelius zeugte ſechs Kinder. Das erſte darunter war Ulenbergs Vater, der Heinrich hieß und ein Handwerksmann war. Das zweyte Kind war ein Sohn, Namens Caſpar. Dieſer hinterließ einen Sohn, der ebenfalls Caſpar hieß, Abt im Kloſter Petri und Pauli zu Ammensleben bey Magdeburg war, und 1636. zu Cöln in Exilio ſtarb. Das dritte Kind war ein Sohn, Namens Gerwinus, und wurde Stadtſchreiber zu Lippe. Das vierte Kind hieß Caſpar, und war ein gemeiner Burger zu Lippe. Das fünfte war eine Tochter, Namens Eliſabeth. Sie war die Mutter des Caſpar Florus, ad D. Gereonis vicarii. Das ſechſte Kind war wieder ein Sohn und hieß Johannes. Er war ein Burger zu Buren (Cives Buranus) Deſſen Sohn, der Rathsherr daſelbſt war, zeugte einen Sohn Conrad, der zu Cöln Magiſter wurde und eine Zeitlang als Profeßer am Gymnaſio Laurentiano daſelbſt ſtunde. Der junge Caſpar Ulenberg bezeugte in ſeiner frühen Jugend eine große Luſt zu den Wiſſenſchaften; man ſchickte ihn daher in die Schule ſeiner Vaterſtadt. Ein Orbil aber, den er in derſelben antraf, hielt ihn ſo hart, daß ihm die Luſt zum ſtudiren vergieng. Er verließ daher die Schule und war entſchloßen, ſeines Vaters Handwerk zu lernen. Doch änderte er ſich, auf die ihm, von dem Rector der Schule, gemachten Vorſtellungen wieder, erſchien von neuem in der Schule, legte einen guten Grund in den Wiſſenſchaften und lernte beſonders die Muſik und Rechenkunſt. Hierauf wurde er auf das Gymnaſium nach Soeſt geſchickt, wo er es in der Dichtkunſt und andern Wiſſenſchaften ziemlich weit brachte, auch vornehmer Leute Kinder informirte. Von Soeſt kehrte er nach Lippe zurück. Daſelbſt hatte er den gelehrten Bernhardus Oreſtes, der drey Sprachen, die lateiniſche, grie-

3) So nennt auch Ge. Nigrinus unſern Ulenberg, in einer wider denſelben gerichteten Streitſchrift.

griechiſche und hebräiſche verſtunde, zum Lehrer. Dieſer liebte ihn ſehr, und daher kam es vermuthlich auch, daß, nachdem Oreſtes 4) nach Braunſchweig an die Martinsſchule beruffen worden, Ulenberg im Jahr 1567. ſich ebenfalls dahin begab. Seine Bekanntſchaft mit dem gelehrten Oreſtes, verſchafte ihm Gelegenheit, den großen Chemnitz kennen zu lernen, den er nicht nur predigen hörte, ſondern auch öfters ſprach. Er informirte in Braunſchweig eines Rathsherrn Sohn, und brachte es beſonders in der griechiſchen Sprache ſehr weit. 5) Nach einem zweyjährigen Aufenthalt begab er ſich nach Wittenberg und legte ſich daſelbſt auf die Theologie. Wie lang er daſelbſt geblieben ſey, iſt nicht bekannt. Mesbov meldet weiter nichts, als daß er ein Flacianer geweſen ſey. 6) Da er noch zu Wittenberg ſtudirte, bekam er einen Ruff nach Lunden ins

4) Als Martin Chemnitz, auf Koſten des Raths zu Braunſchweig 1568. nach Roſtock geſchickt wurde, um daſelbſt die Doctor Würde zu ſuchen, wurde ihm dieſer Bernhardus Oreſtes zum Gefährten mitgegeben. Dieſer erhielt daſelbſt auch mit großen Lob den Gradum Magiſtri Philophiae, nachdem er vorher eine ſchöne griechiſche Oration mit höchſter Verwunderung gehalten. S. Rhetmeyers Kirchenhiſtorie der Stadt Braunſchweig, Th. III. S. 306. Auch ſoll in Matth. Bergii Carmin. evangel. praef. eine Nachricht von ihm ſtehen.

5) Linguam graecam adeo caluit, ut eligantiſſime et carmina funderet in paucis, calamo et lingua cunctis palmam praeriperet. *Harzheim* l. c. p. 53.

6) Imbibebat tum Brunswic. et Witenbergae, tum in patria opiniones ac haereſin Matth. Flacii Illyrici. Faſt ſollte ich aber vermuthen, daß es Ulenberg, der ohne Zweifel Maiors Zuhörer zu Wittenberg geweſen, mehr mit den Maioriſten, als Flacianern gehalten habe. So viel iſt richtig, daß er in der Lebensbeſchreibung Georg Maiors, die Meshov, mit Luthers Leben herausgab, ſehr ſäuberlich mit ihm verfahren ſey.

ſins Holſteiniſche zu einem Schuldienſt, den er auch annahm. 7) Hier ſollte er des daſigen Pfarrers Tochter heurathen. Er that es aber nicht, ſondern gieng nach Verlauf einiger Zeit, auf Verlangen des Raths, nach Lippe zurück, weil es ihm ohne dieſes zu Lunden nicht gefallen hatte. Er wurde zu Lippe von dem Rath ſowohl, als von den Geiſtlichen ſehr wohl aufgenommen, und brachte vermuthlich ſeine Zeit daſelbſt mit Unterweiſung der Jugend zu. Um dieſe Zeit trug ſichs zu, daß einer von ſeinen Schülern, der auch ſein Anverwandter war, Namens **Andreas Röder**, nach Cöln gieng und daſelbſt catholiſch wurde. Ulenberg reiſete dahin, in der Abſicht, ihn wieder auf andere Gedanken zu bringen. Es glückte ihm auch. Allein eben dieſe Reiſe nach Cöln und der Umgang, den er daſelbſt mit einigen catholiſchen Gelehrten, beſonders mit zween von ſeinen Landsleuten, **Johanne Nopelio** und **Gerwino Calenio**, die an dem Gymnaſio Laurentiano ſtunden, pflog, gab ihm Gelegenheit, ſeine Religion ſelbſt zu verändern. Er erhielt, auf Empfehlung ſeiner erſtgedachten Landsleute, von dem Regnus des Gymnaſii **Paul Reuchhoven** die Freyheit, eine Zeitlang daſelbſt zu wohnen und catholiſche Bücher zu leſen, indeſſen aber doch noch immer ſeine Religion beyzubehalten. Endlich erfolgte im Jahr 1572. ſein Uebertritt zur römiſchen Kirche wirklich. 8) Ob die von **Meshov** angegebenen Beweggründe ihm haben hinlänglich ſeyn können, an eine Veränderung zu gedenken, will ich jetzt nicht ausmachen. So viel aber bleibt richtig, daß ſie ſehr ſeicht geweſen ſeyn würden. Wahrſcheinlicher iſt es, daß Ulenberg, durch ganz andere Urſachen müſſe zu dieſem Schritt bewogen worden ſeyn, die uns aber jetzt ein Geheim-

7) Inde in Thietmarſiam ad Scholam Nortalbingicam publicis a Londenſi Magiſtratu literis evocatus.

8) Ulenberg hat das Jahr ſeiner Apoſtaſie ſelbſt in folgenden Vers verewigt.

DogMata LVtherana noVa et pVgnantIa fVgI.

Geheimnis ſind. Um ſeinen neuen Religionsverwandten Beweiſe von ſeinem Eifer für die catholiſche Religion zu geben, überredete er bald darauf den Andreas Röder, den er doch vorher wieder auf den rechten Weg gebracht hatte, und einen Johann Pabenheubt, ſich zur römiſchen Kirche zu bekennen; auch ſeine Mutter verfügte ſich nach ihres Mannes Tods nebſt ihrer Tochter zu ihm; und beyde ſtarben catholiſch. Jacob Scomer, Pfarrer zu Lippe ſchrieb an ihn, und ſuchte ihn auf andere Gedanken zu bringen, konnte aber nichts ausrichten. Ulenberg fand anfangs ſeinen Unterhalt in dem Gymnaſio Laurentiano. Er war aber daſelbſt nicht müſſig, ſondern lag den Wiſſenſchaften ob, und gab auch andern Unterricht in denſelben. Einige Zeit darauf wurde er Baccalaureus und endlich Magiſter der Weltweisheit. Im Jahr 1575. wurde er Profeßor an dem Gymnaſio Laurent. und in eben dieſem Jahre Prieſter. Nachdem ſein guter Freund Johannes Nopelius, in eben dieſem Jahre nach Kayſerswerth als Decanus Collegii gezogen war, kam er ebenfalls als Canonicus und Stadtpfarrer dahin. Hier blieb er ſo lang, bis er von dem Capitulo bey S. Cunibert zum Canonicus und Paſtor erwählt wurde, welches 1585. geſchah. So wie er ſchon zu Kayſerswerth mit großen Beyfall geprediget hatte, ſo geſchah ſolches auch in Cöln. Im Jahr 1593. wurde er Regens Gymnaſii Laurentiani, welche Würde er zwey und zwanzig Jahre lang mit großen Beyfall bekleidete. Im Jahr 1610. den 20. Decemb. erwählte ihn die Univerſität zum Rector, welches er bis den 9. Octob. 1612. blieb. In welchem Jahre er Paſtor bey S. Columben geworden ſey, finde ich nicht angezeigt. Johann Nopelius ſtarb als Paſtor daſelbſt 1605. Vielleicht folgte er ihm unmittelbar nach. Sein Ende erfolgte im Jahr 1617. den 16. Februarius, nach vielen ausgeſtandenen Leiden. Was Ulenbergs Schriften betrift, ſo hat Hartzheim davon die ausführlichſte Nachricht ertheilet. Die merkwürdigſten darunter ſind folgende:

Die

Die Pſalmen Davids in allerley teutſchen Geſangreimen gebracht, Cöln 1582. 8.

Ulenberg ſchrieb dieſes Buch, da er noch Paſtor zu Kayſerwerth war. Man hat es nach der Zeit ſehr oft wieder aufgelegt.

Graves et iuſtae cauſae, cur Catholicis in communione veteris eiusque veri Chriſtianiſmi conſtanter usque ad finem vitae permanendum, Colon. 1589. 8.

Dieſes Buch, welche 22. Urſachen enthält, warum die Catholiſchen bey ihrem Glauben bleiben, auch die Evangeliſchen zu demſelben übertreten ſollen, iſt in eben dieſem Jahre auch deutſch herausgekommen. Georg Nigrinus widerlegte ſolches in einer Schrift, welche den Titel hat: Antwort auf Caſpar Aulenbergs erhebliche Urſachen, warum die altglaubige catholiſche Chriſten bey dem alten wahren Chriſtenthum bis in den Tod verharret.

Summaria deſcriptio privati cuiusdam colloquii quod hoc anno MDXC. X. & XI. Aprilis habitum eſt Coloniae inter Caſp. Ulenbergium Sacerdotem Catholicum et Joannem Badium Rodingenſem Miniſtrum Calvinianum, Colon. 1590. 4.

Auch dieſe Schrift iſt ins Deutſche überſetzt worden.

Hiſtoria de vita, moribus, rebus geſtis, ſtudiis ac denique morte Praedicantium Lutheranorum Doct. Mart. Lutheri, Philippi Melanchthonis, Matth. Flacii Illyrici, Georgii Maioris et Andreae Oſiandri, Colon. 1622. 8.

Arnoldus Meshov, der Ulenbergs Leben beſchrieben hat, gab auch dieſe Lebensbeſchreibungen nach ſeinem Tode heraus. Es iſt leicht zu erachten, daß es darinnen an Unrichtigkeiten und partheyiſchen Ausſprüchen nicht fehlen werde. Vielleicht hat Meshov eines und das andere, aus ſeinem Kopf hinzugeſetzt?

Die übrigen kleinern Schriften übergehen wir und kommen nun auf ſeine deutſche Bibelüberſetzung, wodurch er ſich den meiſten Ruhm bey ſeinen neuerwählten Glaubensbrüdern erworben hat. Die Veranlaßung zu dieſer Arbeit war der ausdrückliche Befehl des damaligen Churfürſten und Erzbiſchofs zu Cöln Ferdinands, Herzogs von Baiern. Da man Ulenberg, ſeiner Gelehrſamkeit und Alters wegen für tüchtig hielte, ein ſo wichtiges Geſchäfte, mit welchem man ſchon lange umgegangen war, auszuführen, ſo wurde ihm ſolches im Jahr 1614. aufgetragen. Er machte ſogleich einen Verſuch damit und überſetzte vom 23. October 1614. an, bis zum 14. Hornung 1615. zweyhundert und ein und neunzig Capitel. Da der Churfürſt glaubte, Ulenberg, der erſt vor kurzem eine harte Krankheit ausgeſtanden hatte, möchte zur Vollendung dieſer Arbeit nicht Kräfte genug haben, ſo wurde gefragt, ob es nicht beßer ſey, Dietenbergers Ueberſetzung, nach der von dem Tridentiniſchen Concilio gebilligten Vulgata zu verbeßern, als eine ganz neue zu verfertigen. Allein Ulenberg antwortete in einem Brief, an den Biſchof zu Oſnabrück und nachmaligen Cardinal Eitel Friedrich Grafen von Hohenzolern, der im Namen des Churfürſten mit Ulenberg, der Bibelüberſetzung wegen, handeln muſte, den 8. Dec 1614. folgendes: Emendare Dietembergii verſionem Bibliorum germanicam, ut cum Latina Sixtina editione conveniat, impoſſibile eſt. Facilius novam adornare, ut Lovanienſes fecerunt in gallico et belgico idiomate. Qui ſi fieri debeat cum fructu, neceſſarium erit, ut unus quidem vertendi laborem ſuſcipiat, ut ſit aequalis dictio; ſed huic adiungendi erunt, qui ea, quae verterit, diligenter examinent, expendant omnia, et interpretem, ſicubi forſan haeſitaverit, vel impegerit, ſincere moneant. Eos putarim duos deſignandos a Facultate Theologica, quos ipſa Facultas in hac Univerſitate idoneos ad eam rem iudicarit. Quibus duos cenſuerim adiungendos e Societate, Patrem Rectorem Collegii Societatis, et quem ille duxerit aſſumendum. Ad hos recurrat, qui laborem

borem vertendi ſuſcipit, quoties id neceſſitas poſtulabit. Et quidquid vertit, his vel coniunctim vel ſeparatim examinandum exhibeat, ut poſtea ſub Univerſitatis atteſtatione Biblia prodeant. Und ſo geſchah es auch. Ulenbeeg überſetzte allein, wobey er ſich ſelbſt folgende Geſetze vorſchrieb: 1. Religioſe adhaereſco ad textum ab Eccleſia probatum Sixtinae editionis. 2. Propoſitum habeo nullam vocem omittere, quae in eo textu ſit. 3. Nec quicquam addere. 4. Salva tamen ea libertate, qua D. Hieronymus et probati interpretes utuntur, ut non ſemper verbum verbo, ſed phraſis phraſi reddatur. 5. Subinde etiam quae preſſe, conciſe et obſcurius dicta ſunt, pleniore ſermone evolvo. 6. Ubique religioſe obſervo, ut is ſenſus commodis et uſitatis vocibus plene exprimatur, quem SS. Patres ab Eccleſia didicerunt, Eccleſia a Spiritu S. hauſit. Seine, nach dieſen Regeln verfertigte Ueberſetzung wurde nachgehends von der theologiſchen Facultät durchgeſehen, wie ſolches auf dem Titel der erſten Ausgabe ausdrücklich gemeldet wird. Aus einem Umſtand, den Meshov anführet, erhellet, daß Melchior Braun, Paſtor bey S. Martin zu Cöln, ſchon vorher eine deutſche Ueberſetzung der Bibel müſſe verfertiget haben, die aber Ulenberg weder brauchen konnte, noch wollte. Poſtea heißt es S. 145. de Melchioris Brunii D. Martini Parochi, viri de eccleſia & republica Colonienſi optime meriti, translatione, poſſet ne verſori ſubſidium ferre, pluribus diſputatum fuit. Iſta ſub manu Vlenbergii, diligenti examine praevio, hanc cenſuram tulit. 1. D. Brunii verſio commodior et terſior Ecciana. 2. Ad latinum eccleſiae textum examuſſim facta. 3. Auctor eam non limavit, prima factura eſt. 4. Nimium ſubinde latinizat. Eccius ſemper fere latinizat. 5. Vnde et ſtructura verborum venit, ad latinam ſyntaxin facta. 6. Habet et germanica lingua ſuam ſyntaxin, cuius exacte eſt ab interprete habenda ratio. 7. Forte et in orthographia et flexura vocum et phraſi germanica hinc inde aliquid deſideres. Defuerunt Doctori Bruno praeſidia. 1. Textus emendati per Sixtum V. Pontif. Vnde varia lectio perplexum eum ſubinde fecit. Retinuit nonnunquam

quod Sixtus V. reſecuit. 2. Defuit collatio cum viris Scripturae amantibus. Non eſt unius viri negotium illud. 3. Defuerunt interpretes accurati, qui nunc in manibus verſantur. Dieſe Gründe, warum Ulenberg die Brauniſche Arbeit nicht brauchen wollte, fanden allen Beyfall, und er erhielt von dem Churfürſten aufs neue Befehl, mit ſeiner angefangenen Ueberſetzung fortzufahren, welches er auch mit ſo vielem Fleiße that, daß er ſolche, kurz vor ſeinem 1617. erfolgten Ende, völlig zu Stande brachte. Damit nun ſeine Arbeit nicht vergebens ſeyn möchte, verordnete er in ſeinem Teſtamente, wie wir in der Folge bemerken werden, daß ſein Nachfolger am Gymnaſio Henricus Franken Sierſtorpſius, die Ausgabe derſelben beſorgen ſollte. Aus der Zueignungsſchrift des Druckers vor Ulenbergs Vita Lutheri &c. welche an dieſen Gelehrten gerichtet iſt, iſt zu erſehen, daß ihm Ulenberg auch dieſe Geſchichte vor ſeinem Tode übergeben habe, die er nach demſelben zum Druck beförderte. Dieſes geſchah ſchon im Jahr 1622. Mit dem Druck der deutſchen Bibelüberſetzung aber, wovon das Autographon noch zu Cöln in dem Gymnaſio Laur. aufbewahret wird, ſtund es deſto länger an. Denn dieſe kam erſt im Jahr 1630. zum Vorſchein. Warum man erſt ſo ſpät zu dem Druck derſelben Anſtalt gemacht habe, wäre vielleicht zu errathen. Doch wir wollen uns nicht mit Muthmaßungen aufhalten, ſondern vielmehr zur nähern Beſchreibung der erſten Ausgabe derſelben fortgehen. Sie gehöret unter die vorzüglich ſeltenen Bücher, 9) und ich weiß es aus Erfahrung, was es mir für Mühe gemacht, ein Exemplar davon aufzutreiben, bis ich, durch die Gütigkeit eines ſchätzbaren Freundes, das Glück gehabt habe, meinen Wunſch erfüllet zu ſehen, und dieſelbe meiner Sammlung einverleiben zu können. Sie hat folgenden Titel:

1. Sacra

9) Daher hat ſie auch eine Stelle in den Verzeichnißen ſeltner Bücher, Freytags, Clements, Widekinds und andrer gefunden. Doch die Nachricht die ſie uns von derſelben gegeben haben, ſehr kurz und unvollſtändig.

I.

Sacra Biblia, Das iſt, die gantze H. Schrifft Alten vnd Newen Teſtaments, nach der letzten Römiſchen Sixtiner Edition, auß Befehl des hochwürdigſten Durchleuchtigſten Fürſten vnd Herren, Herren Ferdinanden, Erzbiſchoffen zu Cöln vnd Churfürſten etc. mit fleiß vbergeſetzt durch den Ehrwürdigen vnd hochgelehrten herren Caſparum Vlenbergium Lippienſem, der H. Schrifft Licenciaten, Paſtorn zu S. Columben in Cöln, auch vberſehen durch die inſonder hierzu verordnete der H. Schrifft Doctorn in der weltberümpter Univerſitet daſelbſt.

Gedruckt zu Cöln in der Quenteleyen, durch Johannem Kreps Im Jar M. DC. XXX.

Mit Röm. Keyſ. Mayeſt. Gnad vnd Freyheit. in Fol.

Dieſer theils roth, theils ſchwarz gedruckte, fünf und zwanzig Zeilen ausmachende weitläuftige Titel, (vor welchem, auf einem beſondern Blat, ein viel kürzerer angetroffen wird, welcher alſo lautet: Biblia Sacra durch Caſparum Ulenbergium verteutſcht) ſtehet in der Mitte eines ſehr ſchönen Kupferſtichs, auf einer herabhängenden Rolle, die oben von zween Engeln gehalten wird. Ueber derſelben in der Mitte iſt das Paradies vorgeſtellt, in welchem Adam und Eva neben dem Baum ſtehen, die Eva aber von der Schlange die Frucht empfängt. Oben in den Wolken iſt Gott der Vater abgebildet. Zur Rechten neben dem Paradieß iſt die Aufopferung Iſaacs, zur Linken aber Moſe auf dem Berg vorgeſtellt, wie er die Geſetztafeln empfängt. Darunter ſtehet rechter Hand Aaron im hohenprieſterlichen Kleide mit dem Rauchfaß, zur Linken aber ein gemeiner Prieſter mit vier Schaubroden. Unten ſind drey Abtheilungen angebracht, wo die Geburt, die Creuzigung, die Auferſte-

hung Chriſti, und Maria in den Wolken mit dem Jeſuskind abgebildet iſt. Ganz unten ſitzen die vier Evangeliſten ſchreibend, mit ihren Sinnbildern.

Auf dieſes Titelblat folgt auf 3½ Bl. die Zueignungsſchrift des Herausgebers, deſſen wir ſchon gedacht haben, der ſich Henricus Francken Sierſtorpfius unterſchrieben hat. Dieſe Zuſchrift iſt an den Churfürſten und Erzbiſchof von Cöln Ferdinand gerichtet, auf deſſen Befehl, wie oben ſchon erwähnt worden, Ulenberg ſich an die Ueberſetzung der Bibel gemacht hat. In derſelben wird der hohe Werth des göttlichen Wortes weitläuffig und ſehr nachdrücklich angeprieſen, aber auch bedauert, daß ſolches durch die Ueberſetzungen der Ketzer verfälſcht worden ſey. Dieſes habe den Churfürſten bewogen auf eine richtige Ueberſetzung zu denken, und ſie Ulenbergen, als einem alten und erfahrnen Theologen aufzutragen. Ulenberg habe auf churfürſtlichen Befehl die Ueberſetzung zwar vollendet, ſey aber, ehe ſie durch den Druck habe bekannt gemacht werden können, geſtorben; der Herausgeber habe, aus teſtamentariſcher Verordnung Ulenbergs, die fertige Ueberſetzung zu ſich genommen, und was in opere, wie er ſich ausdrückt, noch zu verrichten war, ausgeführet und in das Werk geſtellt. Hierauf ſetzt er hinzu: Und obwol vornehme hiezu verordnete dieſe der H. Stadt Cöln Univerſitet Theologi mit Verleſung und Durchforſchung der ganzen Ueberſetzung an ihrem höchſten Fleiß nichts haben ermangeln laßen: So iſt dannoch alle Direction und Aufſicht, wie auch die Summarien und kurze Begriff der Capituln in gewiſſe Ordnung zu ſtellen, die endliche Correctur und Ueberſetzung, neben andern hiezu gehörigen Ordinanzen auf mich erſitzen blieben u. ſ. w. Endlich bittet er den Churfürſten, ſich gnädigſt gefallen zu laßen, die Translation unter ihren Erzbiſchofflichen und Churfürſtlichen Schutz zu nehmen, wider alle Momos zu vertheidigen, bey ihren Unterthanen ſowohl Geiſt als Weltlichen zu befördern, und dem ganzen römiſchen Reich unter

ter ihrer höchſter Autoritet und praeeminenz zu recommandiren, damit ein ſo köſtliches und edles Kleinod, ein ſo theuer und werther himmliſcher Schatz, ein Buch des Lebens und göttlicher Gnade, ein ſo wichtig und hohes Gut vorbracht, und als ein wahres Licht, alle, ſo in Finſterniß der ketzeriſchen Irrthumen ſitzen, erleuchten, und zur hellen klaren Sonne der Gerechtigkeit anleiten, diejenige auch, welche in wahrem Glauben, und im Schoß der H. römiſchen Catholiſch allein ſeligmachenden Kirchen ſich aufhalten, bekrefftigen und endlich alle aus dem Acker dieſer Welt, zum himliſchen Paradeiß, zu unſers Hertzen ſchatz Chriſto Jeſu unſern Heiland und Erlöſer zuführen könne u. ſ. w. Die Dedication ſelbſt iſt datirt: Cöln in Gymnaſio Laurentiano auf Dominica Reminiſcere des Jars 1630.

Auf der Ruckſeite des letzten Blats der Dedication ſtehet das Regiſter der ganzen Bibel altes und neues Teſtaments; und dann fängt mit Fol. I. und der Signatur A, das Alte Teſtament an, welche ſich Fol. DLXXVIII. endiget. Das N. Teſt. welches kein eigenes Titelblat hat, fängt wiederum mit Fol. I. an, und endigt ſich mit der Offenb. Johannis Fol. CLV. Mit Fol. CLV. (ſo aber CLVI. heißen ſoll) fängt der Anhang an, welcher das Gebet Manaſſe und das dritte und vierte Buch Esdre enthält, und mit Fol. CLXIX. zu Ende gehet. Auf der erſten Seite des folgenden Blats ſtehen Errata. Den Beſchluß macht ein auf 14 nicht foliirten Blättern ſtehendes Regiſter oder Zeiger über die ganze Bibel, darin was Vornemes in der H. Schrifft fürfelt, nach Ordnung des Alphabets aufs kürzeſt gezeiget wird.

Die Holzſchnitte, welche faſt die Hälfte der Seite einnehmen, ſind von verſchiedenen Meiſtern, und zum Theil ganz ſchön. Der Text iſt in geſpaltenen Columnen, mit grober leſerlicher Schrift gedruckt. Vor jedem Capitel iſt der Inhalt kurz angezeigt, und neben ſtehen Parallelſtellen.

Was

Was nun die Ueberſetzung ſelbſt anbetrift, ſo will ich von derſelben kürzlich folgendes erinnern. Da ſich Ulenberg ſchlechterdings nach der Sixtiniſchen Vulgata hat richten ſollen und wollen, ſo iſt leicht zu vermuthen, daß ſeine Ueberſetzung mehr den Sinn dieſer, als des Grundtextes ausdrücke. Indeſſen ſiehet man deutlich, daß er Luthers Ueberſetzung, die ihm, als einem ehemaligen eifrigen Proteſtanten, ſehr geläufig war, nicht nur nicht beyſeite geſetzet, ſondern faſt durchgehends zum Grund geleget, nach der Vulgata abgeändert, und was den Ausdruck anbelangt, öfters verbeßert habe. Sie iſt daher auch, nach Beſchaffenheit der Zeiten und Umſtände ſo ziemlich gerathen, und hat vor den beyden vorhergehenden, beſonders vor der Eckiſchen merkliche Vorzüge. Indeſſen iſt ſie gar nicht von Fehlern frey. Denn wenn wir ihm auch die vielen weſtphäliſchen Wörter und Redensarten, um welcher willen ſelbſt die Maynzer Theologen eine Verbeßerung ſeiner Ueberſetzung für nöthig hielten, nicht zur Laſt legen wollten, ſo iſt es doch offenbar, daß er ſich viel zu ſehr an die Worte gebunden, und dadurch öfters den rechten Sinn verfehlet, oder doch ſolchen wenigſtens ſehr dunkel ausgedruckt habe. Weil mein Urtheil, als eines Proteſtanten, vielleicht für partheyiſch könnte angeſehen werden, ſo will ich mich auf das, von dem gelehrten Benedictiner Cartier, in der Vorrede zu der von ihm beſorgten deutſchlateiniſchen Bibel gefällte Urtheil beruffen, 1) und einige von denen Stellen, die in der erſtgedachten Vorrede, als fehlerhaft ausgezeichnet worden ſind, und die ſelbſt von den Maynzer Theologen, und andern, welche doch hin und wieder manches in

1) Ab ea interpretandi ratione (nemlich nicht von Wort zu Wort, ſondern nach dem Sinn der Worte zu überſetzen) vel maxime receſſiſſe videtur *Caſparus Ulenbergius*, ut qui in ea, quam concinnavit, germanica S. Scripturae verſione, paſſim verba verbis reddidit. Huius rei cauſam tetigeſſe videtur Aug. Calmet in ſuo diction. Bibl. verbo *Biblia*, dum ait, Ulenbergium idioma germanicum parum caluiſſe.

in Ulenbergs Ueberſetzung verändert haben, nicht gebeßert worden ſind, hieher ſetzen.

Geneſ. I. 5. Factum eſt veſpere et mane dies unus. Und es wurde Abend und Morgen ein Tag.

— XXIII. 3. Poſtquam ſurrexiſſet ab officio funeris. Nachdem er von dem Amt der Todten leiche aufgeſtanden ware.

Num. IX. 2. Faciant Phaſe. Machſt das Phaſe.

1. Reg. VII. 26. Graſſitudo luteris trium unciarum erat. Die Dicke des Keſſels war von dreyen Unzen.

1. Paral. I. 55. Qui venerunt de Calore patris domus Rechab. Welche von dem Brunſt des Hauſes Rechab herkommen ſind.

Pſ. LXVIII. 11. Operui in ieiunio animam meam: ich habe meine Seel mit Faſten überdeckt.

Hiob XXVII. 3. 4. Donec ſupereſt-ſpiritus dei in naribus meis. So lang der Geiſt Gottes in meinen Naslöchern iſt.

Eccleſ. I. 14. Dilectio Dei honorabilis ſapientia. Die liebe Gottes iſt eine ehrliche Weisheit.

— XV. 2. Quaſi mulier a virginitate ſuſcipiet illum. Wie ein Weib von ihrer Jungfrauſchaft wird ſie ihn aufnehmen.

— XLVIII. 25. Ezechias fortiter ivit in via patris ſui. Ezechias gieng ſtark herein auf dem Weg ſeines Vaters.

— XLIX. 12. Redemerunt ſe in fide virtutis. Sie haben ihn erlöſet durch den Glauben der Kraft.

Es würde nicht ſchwer werden, noch ſehr viele dergleichen, oft ſehr ſonderbar lautende Ausdrücke, und offenbare Fehler der Ueberſetzung anzuführen, wenn es der Mühe werth wäre, uns dabey aufzuhalten. Dieſe wenigen werden ſchon hinlänglich ſeyn, dasjenige zu beweiſen, was wir behauptet haben. Zum Ueberfluß will ich noch einige ganze Capitel und Abſchnitte aus der noch ganz unverän-

derten Ueberſetzung Ulenbergs abſchreiben, um meine Leſer in den Stand zu ſetzen, von derſelben ſelbſt urtheilen zu können.

2. Moſ. XX. 1.

Vnd der Herr redet alle dieſe wort. Ich bin der Herr dein Gott, der dich aus Egyptenland, auß dem dienſthauſe geführet habe. Du ſolt keine fremde götter für mir haben. Du ſolt dir kein geſchnizt bild machen, noch einige gleichniß deſſen, was daroben im himel iſt, und was hieunten iſt auff erden, auch was im waſſer iſt unter der erden. Du ſolt ſie nicht anbeten, noch ihnen dienen. den ich bin der Herr dein Gott, ein ſtarker vnd eifriger Gott: der ich die miſſethat der vätter an den kindern heimſuche ins dritte vnd vierte geſchlecht, dern die mich haſſen: vnd thue barmhertzigkeit in tauſenden, denen die mich lieb haben vnd mein Gebott halten. Du ſolt den namen des Herrn deins Gottes nicht vergeblich in deinen mund nemen. Den der Herr wirt den nicht vnſchuldig halten, der den namen des Herren ſeines Gottes vergeblich annimpt. Gedenke, daß du den ſabattag heiligeſt. Sechs tage ſoltu arbeiten, vnd alle deine werke thun. Aber am ſiebenden tage iſt der ſabbat des Herrn deines Gottes: an demſelben ſolltu kein werk thun, noch du, noch dein ſon, noch deine tochter, noch dein knecht, noch deine magd, noch dein vihe, noch der einkomling, der in deiner ſtadt thoren iſt. Den in ſechs tagen hat der Herr himel vnd erden gemacht, vnd das meer, vnd alles was darinnen iſt, vnd hat am ſiebenden tage geruhet, darumb hat der Herr den ſabbattag geſegnet, vnd ihn geheiliget. Du ſolt deinen vatter vnd deine mutter ehren, damit du lang lebeſt in dem land, das dir der Herr dein Gott geben wirt. Du ſolt nicht tödten. Du ſolt nicht ehebrechen. Du ſolt nicht ſtelen. Du ſolt kein falſch zeugniß reden wider deinen nechſten Du ſolt nicht begeren deines nechſten hauß. Du ſolt auch nicht begeren deines nechſten weib, noch ſeinen knecht, noch ſeine magd, noch ſeinen ochſen, noch ſeinen eſel, noch etwas, das ſein

iſt. Vnd das ganze volk ſahe die ſtimmen vnd die lampen, den ſchal der poſaunen vnd den rauchenden berg: vnd ſie fürchteten ſich, vnd wurden mit ſchrecken überfallen, vnd ſtunden von ferne vnd ſie ſprachen zu Moyſe: Rede du mit vns, ſo wollen wir zuhören; vnd laß den Herren mit vns nicht reden, daß wir vielleicht nicht ſterben. Vnd Moyſes ſprach zum volk; Fürchtet euch nicht: den Gott iſt kommen euch zu verſuchen, damit ſein ſchrecken in euch ſey, vnd jr nicht ſündiget. Vnd das volk ſtund von ferne. Aber Moyſes trat hinzu in das tunkel, darin Gott war. Darnach ſprach der Herr zu Moyſe: dieß ſolltu den kindern Iſrael ſagen: Jr habt geſehen, daß ich vom himel mit euch geredet habe. Jr ſollet keine ſilberne götter machen, ſollet euch auch keine guldene götter machen Einen altar ſollet jr mir machen von erden, vnd opffern auff demſelben ewere brandopfer, vnd friedopfer, ewre ſchafe, vnd rinder, an einem ieglichen ort, da die gedechtniß meines namens ſein wirt: ſo wil ich zu dir kommen, vnd dich ſegenen. Vnd ſo du mir einen ſteinern Altar machen wilt, den ſoltu nicht bawen von gehawnen ſteinen: den wo du ein meſſer vber ihn auffhebeſt, ſo wirt er verunreinigt werden. Du ſolt auch nicht auff ſtaffeln zu meinem altar hinauff gehen, damit deine ſchäme nicht entdecket werde.

Hiob XIV.

Der menſch vom weibe geboren, lebet eine kurze zeit, vnd wirt mit vielen ellend erfüllet. Er gehet, wie eine blume, vnd wirt zerrieben vnd er fleucht dahin, wie ein ſchatten, vnd bleibet nimmer in einem ſtande. Vnd du achteſt einen ſolchen würdig, deine augen vber ihn aufzuthun, vnd ihn mit ins gericht zu füren? Wer kan den rein machen, der von vnreinem ſaamen empfangen iſt? Kanſt du das nicht thun, der du allein biſt. Wen aber der Menſch geſtorben vnd entblöſet iſt, vnd verzeret; lieber, wo iſt er dan? Gleich als wen das waſſer vom meer ſcheidet: vnd als wen ein fluß ledig würde vnd außtrocknet: Alſo wirt der menſch nicht wiederumb auf-

 ſtehen,

ſtehen, wen er ſchlefft: er wirt nicht erwachen noch aufſtehen von ſeinem ſchlaff, biß der himel zerbricht. Wer gibt mir das, daß du mich in der helle beſchirmeſt: vnd verbergeſt mich biß dein grim fürüber gehe, vnd daß du mir auch eine zeit ſetzeſt, darin du an mich gedenkeſt? Meineſtu wol, daß ein menſch widerumb leben werde, der geſtorben iſt? Ich erwarte alle die tage, darin ich jezt ſtreite, daß meine verenderung komme. Du wirſt mir ruffen, ſo wil ich dir antworten. Dem werke deiner hende wirſtu die rechte hand bieten. Du haſt zwar meine genge gezelet: aber ſchone meiner ſünde. Du haſt meine vbertrettung gleich wie in einem ſecklin verſiegelt. Aber meine vngerechtigkeit haſtu geheilet. Ein berg, der dahin felt der ſcheußt herunter; vnd ein ſtein wirt von ſeinem ort verſetzt. Waſſer hölen die ſteine auß; vnd durch anfluß wirt algemach die erde hinweggenommen: Gleich alſo wirſtu den menſchen auch verderben. Du haſt ihn ein wenig geſterket, damit er ewiglich hindurch gienge: Sein angeſicht wirſtu verendern, vnd ſenden ihn auß. Ob ſeine kinder edel, oder vnedel ſein, das wirt er nicht verſtehen. Gleichwol wirt ſein fleiſch ſchmertzen leiden, ſo lang er lebet; vnd ſeine ſeele wirt vber ihn ſelbs leid tragen.

Pſ. XXII. (XXIII.)

Der Herr regieret mich, vnd mir wirt nichts mangeln: er hat mich an einen ort geſezt, da weide iſt. Er hat mich auferzogen bey dem waſſer der erquickung: meine ſeele hat er bekeret. Er hat mich gefüret auf die wege der gerechtigkeit, vmb ſeines namens willen. Wenn ich den ſchon mitten in ſchatten des todes herwandelt, ſo will ich doch kein unglück fürchten: denn du biſt bey mir. Deine rute vnd dein ſtab die haben mich getröſtet. Du haſt einen tiſch für meinem angeſicht bereitet, wider die, ſo mich plagen. Du haſt mein heubt mit oel reichlich geſalbet: vnd wie herlich iſt mein kelch, der trunken macht. Vnd deine barmhertzigkeit wirt mir nachfolgen alle die

die tage meines lebens. Damit ich im hauſe des Herren wonen möge zu ewigen tagen.

Zachar. V. 1. u. f.

Vnd ich wendet mich umb vnd hub meine augen auff vnd ich ſahe: vnd ſiehe, es war ein fliegend buch da. Vnd er ſprach zu mir. Was ſiheſtu? Vnd ich ſprach ich ſehe ein fliegend buch. Es iſt zwenzig elen lang vnd zehen elen breit. Vnd er ſprach zu mir: Dieß iſt der fluch, der vber den gantzen erdboden außgehet: den alle diebe ſollen gerichtet werden, wie allda geſchrieben ſtehet: vnd alle die ſchweren, ſollen gleichergeſtalt hierauß gerichtet werden. Ich will es herfürbringen, ſpricht der Herr der heerſcharen: Vnd es ſoll in des diebes hauß kommen, vnd in desienigen hauß, der felſchlich ſchweret in meinem namen. Vnd es ſol mitten in ſeinem hauſe bleiben, vnd ſol daſſelbige verzehren, ſamt ſeinen holz vnd ſeinen ſteinen. Vnd der Engel der in mir redet gieng hinauß vnd ſprach zu mir: Hebe deine augen auff vnd ſihe, was das ſey, das heraus gehet. Vnd ich ſprach: Was iſts? Er ſprach: Es iſt eine maß, welche herauß gehet. Vnd er ſprach ferner: Dieß iſt ihr auge in der gantzen welt. Vnd ſihe es ward ein Centner bley daher getragen, vnd ſihe ein weib ſaß mitten in der maß vnd er ſprach: Dieß iſt das gottlos weſen. Vnd er warff ſie mitten in die maß, vnd warff den klumpen bley oben auffs loch.

Matth. IV. 1. u. f.

Da ward Jeſus vom Geiſt in die wüſte gefüret, auf daß er vom teufel verſucht wurde. Vnd als er vierzig tage vnd vierzig nachte gefaſtet hatte, darnach hungert ihn. Vnd der verſucher trat hinzu und ſprach zu ihm: Biſtu Gottes ſon ſo ſprich, daß dieſe ſteine brot werden. Er antwortet vnd ſprach: Es ſtehet geſchrieben der menſch lebet nicht allein von brot, ſondern von einem ieglichen wort, das aus dem munde Gottes hergeht. Da nam in der teufel mit ſich in die heilige ſtadt, vnd ſtellet ihn auf die Zinne des tempels,

pels, vnd ſprach zu ihm: Biſtu Gottes ſon, ſo laß dich ſelbs hinab. Denn es ſtehet geſchrieben: Er hat ſeinen Engeln von dir befehl gegeben, vnd ſie werden dich auf den henden tragen, damit du nicht etwan deinen fuß an einen ſtein ſtoßeſt Jeſus ſprach zu ihm: Widerumb ſtehet auch geſchrieben: Du ſolt Gott deinen Herren nicht verſuchen. Abermahl nam ihn der teufel mit ſich auf einen ſehr hohen berg vnd zeiget ihm alle königreiche der welt vnd ihre herligkeit vnd ſprach zu ihm: Dieß alles will ich dir geben, wo du niderfelleſt, vnd mich anbetteſt. Da ſprach Jeſus zu ihm: Gehe hinweg Satan: Den es ſtehet geſchrieben: Du ſolt den Herren deinen Gott anbetten vnd ihm allein dienen. Da verließ ihn der teufel, vnd ſihe, die Engel tratten herzu, vnd dieneten ihm.

Röm. III. 1—8.

Was vorteils hat dan nun ein Jude? oder was nutzet die beſchneidung? zwar faſt viel in alle wege. Denn zum erſten iſt ihnen das wort Gottes vertrawet worden; Den was iſt daran gelegen, daß etliche unter ihnen nicht gegleubet haben? Solt ihr vnglaube den glauben Gottes vernichten, das ſey fern. Den Gott iſt vnd bleibet warhafftig: aber alle menſchen ſind lügner, wie geſchrieben ſtehet: Auf daß du gerechtfertiget werdeſt in deinen worten, vnd vberwindeſt, wen man dich richtet. So aber vnſere vngerechtigkeit, die gerechtigkeit Gottes preiſet, was wollen wir dan ſagen? Iſt dan Gott vngerecht, der ſich darüber zörnet? Ich rede alſo auf menſchen weiſe. das ſey ferne. Wie würde ſunſt Gott dieſe welt richten. Den ſo die warheit Gottes durch meine lügen herlicher wirt zu ſeiner ehr; warumb ſolte ich dann noch, wie ein ſünder gerichtet werden, vnd nicht vielmehr ſagen (wie wir dan geleſtert werden, vnd wie etliche außgeben, daß wir ſagen ſolten) laßet vns böſes thun, daß gutes darauß komme. Welcher leute verdamniß gerecht iſt.

1. Tim. III. 1. u. f.

Es iſt ein getrewes wort: So iemand ein Biſchoffsamt begeret, der begeret ein gut werk. Aber ein Biſchoff muß vnſtreflich ſeyn, nur eines weibs man, nüchtern, fürſichtig, fein von ſitten, züchtig, der gern herberge, ein lehrer; Nicht ein weinſauffer, nicht ein ſchleger, ſondern eingezogen; nicht zenkiſch, nicht begirig, ſonder der ſeinem eigenen hauſe wol fürſtehe: der unterthänige kinder habe mit aller erbarkeit. So aber iemand ſeinem eigenen hauſe nicht weiß fürzuſtehen, wie ſol der der Kirchen Gottes nit vleiß acht haben? Der nicht ein newling ſey, auff daß er ſich nicht zur hoffart erhebe, vnd in des teufels gericht falle. Er muß aber auch ein gut zeugniß haben, von denen, die drauſſen ſind; auf daß er nicht in ſchmach falle, vnd in den ſtrick des teufels. Desgleichen ſollen auch die Diaconen züchtig ſeyn, nicht zweyzungig, nicht vielem wein zugethan, die nicht ſchendlichen gewinn nachtrachten: die das geheimniß des glaubens in einem reinen gewiſſen haben: dieſe aber ſol man zuvor prüfen vnd alſo ſollen ſie dienen, wen ſie vnſtrefflich ſind. Deßgleichen ſollen die weiber ſchamhafftig ſein, die nicht affterreden, nüchtern, getrewe in allen dingen. Die Diaconen ſollen nur ein weib haben, ſollen ihren kindern vnd ihren heuſern wol fürſtehen. Den die ihre dienſt wol verrichten, die werden inen ſelbs einen guten ſtand erwerben, vnd ein groß vertrawen in dem glauben, der in Chriſto Jeſu iſt. Dieß ſchreibe ich dir, in hofnung, daß ich vnlangs zu dir kommen werde. So ichs aber verziehen werde, daß du alsdann wiſſeſt, wie dir gebüre deinen wandel zu führen, in den hauſe Gottes, das die Kirche des lebendigen Gottes iſt; eine Sewle vnd grundfeſte der warheit. Vnd iſt zwar am tags ein groß geheimniß der gottſeligkeit, welches geoffenbaret iſt in fleiſch, gerechtfertiget im geiſt, den Engeln iſts erſchienen, den Heiden iſts geprediget, in der welt iſts gegleubet, vnd iſt aufgenommen in die herrligkeit.

Dieſe

Dieſe Stücke aus der Originalausgabe von Ulenbergs Bibelüberſetzung werden, wie ich hoffe, hinlänglich ſeyn, mein obiges Urtheil zu beſtättigen und meinen Leſern einen richtigen Begrif von ſeiner Arbeit zu machen. Es iſt alſo nichts mehr übrig, als noch die verſchiedenen Ausgaben dieſer Bibel, ſo viel ich deren nemlich habe kennen lernen, anzuzeigen. Doch muß ich zuvor noch etwas erinnern.

Clement giebt die erſt beſchriebene Originalausgabe für die einzige aus, welche die Ulenbergiſche Ueberſetzung unverändert liefert. 1) Dieſes Vorgeben aber leidet gewis eine Ausnahme. Denn ich habe einige gefunden, die ſich, bis auf einige wenige Veränderungen, die aber nicht mit der Maynzer Theologen ihren, übereinſtimmen, genau nach der erſten Ausgabe richten, als zum Beweis die Cölner von 1684. 8. die Nürnberger von 1692. 8. die Bamberger von 1718. 8. die Cölner von 1757. gr. 8. Dieſe vier können alſo, ſo weit ich ſie verglichen habe, die Stelle der Originalausgabe vertreten.

Kann ich nun gleich nicht ſicher behaupten, daß alle Ausgaben, die unter Ulenbergs Namen herausgekommen ſind, auch Ulenbergs unveränderte Ueberſetzung liefern: ſo bleibt es doch auch richtig, daß die erſte, nicht die einzige ſey. Eine in der Folge vorkommende Vergleichung zwiſchen der Originalausgabe von Ulenbergs Ueberſetzung und der, von den Mainzer Theologen verbeßerten Bibel, wird einen jeden in den Stand ſetzen, die Ausgaben, die ihm in die Hände fallen, zu prüfen, ob ſie Ulenbergs Ueberſetzung unverändert liefern, oder nicht. Ich zeige jetzt diejenigen Ausgaben an, die Ulenbergs Namen auf den Titel haben.

2. Sacra

1) S. deſſen Biblioth. T. III. p. 406. not. 80. wo es heißt: Cette premiere Edition ne laiſſe pas d'être rare et remarquable: puiſqu'elle eſt l'unique, qui nous preſente fidelement la traduction du dit Ulenberg.

2. Sacra Biblia, das iſt, die ganze H. Schrift nach der letzten Sixtiner Edition durch Caſp. Ulenberg verteutſcht, Cöln in Verlegung Johann Kreps in den Quentelenen (1630.) 8.

So wird dieſe Ausgabe in Hartzheims Biblioth. Colon. p. 53. angezeigt, und bemerket, daß ſie mit ſehr kleinen Buchſtaben gedruckt ſey. Hat es mit dieſer Ausgabe, wie ich nicht zweifle, ſeine Richtigkeit, ſo erhellet daraus ganz deutlich, daß die Ausgabe in Fol. nicht die einzige unveränderte Ulenbergiſche Bibel ſey.

3. Das New Teſtament nach der letzten römiſchen Sixtiner Edition, durch Herrn Caſp. Vlenbergium mit fleiß übergeſetzt. Cöln in den Quentelenen durch Joh. Kreps. Im Jar MDCXXX. Mit Römiſch-Kayſerl. M. Gnad vnd Freyheit. 8.

Dieſe bisher unbekannt gebliebene Ausgabe beſitze ich ſelbſt. Da ſie in eben dem Jahr gedruckt worden iſt, in welchem die ganze Bibel heraus kam, ſo iſt leicht zu erachten, daß ſie die Ulenbergiſche Ueberſetzung unverändert liefert.

4. Sacra Biblia, das iſt, die ganze H. Schrift — durch H. Caſp. Ulenberg — Cöln in Verlegung Mich. Dehmen und Wittib Conſtantini Münchs 1666. 8.

Wird in Hartzheims Bibl. Colon. p. 38. & 54. angeführt.

5. Sacra Biblia — von Caſp. Ulenberg, Cöln 1670. Fol.

Steht beym Le Long.

6. Biblia ſacra, das iſt, die ganze H. Schrift — durch H. Caſp. Ulenberg — mit fleiß übergeſetzt, jetzo merklich verbeßert, Cöln bey Herm. Dehmen. 1684.

Die Propheten alle zu deutſch u. ſ. w. Cöln bey Herm. Dehmen MDCLXXXIV.

Das Neue Teſtament — Cöln u. ſ. w. 8.

Dieſe ungemein niedlich gedruckte Ausgabe, die ich gegenwärtig vor mir habe, liefert Ulenbergs Ueberſetzung unverändert. Der erſte Titel ſtehet in einem ſchönen Kupferſtich, ſo wie auch die Worte Biblia ſacra &c. ſelbſt in Kupfer geſtochen ſind. Die beyden andern Titel ſind gedruckt. Nach dem Regiſter der bibliſchen Bücher ſteht die Cölniſche Cenſur, die vom 7. Aug. 1683. datirt iſt. Dann folgt ein Realregiſter über die ganze Bibel, und dann der Text ſelbſt.

7. Das Neue Teſtam. nach **Ulenbergs** Ueberſetzung, **Sulzbach** bey **Joh. Holſte 1687. 8.**

8. Sacra Biblia, das iſt, die ganze H. Schrift durch H. **Caſp. Ulenberg**, **Cöln** bey **Johann Hofmann** 1691. Fol.

Dieſer Ausgabe wird in den Act. hiſtor. eccleſ. T. VIII. p. 882. gedacht, und bemerkt, daß ſie mit einer Vorrede von Johann Hieronymus **Imhof** von Merlach verſehen ſey, die vermuthlich ſchon in einer vorhergehenden, von eben dieſem **Hofmann** zu Nürnberg beſorgten Ausgabe, ſtehen wird. Dieſer **Imhof** war zu Nürnberg Anfangs Aſſeſſor am Stadtgericht, reſignirte aber 1654 und bekannte ſich 1675 zur römiſch-catholiſchen Religion. Er wurde 1676 Bambergiſcher Rath und Pfleger zu Vilſeck und endlich 1698 Pfalz Neuburgiſcher Regierungsrath. 1) Er ſtarb zu Nürnberg 1705. Dieſe Vorrede enthält eine ganz gute hiſtoriſche Einleitung in die Bücher des A. und N. Teſtaments und eine Nachricht von den verſchiedenen Ueberſetzungen derſelben.

9. Sacra Biblia, das iſt, die ganze H. Schrift — durch **Caſpar Ulenberg** — Erſtlich gedruckt zu **Cöln**, anjezo aber zu finden bey

1) Siehe Herrn Prof. Wills Nürnbergiſches Gelehrt. Lexic. Th. 2. S. 237. wo aber dieſes Umſtandes, daß Imhof eine Vorrede zur Ulenbergiſchen Bibel geſchrieben hat, nicht gedacht wird.

bey Johann Hofmann Buch und Kunſthändler (in Nürnberg) MDCXCII. 8.

Voran ſteht die Maynziſche Cenſur, die den 6. Martii 1684. datirt iſt, und worinnen ſteht, daß Joh. Hofmann die Ulenbergiſche Bibel zu Nürnberg habe drucken laßen, folglich muß noch eine ältere Hofmänniſche Bibel vorhanden seyn, als die vorhergehende und gegenwärtige iſt. Darauf folget die Imhofiſche Vorrede, in welcher ausdrücklich gemeldet wird, daß dieſe Ausgabe, von dem erſten Exemplar in Folio, von Wort zu Wort abgedruckt worden ſey. Vermuthlich ſteht Imhoffs Vorrede ſchon vor der Ausgabe von 1684. Uebrigens iſt in dieſer Ausgabe Ulenbergs Ueberſetzung unverändert beybehalten worden. Sie hat einen doppelten Haupttitel, von denen der erſte in einem Kupferſtich ſtehet. Das N. Teſt. hat einen eigenen gedruckten Titel, ſo wie auch im Alt. Teſt. vor dem Buch Joſua u. ſ. w. vor den Propheten u. ſ. w. kurze Titel in einem Kupferſtich ſtehen, welche mit den Bildnißen der Verfaßer geziert ſind. Die in dieſer Ausgabe befindlichen Holzſchnitte ſind ſehr elend.

10. Sacra Biblia — von Caſp. Ulenberg, Cöln 1692. 4.

Dieſe Ausgabe führt Le Long an. Ich vermuthe aber, daß ſie mit der vorhergehenden einerley ſey.

11. Sacra Biblia, das iſt, die ganze H. Schrift — durch Caſp. Ulenberg, Bamberg bey Johann Zieger 1701. Fol.

In der Vorrede zur Ausgabe Wien 1734. Fol. heißt es, daß ſie Zieger 1701. zum drittenmal herausgegeben habe. Sie hat vermuthlich auch die Imhöfiſche Vorrede.

12. Sacra Biblia — von Caſp. Ulenberg, Cöln 1702. 8.

S. Georgi Bücherlexicon.

13. Sacra Biblia — von Caſp. Ulenberg, Bamberg bey Joh. Zieger 1703. 8.

Dieſe Ausgabe iſt vermöge der voran ſtehenden doppelten Approbation, Adolph Friedr Steckells, damaligen Praeſidis catholici exercitii ad S. Eliſabetham in aedibus Teutonicis Norimbergae ingleichen Joh. Ernſt Schuberts, ad S. Jacob. Bamberg. Decani, nach der Ausgabe von 1701. abgedruckt. Ich finde noch eine Bamberger Ausgabe von dieſem Jahr in 4. die vielleicht mit der gegenwärtigen einerley iſt.

14. Sacra Biblia — von Caſp. Ulenberg, Nürnberg bey Endtern 1704. 4.

S. Georgi Bücherlexicon.

15. Sacra Biblia — von Caſp. Ulenberg, Nürnberg bey Hofmann 1704. 8.

S. Georgi Bücherlexicon.

16. Sacra Biblia — von Caſp. Ulenberg, Cöln bey Dehmen 1704. 8.

S. Georgi Bücherlexicon.

17. Sacra Biblia — von Caſp. Ulenberg, Frankfurt bey Benk 1704. gr. 8.

S. Georgi Bücherlexicon.

18. Sacra Biblia — von Caſp. Ulenberg, Bamberg 1705. 4.

S. Harzheims Biblioth. Colon. p. 54.

19. Sacra Biblia — von Caſp. Ulenberg, Cöln 1705. 8.

S. Zeltners Abhandl. de novis biblior. verſionib. p. 6.

20. Sacra Biblia — mit Fleiß überſetzt von — Caſp. Ulenberg — Zu dieſem fünfften Druck aufs neue mit großem Fleiß überſehen — Erſtlich zu Cöln, anjezo zu Bamberg, Verlegts Joh. Friedrich Rüdiger Gedruckt im Jahr 1718. 8.

Auf der Rukſeite des Titelblats ſtehet die doppelte Approbation, deren bey der Ausgabe 1703. gedacht worden iſt, unverändert.

Dann

Dann folgt die Imhofiſche Vorrede. Zu Ende derſelben wird gemeldet, daß dieſes ſogenannte Ulenbergiſche Bibelwerk, nach viermal erfolgter Diſtraction und Abgang von des erſten Verlegers Erb und Tochtermann Johann Zieger wieder aufgelegt worden ſey.

21. Das Neue Teſtament von Caſp. Ulenberg überſetzt, Erfurt verlegts Bernh. Jac. Rumer 1725.

Dieſer Ausgabe wird in den Act. hiſtoric. eccleſ. T. VIII. p. 882. gedacht, und gemeldet, daß derſelben eine weitläuftige Vergleichung zwiſchen dieſem Teſtament und Luthers Verſion und Gloſſen, ingleichen eine andere Vergleichung zwiſchen dem erſten und andern Druck des Teſtaments Lutheri vorausgeſetzt ſey. Herr Paſt. Lorck beſitzt ſie ebenfalls. Faſt ſollte ich aber vermuthen, dieſes ſey ein Emſeriſches N. Teſt.

22. Sacra Biblia — von Caſp. Ulenberg, Wien 1730. 8.
S. Hartzheims Biblioth. Colon. p. 54.

23. Sacra Biblia — von Caſp. Ulenberg, Frankfurt 1730. 8.
S. Rüdigers Univerſal Catalog. S. 97.

24. Sacra Biblia — von Caſp. Ulenberg, Cöln 1731. 8.
S. Catalog. Bibl. Trautſon.

25. Sacra Biblia — von Caſp. Ulenberg — In dieſem vierten Druck aufs neue mit groſſen Fleiß überſehen — Erſtlich zu Cöln, anjezo zu Bamberg — Wien verlegt und zu finden bey Georg Lehmann — Buchhändler im Jahr Chriſti 1734. in Fol. c. figg.

Vor dieſer Ausgabe ſteht zwar Imhofs Vorrede, doch ohne ſeinen Namen, ſtatt deſſen hat der Verleger den ſeinigen darunter geſetzt. In derſelben heißt es: Nachdem mir die von Joh. Zieger ſel. A. 1701. gedruckte und mit vielen herrlichen koſtbaren Figuren und Kupferbildnißen gezierte dritte Edition völ-

lig diſtrahirt worden: alſo hat gemeldten Ziegers ſel. Tochtermann dieſe vierte Edition vom neuen von Wort zu Wort nachdrucken laßen.

26. Sacra Biblia — von Caſp. Ulenberg, mit Kupfern Frankfurt 1734. Fol.

S. Rüdigers Univerſal Catalog. S. 97.

27. Sacra Biblia — von Caſp. Ulenberg, Frankfurt 1747.

S. Herrn Lorcks deſiderat. S. 66. n. 106.

28. Biblia Sacra — von Caſp. Ulenberg, Cöln bey Johann Joſeph Guiſch 1747. gr. 8.

Dieſe Ausgabe beſitze ich ſelbſt. Sie hat kleine niedliche Typen und richtet ſich genau nach der Originalausgabe von 1630. und kann die Stelle derſelben vertreten.

29. Der Pſalter Davids, ſamt den gebräuchlichen Canticis durch Caſp. Ulenberg treulich verteutſcht — zweyte Ausgabe, Augſp. in Verl. Matth. Rieger 1756. 12.

Zum Beſchluß merke ich noch an, daß Ulenbergs Ueberſetzung auch in der beruffenen Biblia pentapla anzutreffen ſey. Der Herausgeber dieſer fünffachen Ueberſetzung verſichert zwar in der Vorrede zum dritten Theil, daß er die, von den Maynzer Theologen gebeßerte Ueberſetzung, geliefert habe. Dieſes Vorgeben aber iſt falſch, indem Ulenbergs Arbeit, ohne Veränderung abgedruckt worden iſt.

VI. Ab:

VI. Abſchnitt.

Von der catholiſchen Maynziſchen Bibel.

Ungeachtet die ſogenannte catholiſche Maynziſche Bibel, deren man ſich in der römiſchen Kirche häufig bedienet, wie ich bereits erinnert habe, im Grunde keine andere iſt, als die Ulenbergiſche, ſo habe ich ihr doch einen beſondern Abſchnitt widmen wollen, um theils von der Beſchaffenheit, theils aber auch von den verſchiedenen mir bekannt gewordenen Ausgaben derſelben, Nachricht geben zu können.

Es iſt allerdings merkwürdig, und ein ſicherer Beweis von dem, beſonders in den ehemaligen Zeiten, minder häufigen Gebrauch der deutſchen Bibel in catholiſchen Ländern, daß man über dreyßig Jahre verfließen laßen, ehe man an eine wiederhohlte Auflage der Ulenbergiſchen Ueberſetzung gedacht hat, und vielleicht würde man es noch länger haben anſtehen laßen, woferne nicht der Churfürſt und Erzbiſchof zu Maynz Johann Philipp, aus dem Gräflich Schönborniſchen Hauſe, dazu Anſtalt gemacht hätte. Auf deſſen Befehl geſchah es, daß die Theologen zu Maynz, oder vielmehr einige Jeſuiten daſelbſt, die Ulenbergiſche Ueberſetzung durchſehen, und dieſelbe nicht nur überhaupts, ſondern beſonders in Anſehung der Reinigkeit der Sprache verbeßern muſten, indem man Ulenberg Schuld gab, daß er, als ein Weſtphälinger, öfters wider dieſelbe geſündiget habe. Wer dieſe Theologen geweſen ſind, iſt, wenigſtens mir, unbekannt. Insgemein wird das Jahr 1662 als dasjenige angegeben, in welchem dieſe verbeßerte Ulenbergiſche Bibel,

Bibel, das erſtemal erſchienen iſt. Allein ich werde in der Folge eine Ausgabe von 1661. anzeigen, und zugleich, meine Vermuthung, was es mit dieſer frühern Ausgabe für eine Beſchaffenheit habe, bemerken.

Da die Maynziſche Bibel, wie gedacht, nichts anders als Ulenbergs Ueberſetzung iſt, und von derſelben nur in einigen Stellen abweichet, die man hat verbeßern wollen, ſo würde es überflüßig ſeyn, wenn ich mich lange dabey aufhalten wollte. Doch will ich die Vergleichung, die ich zwiſchen beyden Bibelausgaben angeſtellt habe, mittheilen, um meine Leſer in den Stand zu ſetzen, ſelbſt von dem Werth der, von den Maynzer Theologen gemachten Verbeßerungen, urtheilen zu können. Dieſe Vergleichung wird auch dazu dienen, diejenigen Ausgaben, die Ulenbergs Namen auf dem Titel haben, und ſich wirklich nach der erſten Originalausgabe von 1630. richten, wie z. E. die Cölner von 1757. in gr. 8. von denenjenigen zu unterſcheiden, die zwar Ulenbergs Namen auch auf dem Titel haben, ſich aber nach der, von den Maynzer Theologen gebeßerten Ausgabe richten.

	Ulenbergs Bibel 1630.	Maynzer 1662.
Geneſ. I. 2.	ungeſtalt vnd öde	ungeſtalt und lähr
— — 3.	ſchiedet das Licht	ſchiede das Licht
— — 5.	nennet das Licht	nannte das Licht
— — —	es war	es wurd
— — 7.	macht das Firmam.	machte das
— — —	das geſchah alſo	es geſchah alſo
— — 8.	nennet	nannte
— — —	es ward	es wurd
— — 9.	Trocken	Trucken
— — 11.	bringe grün Kraut herfür	bringe Graß und Kraut herfür
— — 20.	ſchuf große Wallf.	erſchaffte
— — 26.	Nach unſern Bild	Ebenbild

Geneſ. erſchaffte

Ulenbergs Bibel 1630.	Maynzer 1662.
Geneſ. I. 27. ſchuf	erſchaffte
— — — nach ſeinem Bild	Ebenbild
— — 28. bringet ſie unter euch	unterwerffet ſie
— II. 5. noch nicht geregnet	noch nicht regnen laſſen
— — — und war kein	und es war kein
— — 8. ein luſtig Paradieß	ein Paradieß des Wolluſts
— — 18. ein Hilffe machen	ein Gehülfe machen
— — 20. kein Hilffe	kein Gehülfe
— III. 1. denn alle Thier	als alle
— — 5. vnd ihr werdet ſeyn	und daß ihr ſeyn werdet
— — 11. ohn daß du von dem Baum	als dieweil du von ꝛc.
— — — davon ich dir	von welchem ich dir
— — 12. das du mir zur geſellin gegeben haſt	haſt zugeſellet
— — 16. Ich will deines Elends viel machen	ich will dir viel Elend zuſchicken
— — 20. darum, daß ſie ꝛc.	darum, dieweil ſie
— — 22. weiß gutes und böſes	was gut und böß iſt
— — 23. So trieb ihn, Gott der Herr	ſo verwies ihn Gott der
— — 24. Alſo warf — hinaus	Alſo trieb — hinaus
— — — vnd ein flam̃end vnd beweglich Schwerdt	und ein feuriges zu beyden Seiten ſchneidendes Schwerdt
— IV. 1. geberet	gebahr
— — 4. von ihrem fetten	von ihrer feiſte
— — 7. in der Thür ſeyn	für der Thür ſeyn
— — — aber ihre luſt	ihre Begierd
— — 13. deñ daß ich ſoll Gnade erhalten mögen	als daß ich ſoll Verzeihung erhalten mögen
— — 15. keineswegs ſoll das	mit nichten
— — 16. hinunten ſolltu kammern vnd drey Boden	drey Stockwerck mit Wohnungen ſollſt du darinnen zurichten,

	Ulenbergs Bibel 1630.	Maynzer 1662.
	den mit wohnungen in ihr zurichten	eines unten, das andere in der Mitte, das dritte oben
Geneſ. VII. 4.	will ich regnen	regnen laßen
— VIII. 9.	über dem ganzen Erdb.	noch über den
— — 11.	hinweg war von der Erden	gefallen war von der Erden
— — 12.	hinforder	hinführo
— — 21.	und der herr ſchmecket	der herr roch
— IX. 6.	nach dem Bild	nach dem Ebenbild
— — 25.	er ſoll ſeinen Brüdern ein Knecht aller Knechte ſeyn	er ſoll ſeyn ein Knecht aller Knechte ſeiner Brüder
— XII. 4.	gieng heraus	gieng aus
— — 13.	dir zu gefallen	von wegen deiner
— — 14.	daß ſie mechtig ſchön war	daß ſie ſehr ſchön war
Pſalm. II. 4.	belachen	verlachen
— — 6.	auf Sion ſeinen heiligen berge	über ſeinen heiligen Berg Sion
— — 12.	nicht einmal zörne (ſich erzörne)	nicht etwan zörne
— — —	zum Untergang verlauffet	zum Untergang gerathet
— III. 1.	der ſo viel worden, die	der ſo viel, die
— — 6.	Ich hab geſchlum̃ert	ich habe geſchlaffen
— — 8.	haſt ſie alle geſchlagen	haſt alle geſchlagen
— IV. 3.	ſchwer von herzen ſeyn	eines ſchweren herzens ſeyn
— — 4.	wunderlich	wunderbarlich
— — 8.	Jene ſind	Sie ſind
— — 9.	in Frieden zugleich einſchlaffen	in Frieden hierüber einſchlaffen

Ulenbergs Bibel 1630.	Maynzer 1662.
Pſalm. V. 5. vnd ſchawen	und beſchauen
— — 7. wirſt ſie alle ſemptlich umbringen die Lügen reden	und wirſt alle, die Lügen reden umbringen
— — 12. Es müſſen ſich aber alle erfrewen	laß ſich freuen alle
— — — ſie müſſen fro ſeyn ewiglich	laß ſie frolocken ewiglich
— VI. 3. den mein gebeine iſt erſchrocken	iſt zerſchlagen
— VIII. 3. vnd der mir aushelffe	der mich errette
— — 6. vertretten	tretten
— — 7. Ja herr mein Gott, ſtehe auf	Und ſtehe auf Herr mein Gott
— — 8. Fahre wieder hinauf in die Höhe	erhebe dich in die Höhe
— — 10. wird zerrinnen	wird ein Ende haben
— — 17. wird ſich auf ſein Haupt zurück wenden	wird ihm wieder auf ſeinen Kopf kommen
Jeſ. I. 2. und merke auf mit den ohren	und vernehme mit den Ohren
— — 6. mit Oel geſänfftiget	mit Oel gelindert
— — 8. im weingarten	im Weinberge
— — 11. Die Vielheit ewrer opferhände	die Menge eurer Opfer
— — 14. eure beykünffte ſind nicht richtig	Eure Verſamlungen ſind ungerecht
— — 25. deinen ſchaum zum lauterſten ausfegen	Deine Schlacken zum feineſten auskochen
— — 28. ſollen aufgeräumt werden	ſollen verzehrt werden
— — 29. denn ſie ſollen ſchande haben von den Abgöttern	ſie ſollen zu ſchanden werden über die Abgötter

	Ulenbergs Bibel 1630.	Maynzer 1662.
Jeſ. II. 2.	zu ihm eilen	zu ihm zulauffen
— — 4.	in ſeinen Steigen	auf ſeinen Steigen
— — —	zu pflugeiſen ſchneiden	zu — machen
— — —	nicht anfüren	nicht abrichten
— — 6.	fremden Kindern	fremden Knaben
— — 9.	Da beuget ſich	da bucket ſich
— — 29.	Die abgöttiſche Bilder	die Götzen
— III. 5.	übereinander fallen	aneinander fallen
— — —	das Kind wird ſich aufwerffen	der Knabe wird ſich empören
— — 6.	dieſes Falls annehmen	dieſes Unfalls annehmen
— — 8	ihre Funde	ihre Anſchläge
— — 10.	ſeiner Funde	ſeine Anſchläge
— — 12.	ihre Schetzer beraubet	ihre Treiber beraubet
— — 22.	und die ſpennadel	die haarnadel
Joh. I. 9.	das wahrhafftige licht war	Es war ein wahrhafftiges licht
— — 29.	ſihe, der die Sünde der Welt hinweg nimpt	ſiehe der hinweg nimmt, die Sünde der Welt
— — 40.	und waren ihm nachgefolgt	und hatten ihm nachgefolgt
— — 47.	der iſt wahrhafftig ein Iſraeliter	ſiehe ein wahrer Iſraelit
— — 51.	hinauf und herabfahren	auf und abfahren
— II. 1.	war daſelbs	war da
— — 2.	Jeſus war aber auch auf die Hochzeit geladen ſampt ſeinen Jüngern	Jeſus und ſeine Jünger waren auch ꝛc.
— — 6.	und hielten ein ieglicher ꝛc.	deren ein ieglicher ꝛc.
— — 12.	Er ſelbs und ſeine Mutter	Er, und ſeine

Joh. und

	Ulenbergs Bibel 1630.	Maynzer 1662.
Joh. II. 15.	ſamt den wechßlern	und die wechßler
— — 15.	er machet gleich wie eine Geiſel von ſeilen	und er macht eine Geiſel von Stricken
— — 18.	was leſſeſtu uns für ein zeichen ſehen	was für ein Ding beweiſeſt du uns
— — 22.	darumb als er von den Toden ꝛc.	da er nun von den Todten war auferſtanden
— — 23.	Auf Oſtern auf dem Feſttag	auf dem oſterlichen Feſt
— III. 3.	ich ſage dir	ſag ich dir
— — 4.	kann er auch zum andernmal in ſeiner Mutterleib hineingehen	kann er auch von neuen in ſeiner Mutter Leib gehen
— — 5.	ſo kann er zum Reich Gottes nit hineingehen	ſo kann er nicht eingehen in das Reich Gottes
— — 10.	Du biſt ein Meiſter in Iſr.	Biſt du ein Meiſter
— — 14.	eine ſchlange	die ſchlangen

Ich komme nun auf die Ausgaben dieſer verbeßerten Ulenbergiſchen Bibel. Die erſte ſoll, vermöge der auf dem Titel der meiſten folgenden Ausgaben, 1662. zu Maynz gedruckt worden ſeyn. Herr Paſt. **Lorck** zeiget auch wirklich in ſeinen Deſideratis S. 66. n. 84. eine Ausgabe von dieſem Jahre in Folio an. Allein ich muß geſtehen, daß ich ſolche in keinem Bücherverzeichniße habe antreffen können. Ich will ihr daher zwar das Daſeyn nicht abſprechen; doch möchte ich auch nicht Bürge dafür ſeyn.

Die erſte, die ich kenne, und die ich gegenwärtig vor mir habe, verdienet vielleicht eher den erſten Platz unter den Maynzer Bibeln, als jene, und dieſes um ſo viel mehr, weil ſie um ein Jahr älter, und ſchon 1661. ganz zu Stande gebracht worden iſt. Ich

will ſie jetzt kürzlich beſchreiben, und zugleich meine Meynung von der Entſtehung derſelben ſagen.

Dieſe Ausgabe, deren Format gr. 4. iſt, hat eigentlich zween Haupttitel, und dieſe hat ſie vermuthlich zu verſchiedenen Zeiten bekommen. Ich will den zweyten, als den ältern zuerſt anführen: Er iſt ganz kurz und heißt:

Das alt Teſtament
Maynz Im Jahr Chriſti MDCLXI.
Vor den Propheten ſtehet folgender Titel
Die Propheten und die Bücher der Machabeer
Maynz Im Jahr Chriſti MDCLXI.
Das neu Teſtament hat ebenfalls einen eigenen Titel, nemlich
Das Neue Teſtament
Maynz Im Jahr Chriſti MDCLXI.

Es iſt alſo ungezweifelt richtig, daß dieſe Ausgabe 1661. vollkommen zu Stande gekommen ſey. Ob ſie aber auch ſo verkauft worden ſey, daran zweifle ich. Ich glaube vielmehr, daß man erſt nachher, nachdem der Druck bereits vollendet war, um die Genehmigung des Churfürſten von Maynz angehalten habe, um dieſer Ausgabe ein deſto größeres Anſehen zu verſchaffen, und allen Hinderniſzen, die ſich dem Verkauf hätten in den Weg legen können, vorzubeugen. Daher kam es denn, daß man derſelben einen zweyten Titel umgeſchlagen, eine Dedication, und Vorrede, auch das kayſerliche Privilegium beygefügt hat. Dieſer zweyte Titel iſt ziemlich weitläuftig und lautet alſo:

Bibel, das iſt die heilige Schrifft A. und N. Teſt. nach der uralten gemeinen lateiniſchen, von der catholiſchen Kirchen bewährten und in derſelbigen bishero allezeit gebrauchten Verſion oder Ueberſetzung, Auf gnädigſten Befelch und Befürderung des hochwürdigſten in Gott

Fürſten

Fürſten und Herrn Herrn Johan Philipſen des H. Stuls zu Mainß Erzbiſchoffs, des H. Römiſchen Reichs durch Germanien Erß Canzlers und Churfürſtens, Biſchoffs zu Würzburg und Herzogs in Franken etc. unſers gnädigſten Herrns, von etlichen der H. Schrifft gelehrten und teutſcher Sprach erfahrnen, darzu verordneten Perſonen treulich verteutſcht.

In der Churfürſtl. Reſidenz Stad Meintz Im Jahr nach der Geburt Chriſti MDCLXII.

Mit Röm. Kayſerl. Maieſtät gemeiner und ſonderbarer Freyheit. Und bey Johann Andreae Endter und Wolfgang deß Jüngern hinterlaßenen Erben in Nürnberg, Wie auch bey **Balthaſar Chriſtoph Wuſten** in Frankfurt zu finden.

Vor dieſem weitläuftigen Titel ſtehet ein Sandrartiſcher Kupferſtich und in demſelben der kurze Titel: Bibel, das iſt die H. Schrifft Alt und Neu Teſtaments. Auf jenen folgt das Bildniß des Churf. Johann Philipps und ſodann, auf einem einzigen Blat die Zuſchrift an denſelben, die gar nichts merkwürdiges enthält. Die Verfaßer ſind in der Unterſchrift blos mit den Buchſtaben Th. Th. und C. C. angezeigt. Die darauf folgende Vorrede nimmt drey Seiten ein, worinnen weiter nichts gemeldet wird, als daß man bey dieſer Ausgabe, bey **Ulenbergs Text**, wo es ſich thun laßen, verblieben ſey, ungeachtet ihm die hochteutſche, in dieſen obern Ländern gebräuchliche Sprache nicht allerdings wollen folgen. Hierauf findet man auf etlichen Bögen die gewöhnlichen Regiſter und zuletzt das Kayſerliche Privilegium, welches von 14. Jenner 1661. datirt iſt. In dieſem Privilegio wird ausdrücklich angezeigt, daß die Endteriſche Buchhandlung in Nürnberg im Begrif ſtehe, eine Catholiſche teutſche Bibel, worüber verſchiedene *Patres Soc. Jeſu* die *Direction* hätten, drucken zu laßen. Da nun auch hier nichts

von einer, von dem Churfürſten zu Maynz zu dieſer Bibelausgabe gemachten Anſtalt ſtehet, ſo wird es auch dadurch wahrſcheinlich, daß dieſe Bibelverbeßerung, anfangs nur ein Privatwerk etlicher Jeſuiten geweſen ſey, und daß man erſt nach Vollendung des Drucks die Churfürſtliche Genehmigung geſucht habe. Der Text, von deſſen Beſchaffenheit ich bereits geredet habe, iſt in zwo Columnen, mit leſerlicher Schrift gedruckt. Ueber jedem Capitel ſtehet der kurze Inhalt, und am Rand einige Parallelen. Die Bücher ſelbſt haben eine ganz kurze Vorrede. Dieſe Ausgabe hat auch kleine Holzſchnitte, welche die wichtigſten Begebenheiten vorſtellen. Bey meinem Exemplar befinden ſich freylich auch viele trefliche Kupferſtiche von Sandrart, Viſcher und andern guten Meiſtern, die aber vermuthlich nicht eigentlich dazu gehören.

Uebrigens merke ich noch an, daß es mir ein Vergnügen seyn würde, eine ältere Ausgabe von der verbeßerten Ulenbergiſchen, oder Maynzer catholiſchen Bibel kennen zu lernen, als diejenige iſt, die ich eben beſchrieben habe. Bis dahin, wird es mir erlaubt ſeyn, dieſelbe für die Originalausgabe zu erklären.

Ich komme nun auf die übrigen Ausgaben dieſer Bibel. Ich kann aber leider nur etliche wenige mit Gewisheit anzeigen, indem es in hieſiger Gegend ſehr ſchwer hält, einige derſelben anzutreffen. Hiezu kommt noch dieſes, daß, wenn man auch von ungefähr eine catholiſche Bibel in einem Bücherverzeichniße antrift, ſelten angezeigt wird, zu welcher Claße ſie gehöret. Sollte ich alſo einige, wie leicht zu vermuthen iſt, übergangen, oder für verbeßerte Ulenbergiſche Bibeln ausgegeben haben, die es nicht ſind: 1) ſo bitte ich ſolches nicht einer Unachtſamkeit, ſondern dem Mangel der nöthigen Nachrichten zuzuſchreiben.

Die

1) Dieſes iſt offenbar von dem ſel. Walch in ſeiner Biblioth. theolog. T. IV. p. 100. geſchehen, der die Cölner Ausgabe von 1684. 8. die Lilienthal in ſeiner exegetiſchen Biblioth. S. 96. anführt, für eine Maynzer verbeßerte ausgegeben, da ſie doch eine gewöhnliche Ulenbergiſche iſt.

Die catholiſche Bibel — Maynz 1666. 4.

Dieſe führt Herr Lorck in ſeinen deſideratis S. 66. an. Sie ſoll auch von dieſem Jahre in Fol. vorhanden ſeyn.

Biblia nach der Vulgata überſetzt mit Kupfern, Maynz und Nürnberg 1667. 4.

Sie ſteht in Catalog. Bibl. Schadelook. P. I. p. 24.

Die catholiſche Bibel — Cöln 1670. 8.

Eben dieſelbe, Bamberg 1701. 8.

Eben dieſelbe, Bamberg 1702. 8.

Eben dieſelbe, Cöln 1704. 4.

Eben dieſelbe, Cöln 1708.

Dieſe fünf Ausgaben führt Walch in ſeiner Biblioth. theolog. T. IV. p. 110. an. Ob ſie aber in dieſe Claße gehören, kann ich nicht ſagen.

Eben dieſelbe, Augſpurg bey Benkart 1712. 8.

Dieſe führt Georgi in ſeinem Bücherlexicon an.

Eben dieſelbe, Augſpurg 1737. Fol.

Sie hat Herr Lorck in ſeinen deſiderat. S. 66.

Eben dieſelbe, Maynz 1739. Fol.

Auch dieſe führt Herr Lorck daſelbſt an. Da ich die nun folgende ſelbſt beſitze, ſo kann ich auch den vollſtändigen Titel derſelben mittheilen.

Catholiſche Maynziſche Bibel, das iſt die ganze H. Schrifft A. und N. Teſtam. nach der uralten gemeinen lateiniſchen von der catholiſchen Kirchen bewährten und in derſelben bisher allezeit gebräuchten Ueberſetzung, auf hohe Verordnung des hochw. und gnädigſten Fürſten und Herrn, Herrn Phi-

lipp Carl, des H. Stuhls zu Maynz Erzbiſchoffs des H. Röm. Reichs durch Germanien Erz Canzlers und Churfürſten, Nach dem 1662. in Maynz gedruckten Exemplar, mit großen Fleiß überſehen, mit zweyhundert vier und dreyßig Kupfern geziert, auch mit einem Zeitregiſter der fürnehmſten bibliſchen Geſchichten, und einer kurzen doch deutlichen Erklärung der jüdiſchen Müntzen, Gewicht und Maß vermehrt.

Frankfurt am Mayn verlegt und zu finden bey Philipp Heinrich Hutter auf dem Pfarr-Eiſen.

Gedruckt bey Heinrich Ludwig Brönner 1740. in Fol.

Dieſer weitläuftige Titel ſagt alles, was in dieſer Ausgabe geleiſtet worden iſt. Voran ſtehet noch ein kürzerer gedruckter, der auch auf dem Titelkupfer wiederholt worden iſt. Vor der Zuſchrift an den Churfürſten ſtehet deſſelben Bildniß. Die Zuſchrift ſelbſt hat ein Johannes Amos, der die Obſicht über das Werk geführet hat, unterſchrieben. Hierauf folgt die Approbation des Ordinarii. Die Vorrede, welche 1½. Bogen beträgt, iſt mit großer Beſcheidenheit abgefaßt, und enthält manche Zeugniße der Wahrheit, die man ſonſt nicht von catholiſchen Schriftſtellern zu hören gewohnt iſt. So ſagt er z. B. von dem geſchriebenen Worte Gottes, der Bibel oder H. Schrift, daß man ſie für eine unfehlbare Glaubensregel, als eine Richtſchnur der Sitten anzuſehen habe — wo das göttliche Wort den Ausſpruch thut, da iſt nichts auf aller Welt, welches mit Wahrheitsgrund ihr könnte entgegen geſetzt werden — es ſey vielen lauen Chriſten ein Schimpf, daß ſie es ſo wenig achten. Ungeachtet der Verfaßer der Vulgata vor allen ältern Ueberſetzungen den Vorzug giebt, welches er auch nach den Grundſätzen ſeiner Kirche thun muſte: ſo geſchiehet doch ſolches auf keine übertriebene Art. Er führet ſogar einige wichtige Zeugniße proteſtantiſcher Lehrer,

z. E.

z. E. Luthers und Chemnitii an, und iſt ſo weit von dem gewöhnlichen polemiſchen Ton, der mehr erbittert, als beßert, entfernt, daß er vielen zum Muſter dienen könnte. Ob dieſe Vorrede ſchon bey einigen vorhergehenden Ausgaben befindlich iſt, oder von obigen Johann Amos herrühre, kann ich nicht ſagen. Nach dieſer Vorrede folget das, auf dem Titel ſchon angezeigte Regiſter und die Erklärung der jüdiſchen Münzen u. ſ. w. Die zweyhundert und dreyßig Kupfer ſind ziemlich mittelmäſſige Copien der bekannten Merianiſchen bibliſchen Vorſtellungen.

Der Text, welcher ſich nach der erſten verbeßerten Ulenbergiſchen Ueberſetzung richtet, iſt in zwo Columnen mit ſehr leſerlicher Schrift abgedruckt. Ueber jedem Capitel ſtehet der kurze Inhalt, und neben einige Parallelſtellen. Nach der Offenb. Johannis folgt noch das Gebet Manaſſe und das dritte und vierte Buch Esdrae.

Catholiſche Bibel, mit gnädigſter Bewilligung — herrn Philipp Carl des H. Stuls zu Maynz Erzbiſchoffen — und Churfürſten, Nach dem 1662. in Maynz gedruckten Exemplar mit beſten Fleis überſehen. Erfurth zu finden bey Alex. Kaufmann, catholiſchen Buchdrucker — und bey Bernhard Jacob Kuhmer, Univerſ. Buchb. bey S. Laur. 1742. 4.

Dieſe Ausgabe wird beſchrieben in den Act. Hiſt. Eccleſ. T. VIII. p. 875. ſo wie auch der, wegen des Verkaufs gemachten Schwierigkeiten im 9ten Band S. 400. u. f. gedacht wird.

Eben dieſe Bibel, Erfurt von Weber 1746. 4.

Eben dieſe Bibel, Frankfurt 1747.

Biblia Sacra Vulgatae Editionis, auctoritate Sixti V. & Clementis VIII. P. P. M. M. recognita ac *Verſione Germanica emendatiore*, nec non inſtitutionibus biblicis illuſtrata, opera & ſtudio R. P. *Thomae Aquinatis Erhard* O. S. Benedicti, Theologi & Profeſſi Weſſofontani. Editio recentiſſima, eiusdem Patris & Clar. D. Joann. Bapt. du Hamel, Presbyt. commentariis novisque annotationibus in univerſam S. Scripturam aucta, Volumina duo, Auguſt Vinddic. & Oeniponti impenſis Joſephi Wolf MDCCLXXI. in Fol.

Dieſe Ausgabe gehört wegen des, in derſelben gelieferten deutſchen Textes hieher, ſo wie ich auch hier blos von demſelben reden will, ohne mich, um den beygefügten lateiniſchen Text, und den unter demſelben ſtehenden Commentar zu bekümmern.

Ungeachtet weder auf dem Titel, noch in der vorgeſetzten kurzen lateiniſchen Vorrede angezeigt iſt, ob hier eine neue deutſche Ueberſetzung geliefert, oder eine bereits vorhandene ältere gebraucht worden ſey, ſo zeiget doch der Augenſchein, daß man die, von den Maynzer Theologen verbeßerte Ulenbergiſche Ueberſetzung, zum Grund gelegt habe, daher ſetze ich ſie auch in die Claße der ſogenannten catholiſchen Maynzer Bibeln. Ob man aber gleich im Hauptwerk dieſe Bibel beybehalten hat, ſo ſind doch durchgehends ſo viele Veränderungen gemacht worden, daß man dieſe deutſchlateiniſche Erhardiſche Bibel mit Recht, die zum zweytenmal verbeßerte Ulenbergiſche Bibel nennen kann. Ich habe verſchiedene Capitel verglichen, und nicht nur in der Rechtſchreibung, ſondern auch in ganzen Redensarten und Worten eine Menge Verbeßerungen angetroffen, wovon ich hier, um nicht zu weitläufig zu werden, nur einige wenige Beyſpiele anführen will.

Geneſ.

Geneſ. XII. 5. gewonnen, ſtatt: gewunnen.
— — 6. zog Abraham durch das Land, ſtatt: durchs Land.
— — 13. wegen deiner, ſtatt: von wegen deiner.
— — 15. das Weib war hinweggenommen, ſtatt: ward.
— — 20. wegen Abram, ſtatt: über Abram.
— XIII. 1. in die Gegend Mittag, ſtatt: gegen Mittag.
— — 3. ſeine Hütte, ſtatt: ſeine Hütten.
— — 6. nicht beyſammen wohnen, ſtatt: zuſammen wohnen.
— — 10. da erhub Lot ſeine Augen, ſtatt: hub.
Matth. I. 19. ſie heimlich zu verlaßen, ſtatt: heimlich von ſich zu laßen.
— — 21. Mariam, dein Gemahl, ſtatt: dein Eheweib.
— — — den Sohn gebähren, ſtatt: einen Sohn gebähren.
— — 24. den Sohn, ſtatt: einen Sohn.
— II. 2. im Morgenland, ſtatt: im Aufgang.
— — 7. die Zeit, in der ihnen, ſtatt: da ihnen.
— — 8. daß ich auch komme, ſtatt: dahin komme.
— — 13. zu tödten, ſtatt: umzubringen.
Joſ. II. 4. Weib, was liegt mir und dir daran? ſtatt: Weib was hab ich mit dir zu ſchaffen?

Dieſe Proben werden hinlänglich ſeyn, uns von dem, was in dieſer Ausgabe geleiſtet worden iſt, einen Begrif zu machen. Daß dieſelbe in der catholiſchen Kirche mit Beyfall aufgenommen worden ſey, erhellet daraus, weil die gegenwärtige Ausgabe, nach der in der Vorrede gemachten Anzeige, bereits die achte iſt. Ich habe mir alle Mühe gegeben, die Jahre dieſer wiederholten Ausgaben ausfindig zu machen. Es wollte mir aber nicht gelingen. Aus der, dieſer Ausgabe vorgeſetzten Approbation ſcheinet zu erhellen, daß die

erſte Ausgabe 1722. erſchienen ſey. In Rüdigers Univerſal Catalogo finde ich eine Ausgabe, die 1730. zu Augſpurg in Fol. herausgekommen iſt. Im Jahr 1737. kam ſie eben daſelbſt bey Maximilian Heiß und zwar zum fünftenmal heraus. Von eben dieſem Jahre ſtehet in dem Weringerodiſchen Verzeichniß eine Ausgabe, die zu Steier, bey Joh. Jac. Jahn herausgekommen iſt. Da dieſe Ausgabe auch einen teutſchen Titel hat, dergleichen ich in der vor mir habenden neueſten Ausgabe nicht finde, ſo will ich ſolchen aus dem Meißneriſchen Univerſal Catalogo hieher ſetzen: Biblia ſacra, oder heil. Schrift alten und neuen Teſtaments nach der uralten lateiniſchen von der römiſch-catholiſchen Kirche bewährten Ueberſetzung, mit lateiniſchen Text und neuen Summarien, nach heutiger Redensart. Zum fünftenmal herausgegeben von P. Th. Aq. Erhardo nebſt einem Commentario und Anleitung, wie die H. Schrift zu verſtehen und zu gebrauchen Augſpurg 1737. Fol.

Vor jedem Capitel ſtehen kurze Summarien. Neben dem teutſchen Text ſtehet der lateiniſche; der darunter befindliche lateiniſche Commentar iſt mit fortlaufenden Zeilen gedruckt.

Biblia Sacra, oder die ganze heilige Schrifft des A. und N. Teſtaments mit eines jeden Capitels Summarien und 174 feinen Kupferſtichen der fürnehmſten Hiſtorien verſehen, nebſt einer Vorrede, angefügten bibliſchen Catechiſmo und Verzeichniß der Sonn und Feſttäglichen Epiſteln und Evangelien auf das ganze Jahr zum Gebrauch der römiſch Catholiſchen alſo beſorgt und herausgegeben von des hohen teutſchen Ritterordens bey der hochlöblichen Commendenten in Nürnberg verordneten Geiſtlichen.

Mit Bewilligung der Obern und allergnädigſten kayſerlichen Privilegio.

Nürnberg

Nürnberg in Verlag Jacob Lamberti und Conſorten und gedruckt bey Andreas Bieling 1738. gr. 8.

Abermals eine catholiſche deutſche Bibel, ohne Anzeige ihrer Herkunft. Es wäre aber gar nicht unrecht geweſen, wenn ihr die Herren Herausgeber einen Geburtsſchein mitgegeben hätten. Warum ſie dieſes nicht gethan, will ich mir eben nicht die Mühe machen zu unterſuchen, ſondern nur dieſes melden, daß ſie die vorhin angezeigte Erhardiſche, das iſt, die zum zweytenmal verbeßerte Ulenbergiſche Ueberſetzung, mit einigen geringen, oft gar nicht glücklichen Veränderungen, zumal in Anſehung der Rechtſchreibung, getreulich haben abdrucken laßen. Sie gehört alſo ebenfalls in die Claße der verbeßerten Ulenbergiſchen Bibeln. Proben davon anzuführen halte ich für überflüßig. Ich will ſie kürzlich beſchreiben, und das, was ſie eigenes hat anzeigen.

Vor dem Titel ſtehet ein Kupferſtich, deſſen Erklärung ich mir verbitte. Denn ich will durchaus nicht wiſſen, was das, auf Befehl des Pabſtes, der noch dazu von der über ihm ſchwebenden Taube, die vermuthlich den heiligen Geiſt vorſtellen ſoll, inſpirirt iſt, herabkommende und etliche zu ſeinen Füßen liegende Türken, Juden und andere Ketzer treffende Donnerwetter bedeuten ſoll! Gleich darunter ſteht Biblia ſacra, die aber zuverläßig an dieſem Donnerwetter unſchuldig iſt, ſo wenig als der neben ſtehende Heiland, der dieſe Unglückliche mit Mitleiden anzuſehen ſcheinet, damit zufrieden ſeyn wird. Da dieſer Kupferſtich nicht zu Gottes Wort gehört, ſo wird mir es niemand verargen, wenn ich ſage, daß er mir, da er Leidenſchaft verräth, die von allem, was ächte Religion heißt, entfernt ſeyn ſoll, ſchlechterdings mißfällt.

Das folgende Blat enthält auf der erſten Seite die Bambergiſche Approbation, und auf der zweyten das kayſerliche Privilegium. Dann kommt auf vier Blättern eine Vorrede, ohne Unterſchrift ei-

nes

nes Verfaßers. In derſelben ſucht man den Vorwurf, den man der römiſchen Kirche macht, als verbiete ſie das Bibelleſen, abzulehnen, wobey zugleich eine Anweiſung gegeben wird, wie man ſich bey dem Bibelleſen ſelbſt verhalten ſoll. Ich will mich dabey, da ich ſchon oben von dieſem Vorwurf geredet habe, nicht aufhalten, noch weniger aber einige Unrichtigkeiten rügen, die der Verfaßer dieſer Vorrede zu Schulden kommen laßen, z. E. daß 1477. zu Nürnberg von Kobergern eine deutſche Bibel gedruckt, daß die alte deutſche Ueberſetzung zu Worms 1529. nachgedruckt worden ſey, daß Luther ſeine Bibelüberſetzung erſt 1534. geendiget habe u. d. Nun kommt ein Blat, auf welchem ein Verzeichniß der Bücher der H. Schrift nach der Anweiſung der Kirchenverſammlung zu Trient Seſſ. IV. decr. de can. ſcr. Zu Ende dieſes Verzeichnißes ſtehet eine Anmerkung, in welcher angezeigt wird, welche Bücher von Luther und Calvin nicht für canoniſch gehalten worden, wo ſich der Herausgeber die Freyheit nimmt, mehr zu behaupten, als er verantworten kann. Denn es iſt etwas anders ein Buch nicht für canoniſch halten, und wieder etwas anders es verwerfen und ausmuſtern, welches Luther weder mit den apocryphiſchen Büchern des Alt. Teſtaments, die wir nach ſeiner Ueberſetzung in allen unſern Bibeln haben, noch weniger aber mit dem Brief an die Ebraeer, mit den Briefen Judae und Jacobi und mit der Offenb. Joh. gethan hat.

Der Text iſt in zwo Columnen mit kleiner Schrift abgedruckt und vor jedem Capitel ſtehet der kurze Inhalt aus der Erhardiſchen Bibel. Die Kupferſtiche ſind ganz artig. Der dieſer Bibelausgabe angehängte kurzgefaßte catholiſche Catechiſmus beträgt 7½. Bogen.

Biblia Sacra, oder die ganze H. Schrifft u. ſ. w. mit vielen Verbeßerungen herausgegeben von des hohen teutſchen Ritterordens — in Nürnberg verordnete Geiſtlichen.

Nürnberg in Verlag der Johann Andrae Endteriſchen Buchhandlung 1774. 8.

Iſt eine wiederholte Auflage der vorhergehenden Bibel.

Catholiſche Bibel, das iſt, die ganze heilige Schrifft alten und neuen Teſtaments nach der uralten gemeinen lateiniſchen und von der heiligen catholiſchen Kirch bewährten und in derſelbigen bishero allezeit gebrauchten Ueberſetzung, mit jedes Capituls nothwendigen Summarien, und mit vielen Kupfern der vornehmſten Hiſtorien, ſamt einer ordentlichen Anzeig aller Evangelien und Epiſteln für die Sonntäg und in Deutſchland gewöhnlichen Feyertägen, auch einem bibliſchen Catechiſmo verſehen, zum Gebrauch der römiſch-catholiſchen auf gnädigſte Veranlaßung und unter beſonderer Protection Sr. hochfürſtl. Durchleucht zu Hohenloh und Waldenburg Schillinfürſt etc. alſo beſorgt und herausgegeben von des hohen deutſchen Ritterordens bey der löbl. Commenden in Nürnberg verordneten Geiſtlichen.

Mit Bewilligung der Obern und allergnädigſten Kayſerlichen Privilegio.

Nürnberg gedruckt bey Johann Joſeph Fleiſchmann, Raths und Canzley Buchdrucker 1763. Fol.

Dieſer weitläuftige Titel ſagt uns faſt ſchon alles, was dieſe Ausgabe eigenes hat. Doch können wir noch eines und das andere hinzuſetzen. Die Veranlaßung dazu war eine, von gewiſſen,

 vielleicht

vielleicht mehr nach Geld, als nach der Ausbreitung des göttlichen Wortes, begierigen Leuten projectirte Lotterie; daher ſie denn auch insgemein die Lotteriebibel heißt. Indeſſen muſte die letztere Abſicht ihnen zum Vorwand dienen. Man wollte den Leuten nicht nur eine catholiſche, ſondern auch eine evangeliſch-lutheriſche Bibel, um wohlfeiles Geld, in die Hände liefern. Die Lutheriſche Bibel, von der aber nur einige Lagen aus dem Alten und Neuen Teſtament mit Anmerkungen abgedruckt worden, die ich ſelbſt als Fragment in meiner kleinen Sammlung beſitze, kam ins Stecken, und wird vielleicht nie zu Stande kommen. Die Catholiſche Bibel aber hatte ein beßeres Schickſal; ſie wurde völlig abgedruckt. Die Herren Geiſtlichen im deutſchen Hauſe allhier, hatten die Aufſicht darüber, ſo wie auch die voranſtehende Vorrede, von der wir gleich reden werden, von ihnen herrühret.

Voran ſtehet ein Kupferſtich mit dem kurzen Titel: Catholiſche Bibel, oder heilige Schrift alten und neuen Teſtaments mit 212. Kupfern gezieret. Unten ſiehet man den Proſpect von Schillingsfürſt. Die Zeichnung davon rührt von einem Secretair Ehrman her, der bey der ganzen Sache ſtark intereſſirt war. Nach dem Titelblat folget das Portrait des regierenden Fürſten von Hohenlohe Schillingsfürſt und auf drey Blättern die Zueignungsſchrift an denſelben, welche von dem damaligen vorderſten Geiſtlichen im Deutſchenhaus, Johann Anton Gerich, unterſchrieben iſt. Dann folgt die Bambergiſche Cenſur und auf der andern Seite das kayſerliche Privilegium. Die Vorrede nimmt zwey Blätter ein, in welcher die Frage, ob den catholiſchen Layen, das Bibelleſen verboten ſey, unterſucht wird. Da wir von dieſer Sache ſchon ausführlicher gehandelt haben, ſo wollen wir hier nur das weſentliche der, von den Herrn Vorrednern, auf jene Frage gegebenen Antwort, kürzlich anführen. Sie ſagen, das Bibelleſen ſey den Laien niemals gänzlich verboten worden. Da aber das Bibelleſen ſelbſt nicht nothwendig

wendig ſey, ſo könne es alſo aus gewiſſen Umſtänden verboten werden, und zwar 1. wegen eingeſchlichenen Misbrauch 2. ſchädlicher Anwendung und 3. bevorſtehenden Gefahren. Daßelbe ſey alſo klug verboten worden; werde aber wieder vernünftig zugelaſſen, unter gewiſſen Bedingniſſen, wenn ſolches geſchicht mit heiliger Lehrbegierde, Demuth und Gehorſam. Die folgenden neun Blätter enthalten eine Beſchreibung des irdiſchen Paradieſes, eine Chronologie des A. und N. Teſt. eine Beſchreibung des jüdiſchen Landes, das Leben Jeſu, eine Beſchreibung der Zerſtörung Jeruſalems; eine Erklärung der in der H. Schrift befindlichen Münzen, Geldes, Gewichts und der Gefäße, auch des Längen Maſes, dann ein Regiſter über die bibliſchen Bücher. Der erſte Theil, der ſich mit dem Buch Eccleſiaſticus endiget, ſchließet ſich mit der Seitenzahl 664. Mit den Propheten fängt ein neuer Theil an, der einen eigenen Titel hat. Derſelbe endiget ſich mit der Seitenzahl 272. Das Neue Teſtament, welches Chriſtian de Launoy in Nürnberg gedruckt, hat ebenfalls einen eigenen Titel und endiget ſich mit pag. 315. Dann folgt das Regiſter der Epiſteln und Evangelien, zweytens das Realregiſter. Den Beſchluß macht der kurzgefaßte catholiſche bibliſche Catechiſmus, deſſen oben ſchon pag. 184. gedacht worden iſt. Derſelbe hat einen eigenen Titel, und nimmt 24. Bögen ein.

Was den Text anbetrift, der auf zwo Columnen, mit ſchöner leſerlicher Schrift gedruckt iſt, ſo iſt derſelbe im Grunde wieder nichts anders, als der Ulenbergiſche, von den Maynzer Theologen verbeßerte. Gleichwie aber von den Herren Geiſtlichen im Deutſchenhauſe bey der vorhin beſchriebenen Octavausgabe hin und wieder etwas verändert, oder gebeßert worden, ſo iſt ſolches auch bey der gegenwärtigen abermals geſchehen. Die Kupferſtiche könnten freylich beßer ſeyn.

Die catholiſche Straßburger Bibel, oder H. Schrifft Alt und Neuen Teſtaments nach der gemeinen Lateiniſchen und von der heiligen Kirchen bewehrten Uebersetzung auf gnädigſten Befehl Ihro Durchleuchtigſten Eminenz des gnädigſten Fürſtens und Herrns, Herrns Armandi Gaſtonis von Rohan, der H. R. Kirchen Cardinals, Biſchoffen und Fürſtens zu Straßburg, Landgrafens in Elſaß, des H. R. R. Fürſtens u. ſ. w.

Gedruckt im Jahr der Gnadenreichen Geburt Chriſti MDCCXXXIV.

Straßburg in Verlegung Simon Kürßner, Cantzel. Buchdr. und Theoph. Sam. Silberling Buchbinders. in Fol.

Der, dieſer Ausgabe beygelegte Titel einer catholiſchen Straßburger Bibel hat Gelegenheit gegeben, ſie für eine neue, und alſo von der vorhergehenden verſchiedene Ueberſetzung zu halten, weswegen ich ſie auch zuletzt habe anführen wollen. Allein ſie iſt nichts anders, als ein getreuer Nachdruck, der, unter dem Namen der Mayntzer Catholiſchen Bibeln, bekannten Ausgaben; folglich gehört ſie ebenfalls unter die verbeßerten Ulenbergiſchen Bibeln.

Sie hat keine Vorrede, ſondern blos eine kurze Zueignungsſchrift der beyden Verleger an den Cardinal Rohan. Im übrigen ſtimmt ſie in allen Stücken, auch in Anſehung des Drucks und der Regiſter, mit der vorhin beſchriebenen Mayntzer Bibel von 1740. in Fol. überein, nur iſt zwiſchen beyden der Unterſchied, daß die Straßburger keine Kupfer hat.

VII. Abſchnitt.

Von einigen Neueren catholiſchen Ueberſetzungen der Bibel in die deutſche Sprache.

So viele Mühe ſich auch die Mayntzer Theologen, in den ältern Zeiten, und in den neuern Zeiten andere catholiſche Gelehrte gegeben haben, die Ulenbergiſche Ueberſetzung der Bibel zu verbeßern: ſo wenig waren ſie doch im Stande ein ſolches Werk zu liefern, das den allgemeinen Beyfall ihrer eigenen Glaubensgenoßen verdiente. Man ſah, die noch immer in dieſer Ueberſetzung zurückgebliebenen Fehler wohl ein; man wünſchte eine beßere zu haben; man machte auch wirklich Anſtalt dazu. Ob man den guten Vorſatz auch glücklich ausgeführt habe, will ich jetzt nicht entſcheiden, ſondern nur dieſes einige bemerken, daß die catholiſche Kirche nicht eher eine gute und erträgliche Ueberſetzung bekommen wird, als bis ſie das Joch, das ihr das tridentiniſche Concilium, durch die Authentiſirung der Vulgata aufgelegt hat, abgeworfen haben, und zu der rechten Quelle, daß iſt zu den Urſchriften des göttlichen Wortes wird zurück gekehret ſeyn, bis man den Regeln einer geſunden Auslegungskraft, die nichts weniger als die Feßeln des Syſtems vertragen kann, Gehör geben, und bis man ſich mit mehrern Fleiß auf die Grundſprachen legen, die heut zu Tage viel leichter zu habenden Hülfsmittel, ſorgfältiger gebrauchen, und ſich die Reinigkeit der deutſchen Sprache mit mehreren Eifer angelegen ſeyn laßen wird, wozu bereits an manchen Orten, ein rühmlicher Anfang gemacht worden iſt. Doch dieſes nur im Vorbeygehen. Ich will jetzt

die mir bekannt gewordenen neuern Verſuche einer beßern deutſchen Bibelüberſetzung kürzlich anzeigen. Den erſten haben die Benedictiner des Kloſters St. Ettonis, ſonſt Ettenheim Münſter in der Strasburger Dioeces gemacht, welche unter der Aufſicht des P. Germanus Carrier, der dabey das meiſte geleiſtet hat, eine Bibel herausgegeben, die nicht nur den lateiniſchen Text, ſondern auch eine neue deutſche Ueberſetzung liefert. Ich habe in Anſehung der Ausgaben dieſer Bibel nicht ganz in das reine kommen können. Baumgarten 1) führt eine von 1751. an, wo auf dem Titel ſtehet recens edita; folglich muß ſchon eine vorhergegangen ſeyn, und aus der, meiner Ausgabe von 1770. die ich gleich anzeigen will, beygefügten Erlaubniß von der Cenſur zu Conſtanz, ſie zu drucken, die vom 23. May 1740. datirt iſt, erhellet, daß ſie vermuthlich in dieſem, oder im folgenden 1741ſten Jahre erſchienen ſey. In dem Catalogo des Buchhändlers Metternich zu Cöln wird eine Ausgabe von 1763. angezeigt. Dieſe wäre alſo die dritte. Allein auf der neueſten Ausgabe von 1770, die ich gegenwärtig vor mir habe, ſtehet auf dem Titel ausdrücklich Editio tertia. Und doch ſind ſie insgeſamt zu Conſtanz in Betziſchen Verlag herausgekommen. Vermuthlich hat man die erſte Ausgabe von 1740 oder 1741. nicht mitgezehlt, und die Ausgabe von 1751. für die erſte, die von 1763. für die zweyte, und die von 1770. für die dritte gerechnet. Kan jemand dieſe kleine Verwirrung beßer auseinander ſetzen, bin ich es wohl zufrieden. Ich bleibe jetzt blos bey der neueſten Ausgabe von 1770. ſtehen, welche folgenden Titel hat:

> *Biblia Sacra* Vulgatae editionis, iuſſu Sixti V. Pontif. Max. recognita, locupletibus SS. Patrum & aliorum probatorum S. Scripturae interpretum commentariis illuſtrata. Una cum *nova*, eaque excultiore, nec non ad ſenſum ſcripturae magis accommodata *Verſione germanica* in commodum & utilitatem totius eccleſiae catho-

licae

1) S, deſſen Nachrichten von merkw. Büchern Th. 8. S. 169.

licae praeſertim germanicae elucubrata a Theologis Monaſterii D. Ettonis prope S. Landelinum vulgo Ettenheimmünſter ordinis S. Benedicti, ſub directione P. *Germani Cartier* ibidem Profeſſi Capitularis, nec non S. S. Theologiae & S. S. Canonum Profeſſoris, in quatuor Tomos diſtincta, *Editio tertia*, Cum Priuilegiis Sac. Caeſar. Regiaeque Apoſt. Maj. Maj. diverſis Approbationibus & Licentia Superiorum. *Conſtantiae* Sumtibus Jacobi Friderici Bez & Sociorum, Bibliopol. ibidem Anno Chriſti MDCCLXX.

Voran ſtehet der folgende kürzere Titel:

R. P. Germani Cartier Ord. S. Benedicti Biblia Sacra Latino Germanica cum commentario latino. in Fol.

Da es uns blos um die, in dieſer Ausgabe gelieferte deutſche Ueberſetzung zu thun iſt, ſo wird es nicht nöthig ſeyn, uns weder bey dem lateiniſchen Text, noch bey den beygefügten Anmerkungen, noch überhaupts bey der ganzen Einrichtung dieſes Werkes aufzuhalten. Die demſelben vorgeſetzte lateiniſche Vorrede aber, die ſich faſt durchgehends mit der deutſchen Ueberſetzung der Bibel beſchäftiget, verdienet unſere Aufmerkſamkeit. Die Verfaßer zeigen darinnen an, daß ſie durch die Fehler, welche man an den bisherigen deutſchen Ueberſetzungen wahrgenommen hatte, veranlaßet worden wären, eine ganz neue auszuarbeiten. Weil nun dieſelbe von den bisher gebräuchlichen, beſonders den neuern, in vielen Stücken abweichen muſte, ſo hielten ſie es für ihre Schuldigkeit, die Gründe anzuführen, warum ſie ſo und nicht anders überſetzt hätten. Dieſes geſchiehet in etlichen Anmerkungen, in denen ſie zugleich die Regeln vorſchreiben, die man bey der Ueberſetzung der Schrift beobachten muß, wenn ſie verſtändlich ſeyn ſoll. Es ſind derſelben in allen zwölf, wovon wir gleich die erſte, zur Probe anzeigen wollen. In derſelben wird von der Unſchicklichkeit, die Bibel von Wort zu Wort zu überſetzen gehandelt, und durch Zeugniße älterer ſowohl als neuerer Lehrer beſtättiget und mit Grund behauptet: Man könne und dörfe die Worte nicht allezeit nach den Regeln der Grammatik überſetzen, wenn man den Sinn deutlich und verſtändlich darlegen wolle.

Bey

Bey dieſer Gelegenheit werden die Ueberſetzungen der Proteſtanten wider die Vorwürfe der Catholiſchen ſelbſt gut vertheidiget. Unde nobis, heißt es, aliisque viris eruditis minime probantur ii ex noſtris, qui Acatholicis crimini vertunt, quod S. Scripturae loca quaedam, maioris claritatis gratia paulo aliter, quam in aliis prioribus Bibliis traducta legantur, vertant, quamvis eundem, qui in memoratis Bibliis illis invenitur, ſenſum retineant, nec quidquam circa illum immutent. Ut ut enim eorum circa fidem & religionem ipſam placita ultro deteſtari & averſari nos oporteat, in aliis tamen rebus, quae nec fidem, nec religionem ſpectant, & in quibus haud vulgarem eruditionem ſuam produnt, potius laudem quam vituperium noſtro iudicio merentur. Von dieſer Regel, daß man nicht von Wort zu Wort überſetzen müſſe, iſt, nach der Verfaßer Ausſpruch, Ulenberg am meiſten abgewichen, und obgleich von den Maynzer Theologen, und andern neuern manche Verbeßerungen wären gemacht worden, ſo könne man doch noch nicht mit dieſer Ueberſetzung zufrieden ſeyn. Dieſes wird nun durch ſehr viele Beyſpiele, von denen wir ſelbſt oben S. 153. ſchon einige angeführt haben, hinlänglich bewieſen. Die übrigen Regeln und Anmerkungen, zu denen freylich noch manche geſetzt werden könnten, übergehen wir.

Was nun die neue Ueberſetzung ſelbſt betrift, an welcher der P. Cartier den meiſten Antheil hat, ſo ſiehet man es deutlich, daß zwar die vorhergehenden, beſonders die Dietenbergiſche und Ulenbergiſche zum Grund geleget, das meiſte aber umgearbeitet worden ſey, daher ſie denn auch, nach Baumgartens Urtheil, den vorigen, von Verfaßern der römiſchen Kirche verfertigten, allerdings vorgezogen zu werden verdienet, ob ſie gleich an manchen Orten einer Umſchreibung ähnlicher ſiehet als einer Ueberſetzung, auch von der Reinigkeit und Richtigkeit der deutſchen Sprache noch ſehr entfernet iſt, und auſſer den gemeinen Sprachfehlern römiſch-catholiſcher Schriftſteller, der Mundart der Gegend, wo ſie verfertiget worden, merklich folget. Um ſich von dieſer neuen Ueberſetzung einen Begrif machen zu können, will ich einige Proben aus derſelben anführen.

Ueber-

Ueberſetzung des Cartier.

Jeſ. LXV. 1—5.

Es haben mich geſucht, die zuvor nicht nach mir fragten, und die mich nicht ſuchten, haben mich gefunden, dahero habe ich zu einem Volk, welches meinen Namen nicht anruffte, geſprochen: Siehe, hie bin ich, Siehe hie bin ich. Den gantzen Tag hab ich meine Hände ausgeſtreckt zu einem unglaubigen Volk, welches nicht auf guter Bahn, ſondern nach ſeinen Gedanken wandelt. Es iſt ein Volk, welches immerdar vor meinen Augen thut, was mich zum Zorn anreitzet: welche in den Gärten opfern, und auf Ziegelſteinen Rauchwerk machen, welche in denen Gräbern wohnen, und in den Tempeln der Abgötter ſchlaffen: welche Schweinenfleiſch eſſen, und in ihren Häfen unreine Suppen haben, die ſprechen: Weiche von mir: und komme nicht näher zu mir, dann du biſt unrein: dieſe werden in meinem Grimm zu einem Rauch, und zu einem allezeit brennenden Feuer werden.

Ulenbergs unveränderte Ueberſetzung.

Es haben mich geſucht, die zuvor nach mir nicht fragten, und die mich nicht ſuchten, haben mich gefunden. Ich ſprach zu einem Volk, das meinen Namen nicht anrief: Siehe, hie bin ich, ſiehe hie bin ich. Den gantzen Tag hab ich meine Hände ausgeſtrecket zu einem unglaubigen Volk, das nicht auf guter Bahn, ſondern nach ſeinen Gedanken daher gehet. Ein Volk, das mich zum Zorn immerdar für meinen Augen anreitzet: welche in den Gärten opferen und rauchwerk machen auf ziegelſteinen. Sie wohnen in den Gräbern und ſchlaffen in den Tempeln der Abgötter: ſie eſſen Schweinenfleiſch, und in ihren Hafen ſind unreine Suppen: Sie ſprechen: weiche von mir, und komm nicht näher zu mir: denn du biſt unrein: dieſe werden ein Rauch ſeyn in meinem Grimm, und ein brennend Feuer den ganzen Tag.

Luc. XVII. 1. u. f.

Und er ſagte zu ſeinen Jüngern: Es iſt unmöglich, daß keine Aergernuſſen entſtehen! wehe aber demſelben, durch welchen ſie kommen. Es wäre ihnen beßer, wenn ein Mühlſtein an ſeinen Hals gehenkt und er in das Meer ge-

Und er ſprach zu ſeinen Jüngern. Es iſt unmöglich, daß keine ergerniſſen kommen ſollten: Aber wee demſelbigen, durch welchen ſie kommen. Es were ihm nutzer, daß ein Mühlſtein an ſeinen Hals gehenkt wurde, und er wurde ins Meer

Ueberſetzung des Carrier.

geworffen wurde, als daß er einen von dieſen Kleinen ärgern ſollte. Dahero ſehet euch vor. Wann dein Bruder wider dich ſündiget, ſo beſtraff ihn: Und wann es ihn gereut, ſo verzeyh es ihm. Und wann er des Tages ſiebenmal wider dich ſündiget, und ſiebenmal des Tages wiederum zu dir kommt und ſpricht: Es reuet mich, ſo vergieb es ihm. Und die Apoſtel ſprachen zu dem Herrn: Vermehre in uns den Glaub. Der Herr aber ſagte: Wenn ihr nur ein Senffkörnlein gros Glauben hättet, da würdet ihr zu dieſem Maulbeerbaum ſagen: Reiß dich aus, und überſetz dich in das Meer, und er wird euch gehorſam ſeyn.

Ulenbergs ungeänderte Ueberſ.

Meer geworffen, den daß er einen von dieſen geringen ergern ſollte. Sehet euch wohl für. Wenn dein Bruder wider dich ſündiget, ſo ſtraffe ihn: wenn es ihm auch leid iſt, ſo vergieb es ihm. Und wenn er des Tages ſiebenmal für dir ſündiget, und ſiebenmal des Tags wiederumb zu dir kombt, und ſpricht: Es gerewet mich, ſo verzeih es ihm. Und die Apoſtel ſprachen zu dem Herrn: Vermehre uns den Glauben. Der Herr aber ſprach: Wenn ihr Glauben habt, wie ein ſenfkorn, ſo werdet ihr zu dieſem Maulbeerbaum ſagen: Reiß dich aus, und ſetze dich hinüber ins Meer: und er wird euch gehorſam ſeyn.

Röm. V. 1—7.

Nachdem wir nun aus dem Glauben ſeynd gerechtfertiget worden, ſo laßt uns mit Gott Fried haben, durch unſern Herrn Jeſum Chriſtum, durch welchen wir auch vermittels des Glaubens einen Zugang zu dieſer Gnad haben, darinnen wir ſtehen, und uns rühmen der Hofnung der Herrlichkeit der Kinder Gottes. Nicht allein aber das, ſondern wir rühmen uns auch der Trübſalen, dieweil wir wiſſen, daß die Trübſal Gedult wirket. Die Gedult aber wirket Bewährung, die Bewährung aber wirket Hofnung. Die Hofnung

aber

Nachdem wir nun aus dem Glauben ſind gerechtfertiget worden, ſo laßet uns Friede haben mit Gott, durch unſern Herren Jeſum Chriſtum: durch welchen wir auch einen zugang haben im Glauben, zu dieſer Gnade, darinnen wir ſtehen, und rühmen uns in der Hofnung auf die herrlichkeit der Kinder Gottes. Nicht allein aber das, ſondern wir rühmen uns auch der Trübſalen: dieweil wir wiſſen, daß Trübſal Gedult wirket, die Gedult aber wirket Beweerung, die Beweerung aber wirket Hofnung: die Hofnung aber macht

nicht

Ueberſetzung des Cartier.	Ulenbergs ungeänderte Ueberſ.
aber macht nicht zu ſchanden. Denn die Lieb Gottes iſt in unſern Hertzen durch den heiligen Geiſt ausgegoßen, der uns gegeben iſt. Dann warum iſt ſonſt Chriſtus, da wir noch ſchwach waren, nach der Zeit für die Gottloſe geſtorben? dann es ſtirbt kaum jemand für einen gerechten, ſintemalen für einen gutthätigen Menſchen dörfte vielleicht wohl jemand ſterben.	nicht zu ſchanden. Denn die Liebe Gottes iſt ausgoßen in unſere Hertzen durch den heiligen Geiſt, der uns gegeben iſt. Denn warumb iſt ſonſt Chriſtus für die Gottloſen geſtorben, da wir nachmal, der zeit halben, ſchwach waren? zwar es ſtirbt kaum jemand für einen gerechten: denn für einen gutthätigen möchte vielleicht jemand ſterben dürffen.

Dieſe Proben werden, wie ich hoffe, hinlänglich ſeyn, die Verdienſte die ſich Cartier um die deutſche Bibelüberſetzung erworben hat, gehörig zu ſchätzen, ſich aber auch zu überzeugen, daß am Ende doch vielleicht wieder nichts anders geliefert worden ſey, als eine verbeßerte, oder vielmehr nur veränderte Ulenbergiſche Bibel.

2.

Biblia Sacra, oder die heilige Schrifft des alten und neuen Teſtaments verdeutſcht und mit Anmerkungen verſehen durch Ignaz Weitenauer ehemals k. k. Lehrer der morgenländiſchen Sprachen.

Augſpurg in Verlage der Joſeph Wolfiſchen Buchhandlung. in 8.

Herr Weitenauer, der vor einiger Zeit die lateiniſche Bibel mit Anmerkungen herausgegeben, faßte den Entſchluß, auch eine deutſche Ueberſetzung zu liefern. Den Anfang dazu machte er mit dem N. Teſt. welches 1748. in zween Theilen erſchien. Darauf folgte von 1779. an, das alte Teſt. in verſchiedenen Theilen. Doch iſt daſſelbe gegenwärtig noch nicht vollendet. Die dem Alt. Teſt. vorgeſetzte weitläuftige Vorrede verräth einen geſchickten Mann; und da ſich Herr Weitenauer durchaus nicht ſclaviſch an den lateiniſchen Text gehalten, ſondern aus den Grundſprachen überſetzt hat, auch der deutſchen Sprache mächtig iſt: ſo iſt leicht zu erachten, daß ſeine Ueberſetzung einen vorzüglichen Werth haben müſſe.

3.

Die heilige Schrifft nach der uralten, gemeinen von der katholiſchen Kirche bewährten Ueberſetzung deutſch herausgegeben.

Erſter Band.

Die Bücher Moyſes, Geneſis – Deuteronomium, Mit Erlaubniß der Obern. Fuld gedruckt und verlegt von Joh. Jac. Stahel Hochfürſtl. Hof- und Univerſitäts Buchhändlern und Buchdruckern 1778.

Zweyter Band.

Die Bücher Joſua, der Richter, Ruth, die vier Bücher der Könige die zwey Bücher der Chronicke. Fuld gedruckt von Johann Jacob Stahel u. ſ. w. 1779.

Dritter Band.

Die Bücher Esdras, Tobias, Judith, Eſther, Job, die Pſalmen, die Sprüchwörter Salomons, der Prediger, das Hoheliedd.
Fuld gedruckt von Joh. Jacob Stahel u. ſ. w. 1780. in 8.

Der geſchickte Verfaßer dieſer noch nicht ganz vollendeten deutſchen Bibel, hat ſich weder auf dem Titel, noch in der Vorrede genennet. Aus der voranſtehenden Approbation des Ordinarii zu Fuld aber ſiehet man, daß er Joſeph Fleiſchütz heiße und Congregationis Marianae academicae zu Fuld Praeſes ſey. Voran ſtehet eine kurze Zuſchrift an den Biſchof zu Fuld; dann folgt eine doppelte Approbation, wovon die erſte von dem Ordinario und die zweyte von der theologiſchen Facultät zu Fuld herrühret. Die Vorrede enthält blos einen Auszug deſſen, was die Benedictiner zu Ettenheimmünſter in der Vorrede zu ihrer deutſch lateiniſchen Bibelausgabe geſagt haben. Herr Fleiſchütz meldet in derſelben nichts von ſeiner Arbeit; man ſiehet aber ganz deutlich, daß er zwar die vorhergehenden Ueberſetzungen vor Augen gehabt, ſie aber durchgehends verbeßert habe. Seine Ueberſetzung, ob ſie ſich gleich nach der Vulgata richtet, hat dieſes Verdienſt, daß ſie durchgehends rein deutſch und faſt von den meiſten bisher in den catholiſchen Bibeln vorkommenden Sprachfehlern gereiniget iſt. Das ſo häufig vorkommende Bindwort und, iſt entweder ganz ausgelaſſen, oder mit andern, ſo wie es der jedesmalige Zuſammenhang erfordert, oft ſehr glücklich verwechſelt worden. Da er ſich nicht eigenſinnig an die Worte band, ſondern nur immer den Sinn derſelben ſchön und deutlich auszudrücken ſuchte, ſo war es ihm, bey ſeiner, überall in die Augen fallenden Stärke in der deutſchen Sprache leicht, alle ſeine Vorgänger zu übertreffen. Beſonders hat mir die Ueberſetzung der Pſalmen und der Sprüchwörter Salomonis ſehr wohl gefallen. Würde dieſe Ueberſetzung, wenn ſie gar zu Stande gekommen iſt, überall eingeführt werden, ſo würde ſie gewis in der catholiſchen Kirche großen Nutzen ſchaffen.

Ob übrigens mehrere Gelehrte in dieſer Kirche, in den neuern Zeiten, deutſche Ueberſetzungen, wenigſtens einzelner Stücke der H. Schrift, geliefert haben, iſt mir unbekannt.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

500,-
Okt. 85

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Panzer, Georg Wolfgang,

M. Georg Wolfgang Panzers Schaffers an der Hauptpfarrkirche bey St. Sebald in Nürnberg Versuch einer kurzen Geschichte der römisch-catholischen deutschen Bibelübersetzung

Nürnberg 1781

4 B.g.cath. 4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10223884-8
VD18 1136100